L33F-3 Bibl. Mont.

Jacobi Radlkofer

Studiosi.

<36630341910011

Bayer. Staatsbibliothek

J. Blaschke sc.

# Cornelius Tacitus

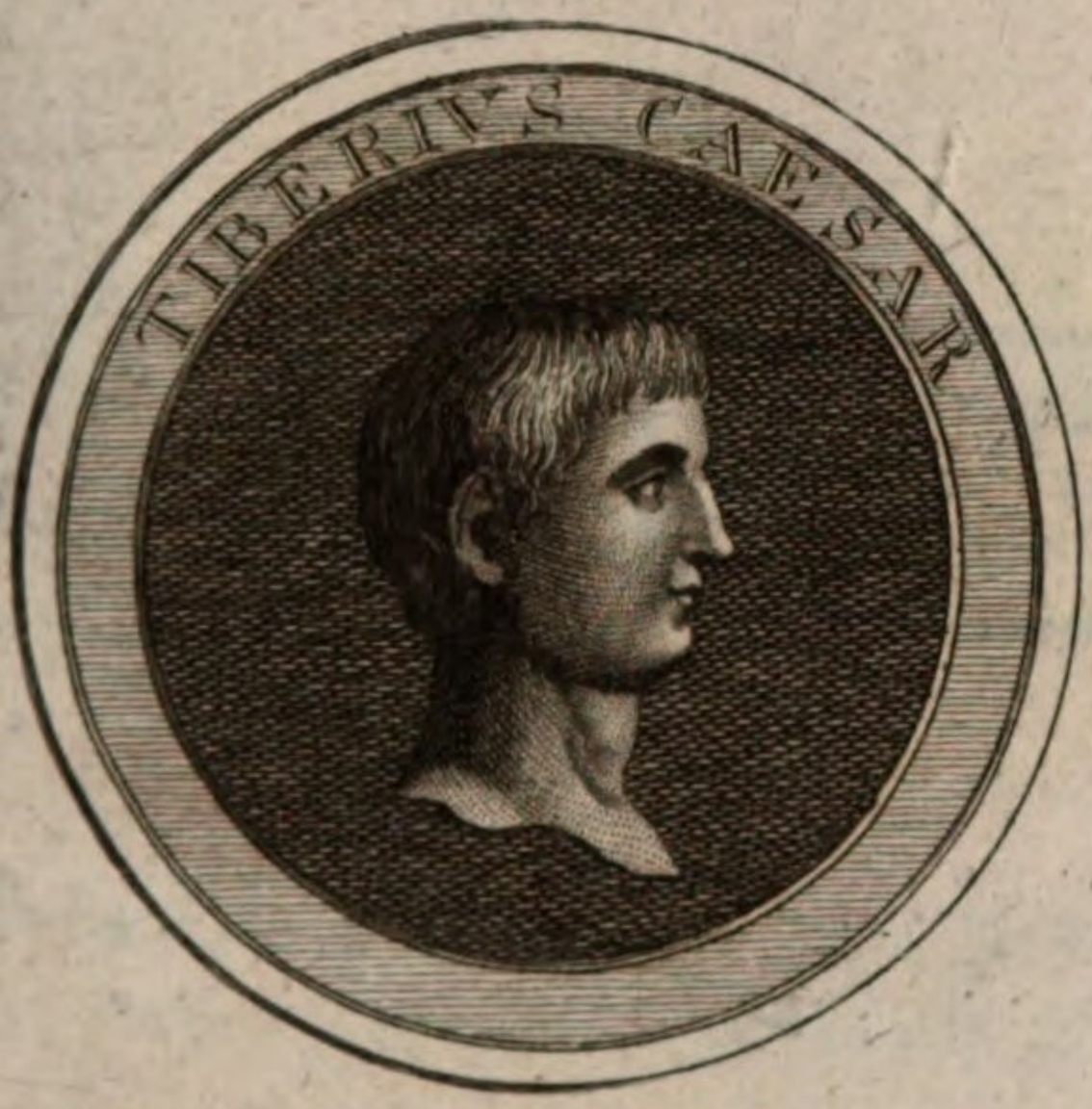
## Sämtliche Werke

Uebersetzt

von

D. Carl Friedrich Bahrdt

Dritter Band




Zweyte Auflage

---

Wien und Prag
bey Franz Haas 1801.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

# Vorrede.

Ich übergebe meinen Lesern den Rest meines Tacitus, nicht mit dem stolzen von einigen Recensenten mir angedichteten Bewußtseyn, daß ich das von mir entworfne Ideal eines Uibersetzers der Alten vollkommen erreicht habe, aber — mit dem sehr beruhigenden Zeugniß meines Gewissens, daß ich mit Erschöpfung meiner ganzen Kraft gearbeitet und gethan habe, was ein jeder Schriftsteller thun muß, der Achtung für sein Publikum hat.

Ein Nürnberger Recensent, der mir schon zu anderer Zeit Gerechtigkeit hat wiederfahren

lassen, fügt zu seinem Lobe einige Tadel hinzu, und versichert, diese habe ein Mann, wie ich, wohl vermeiden können — „ein Mann, der „in allen Sätteln ritterlich zu sitzen weiß."

Ich muß diesem Recensenten, dem ich übrigens für sein billiges Urtheil verpflichtet bin, bey dieser Gelegenheit etwas laut sagen, was ich ihm und allen seinen Herrn Kollegen lieber nur ins Ohr sagen möchte, wenn sich das so thun liesse.

Das Schicksal hat mich in eine Lage gesetzt, welche vielleicht jeder anderer, der vorher gewohnt war, sich von Mantel und Kragen zu mästen, ein saures Leben nennen würde: in eine Lage, welche mich auf der einen Seite nöthiget von fünf Uhr des Morgens bis an den Abend zu sitzen und (mit der Gefahr, Schlaf und Verdauungskraft auf immer zu verlieren) unaufhörlich zu arbeiten, und auf der andern Seite mich, vermittelst meiner angebohrnen Liebe zur Thätigkeit und eines mitten unter Lasten und Sorgen heitern Naturels, einen der glücklichsten Men-

schen seyn läßt: in eine Lage, wo meine Mitmenschen wenig oder nichts für mich thun (so viel auch auswärts davon gesprochen wird) und wo ich alles allein erarbeiten muß, was ich für mich und die Meinigen bedarf. Wer sich nun mich in dieser Lage denkt, und noch verlangt, — daß ich eben das leisten soll, was ein anderer Gelehrter von gleichen Fähigkeiten und Kenntnissen leistet, dem sein Landesherr Brots die Fülle gibt, und dem seine Schriftstellerey ein Nebenverdienst ist, davon er allenfalls seinen Achtundvierziger bezahlen kann: und erwartet, daß ich an jeder Zeile feilen und jedes Stück Arbeit hinlegen, und nach vier Wochen wieder umarbeiten, und sitzen und Fehler haschen und Mißtöne behorchen werde: und mir auflegt, statt in meinem Feuer rasch wegzuarbeiten, über jeden Bogen eine Woche zu schwitzen und Stunden lang an der Feder zu kauen, bis der Ausdruck kommt, den ich suchte: und auf mich losdonnert, wenn ich einmahl eine Zeile überlas, einmahl eine falsche Konstruction machte, einmahl eine Nebenidee übersah u. s. w.: und — wenn er sich in seinen überspannten Prätensionen getäuscht sieht, es für

nichts rechnen will, daß ich meinen Autor doch nur bis auf wenige Stellen richtig dolmetschte, und einen teutschen Tacitus lieferte, der sich doch im Ganzen genommen besser lesen läßt, als seine Vorgänger geliefert haben: der — ist ein Unbarmherziger, ein — Doch ich fühle eben, daß ich in Wärme bin. Und das ist ja eben der Zeitpunct, wo man die Feder niederlegen muß.

Der Verfasser.

# Geschichtbücher.

## Zweytes Buch.

### Inhalt.

1. Titus, auf dem Wege nach Rom, kehrt zurück. 2. Besteht unterwegs den Venustempel zu Paphos. 3. Dessen Beschreibung. 4. Titus befragt da das Orakel über sein Schicksal. 4. Vespasian und Mucian. 6. Die ersten Bewegungen im Orient. 7. Man erwartet Gelegenheit. Alle wünschen Krieg. 8. Ein falscher Nero. 9. Sein Ende. 10. Anklägereyen in Rom. 11. Otho zieht aus. 12. Seine Leute, verheeren Italien. Die Bewohner der Seealpen geschlagen. 13. Ubermuth der Othonischen Soldaten. 14. Vitellianer geschlagen. 15. Noch ein blutiger Sieg. Beyde Heere ziehn sich zurück. 16. Unruhen in Korsika. 17. Die Vitellianer rücken in Italien vor. 18. Die Besatzung von Placenz macht sich lächerlich. 19. Spurina führt sie zum Gehorsam zurück. 20. Cäcina kommt: will Placenz erobern. 21. Forsetzung. 22. Muß abziehn. 23. Annius Gallus will Placenz entsetzen: schlägt ein Korps Hülfsvölker. Rebellion. Titian, Othos Bruder, bekommt das Kommando. 24. Cäcina abermahls geschlagen. 25. Fortsetzung. 26. Fortsetzung. 27. Unruhen der Bataver unter den Vitellianern. 28. Fortsetzung. 29. Fortsetzung. 30. Cäcina und Valens Heere vereinigen sich. 31. Die Vitellianer wollen eine Hauptschlacht liefern. Die Othonianer berathschlagen sich. 32. Suetonius Paullinus räth, den Krieg in die Länge zu spielen. 33. Otho und andre sind dagegen. 34. Bewegungen der Vitellianer. 35. Die Schaufechter werden von den Germanen zusammengehauen. 36. Macer muß entgelten. 37. Eine historische Anmerkung. 38. Fortsetzung. 39. Otho geht nach Brixellum. Verkehrte Anstalten. 40. Befehl zur Schlacht. 41. Othonianer geschlagen. 42. Fortsetzung. 43. Fortsetzung, 44. Fortsetzung. 45. Die ganze Armee ergibt sich den Vitellianern. 46. Otho, ungeachtet des Muths und der Treue seiner übrigen Truppen, will nicht mehr leben. 47. Seine letzte Rede. 48. Stirbt mit Entschlossenheit. 49. Fortsetzung. 50. Nachtrag zu seiner Geschichte. 51. Der Rest übergibt sich. 52. Angst des Senats. 53. Zänkerey-

Blinder Lerm. 54. In Rom fällt alles dem Vitellius zu. 55. Italien gemißhandelt. 56. Vitellius, unbekannt mit seinem Glück, macht noch Vorkehrungen in Germanien. Wird benachrichtigt. 58. Beyde Mauritanien gehn über. 59. Zusammenkunft der Sieger in Lugdunum. 60. Schicksal der Besiegten. 61. Ein fanatischer Streich. 62. Vitellius ergibt sich der Schlemmerey. 63. Läßt Dolabella umbringen. 64. Fortsetzung. Vitellius Gemahlin und Mutter. 65. M. Kluvius Rufus. 66. Unruhen der vierzehnten Legion. 67. Die Armee wird geschwächt und verstreut. 68. Blutige Händel unter der Vitellischen Armee. 69. Verabschiedungen. 70. Vitellius besteht das Schlachtfeld bey Bedriak. 71. Vitellius im Neronischen Geschmack. 72. Ein falscher Skribonianus Kamerinus. 73. Gerüchte aus dem Orient machen Vitellius sicher. 74. Vespasian denkt auf Krieg. 75. Schwierigkeiten. 76. Mucians Zusprache. 77. Fortsetzung. 78. Vorbedeutungen. 79. Vespasian wird zum Kaiser ausgerufen. 80. Fortsetzung. 81. Huldigungen. 82. Anstalten. 83. Mucian setzt sich in Marsch. 84. Geldauftreibungen. 85. Die Illyrische Armee ergreift Vespasians Partey. 86. Auch die Pannonische. 87. Vitellius in Völlerey: zieht nach Rom. 88. Abermahls blutige Händel unter den Vitellianern. 89. Vitellius Einzug. 90. Vitellius in Rom: nimmt den Titel Augustus an. 91. Macht sich verächtlich. 92. Cäcina und Valens am Ruder und auf einander eifersüchtig. 93. Die Armee verwildert. 94. Fortsetzung. 95. Ein Todtenopfer für Nero. Verdorbenheit des Hofes. 96. Erste Nachrichten vom Abfall. Saumselige Vorkehrungen. 97. Alles geht langsam und nirgends ist Treue für Vitellius. 98. Fortsetzung. 99. Valens und Cäcina erhalten endlich Order zum Feldzug. 100. Cäcina wird untreu. 101. Fortsetzung.

## 1.

2672.

Schon legte das Verhängniß in einem ganz andern Welttheile den Grund zu derjenigen Regierung, die durch mancherley Glückswechsel dem Staate erfreulich oder bitter, so wie für die Fürsten selbst theils ersprießlich, theils verderblich ward.

2673. Titus Vespasianus kam, auf Befehl seines Vaters, noch bey Lebzeiten Galba aus Judäa, in der Absicht, wie er sagte, „um dem Fürsten seine Ehrerbiethung zu bezeugen, und bey dem dazu „erforderlichen Alter um eine Staatsbedienung anzusuchen.“

2674. Aber der gemeine Mann, geneigt zu Muthmassungen, hatte ausgestreut: „er sey gehohlt „worden, wegen der Adoption.“ Stoff zu diesem Gerede gab Alter und Kinderlosigkeit des Fürsten, und unbegrenzte Neigung der Einwohner, viele zu bestimmen, bis einer gewählt war.

2675. Den Ruf vermehrte der große Geist des Titus, der dem größten Glück gewachsen war, seine schöne Bildung mit einem Anstrich von Majestät, das Glück seines Vaters, die Aussprüche der Orakel, und — bey der einmahligen Glaubwilligkeit der Gemüther — auch ungefähre Erscheinungen, die für Götterwink gelten mußten.

2676. Da er zu Korinth, einer Stadt in Achaja, von Galba's Falle, gewisse Nachricht erhielt, und man ihn versicherte, daß Vitellius in Waffen und Krieg unvermeidlich sey, ward er unschlüßig und überdachte mit Zuziehung weniger Vertrauten die Sache auf allen Seiten.

2677. „Wenn er wirklich nach Rom ginge, so „würde ihm für die einem andern zugedachte Eh„renbezeugung niemand Dank wissen, und er werde „entweder des Vitellius oder des Otho Geisel wer„den: reisete er aber wieder zurück, so könne Be„leidigung des Siegers nicht mehr zweifelhaft seyn. „Indeß, so lange der Sieg ungewiß bleibe, sey „der Sohn, wenn der Vater Partey nähme, ent„schuldigt. Wollte sich Vespasian des Throns an„massen, so würden ohnehin die der Beleidigung ver„gessen müssen, die nun auf Krieg zu denken hätten."

2.

2678. Lang schwebte er bey diesen und ähnlichen Gedanken zwischen Furcht und Hoffnung, bis die letztere endlich siegte. Einige haben geglaubt „heisse Sehnsucht nach der Königin Berenice habe „seine Rückkehr bewirkt."

2679. Wirklich war sein junges Herz nicht kalt gegen Berenice; aber in Geschäften machte ihm das nie Hindrung. Er genoß die Freuden der Jugend — enthaltsamer unter seiner eignen, als seines Vaters Regierung.

2680. Er segelte also an der Küste von Achaja und Asien und den linken Ufern des Meeres hin, und ging sodann mitten durch die weite See nach den Inseln Rhodus und Cypern, und von da nach Syrien.

2681. Es kam ihm dabey die Lust an, den unter Einheimischen und Fremden so berühmten Venustempel in Paphos zu besehn. Ich will, ohne lange Unterbrechung, Ursprung des Gottesdienstes, Lage des Tempels, Gestalt der Göttin, dergleichen sich nirgends anderswo findet, mit wenigem beybringen.

3.

2682. Alte Sage ists, „der König Arrias sey „Erbauer des Tempels:" andre behaupten, „das „sey der Nahme der Göttin selbst." Neuere Erzählungen sagen: „Cynaras habe den Tempel geheiligt, und die Göttin selbst sey vom Meer empfangen und hier angetrieben worden. Aber die „Wissenschaft und Kunst der Opferseher sey ausländisch und der Cilicier Thamiras habe sie da eingeführt: aber man habe sich dahin verglichen, daß „die Nachkommen beyder Familien dem Gottesdienst „vorstehen sollten."

2683. Bald nachher haben die Fremdlinge, um doch dem königlichen Stamme einigen Vorzug vor dem ausländischen zu lassen, die Wissenschaft, die sie mitgebracht hatten, selbst abgetreten, so daß jetzt bloß der Priester von Cynaras Stamm befragt wird.

2684. Von Opferthieren kann man geloben, welche man will, nur werden männliche bloß angenommen. Am meisten achtet man auf den Aufschnitt der jungen Böcke. Blut an den Altar zu sprengen, ist nicht erlaubt. Ein reines Feuer wird unter Gebeth darauf angezündet: und ob die Altäre gleich un-

ter freyem Himmel stehen; so werden sie doch, auch von keinem Gußregen, naß.

2685. Der Göttin Bild ist nicht Menschengestalt: sondern eine runde Figur, die unten breit ist und obenher pyramidalisch zusammenläuft. Der Grund davon ist unbekannt.

2.

2686. Nachdem Titus die Schätze (des Tempels) und die Geschenke der Könige, nebst allem, was griechische Alterthumsliebhaberey der dunkeln Vorzeit andichtet, in Augenschein genommen hatte, befragte er sich zuerst wegen seiner Fahrt.

2687. Als er vernahm, „daß ihm das Meer „auf jedem Wege günstig seyn werde" frug er von weiten auch wegen seiner Person an, wobey er eine Menge Opfer hatte schlachten lassen.

2688. Da Sostratus, (so hieß der Priester) den Aufschnitt glücklich und erwünscht fand und sah, daß die Göttin wichtige Unternehmungen begünstige, gab er fürerst eine kurze und gewöhnliche Antwort, hernach aber, in vertraulicherm Gespräch, Aufschluß der Zukunft.

2689. Titus kam mit gestärktem Muth zu seinem Vater, der nun selbst, bey aller Unentschlossenheit der Provinzen und Armeen, hohe Zuversicht gewann *).

*) Sollte man nicht vermuthen, Tacitus habe geschrieben — ad patrem pergit, cui suspensis — Die gewöhnliche Lesart könnte nur Statt finden, wenn es die Latinität erlaubte, accelsit auf Titus zu ziehn, und mit mentibus zu verbinden, dergestalt, daß es für aggressus est, tentare coepit, stünde.

2690. Vespasian hatte den Jüdischen Krieg zu Ende gebracht, so daß nichts, als die Belagerung Jerusalems übrig blieb, welche nur hart und beschwerlich war wegen der Beschaffenheit des Berges und der Hartnäckigkeit des (jüdischen) Aberglaubens, nicht, daß die Belagerten selbst Kräfte genug gehabt hätten, das Aeußerste auszuhalten.

2691. Drey Legionen hatte Vespasian selbst, wie ich bereits erwähnt habe, die im Kriege geübt waren. Vier stunden unter Mucian, (zwar) in keinen Krieg (verwickelt): allein Eifersucht auf den Ruhm der benachbarten Armee hatte sie vor Erschlaffung bewahrt: und so rüstig jene durch Gefahren und Strabazen geworden waren: so kraftvoll hatte diese eine völlige Ruhe und Entfernung von den Lasten des Krieges gemacht.

2692. Beyde hatten Hülfstruppen zu Pferde und zu Fuß, und Flotten und Könige zur Hand, uud stunden, wiewohl aus verschiednem Grunde, in großem Ruf.

5.

2693. Vespasian, eifrig im Dienst, wußte anzuführen, Terrain für Läger zu wählen, bey Tag und Nacht durch Maaßregeln und, wenns darauf ankam, auch in Person dem Feinde die Spitze zu biethen, aß, was ihm vorkam, und unterschied sich kaum vom gemeinsten Soldaten in Tracht und Lebensart — ganz den alten Feldherren gleich! wäre er frey von Geitze gewesen.

2694. Mucian hingegen war groß durch Pracht und Reichthum, und überstieg in Allem die Grenze des Privatmanns. Er war geschickter im Sprechen,

in Dispositionen und Vorkehrungen, dabey ein erfahrner Staatsmann: eine vortreffliche Mischung für einen Regenten! wenn mit Absonderung der Fehler beyder Talente wären vereinigt gewesen.

2695. Uibrigens hatte, bey Regierung benachbarter Provinzen, da dieser Syrien, jener Judäa versah, die Eifersucht beyde veruneinigt, und erst nach Nero's Tode gaben sie den Haß auf, und fingen an gemeinschaftlich zu wirken: anfangs durch Vertraute: in der Folge aber ward Titus das Unterpfand der Eintracht, und hatte ihre schädliche Eifersucht durch Patriotismus verdrängt: da Natur und Kunst ihn fähig machte, auch Mucians Charakter umzustimmen.

2696. Tribunen und Centurionen, so wie der gemeine Soldat, wurden, jeder nach seiner Art, bald (durch) Belohnungen) des Diensteifers und der Verdienste, bald durch Freyheitgestattungen und Vergnügen, gewonnen.

6.

2697. Ehe Titus zurückkam, hatten beyde Armeen dem Otho geschworen, weil die Nachrichten, wie gewöhnlich, sehr schnell gelaufen waren, und es mit (Entschließungen zu) Bürgerkriegen langsam geht, dazu der bey langem Frieden ruhgewohnte Orient jetzt zum enstenmahle sich bequemte.

2698. Denn seither waren die heftigsten Kriege der Bürger gegen Bürger, in Italien oder Gallien, mit der Macht des Occidents geführt worden.

2699. Pompejus, Kassius, Brutus, Antonius, mit welchen allen der Bürgerkrieg seinen Zug übers Meer nahm, hatten kein glückliches Ende ge-

habt. Und öfter hat man in Syrien und Judäa von Fürsten gehört, als sie gesehn. Aufruhr hats nie unter den dasigen Legionen gegeben: zuweilen eine Aufwallung gegen Parther, mit ungleichem Erfolg, — war alles.

2700. Auch im letzten Bürgerkriege, wo anderwärts Gährung war, herrschte hier unerschütterter Friede, und man blieb in der Folge dem Galba getreu. Sobald es aber hieß: „Otho und Vitellius „wären im Begriff, denn Staat mit verbrecherischen „Waffen an sich zu reissen" begann der Soldat zu murren, daß andre die Vortheile (neuer) Regierungen genößen, und für ihn nichts, als die Pflicht des Dienstes bleibe, und sah entschlossen auf seine Kraft.

2701. Dieß geschah in Syrien und Judäa, unter den sieben Legionen und den zahlreichen Hülfsvölkern sogleich; ihnen folgte das benachbarte Egypten mit zwo Legionen: sofort auch Kappadocien und der Pontus und der ganze Kordon von Armenien.

2702. Asien und die übrigen Provinzen waren an Mannschaft nicht arm und an Gelde reich. Alle Inseln auf dem Meer und das Meer selbst waren ihnen zu Kriegesrüstungen vortheilhaft und — sicher.

*7.*

2703. Den Feldherren war die Hitze der Soldaten nicht unbekannt, aber so lange andre sich rauften, schien es ihnen besser, den Ausgang zu erwarten: „Sieger und Besiegte würden nie wahre Freun„de, und dann gelte es gleich, ob das Schicksal „den Otho oder den Vitellius übrig lasse. Auch vor„treffliche Feldherrn würden durch Glück übermüthig.

„unter den jetzigen (herrsche) Zwist, Trägheit,
„Schwelgerey; und beyde würden durch ihre Laster,
„einer im Kriege, der andre im Siege, ihren Un-
„tergang finden."

2704. Sie verschoben also bis auf Gelegenheit ihre kriegerischen Entschlüsse, die Vespasian und Mucian erst seit kurzem, die Uibrigen schon längst, Rechtschaffne aus Liebe zum Staat, viele aus Lüsternheit nach Beute, einige wegen ihrer schlechten Umstände zu Hause, unter sich gefaßt hatten. Und so wünschten alle, Gute und Schlechtgesinnte, mit gleichem Eifer, obschon aus ganz verschiedenem Grunde, Krieg.

8.

2705. Um eben die Zeit entstand in Achaja und Asien ein blinder Schrecken, als ob Nero komme. Denn es gingen wegen seines Todes mancherley Gerüchte, und die meisten erdichteten und glaubten, er lebe.

2706. Die Auftritte und Unternehmungen der Uibrigen will ich in der Folge beybringen: jetzt war es ein Sklav aus Pontus, oder, nach andern Berichten, ein Freygewordener aus Italien, der die Harfe gut spielte und dazu sang, (welches, außer der Gesichtsähnlichkeit, seinen Betriegereyen desto mehr Glauben verschaffte) der aus Armuth umherstreifende Ausreisser durch ungeheure Versprechungen beredete, mit ihm zu Schiffe zu gehn.

2707. Er wurde durch Sturm auf die Insel Cythnus verschlagen, wo er einige, aus dem Orient ankommende, Soldaten an sich zog, oder, wenn sie sich weigerten, umbringen ließ, und, nachdem

er die Kaufleute geplündert hatte, die handfesten Sklaven in Gewehr setzte.

2708. Den Centurion Sisenna, welcher im Nahmen der Syrischen Armee (goldne) Hände, als Zeichen der Eintracht, an die Prätorianer überbringen sollte, suchte er durch allerley Künste zu gewinnen: bis endlich dieser aus Angst die Insel heimlich verließ, und aus Furcht vor Gewalt sich davon machte.

2709. Sofort breitete sich das Schrecken weiter aus, da viele der Ruf des Nahmens aufmerksam machte, welche Begierde nach einer neuen Regierung und Haß der jetzigen reitzte.

9.

2710. Den täglich zunehmenden Ruf vernichtete ein Zufall. Galba hatte die Verwaltung der Provinzen Galatien und Pamphilien dem Kalpurnius Asprenas anvertraut. Diesem wurden von der Misenischen Flotte drey Galeeren zum Nachsetzen gegeben, mit denen er die Insel Cythnus blokirte.

2711. Zwar wagten es einige, seine Schiffkapitains im Nahmen Nero's aufzufordern: und jener, mit der Mine des Kummers, rief seine ehemahligen Soldaten *) um Beystand an, und bath sie, „ihn „nach Syrien oder Egypten zu schaffen."

2712. Die Schiffskapitains, wars Unentschlossenheit oder List, versicherten, „sie würden mit den „Soldaten sprechen, und wenn alle willig wären,

*) Der vorgebliche Nero sprach hier, als wäre er Nero, und sagte, sie, die Leute, die ehemahls in seinen Diensten gewesen wären, sollten sich seiner, als ihres Fürsten, annehmen.

„zurückgehn.“ Aber dem Asprenas wurde alles der Wahrheit gemäß berichtet. Auf sein Zureden also wurde das Schiff erobert, und der unbedeutende Mensch ermordet.

2713. Sein Körper, ausgezeichnet durch Augen und Haar und Wildheit des Gesichts, wurde nach Asien und von da nach Rom gebracht.

10.

2714. In einer Stadt, die, voller Zwist, wegen öftern Fürstenwechsels zwischen Freyheit und Ausgelassenheit schwebte, wurden auch unbedeutende Dinge mit großen Bewegungen betrieben.

2715. Vibius Krispus, der durch Geld, Macht und Talente mehr unter die berühmten, als guten, Menschen gehörte, forderte jetzt den Annius Faustus vom Ritterstande, welcher zu Nero's Zeiten sich mit Anklägereyen abgegeben hatte, vor den Senat zur Untersuchung. Denn ganz neuerlich hatten die Väter unter Galba's Regierung beschlossen: „auf die Ankläger zu inquiriren.“ Dieser Senatschluß, der verschiednes Schicksal gehabt, und, je nachdem der darauf angeklagte arm oder reich war, sich wirksam oder unwirksam gezeigt hatte, war noch in seinem Gange.

2716. Zudem hatte Krispius durch Drohungen und eignen Einfluß *) es darauf angelegt, seines Bruders Kläger zu stürzen, und bereits einen großen Theil des Senats so weit gebracht, daß sie darauf bestunden, „ihn unvertheidigt und ungehört seinen „Verderben zu überliefern.

2717.

*) Unterm Volk oder bey Hofe.

2717. Hingegen bey andern kam den Beklagten die Macht des Klägers gerade am meisten zu statten, die darauf antrugen: „man sollte ihm Frist geben, die Beschuldigungen vortragen lassen, und „der Gewohnheit gemäß ihn, obschon verhaßt und „schuldvoll, anhören.“

2718. Anfangs drungen sie durch, und die Untersuchung ward auf einige wenige Tage verschoben. Bald aber wurde Faustus verurtheilt, wiewohl keinesweges mit demjenigen Beyfall der Stadt, den er durch die schändlichste Aufführung verdient hatte. Denn man erinnerte sich, daß Krispus sich für Bezahlung ebenfalls mit Anklägereyen abgegeben. So mißfiel eigentlich nicht die Strafe des Bösen, sondern nur der Rächer desselben.

11.

2719. Indeß war der Anfang des Krieges für Otho erwünscht: indem die Armeen aus Dalmatien und Pannonien auf seinem Befehl sich in Marsch gesetzt hatten. Es waren vier Legionen, davon zweytausend Mann vorausgeschickt wurden, welchen die Legionen in mäßigen Raumscheiden folgten.

2720. Die siebente war von Galba aufgerichtet worden: und von alten wars die eilfte, dreyzehnte und vierzehnte, welche letztere in großem Ruf stand, weil sie die Britannische Rebellion gedämpft hatte. Ihren Ruhm hatte Nero erhöht, der sie, wie vorzügliche Leute, ausgehoben hatte. Daher ihre anhaltende Treue gegen Nero und feste Neigung für Otho. Indeß, je mehr Kraft und Stärke, desto mehr Langsamkeit verursachte das Selbstvertrauen,

Fußvolk und Reuter der Hülfstruppen kamen den Legionen auf dem Marsche vor.

2721. Aus Rom selbst kam ein ansehnliches Korps, fünf Prätorianerkohorten, nebst den Ritterschaaren mit der ersten Legion: überdem ein ungestaltes Hülfskorps von zweytausend Schaufechtern, deren aber doch in bürgerlichen Kriegen auch wohl strenge Feldherrn sich bedient haben.

2722. Uiber diese Truppen wurde Annius Gallus gesetzt, und nebst Vestricius Spurina vorausgeschickt, um das Ufer des Padus zu besetzen, weil der erste Anschlag vergeblich gemacht worden war, indem Cäcina schon über die Alpen war, den man innerhalb Gallien aufzuhalten gehofft hatte.

2723. Den Otho selbst begleiteten die beßten Leute von den Trabanten mit den übrigen prätorischen Kohorten, nebst den Veteranen der Prätorianer und einer großen Menge Schiffssoldaten.

2724. Auch war sein Marsch weder träg, noch von Schwelgerey angesteckt: vielmehr ging er, im eisernen Panzer, mit den Infanteriefahnen zu Fusse her — in schlechtem Anzug, ohne allen Putz, ganz dem Rufe entgegen.

12.

2725. Die ersten Schritte begünstigte das Glück, indem er den größten Theil von Italien bis dahin, wo die an die See grenzenden Alpen sich anfangen, vermittelst der Flotten uud des Meeres inne hatte.

2726. Er hatte die Feldherrn Suedius Klemens, Antonius Novellus, und Aemilius Pacensis befehligt, diese Gebirge, wo möglich, zu besetzen, und ins Narbonensische Gallien einzufallen. Allein,

den Pacensis hatten die Soldaten in ihrer Ausgelassenheit in Arrest genommen: Antonius Nevellus hatte kein Ansehn: Suedius Klemens wußte Soldaten nur durch Gunsterschleichungen zu regieren, die so verdorben zur Unterwerfung unter Mannszucht waren, als begierig nach Gefecht.

2727. Es war ihnen gar nicht, als wenn sie in Italien, oder durch Gegenden und Orte ihres Vaterlandes marschierten, sondern sie plünderten, brennten, verheerten, wie wenns fremde Küste und feindliche Städte wären: um so unbändiger, weil man gegen Besorgnisse nirgends Vorkehrungen gemacht hatte. Die Felder stunden voll, die Häuser offen. Die Besitzer kamen mit Weib und Kind ihnen entgegen, und wurden, sicher wie im Frieden, vom Unheil des Krieges überfallen.

2728. Die Alpen am Meer hatte damahls der Prokurator Marius Maturus inne. Dieser regte die Nation, der es nicht am jungen Volke fehlte, auf, und wollte die Othonier von der Provinz abwehren. Aber beym ersten Angriffe wurden die Alpenbewohner zerstreut, die, ohnehin aufs geradewohl zusammengerafft, und unbekannt mit Feldlägern und Kommando, vom Siege keine Ehre haben konnten, so wenig, als sie Schande von der Flucht hatten.

13.

2729. Der Othonianische Soldat, durch dieß Treffen gereitzt, kehrte seinen Grimm gegen die Reichsstadt Albium Intemelium. Denn vom Treffen gabs keine Beute, und das Landvolk war arm und ihr Gewehr ohne Werth: und zu fangen waren sie nicht, weil diese Leute sehr schnell im Laufen, und

der Gegenden kundig sind. Indeß wurde durch das Elend der Unschuldigen die Habsucht gesättigt.

2730. Den Abscheu vergrößerte eine Ligurische Frau durch ein vortreffliches Beyspiel. Sie hatte ihren Sohn verborgen, und die Soldaten glaubten, sie habe zugleich ihr Geld versteckt. Da sie unter Peinigungen sie fragten, wo sie ihren Sohn habe: zeigte sie auf ihren Leib und sagte: „da liege er.“ Und weder Drohungen noch Tod konnten sie auch nachher von der Beharrlichkeit auf dieser vortrefflichen Aeußerung abbringen.

14.

2713. Eilends ward dem Fabius Valens gemeldet: „daß die Othonische Flotte nicht weit mehr von der „Narbonnischen Provinz sey, welche dem Vitellius „gehuldigt hatte.“ Es waren eben Abgeordnete der Pflanzstädte bey ihm, die um Hülfe nachsuchten. Zwo Tungrerkohorten, vier Schwadronen Reuter, nebst allen Flügelreutern der Treverer mit ihrem Anführer, Julius Klassikus, wurden detaschirt. Ein Theil davon blieb in der Pflanzstadt Forojuliuu zurück, damit nicht die Flotte, wenn alle Truppen landeinwärts sich zögen, auf die entblößte Küste zueilen möchte.

2732. Zwölf Schwadronen Reuter, nebst dem Kern der Kohorten, rückten gegen den Feind. Mit ihnen eine Kohorte Ligurer, (welche die alte Besatzung des Orts waren) und fünfhundert Pannonische Rekruten.

2733. Es kam bald zur Schlacht: doch waren die (Othonianer) so gestellt, daß ein Theil der Schiffssoldaten, mit untergesteckter Landmiliz, sich

auf den Anhöhen zunächst der See hinzog, die Prätorianer die ganze Ebne zwischen den Anhöhen und der See ausfüllten, und auf dem Meere selbst die Flotte sich anschloß, die, gefechtdrohend, mit vorgekehrten Schnäbeln in Linie stand.

2734. Die Vitellianer, schwach an Infanterie, stärker an Reutern, postirten die Alpenbewohner auf die nächsten Terassen, und ihre Kohorten in dichten Glieder hinter die Kavallerie.

2735. Die Schwadronen der Treverer hatten sich unvorsichtig dem Feinde bloßgestellt, indem die Veteranen gegen ihnen stunden, und die Landmiliz, zum Steinwurf abgerichtet, ihre Flanken beunruhigte, da denn, bey deren Stellung zwischen Soldaten, tapfere und feige, im Siege, gleichen Muth zeigten. Das Schrecken der Weichenden wurde durch die Flotte vermehrt, die ihnen während dem Gefecht im Rücken kam. So waren sie von allen Seiten eingeschlossen, und das ganze Korps würde seyn aufgerieben worden, wenn die Dunkelheit der Nacht die siegende Armee nicht aufgehalten und die Flüchtigen entschuldigt hätte.

15.

2736. Die Vitellianer rasteten auch nicht, ob sie gleich geschlagen waren. Sie zogen Hülfstruppen an sich, mit denen sie den sichern, und durch sein Glück saumselig gewordnen Feind angriffen.

2737. Die Vorposten wurden niedergehauen, das Lager ward erstiegen, und auf der Flotte entstand Verwirrung — bis jene endlich, da die Furcht sich legte, durch Besetzung der nächsten Anhöhe sich

vertheidigten, und bald darauf selbst einen Angriff thaten.

2738. Da ward das Blutbad fürchterlich, und die Befehlshaber der Tungrerkohorten, die das Gefecht lang aushielten, wurden endlich unter einem Pfeilhagel begraben.

2739. Doch kostete der Sieg auch den Othonianern nicht wenig Blut, da einige im unvorsichtigen Nachsetzen von der umkehrenden Reuterey umzingelt wurden.

2740. Hierauf zogen sich, wie wenns Waffenstillstand wäre, hier aus Furcht eines Uiberfalls von der Kavallerie, dort, von der Flotte, die Vitellianer nach Antipolis, einer Narbonensischen Reichsstadt, die Othonianer nach Albingaunum in dem innern Ligurien, zurück.

16.

2741. Korsika und Sardinien und die übrigen Inseln des benachbarten Meeres, erhielt der Ruf der siegerischen Flotte auf des Otho Partey.

2742. Aber Korsika hätte beynahe der Prokurator D. Pakarius ins Elend gestürzt, durch eine Unbesonnenheit, die bey einem so schweren Kriege im Ganzen nichts helfen konnte und ihm selbst zum Untergang gereichte. Denn aus Haß gegen Otho nahm er sich vor, den Vitellius durch die Macht der Korsen zu unterstützen, eine Hülfe, die, auch gut gelungen, ohne Bedeutung war.

2743. Er berief die Vornehmsten auf der Insel zu sich, eröffnete sein Vorhaben, und ließ zween, die ihm widersprachen, den Kapitain der daselbst liegenden Ligurnerschiffe, Klaudius Phirrikus, und

den römischen Ritter, Quinctius Certus, hinrichten: durch deren Tod die Versammleten in Schrecken geriethen, und, so wie der rohe Haufe, der, unwissend, von fremder Furcht sich hinreissen ließ, dem Vitellius den Eid der Treue schwuren.

2744. Als aber Pakarius Truppenaushebung vornahm, und anfing, das rohe Volk mit Kriegsübungen zu plagen, wurden sie der ungewohnten Strapazen überdrüßig, und dachten, in Rücksicht auf ihre Schwäche, „es sey nur eine Insel, was sie „bewohnten, und Germanien mit der Macht der Le„gionen sey weit von ihnen entfernt: selbst die, „welche Kohorten und Schwadronenschützen, wä„ren von der Flotte geplündert und verheert wor„den.“ Schnell fielen sie wieder ab. Doch beschlossen sie nicht, öffentliche Gewaltthätigkeit, sondern gelegentliche Hinterlist.

2745. Pakarius wurde im Bade, da seine Gesellschafter sich entfernt hatten, nackend und hülflos, ermordet. Auch sein Gefolge wurde umgebracht. Ihre Köpfe brachten die Mörder selbst, wie wenn sie vom Feinde wären, zu Otho. Und weder Otho hat sie dafür belohnt, noch Vitellius bestraft, da beyde im Zusammenfluß wichtigerer Schandthaten ihrer vergassen.

17.

2746. Schon hatten, wie ich oben *) erwähnt habe, die Sydanischen Reuter Italien eröffnet, und den Krieg dahin gezogen: ohne daß irgend einer Otho's Partey begünstigte: auch nicht, weil sie lieber den Vitellius gehabt hätten: sondern weil lan-

*) B. 1. K. 70.

ger Friede sie zu jedem Joche willig gemacht hatte, so daß sie gegen dem ersten besten Eroberer willfährig und um die beßre Partey unbekümmert waren.

2747. Den blühendsten Strich von Italien, alle Städte und Ländereyen zwischen dem Padus und den Alpen, hatte Vitellius inne: wie denn die von Cäcina vorausgeschickten Kohorten bereits angelangt waren.

2748. Die Kohorte Pannonier wurde bey Kremona gefangen, und hundert Ritter mit tausend Schiffssoldaten zwischen Placenz und Ticinum aufgehoben.

2749. Seit diesen Glücksfällen waren nicht Fluß, nicht Ufer für den Vitellianischen Soldaten Aufenthalt. Zudem reitzte der Padus selbst die Bataver und die Völker von jenseit des Rheins. Unverzüglich wurde bey Placenz übergesetzt, und, nachdem einige Kundschafter erhascht worden, die übrigen so ins Schrecken gejagt, daß sie voller Angst die falsche Nachricht brachten: „die ganze Armee „des Cäcina sey da."

18.

2750. Entschieden wars für Spurina, den Kommandanten von Placenz, daß Cäcina noch nicht angelangt war, und daß er, auch im Fall der Ankunft, seine Leute in der Festung halten, und nicht drey Kohorten mit tausend Vexillaren und einigen wenigen Rittern einer versuchten Armee entgegenstellen wollte.

2751. Aber der unbändige Soldat, des Krieges unkundig, griff nach den Fahnen, brach los, zog gegen den widersetzlichen Feldherrn das Gewehr,

kehrte sich an keine Tribunen und Centurionen (welche die Vorsicht des Kommandanten lobten) und schrien: „es sey Verrätherey und man habe Cäcina „herbeygerufen.“

2752. Spurina mußte dem Strome der Unbesonnenheit nach; anfangs gezwungen, bald im Schein der Willigkeit, damit sein Rath desto mehr Gewicht haben möchte, wenn der Aufstand sich legte.

19.

2753. So wie man den Padus im Gesicht hatte und die Nacht einbrach, wurde beschlossen, das Lager zu verschanzen. Diese saure und den Stadt-Soldaten ungewohnte Arbeit machte sie mürb. Je träger einer war, desto mehr warf er sich seine Leichtgläubigkeit vor, und zeigte, in welcher fürchterlichen Gefahr man war, wenn Cäcina mit der Armee, im offenen Felde, so wenig Kohorten umringt hätte.

2754. Schon wurde im ganzen Lager der Ton herunter gestimmt, und man fing an, da Centurionen und Tribunen sich drunter mischten, die Vorsicht des Feldherrn zu loben „daß er eine mächtige „und reiche Pflanzstadt zum Wehr- und Sammel„platz des Krieges ersehn hätte.“

2755. Zuletzt kam Spurina selbst, nicht sowohl mit Vorwürfen über ihr Vergehen, als mit vernünftigen Vorstellungen, und führte sie, jetzt minder unruhig und willig gegen Kommando, nach Zurücklassung einiger Kundschafter, nach Placenz zurück.

2756. Die Mauern wurden befestigt, neue Brustwehren angelegt, die Thürme vermehrt und

Vorkehrungen gemacht, nicht nur zu Waffenvorrath, sondern auch zu mehrerer Subordination und Folgsamkeit: welches das einzige war, was dieser Partey fehlte, da sie sich ihrer Tapferkeit nicht zu schämen hatte.

20.

2757. Aber Cäcina, wie wenn Grausamkeit und Ausgelassenheit hinter den Alpen wäre zurückgelassen worden, zog mit der größten Mäßigung durch Italien.

2758. Sein Anzug wurde ihm in den Reichsstädten und Kolonien als Stolz ausgelegt, weil er, im bunten Feldkleide, und in Hosen wie ein Ausländer mit Römern sprach. Auch seine Gemahlinn Salonia beleidigte, weil sie auf einem Roß mit einer Purpurdecke ritt, ungeachtet niemand etwas dadurch abging. So natürlich ists dem Menschen neuangehendes Glück mit scheelen Augen zu betrachten, und Mäßigung im Genuß von niemand mehr zu fordern, als von solchen, die sie sonst sich gleich gesehen hatten.

2759. Als Cäcina über den Padus gesetzt hatte, versuchte er einen Angriff auf die Treue der Othonianer durch Zusprache und Verheissungen: und da die Gegenpartey dieß erwiederte, und man die blendenden Nahmen von Friede und Eintracht vergeblich im Munde geführt hatte, richtete er seine Maßregeln und Anschläge zum großen Schrecken auf die Eroberung von Placenz: überzeugt, daß die ersten glücklichen Schritte im Kriege den Ruf der folgenden entscheiden würden.

21.

2760. Indeß wurde der erste Tag mehr mit hitzigen Anprall, als mit Belagererkünsten einer versuchten Armee zugebracht. Unbedeckt und unvorsichtig, und überladen von Wein und Speisen, rückten sie gegen die Mauern an.

2761. Bey diesem Gefecht ging das überaus schöne Gebäude, das außerhalb der Mauern liegende Amphitheater, im Feuer auf: seys daß die Belagerer es angezündet hatten, da sie Fackeln und Granaden uud Wurfbrände auf die Feinde abschossen, oder die Belagerten selbst, die dieß erwiederten.

2762. Der Reichsstädtsche Pöbel, zum Argwohn geneigt, hatte die benachbarten Kolonien in Verdacht, als ob Einige feuerfangende Materien hineingeworfen hätten, aus Mißgunst und Eifersucht über ein Gebäude, dem in Italien keines an Geräumigkeit gleich kam.

2763. Durch welchen Zufall es auch geschehen seyn mochte: so ward es wenig geachtet, so lange grösseres Unglück zu befürchten war: aber nach geendigtem Sturm, trauerten sie darüber, als ob ihnen nichts härteres hätte begegnen können.

2764. Uibrigens war Cäcina mit großem Verlust abgeschlagen worden: und die Nacht wurde mit Verschanzungen zugebracht.

2765. Die Vitellianer veranstalteten Schirmdächer und Schanzkörbe, um die Mauern zu untergraben, und die Belagerer zu decken: die Othonianer, spitzige Pfähle, große Felsstücken und Klumpen von Bley und Erzt, um die Feinde zu trennen und zu zerquetschen.

2766. Auf beyden Seiten war Schaam und Ruhmsucht. Diese prahlten mit Kraft der Legionen und des Germanischen Heeres: jene mit Roms Kriegern und Prätorianern. Diese schimpften auf Thatscheue und Faullenzer, die Cirkus und Theater verdorben habe: jene auf Fremdlinge und Ausländer. Zugleich priesen oder schallten sie den Otho und Vitellius, und wurden beyde mehr durch Vorwürfe als Lobsprüche gegen einander aufgereitzt.

22.

2767. Kaum war der Tag angebrochen: so waren die Mauern mit Vertheidigern erfüllt. Das Feld schimmerte von Rüstung und Mannschaft.

2768. Die Legionen dicht geschlossen, die Hülfsvölker in einzelnen Schaaren, griffen die Mauern, wo sie hoch waren, mit Stein oder Pfeilgeschoß an: minder besetzte oder von Alter baufällige Orte, mit Nahgefecht.

2769. Die Othonianer hatten von oben her mit ihren Wurfpfeilen leichten Schwung und sichern Schuß auf die Germanischen Kohorten, die nach ihrer Art, mit grausem Feldgesang und blossen Leibern unbesonnen anrückten, im Zusammenklirr der Schilder über ihren Schultern.

2770. Die Legionaren, von Schirmdächern und Schanzkörben gedeckt, untergruben die Mauern, legten Batterien an, suchten die Thore zu sprengen. Die Prätorianer wälzten dagegen in Bereitschaft gelegte Felsstücke von ungeheurem Gewicht krachend herab, so daß die Angreifenden, zum Theil verschüttet, zum Theil zerquescht oder verstümmelt, da Bestürzung, die Niederlage vergrößerte,

und von den Mauern desto hitziger auf sie geschossen wurde, sich zu großer Minderung des Rufs ihrer Partey zurückziehn mußten.

2771. Und Cäcina voll Schaam über die so unbesonnen angefangene Belagerung beschloß, um nicht in dem nähmlichen Lager, verlacht und thatlos, zu harren, wieder über den Padus zu setzen und nach Kremona zu gehen.

2772. Bey seinem Abzuge übergaben sich ihm Turullius Cerialis mit vielen Schiffssoldaten, und Julius Brigantikus mit einigen Reutern: dieser ein gebohrner Bataver und Befehlshaber einer Schwadron Hülfsreuter: jener ein Obercenturion, der Cäcina ergeben war, weil er in Germanien eine Officierstelle begleitet hatte.

## 23.

2773. Als Spurina den Abmarsch der Feinde erfuhr, berichtete er die Vertheidigung von Placenz, was dabey vorgefallen, und was Cäcina vorhatte, schriftlich an Annius Gallus. Dieser war eben mit der ersten Legion auf dem Wege zum Entsatz: weil er fürchtete, so wenige Kohorten möchten eine längere Belagerung und die Stärke einer Germanischen Armee schwerlich aushalten.

2774. Da er hörte, daß Cäcina geschlagen sey und auf Kremona losgehe, ließ er die Legion, die er kaum halten konnte, und die aus Begierde zum Schlagen fast rebellisch wurde, bey Bedriak Halte machen. Dieser Flecken liegt zwischen Verona und

Kremona, und ist bereits durch zwey römische Niederlagen bekannt und fürchterlich geworden *).

2775. In eben diesen Tagen focht Martius Macer mit Glück bey Kremona. Er hatte, schnell in seinen Entschließungen, die Schaufechter mit Schiffen über den Padus schaffen, und in größter Eil am jenseitigen Ufer aussetzen lassen. Daselbst wurden die Vitellianischen Hülfstruppen in Unordnung gebracht und alles, was Stand hielt, niedergehauen, indeß die übrigen nach Kremona zu flohen.

2776. Man hielt indeß die Hitze der Sieger zurück, damit nicht die Feinde, mit frischen Truppen verstärkt, das Glück der Schlacht umwenden möchten. Dieß gab den Othonianern Argwohn, die jeden Schritt der Feldherren **) boshaft auslegten.

2777. Je feiger an Muth und je frecher an Mundwerk, desto ärger zog jeder auf Annius Gallus, Suetonius Paulinus und Marius Celsus (denn auch diese hatte Otho zu Befehlshabern gemacht) mit mancherley Beschuldigungen los.

2778. Die heftigsten Aufwiegler zu Aufruhr und Zwietracht waren die Mörder des Galba. Von Gewissensangst wie rasend, begannen sie alles in Verwirrung zu setzen, bald öffentlich durch rebellische Reden, bald heimlich durch Briefe an Otho: der, gegen die schlechtesten Menschen leichtgläubig, gegen Rechtschaffene besorgt, immer in Angst war: unentschlossen im Glück, weiser im Unglück.

*) Die Othonianer wurden in der Folge daselbst von den Vitellianern geschlagen, und nachmahls die Vitellianer von Vespasian.

**) Ich lese ducum statt quæcunque.

2779. Er ließ daher seinen Bruder Titian kommen, und übergab ihm das Kommando. Unterdessen war unter Paullinus und Celsus Anführung der Krieg vortrefflich geführt werden.

24.

2780. Den Cäcina ängstete die Fruchtlosigkeit aller seiner Unternehmungen und der alternde Ruf seiner Armee. Er war von Placenz abgeschlagen, und hatte, nachdem seine Hülfsvölker vor kurzem waren zusammengehauen worden, auch beym Zusammentreffen rekognoscirender Trupps in mehr häufigen als merkwürdigen Scharmützeln immer den kürzern gezogen. Da also Fabius Valens anrückte, eilte er, seine Ehre wiederum herzustellen, damit nicht aller Kriegsruhm sich dorthin wende, mit mehr Hitze als Uiberlegung.

2781. Zwölf Wegsteine von Kremona, an einem Ort, der Kastores hieß, stellte er die muthigsten seiner Hülfstruppen, in die an der Strasse liegende Gebüsche im Hinterhalt. Die Kavallerie beorderte er: „weiter vorzurücken, und nach aufgeregtem Gefecht freywillig zurück zu fliehen, um „die Feinde zum eilfertigen Nachsetzen zu bewegen, „bis der Hinterhalt mit einemmahle hervorbräche.“

2782. Dieß wurde den Othonianischen Heerführern verrathen und Paulinus übernahm die Anführung der Infanterie, Celsus die Kavallerie.

2783. Die Fahne der dreyzehnten Legion, vier Kohorten Hülfstruppen und fünfhundert Reuter kamen auf die linke Flanke: den Strassendamm besetzten die Prätorischen Kohorten, in vielfach hintereinander stehenden Gliedern. Auf der rechten Flanke

zog die erste Legion mit zwo Hülfskohorten und fünfhundert Reutern. Uiberdieß gingen 1000 Reuter von den Prätorianern und Hülfstruppen mit, welche der Nachdruck des Sieges oder Unterstützung der Weichenden seyn sollten.

25.

2784. Da die Vitellianer, noch ehe das Treffen allgemein ward, flohen, hielt Celsus, auf List gefaßt, seine Leute zurück. Die Vitellianer brachen unbesonnen hervor, und fielen selbst, weil sie den Celsus, der sich langsam reterirte, zu weit verfolgten, in die gelegte Schlinge. Denn die Hülfskohorten kamen ihnen in die Flanken, die Legionen waren vor ihnen, und die Reuter *) fielen mit schneller Schwenkung in den Rücken.

2785. Der Infanterie hatte Suetonius Paullinus nicht gleich das Zeichen zum Treffen gegeben. Er war von Natur bedachtsam, und wählte immer vorsichtige Maßregeln nach Gründen, lieber als glückliche, die vom Zufall abhingen. Er befahl „die „Gräben auszufüllen, das Terrain zu öffnen: und „das Treffen zu formiren: früh genug werde der „Sieg angefangen, wenn erst dafür gesorgt sey, daß „man nicht geschlagen werde."

2786. Durch diese Bedachtsamkeit gewannen die Vitellianer Raum, sich in die Weinberge zurückzuziehn; wo wegen der verflochtnen Fechser nicht gut fortzukommen war. Es stieß auch ein kleines Gehölz daran, aus welchem sie von neuem sich hervorwagten und die raschesten Prätorianer niedermach-

*) Die 1000 Reservereuter.

machten. Der König Epiphanes ward da verwundet, welcher mit Wärme für Otho focht.

26.

2787. Jetzt brach die Othonianische Infanterie los. Das feindliche Treffen ward über den Haufen geworfen und auch der Sukkurs in die Flucht geschlagen. Denn Cäcina ließ die Kohorten nicht mit einem Mahle, sondern einzeln anrücken, welches die Unordnung im Treffen vermehrte, da die verstreuten (Kohorten,) die ohnehin zu schwach waren, das Schrecken der Fliehenden mit fortriß.

2788. Auch entstand im Lager ein Aufruhr darüber, daß sie nicht alle zum Schlagen kamen. Julius Gratus, der Lagermeister, wurde in Arrest genommen „als ob er mit seinem Bruder, der bey „Otho diente, Verrätherey beginne," da die Othonianer dessen Bruder, den Tribun Julius Fronto unter eben dieser Beschuldigung in Verhaft gebracht hätten.

2789. Uibrigens war das allgemeine Schrecken, unter den Flüchtigen und denen, die ihnen entgegen eilten, im Treffen und vor dem Lager, so groß, daß auf beyden Seiten die Rede ging, „Cäcina „hätte mit der ganzen Armee aufgerieben werden „können, wenn Suetonius Paullinus nicht hätte „zum Rückzug blasen lassen."

3790. Paullinus sagte „er habe befürchtet, daß, „bey noch bevorstehenden Strapazen und Märschen, „des Vitellius Soldaten, aus ihrem Lager, die Abgematteten von neuem überfallen, und diese, in „Unordnung gebracht, im Rücken ohne Unterstützung seyn möchten." Diese Gründe der Feldherrn

fanden bey den Wenigen Beyfall, der große Hau-
fe sprach übel davon.

27.

2791. Dieser Verlust erregte nicht so sehr Furcht bey den Vitellianern, als er ihren Ton herabstimmte: und dieß nicht nur bey Cäcina, der den Soldaten die Schuld beymaß, „die zu Aufstand fertiger, „als zur Schlacht, wären:" sondern auch die Truppen des Valens, der bereits Ticinum erreicht hatte, hörten auf, den Feind gering zu schätzen, und fingen an, begierig nach Herstellung ihrer Ehre, dem Feldherrn ehrerbiethiger und genauer Folge zu leisten.

2792. Es war übrigens ein heftiger Aufruhr ausgebrochen, den ich jetzt von vorn an erzählen will, weil ich die Ordnung der von Cäcina verrichteten Thaten nicht unterbrechen durfte.

2793. Die Kohorten der Bataver, von denen ich bereits erwähnt habe, daß sie, nach ihrer Trennung im Neronischen Kriege von der vierzehnten Legion, da sie auf dem Wege nach Britannien von den Bewegungen des Vitellius hörten, im Kanton der Lingoner sich mit Fabius Valens vereinigt hatten, nahmen ein stolzes Betragen an, und prahlten, so wie sie vor die Zelte einer jeden Legion kamen: „durch sie wären die Vierzehner in Schran-
„ken gehalten, Italien dem Nero entrissen wor-
„den: in ihren Händen sey das ganze Glück des
„Krieges."

2794. Das war für die Soldaten entehrend und für den Feldherrn empfindlich: die Kriegszucht ward durch Klagen oder Zänkereyen verdorben: so

daß endlich Valens aus Frechheiten Verrätherey fürchtete.

## 28.

2795. Wie also die Nachricht einlief: „daß die „Reuterey der Trevener und die Tungrer von der „Othonischen Flotte geschlagen wären, und man „auf das Narbonensische Gallien losginge“ so gab er, um die Bundsgenossen zu schützen, und zugleich aus einer im Kriege gewöhnlichen List, um die unruhigen Kohorten, die, beysammen, gar zu stark waren, zu trennen, den Befehl, „daß ein Theil „der Bataver zum Sukkurs abmarschieren sollte.“

2796. Da das bekannt wurde, fingen die Bundsgenossen an zu trauern, und die Legionen murrten: „daß sie des Beystandes der tapfersten Leute beraubt; „und diese versuchte und in so viel Kriege sieghafte „Soldaten, eben da der Feind im Gesicht sey, wie „aus dem Treffen weggeführt würden: wenn an der „Provinz mehr gelegen sey, als an der Stadt und „dem Wohl des Reichs, so wollten sie alle mit fort: „wenn aber Völligkeit, Stärke, Festigkeit des Siegs „auf Italien beruhe, so müßten diese, wie die kraftvollsten Glieder vom Körper, durchaus nicht getrennt werden.“

## 29.

2797. Indem sie trotzig auf diese Reden beharrten, und Valens, zu Bändigung der Rebellen, die Liktoren unter sie schickte, fielen sie auf ihn selbst los, verfolgten ihn mit Steinen, schrien: „er habe den „Raub Galliens, das Geld von Wienna, und die „Belohnungen ihres sauern Diensts bey sich versteckt“

plünderten das Gepäck, durchsuchten des Feldherrn Zelt, und scharrten so gar den Boden mit Lanzen und Wurfpfeilen auf. Denn Valens hielt sich in Sklaventracht bey einem Reuterdekurion verborgen.

2798. Als sich der Aufruhr allmählig legte, kam Alphenus Varus, der Lagermeister, auf den klugen Einfall, den Centurionen die Kunde zu untersagen, und nicht in die Trompete stossen zu lassen, wodurch sonst der Soldat zu den (gewöhnlichen) Kriegsverrichtungen das Zeichen erhält.

2799. Nun ward allen die Zeit lang: sie sahen bestürzt einander an: wurden eben dadurch, daß kein Kommando war, ängstlich: und suchten durch Stille, Harren, und zuletzt mit Bitten und Thränen, Verzeihung.

2800. Als aber Valens entstellt und weinend, und wider Vermuthen unverletzt, hervortrat, da lebte Freude, Mitleid und Wohlwollen auf. Wieder voller Vergnügen (wie beym Pöbel immer auf beyden Seiten Uibertriebenheit herrscht) brachen sie in Lob- und Glückwünschungen aus, und führten ihn, umringt mit Adlern und Fahnen, auf die Sprecherbühne.

2801. Er, in heilsamer Mäßigung, verlangte keines einzigen Hinrichtung, und beschwerte sich nur, um nicht durch Zurückhaltung sich verdächtiger zu machen, über einige wenige: wohl belehrt, daß in Bürgerkriegen der Soldat sich mehr herausnehmen darf, als der Feldherr.

## 30.

2802. Da sie bey Ticinum ein Lager befestigten, kam die Nachricht von Cäcina's unglücklicher Schlacht:

und beynahe wäre der Aufruhr erneuert worden: „als „ob verrätherisches Zaudern von Valens Schuld sey, „daß sie nicht beym Treffen gewesen waren.“ Da war keine Ruhe, kein Haaren des Feldherrn: alles drängte vor den Fahnen her, und trieb die Fahnführer an. Im schleunigsten Marsch vereinigten sie sich mit Cäcina.

2803. Ein ungünstiger Ruf von Valens herrschte bey Cäcina's Armee. Sie klagten, „daß ihrer „um so viel weniger der ganzen Macht der Feinde „wären bloßgestellt worden.“ Zugleich erhoben sie, zu ihrer Entschuldigung, und den Ankommenden zu schmeicheln, deren Stärke: damit man sie nicht als Uiberwundne und Feige verachten möchte.

2804. Und obschon des Valens Macht größer war, da er fast doppelt so viel Legionen und Hülfstruppen hatte, so war dennoch die Neigung der Soldaten für Cäcina, der außer dem Vorzug einer entgegenkommenden Güte, durch Lebhaftigkeit des Alters, schönen Wuchs und andre unbedeutende Dinge, beliebt war. Daher kam Eifersucht zwischen den Heerführern. Cäcina verlachte jenen als einen Lasterhaften und übelberüchtigten Mann, jener den Cäcina als eitel und aufgeblasen.

2805. Doch hielten sie ihren Haß, wirkten für gemeinsamen Vortheil, und machten in häufigen Briefen den Otho, ohne Rücksicht auf Verzeihung, Vorwürfe: dagegen die Heerführer der Othonianischen Partey, bey der reichsten Gelegenheit zu Schmähungen gegen Vitellius, sich dessen enthielten.

31.

2806. So viel ist gewiß, daß man, vor beyder Ende, wo Otho ausnehmenden Ruhm, Vitellius die höchste Schande sich zuzog, minder vor des Vitellius feiger Weichlichkeit, als vor Othos lodernden Begierden sich fürchtete. Dieser war überdieß durch Galba's Ermordung fürchterlich und verhaßt geworden: dagegen jenem es niemand zurechnete, daß er Anfänger des Krieges gewesen war. Man hielt den Vitellius, als Schwelger und Schlemmer, für einen Feind seiner selbst: des Otho Aufwand, Grausamkeit und Vermessenheit, für verderblicher dem Staat.

2807. Nach Vereinigung der Heere des Valens und Cäcina, verlangten die Vitellianer, ungesäumt, mit der ganzen Macht, ein Treffen zu liefern. Otho rathschlagte ob es zuträglicher sey, den Krieg in die Länge zu ziehn, oder sein Glück zu versuchen.

2808. Suetonius Paullinus hielt sich durch seinen Ruf, nach welchen niemand zu der Zeit für kriegskundiger gehalten wurde, als er, für berechtigt, über die ganze Art des (jetzigen) Krieges sein Gutachten zu sagen, und behauptete, „daß dem „Feinde Eil, ihnen Zögerung ersprießlicher sey."

32.

2809. „Vitellius ganze Armee sey angekommen, „und habe nicht viel Macht hinter sich: denn Gal„lien sey in Gährung: das Rheinufer dem Einbruch „so feindseliger Völker bloßstellen, sey nicht rath„sam: der Britannische Soldat, werde von Meer „und Feinden zurückgehalten: Spanien habe die Sol„daten selbst nicht überflüssig: die Narbonensische „Provinz sey durch den Uiberfall der Flotte und ein

„unglückliches Treffen in Schrecken gesetzt: Italien „jenseit des Padus sey durch die Alpen verschlossen, „ohne Unterstützung zur See, und selbst von Durch„märschen *) verwüstet: nirgends sey Getreide für „die Armee, und eine Armee ohne Vorräthe könne „nicht bestehn.

2810. „Hiernächst die Germanen, — freylich „die furchtbarste Art von Soldaten auf feindlicher „Seite, — würden bey Zögerung des Krieges bis „in den Sommer, mit ihren leicht schlaff werden„den Körpern **), Veränderung des Bodens und „Klima's nicht aushalten.

2811. „Viele in der ersten Hitze heftige Krie„ge wären durch Uiberdruß und Zögerung verraucht.

2812. „Auf ihrer Seite sey alles in Uiberfluß „und treu; Pannonien, Mösien, Dalmatien, der „Orient, mit den sämmtlichen Armeen: Italien mit „dem Haupte des Reichs, Rom: Senat und Volk „— nie untergehende Sonnen, obgleich zuweilen „hinter den Wolken: Hülfsquellen in den Händen „des Staats und des Privatmanns, und, unermeß„liche Summen, in Bürgerkriegen wirksamer als „Waffen: Soldaten an Italien, oder doch an Hitze „gewöhnt: vor ihnen der Padus und Städte, durch „Mannschaft und Mauern gesichert: von deren „Haltbarkeit das vertheidigte Placenz die Probe ge„geben habe.

*) Ich halte exercitus für eine Randglosse, zumahl da gleich exercitui und exercitum folgt.

**) Sie konnten keine Hitze vertragen. Tac. Germ. Kap. 5.

2813. „Man müsse also den Krieg in die Länge „ziehn. In wenig Tagen werde die vierzehnte Le„gion, die selbst im größten Ruf stehe, mit den „Mösischen Truppen da seyn. Dann könne man „aufs neue Rath pflegen, und, wenns Schlacht seyn „müsse, mit verstärkter Macht fechten.“

33.

2814. Dem Gutachten des Paullinus trat Marius Celsus bey. Die Zustimmung des Annius Gallus, der vor wenig Tagen von einem Fall des Pferdes Schaden genommen, hatten bereits diejenigen berichtet, die abgeschickt gewesen waren ihn zu befragen.

2815. Otho war für Schlacht: und sein Bruder Titian, nebst dem Befehlshaber des Prätoriums, Prokulus, betriebsam aus Unerfahrenheit, schwuren „Glück und Götter und Otho's Schutzgeist wären „bey ihren Berathschlagungen, und würden auch bey „ihrer Ausführung seyn.“ Diese Wendung der Schmeicheley hatten sie gewählt, damit niemand es wagen möchte, zu widersprechen.

2816. Nachdem eine Schlacht beschlossen war, so entstand Bedenklichkeit, „ob der Regent im Treffen „zugegen seyn solle, oder, obs besser sey, ihn zu „entfernen.“ Und da Paullinus und Celsus jetzt keinen Widerpart mehr hielten, um nicht das Ansehn zu haben, als wollten sie den Fürsten in Gefahr setzen, so brachten es jene Urheber des schlechtern Raths dahin, „daß er nach Brixellum ging, „und, den Bedenklichkeiten des Treffens entnommen, „sich für Reich und Regierung sparte.

2817. Das war der erste Tag, welcher der Othonianischen Partey einen Stoß gab. Denn es ging nicht nur mit ihm selbst von den prätorischen Kohorten, Trabanten und Rittern ein starkes Korps ab, sondern die Zurückbleibenden wurden auch muthlos: weil die Heerführer ihnen verdächtig waren, und Otho, zu dem allein der Soldat Zutrauen hatte, und der selbst nur den Soldaten traute, das Kommando der Heerführer in Ungewißheit gelassen hatte *).

## 34.

2818. Nichts von dem allen blieb den Vitellianern verborgen: da der Uiberläufer, wie es in Bürgerkriegen geht, so viele waren, und die Kundschafter, in der Begierde, gegenseitige Geheimnisse zu erforschen, ihre eignen nicht verheelten.

2819. Weil der Feind aus Unklugheit übereilt zu Werke ging, so harrten Cäcina und Valens, ruhig und aufmerksam auf jede Gelegenheit, (was oft statt eigner Weisheit dient), fremder Thorheit. Zum Schein, und um den Soldaten nicht müssig zu lassen, fingen sie an, eine Brücke zu schlagen, als ob sie gegen das jenseits postirte Korps von Schaufechtern über den Fluß setzen wollten **).

2820. Die Schiffe, in gleichem Abstande, mit starken Balken auf beyden Seiten mit einander verbunden, wurden durch den Strom geführt, und über-

*) Er war nähmlich nur zweifelhaft, ob der Soldat dem Kommando Folge leisten würde.

**) Ich habe die alte Abtheilung beybehalten, die den Perioden mit tereret schließt.

dieß vor Anker gelegt, damit die Brücke desto unbeweglicher blieb. Aber die Ankerseile waren nicht scharf gespannt, damit, wenn der Fluß aufschwoll, die ganze Reihe Schiffe sich ohne Schaden heben konnte. An der Spitze der Brücke, auf dem äußersten Schiffe, war ein Thurm aufgeführt, um die Feinde durch Geschoß und Wurfmaschinen abzutreiben.

## 35.

2821. Die Othonianer hatten am Ufer einen Thurm angelegt, von welchem sie Steine und Brände abschossen. Und mitten im Strom war eine Insel, auf welche die Schaufechter mit Schiffen zu kommen suchten, indeß die Germanen ihnen mit Schwimmen zuvorkamen.

2822. Zum Unglück waren schon viele übergesetzt, als Macer von denen mit Fechtern besetzten Liburnerschiffen jene durch die Muthigsten derselben angreifen ließ. Aber theils können Fechter gegen Soldaten in der Schlacht so nicht aushalten, theils hinderte sie das Schwanken der Schiffe, so sicher zu treffen als die, welche am Ufer festen Tritt hatten. Da nun, durch das hin und her wanken, Fechter und Ruderer einander stießen und durch einander geriethen: sprungen die Germanen auf seichte Orte herab, hielten die Schiffe von hinten fest, erstiegen die Geländer *) oder senkten sie ins Wasser.

*) Florus ist nach jetziger Art der Ort auf dem Schiff, wo der Steuermann steht, der mit einem Strickgeländer umgeben ist. Bey kleinen Schiffchen mag es möglich gewesen seyn, wenn sich mehrere ans Hintertheil hingen, es nieder-

2823. Alles dieß geschah im Angesicht beyder Armeen, um so erfreulicher für die Vitellianer, je heftiger die Othonianer Ursache und Urheber dieses Unfalls verwünschten.

36.

2824. Dieß Gefecht wurde zwar durch schnellen Rückzug der noch übrigen Schiffe geendigt: aber Macer zur Hinrichtung verlangt. Und schon fielen sie ihn, von fern mit einem Wurfspieß verwundet mit blossem Degen an, als er durch Zwischenkunft der Centurionen und Tribunen gedeckt wurde.

2825. Bald darauf kam Vestricius Spurina, von Otho beordert, mit den Kohorten zu Hülfe, nachdem in Placenz eine geringe Besatzung zurückgelassen worden war.

2826. Hernach schickte Otho den vorernannten Konsul Flavius Sabinus, der an Macer's Stelle die Truppen kommandiren sollte. Die Soldaten waren froh über die Verwechslung der Heerführer, und die Heerführer verwünschten einen Dienst, der wegen häufiger Rebellionen so widerwärtig war.

37.

2827. Ich finde bey einigen Geschichtsschreibern: „daß aus Scheu vor dem Kriege, vielleicht auch aus „Abscheu vor beyden Fürsten, deren Missethaten und „Schande täglich ruchbarer und in die Augen fallender wurden, die Armeen unschlüßig gewesen wären, ob sie mit Beylegung des Streits selbst einen „gemeinsamen Entschluß fassen, oder dem Senat „die Wahl eines neuen Regenten überlassen sollten,

zubeugen, daß es Wasser schöpfte, und das Schiff sank.

„Und eben darum hätten die Othonianischen Heer-
„führer zu Zeitgewinn und Zögerung gerathen: am
„meisten Paullinus, weil der als einer der ältesten
„Exkonsuln und durch Kriegesdienste berühmt, sich in
„den Britannischen Feldzügen Ehre und Achtung er-
„worben hatte."

2823. Ich meines Orts, so gern ich zugeben will, daß einige wenige, im stillen, Ruhe statt Zwietracht, und einen guten und schuldlosen Fürsten statt Bösewicht und Schandbuben gewünscht haben: so glaube ich weder, daß ein so kluger Mann, wie Paullinus, bey der höchsten Verdorbenheit der Zeiten, vom großen Haufen so viel Mäßigung gehofft habe, daß die, welche aus Liebe zum Kriege den Frieden zerstört hatten, aus Neigung zum Frieden den Krieg aufgeben sollten: noch, daß Armeen, in Sprache und Sitten so verschieden, sich zu so etwas hätten vereinigen können, oder das Legaten und Feldherrn, die großentheils der Schwelgerey, der Dürftigkeit und böser Streiche sich bewußt waren, einen andern als lasterhaften und mit ihren Sitten *) verwandten Fürsten geduldet haben würden.

38.

2829. Die alte und unter den Sterblichen längst eingewurzelte Begierde nach Macht, ist mit der Größe des Reichs zu Wachsthum und Ausbruch gediehen. Denn bey mäßigen Umständen war es leicht, Gleichheit zu erhalten: da aber, nach Unterjochung der Welt und Ausrottung jener Städte und Könige, die uns die Herrschaft streitig machten, dem Stre-

*) Ich habe moribus der Leseart meritis vorgezogen. Beyde haben Autoritäten für sich.

den nach gesicherter Macht die Bahn geöffnet war, entzündeten sich die ersten Kämpfereyen zwischen Senat und Volk. Da gabs bald aufwieglerische Tribunen, bald um sich greifende Konsuln, und in der Stadt und auf dem Forum keimten Bürgerkriege auf.

2830. Bald wandelten K. Marius von der niedrigsten Herkunft, und L. Sulla, der Unbändigsten vom Adel, die durch Waffen besiegte Freyheit in Herrschergewalt. Nach ihnen triebs Kn. Pompejus verdeckter zwar, aber nicht besser. Und von der Zeit an war das einzige Dichten und Trachten — Fürst zu seyn.

2831. Legten doch bey Pharsala und Philippis die Bürgerlegionen die Waffen nicht nieder: wie viel weniger würden Otho's und Vitellius Kriegsheere den Krieg freywillig aufgegeben haben! Eben der Zorn der Götter, eben der Menschenunsinn, und gleiche Veranlassungen zu Schandthaten, setzte beyde Theile in Zwietracht. Daß ein einzelner Schlag gleichsam den Krieg beylegte, verursachte bloß die Geistesschlaffheit der Fürsten.

2832. Doch der Rückblick auf den Charakter der alten und neuen Zeiten hat mich zu weit geführt: ich trete wieder in die Reihe der Begebenheiten ein.

## 39.

2833. Da Otho nach Brixellum abgegangen war, hatte sein Bruder Titian die Ehre das Kommando, Macht und Gewalt des Prokulus, der Präfect des Prätorium. Celsus und Paullinus mußten, da niemand ihre Einsichten benutzte, beym le-

ren Nahmen der Feldherrn, fremde Versehen decken helfen.

2834. Die Treue der Tribunen und Centurionen ward unsicher, weil die bessern herabgesetzt, und die schlechtesten das Uibergewicht bekämen. Der Soldat war muthvoll: nur daß er die Ordern der Heerführer lieber meistern, als vollstrecken wollte.

2835. Man beschloß, das Lager bis vier Wegsteine von Bedriak vorzurücken — so albern, daß, mitten im Frühjahr und bey der Menge Flüße umher, dennoch Wassermangel sie drückte.

2836. Hier war Unschlüßigkeit, ob man schlagen solle. Otho bestand in Briefen auf Eil, der Soldat auf die Gegenwart des Fürsten im Treffen. Viele verlangten, daß man die Truppen jenseits des Padus an sich ziehen solle. Es ist auch minder leicht zu bestimmen, was man hier am sichersten hätte thun sollen, als, daß das, was man that, das schlechteste war.

## 40.

2837. Nicht wie zu einer Schlacht, sondern wie zur völligen Entscheidung des Krieges, gingen sie nach dem Zusammenfall des Padus und der Addua zu, wo sie 16,000 Schritt hin hatten.

2838. Celsus und Paullinus widerriethen vom „Marsche ermüdet und von Gepäck belastete Soldaten dem Feinde bloßzustellen, welcher, leichtgerüstet und nach einem kurzen Marsche von kaum 4000 „Schritte, nicht versäumen würde, ungeschlossen „marschierende oder zur Lagerbefestigung zerstreute „Leute anzugreifen."

2839. Da sich Titianus und Prokulus übergestimmt sahen, hielten sie sich an die Macht des Regenten. In der That war ein Numidischer Reuter in größter Eil mit einer harten Order angekommen, worin den Feldherren ihre Saumseligkeit verwiesen und ein Treffen zu wagen befohlen war: weil Otho des Harrens satt sey, und mit Ungeduld dem Ausgang entgegen sähe.

41.

2840. An demselben Tage kamen zu Cäcina, eben da er mit dem Brückenbau beschäftigt war, zween Tribunen der prätorischen Kohorten, die ihn zu sprechen verlangten. Er war ihm Begriff, ihre Vorschläge zu hören und zu erwiedern, als plötzlich Kundschafter ihm berichteten, der Feind sey da. Die Rede der Tribunen ward unterbrochen, und es blieb ungewiß, ob sie Hinterlist oder Verrätherey oder edle Anträge im Sinn gehabt hatten.

2841. Cäcina entließ die Tribunen und fand, bey der Rückkunft ins Lager, da Valens das Zeichen zum Treffen gegeben hatte, und, den Soldaten im Gewehr.

2842. Während daß die Legionen loseten, wie sie aufmarschieren sollten, brach die Kavallerie los, und wäre, was fast unglaublich ist, von den weit schwächern Othonianern bis in die Verschanzungen zurückgetrieben worden, hätte die Tapferkeit der Italischen Legion diese nicht zurückgeschreckt. Die Legion drengte die Geschlagenen mit dem Degen in der Faust wieder vorwärts, und zwang sie das Gefecht zu erneuern.

2843. Die Linien der Vitellianischen Legionen wurden ohne alle Verwirrung formirt; denn so nahe ihnen der Feind war, so verhinderten doch die dicken Gesträuche den Anblick der Feinde: bey den Othonianern hingegen waren die Heerführer ängstlich, die Soldaten den Heerführern gehäßig, Wagen und Troßvolk durcheinander, und der Weg, bey den abschüßigen Gräben auf beyden Seiten, auch für ein ruhiges Heer, zu eng. Dort stunden einige um ihre Fahnen her, andre suchten sie: überall ungewisses Geschrey von Herbeylaufenden und Zurufenden: und jeder, nachdem Muth oder Verzagtheit ihn trieb, drang bald aus der letzten in die vordere Linie, oder ward aus der vordern in die hintere geschoben.

42.

2844. Die von plötzlichem Schrecken betäubten Gemüther schläferte eine täuschende Freude ein: da Leute sich fanden, die den Abfall der Armee von Vitellius vorgaben. Man hat nicht erfahren können, ob dieß Gerücht von Vitellischen Spionen ausgestreut, oder unter Otho's Partey, aus Betrug, oder von ohngefähr, entstanden sey.

2845. Die Othonianer ließen in der Hitze des Gefechts nach, und wollten jene bewillkommen: aber sie wurden mit einem feindlichen Getös empfangen, und erregten unter sich selbst, da viele der ihrigen von der Ursache der Begrüssung nichts wußten, Furcht vor Verrätherey.

2846. Hierauf drang das feindliche Heer in geschloßnen Gliedern ein, überlegen an Stärke und Menge. Die Othonianer, obgleich geringer an Zahl,

und

und dabey zerstreut und müde, fochten dennoch mit Muth.

2847. Auf dem Terrain, wo so viel Bäume und Weinberge im Wege waren, gabs mehr, als eine Art des Gefechts. Sie griffen bald mit Nahgefecht, bald mit Geschoß, bald in Linie, bald mit Keiltrupps, einander an. Auf dem Strassendamm kamen sie dicht zusammen, und drängten, ohne das Wurfgeschoß zu brauchen, mit Körper und Schild auf einander los, und hieben mit Degen und Beilen die Helme und Panzer entzwey. Einander kenntlich *) und im Angesicht der übrigen fochten sie, wie wenn der Krieg auf einmahl entschieden werden sollte.

## 43.

2848. Es fügte sich, daß zwischen dem Padus und der Landstrasse auf offnem Felde zwo Legionen auf einander stießen: auf Vitellius Seite die ein und zwanzigste, mit dem Zunahmen Rapax, die alter Kriegsruhm auszeichnete: auf Seiten Otho's die erste Adjutrix, die nicht mit im vorigen Treffen gewesen, aber voller Muth und nach frischem Siegerruhm begierig war.

2849. Die von der ersten brachten die vordersten Glieder der Einundzwanziger zum Weichen, und eroberten ihren Adler. Die Einundzwanziger, durch diesen Schmerz angefeuert, trieben jene wiederum zurück, erlegten den Legat Orphidius Benignus, und eroberten viel feindliche Signa und Vexillis.

*) Es ist hier das Gegentheil von dem, was Tacitus oben v. 2843. sagte, die dicken Sträuche hätten anfangs es verhindert, einander zu sehn.

2850. Auf einer andern Seite wurde, durch einen heftigen Angriff der Fünfter, die dreyzehnte Legion zurückgeschlagen, und die Vierzehner durch Uiberflüßlung umringt. Und da Otho's Heerführer schon längst flüchtig worden waren, verstärkten Cäcina und Valens die ihrigen durch frische Truppen.

2851. Auch kam ein neuer Sukkurs mit Varus Alphenus, der mit den Batavern die zu Schiffe übergesetzten Fechter geschlagen, und mit entgegengestellten Kohorten auf dem Flusse selbst niedergemacht hatte. Diese fielen als Sieger in die feindlichen Flanken.

## 44.

2852. Nachdem sie so die Linien getrennt hatten, machten sich hin und wieder die Othonianer auf die Flucht, nach Bedriak zu. Dieß war ein weiter Weg: und die Strassen waren mit Erschlagnen verlegt. Dadurch ward das Blutbad noch größer. Denn in Bürgerkriegen werden Gefangne nicht zur Beute gerechnet.

2853. Suetonius Paullinus und Licinius Prokulus nahmen verschiedene Wege, und vermieden das Lager *).

2854. Unbesonnene Furcht lieferte den Legat der dreyzehnten Legion, Vedius Aquila, den ergrimmten Soldaten in die Hände. Er kam, da es noch hoch am Tage war, innerhalb des Walles an, und ward vom Geschrey der Aufrührer und Flüchtigen umringt: es kam zu Schimpfworten und Thätlichkeiten: sie schalten ihn Ausreisser und Verräther: nicht, als ob

*) Weil sie die Wuth ihrer Soldaten fürchteten, sagt Plutarch.

er diesen Vorwurf wirklich verdient hätte, sondern nach Art des gemeinen Mannes, da jeder gern seine Schande andern aufbürdet.

2855. Dem Titianus und Celsus half die Nacht, weil die Wachtposten schon ausgestellt und die Soldaten zur Ruhe gebracht waren, welche Annius Gallus durch Bitten, Rath und eignes Ansehn besänftigt hatte, „daß sie doch nicht, bey der in dem unglücklichen Treffen erlittenen Niederlage, noch gegen einander selbst mit Mordthaten wüthen möchten. Der Krieg möge nun geendigt seyn, oder sie möchten die Waffen von neuem ergreifen wollen: so sey für Uiberwundne kein anderes Heilmittel, als Eintracht."

2856. Fast alle hatten den Muth verloren: nur die Prätorianer lermten: „nicht Tapferkeit, sondern Verrätherey habe sie überwunden. Auch den Vitellianern koste ihr Sieg Blut, da ihre Reuterey geschlagen, und ein Legionadler erobert worden. Noch sey Otho und die Soldaten übrig, die jenseit des Padus stünden: die Mösischen Legionen wären im Anmarsch: ein großer Theil des Heeres sey zu Bedriak geblieben: der wäre doch wenigstens noch nicht geschlagen, und werde, wenns seyn müßte, ehrvoller in einem Treffen umkommen."

2857. Bey diesen Vorstellungen, bald trotzig bald ängstlich, wurden sie in der äußersten Verzweiflung öfter zu Zorn als zur Verzagtheit aufgeregt.

## 45.

2858. Aber die Vitellianische Armee machte fünf Wegsteine von Bedriak Halte: indem ihre Heerführer es nicht wagten, noch an demselben Tage das

Lager anzugreifen. Zudem hoffte man freywillige Uibergabe. Da sie indeß ohne ihr Gepäck, und nur zur Schlacht ausgezogen waren, mußten ihnen Waffen und Sieg statt der Verschanzungen seyn.

2859. Den folgenden Tag war die Gesinnung der Othonianischen Armee nicht mehr zweifelhaft, da auch die Trotzigern sich zur Reue lenkten. Man schickte Abgeordnete, und die Vitellianischen Heerführer bedachten sich nicht lange, den Frieden zu bewilligen.

2860. Die Abgeordneten wurden etwas aufgehalten. Dieß erregte Bedenklichkeit, da sie noch nicht wußten, ob sie ihr Gesuch erhalten hätten. Bald nachher kam die Gesandtschaft zurück, und der Wall wurde geöffnet.

2861. Jetzt ergossen sich Sieger und Besiegte in Thränen, und verwünschten, zwischen Mitleid und Freude, die Folgen des Bürgerkriegs. In einem und demselben Zelte verband der, einem Bruder, der, einem Verwandten, die Wunden. Hoffnung und Vortheil waren nun zweifelhaft, das einzige gewisse, Leichen und Trauer. Es war auch keiner vom Unglück so verschont, daß er nicht einen Todten zu beklagen gehabt hätte.

2862. Der Körper des Legaten Orphidius wurde aufgesucht, und mit den gewöhnlichen Ehrenbezeugungen verbrannt: einige wenige begruben ihre Verwandten, der übrige Haufe blieb über der Erde liegen.

## 46.

2863. Otho harrte der Nachricht vom Treffen, ohne alle Furcht, weil sein Entschluß schon gefaßt

war. Die ersten Gerüchte waren kläglich: dann meldeten aus der Schlacht Entronnene, daß alles verloren sey.

2864. Der Eifer der Soldaten ließ Otho nicht zum Wort. Sie drangen in ihn, „er solle gutes „Muths seyn: noch wären frische Kräfte übrig, und „sie selbst wollten das Aeußerste dulden und wagen.“ Auch wars jetzt nicht Schmeicheley. Sie brannten gleichsam von wüthender Begierde, das Glück ihrer Partey wieder aufzufachen.

2865. Die von fern stunden, streckten die Hände gegen ihn aus, die nächsten umfaßten seine Kniee. Am eifrigsten war Plotius Firmus, ein Befehlshaber des Prätoriums, der mit ihnen flehte „er solle „doch eine getreue Armee, solle doch um ihn so ver„diente Soldaten nicht verlassen: es sey mehr See„lengröße, Unglück ertragen, als, vor ihm flüchtig „werden: der heldenmüthige und feste Mann müß„te, auch dem Glück zum Trotz, noch Hoffnung „fassen: nur der Kleinmüthige und Feige eile aus „Aengstlichkeit zur Verzweiflung.

2866. Während dieser Rede entstund, so wie Otho in seinen Mienen bald Nachgiebigkeit, bald Unbiegsamkeit verrieth, Freudenruf und Seufzen. Und nicht nur die Prätorianer, die Otho besonders zugethan waren, sondern auch der Vortrupp aus Mösien bezeugten gleiche Entschlossenheit der ankommenden Armee, und meldeten ihm, daß die Legionen bereits in Aquileja angelangt wären: so daß ohnstreitig der Krieg, grausam und blutig, und ungewiß für Sieger und Besiegte, hätte erneuert werden können.

## 47.

2867. Er, ganz abgekehrt von Entschliessungen zum Kriege, hub also an: „diese Entschlossenheit, „diesen euren Muth ferner den Gefahren bloßstellen, „würde ein allzugroßer Preiß meines Lebens seyn. „Je mehr ihr mir Hoffnung zeigt, wenn ich beschlösse „zu leben, desto schöner wird der Tod seyn. Ich und „das Glück haben uns mit einander versucht: und „ihr müßt dabey nicht auf Länge der Zeit sehen. Es „ist schwer, sich in einem Glücke zu mäßigen, das „man nicht lange zu genießen gedenkt.

2868. „Den Bürgerkrieg fing Vitellius an; daß „wir beyde mit Waffen um die Oberherrschaft strit„ten, begann durch ihn: damit wir nicht mehr als „einmahl darum kämpfen, will ich den ersten Schritt „thun. Dieß soll an Otho'n die Nachwelt noch „schätzen.

2869. „Vitellius wird Bruder, Gattin, Kin„der, genießen: ich bedarf weder Rache noch Trost. „Andre mögen den Thron länger behaupten: keiner „soll ihn so heldenmüthig aufgegeben haben, als ich.

2870. „Soll ich so viel junge Römer, so herr„liche Kriegsheere, noch einmahl schlagen und dem „Staat entreissen lassen? Den Gedanken will ich „mit mir nehmen, daß ihr für mich euch aufgeopfert „haben würdet; aber ihr — sollt mich überleben. „Machet nicht, daß ich eure Rettung, ihr meine „Standhaftigkeit verzögert.

2871. „Viel vom Tode sprechen, ist eine Art „von Feigheit. Sehts als den vornehmsten Beweis „meiner Entschlossenheit an, daß ich mich über nie„mand beklage. Denn Götter oder Menschen ankla-

„gen, ist ein Merkmahl des, der noch gern leben „möchte.“

## 48.

2872. Hierauf redete er jeden, nach Alter und Würde liebreich an, „sie sollten unverzüglich gehn „und des Siegers Unwillen durch Zurückbleiben nicht „aufreitzen.“ Junge bewog er durch Befehl, Alte mit Bitten. Mit ruhiger Miene und furchtloser Anspra=che, hemmte er die unzeitigen Thränen der Seinen. Denen, die abreiseten, ließ er Schiffe und Fuhrwerk geben. Aufsätze und Briefe, die wegen Zuneigung zu ihm und Schmähungen gegen Vitellius bedenklich waren, vernichtete er: sein Geld vertheilte er, spar=sam, und nicht wie einer der sterben will.

2873. Alsbald wandte er sich an seinen Neffen, Salvius Koccejanus, einen ganz jungen Mann, der voll Unruhe und Harm war, sprach ihm Trost zu, lobte seine Liebe zu ihm, verwies ihm seine Furcht: „Vitellius werde ja so hartherzig nicht seyn, daß er „für die Erhaltung seiner ganzen Familie, ihm nicht „einmahl diese Gegengefälligkeit erweisen sollte. „Durch beschleunigten Tod verdiene er ja wohl die „Gnade des Siegers: denn nicht in der äußersten „Verzweiflung, sondern in dem Augenblicke, da die „Armee Gefecht heische, erspare er dem Staat den „tödtlichen Stoß. Genug Ehre habe er sich, ge=„nug Geschlechtgröße seinen Nachkommen verschafft. „Seit den Juliern, Klaudiern, Serviern, sey er „der Erste, der den Thron an eine neue Familie ge=„bracht. Er solle demnach festen Muths sein Leben „behalten, und Otho seinen Oheim weder je ver=„gessen, noch je zu viel an ihn denken.“

2874. Nachdem er hierauf alles von sich entfernt hatte, legte er sich einige Augenblicke zur Ruhe. Und schon mit den Gedanken des Todes befaßt, störte ihn ein plötzlicher Lerm auf, und man meldete ihm Bestürzung und Ausgelassenheit unter den Soldaten.

2875. Sie bedrohten nähmlich die Abreisenden, sie umzubringen: am hitzigsten und gewaltthätigsten gegen Verginius, den sie im Hause eingeschlossen hielten.

2876. Er — ging zurück, verwies den Urhebern ihren Unfug, besprach sich noch mit den Abreisenden, bis alle unverletzt abgegangen waren. Gegen Abend nahm er für Durst einen Trunk kaltes Wasser: ließ sich darauf zween Dolche bringen, probirte sie, legte einen davon unter das Kopfküssen, und brachte die Nacht, nachdem er erfahren, daß seine Freunde bereits abgereiset waren, ruhig, und, wie man versichert, nicht ohne Schlaf zu.

2877. Mit anbrechendem Tage stieß er sich den Dolch in die Brust. Auf das Aechzen des Sterbenden kamen seine Freygelaßnen und Sklaven, nebst dem Prätorianerkommandeur Plotius Firmus, herein, und fanden an ihm mehr nicht, als eine einzige Wunde.

2878. Das Leichenbegängniß ward beschleunigt. Er hatte sich das aufs dringendste ausgebethen, „da„mit ihm der Kopf nicht abgehauen und zum Ge„spött würde.“ Den Leichnam trugen die prätorischen Kohorten unter Lobpreisungen und Thränen, indem sie Wunde und Hände ihm küßten.

2879. Einige Soldaten tödteten sich neben dem Scheiterhaufen, nicht aus bösem Gewissen, noch aus Furcht, sondern aus Nacheiferung des ehrvollen Todes, und aus Liebe zu ihrem Fürsten. Und nachher haben mehrere, zu Bedriak, Placenz, und in andern Lägern, diese Todesart nachgeahmt.

2880. Dem Otho wurde ein Grabmahl aufgeführt, das ohne Pracht, und eben darum bleibend war.

## 50.

2881. Solch Ende nahm Otho im sieben und dreyßigsten Jahre seines Alters. Er stammte aus der Reichsstadt Ferent her. Sein Vater war Konsul, sein Großvater Prätor gewesen: das Geschlecht seiner Mutter war minder angesehn, aber doch auch nicht niedrig. Als Knab und Jüngling war er, wie ich ihn oben geschildert habe.

2882. Durch zwo Handlungen, eine äußerst schändliche und eine vortreffliche, hat er bey der Nachwelt sich eben so viel guten als bösen Nahmen erworben.

2883. Wie ich glaube, daß Mährchen sammeln, und mit Erdichtungen den Leser unterhalten, unter der Würde meines Werkes ist: so mag ich es doch nicht wagen, allgemeinen Sagen und Berichten allen Glauben abzusprechen. Die Einwohner des volkreichen Fleckens Regium Lepidum erzählen: „daß an „dem Tage, wo das Treffen bey Bedriak war, ein „Vogel von ungewöhnlicher Gestalt sich vor dem Orte „gesetzt, und nachher weder durch die Menge der „Leute noch der Umherfliegenden Vögel habe verscheucht werden können, bis Otho sich das Leben

„genommen: dann sey er auf einmahl weggekommen:
„und wenn man genau nachrechne, so habe Anfang
„und Ende dieser Wundererscheinung mit Otho's
„Tode zugetroffen."

51.

2884. Bey seinem Leichenbegängnisse erneuerten Harm und Schmerz der Soldaten den Aufruhr. Und niemand war, der Einhalt that. Sie wandten sich an Verginius und bathen mit Drohungen, bald „daß „er die Regierung" bald „daß er die Gesandtschaft „an Cäcina und Valens übernehmen möchte." Verginius schlich sich durch die Hinterthür und täuschte die Einbrechenden.

2885. Die Bitte der zu Brixellum gelegnen Kohorten überbrachte Rubrius Gallus. Sie erhielten alsobald Verzeihung, da auch Flavius Sabinus die unter seinem Kommando stehenden Truppen dem Sieger zuführte.

52.

2886. Als überall der Krieg beygelegt war, gerieth ein großer Theil des Senats, der mit Otho von Rom gereist, und hernach zu Mutina geblieben war, in die äußerste Gefahr.

2887. Dahin kam die Nachricht von der verlornen Schlacht. Aber die Soldaten hieltens für ein falsches Gerücht, und weil sie den Senat Otho gehäßig glaubten, beobachteten sie alle Reden, und gaben jeder Miene und Stellung die schlimmste Deutung: zuletzt suchten sie durch Schmähungen und Vorwürfe Veranlassung und Anfang zu Todtschlag: indeß daß den Senat überdem noch eine gegenseitige Besorgniß quälte, „man möchte bey dem bereits

„entschiednen Uibergewicht der Vitellianischen Par-
„tey, glauben, sie wären bey der Nachricht vom
„Siege kalt geblieben."

2888. Sie gingen also, voller Verwirrung und von allen Seiten geängstet, zusammen: weil keiner für sich Maßregeln nehmen wollte, indem Theilnehmung an Verschuldung unter Vielen, sichrer schien.

2889. Die Sorgen der Erschrocknen vergrößerte der Rath zu Mutina, der Gewehr und Geld anboth, und sehr zur Unzeit mit der Anrede „versammelte „Väter," sie beehrte.

## 53.

2890. Darüber entstand ein sonderbarer Zank, indem Licinius Cäcina den Marcellus Eprius anfuhr, „daß er zweydeutige Reden führe." Die andern sagten zwar eben so wenig ihre wahre Meinung: aber des Marcellus Nahme, durch das Andenken seiner Angebereyen verhaßt, und dem allgemeinen Hasse bloßgestellt, hatte den Cäcina gereizt, daß er, als ein junger Edelmann, der erst seit kurzem in den Senat gekommen war, durch Feindschaften mit Großen berühmt zu werden suchte. Durch die Mäßigung der Bessergesinnten wurden sie aus einander gebracht.

2891. Sie kehrten jetzt alle nach Bononien zurück, um da von neuem zu rathschlagen: zugleich in der Hoffnung, daß indeß mehrere Nachrichten einlaufen würden.

2892. Zu Bononien, wo man auf den Landstrassen hin und wieder Leute ausgestellt hatte, die jeden Neuankommenden ausfragen mußten, erhielten sie von einem Freygelaßnen Otho's, auf Befragen

„warum er weggegangen sey?“ zur Antwort: „er „habe Aufträge des Sterbenden: der zwar bey sei„ner Abreise noch gelebt, aber, nur auf die Nach„welt bedacht, allen Reizungen des Lebens bereits „entsagt gehabt habe.“

2893. Darüber entstund Verwunderung, und man schämte sich mehr zu fragen: und alle wandten sich zur Partey des Vitellius.

## 54.

2894. Den Rathschlagungen wohnte dessen Bruder L. Vitellius bey, und dieser war schon im Begriff, Schmeicheleyen anzunehmen, als plötzlich Cönus, ein Freygelaßner von Nero, alle mit einer gräßlichen Lüge in Verlegenheit setzte, indem er versicherte: „durch unvermuthete Ankunft der vierzehnten „Legion, mit der sich die ganze Macht von Brixellum „vereinigt hätte, wären die Sieger geschlagen, und „das Glück der Parteyen umgewandt worden.“

2895. Die Ursache, dieß zu erdichten, war, damit Otho's Vergünstigungsbefehle, die man hintansetzte, durch frohere Nachrichten, neue Wirksamkeit bekommen möchten. Cönus ritt eiligst nach Rom, mußte aber wenige Tage nachher auf Vitellius Befehl dafür büssen.

2896. Die Gefahr der Senatoren wurde dadurch vermehrt, daß die Othonianischen Soldaten diese Nachrichten für wahr annahmen. Und ihre Besorgnisse stiegen, weil es schien, daß sie nach einem öffentlichen Senatsschluß von Mutina sich wegbegeben und die Partey *) verlassen hätten.

2897. Sie versammelten sich also nicht ferner.

*) Des Vitellius.

sondern jeder suchte sich selbst zu berathen: bis Briefe von Fabius Valens sie außer Furcht setzten. Und Otho's Tod wurde, je ruhmvoller, desto schneller ausgebreitet.

55.

2898. Aber in Rom wußte man von keiner Furcht. Die Cerealischen Spiele *) wurden, wie gewöhnlich, mit angesehen. Und so, wie sichere Leute im Schauspielhause ausbrachen: „Otho sey todt, „und Flavius Sabinus, der Statthalter zu Rom, „habe die Soldaten in der Stadt dem Vitellius „schwören lassen" begann Freudengeschrey für Vitellius, das Volk trug Galba's Bildnisse, mit Lorbeern und Blumen bekränzt, um die Tempel, legte Kränze in Form eines Grabhügels am Kurtischen See übereinander, an dem Ort, welchen der sterbende Galba mit seinem Blute gefärbt hatte.

2899. Im Senat wurde alles, was man sonst Fürsten in ihrer langen Regierung zugestanden hatte, auf einmahl beschlossen. Man fügte „Lobsprüche und „Danksagungen für die Germanischen Armeen" hinzu, und schickte eine Gesandtschaft zu Glückwünschungen ab.

2900. Ein Anschreiben von Fabius V. lens ward verlesen, das an die Konsuln, in ziemlich gemäßigtem Tone, geschrieben war: angenehmer war Cäcinas Bescheidenheit, der gar nicht geschrieben hatte.

56.

2901. Uibrigens wurde jetzt Italien härter und grausamer, als im Kriege gemißhandelt. Die Vi-

*) Die vom vierzehnten bis zum neunzehnten Aprill dauerten.

tellianer lagen in den Reichsstädten und Kolonien herum: raubten, plünderten, und schändeten die Frauensleute mit Gewalt. Gierig und feil für Heiliges und Unheiliges, ließen sie weder göttliches noch menschliches Eigenthum ungekränkt. Ja es gab Leute, die als verkappte Soldaten ihre Privatfeinde umbrachten.

2902. Die Soldaten selbst, des Landes kundig, bestimmten volle Felder und reiche Gutsbesitzer zu ihrer Beute, und jedem, der sich widerse[illegible] den Untergang: indeß die Heerführer, von ihnen abhängig, nicht Muth hatten, es zu hindern: Cäcina, minder habsüchtig, aber desto gunstbuhlender: Valens, durch Gewinnsucht und Geldschneiderey berüchtigt, und desto williger, bey fremden Vergehungen ein Auge zuzudrücken.

2903. Italien, schon längst ausgemergelt, war fast nicht mehr im Stande, eine solche Menge von Reutern und Fußvolk, und alle die Gewaltthätigkeiten, Aussaugungen und Bedrückungen auszuhalten.

## 57.

2904. Vitellius indeß, unbekannt mit seinem Siege, zog noch, wie für frischen Krieg, den ganzen Rest der Germanischen Armee nach sich. Einige wenige alte Soldaten blieben in dem Winterlager, und die Rekrutirungen in Gallien wurden beschleunigt, um die zurückgebliebenen Legionen zahlvoll zu machen.

2905. Die Bewachung des Rheinufers überließ er dem Hordeonius Flakkus: er selbst ließ 8000 Britische Rekruten zu sich stoßen, und — erfuhr nach einem Marsch von wenig Tagen „den glücklichen

„Vorfall in Bedriak, und die Beendigung des Kriegs „durch Otho's Tod.“ Er ließ das Heer zusammentreten, und überhäufte die Tapferkeit der Soldaten mit Lobsprüchen.

2906. Da die Armee verlangte, „er solle seinen „Freygelaßnen, Asiatikus, mit der Ritterwürde beschenken“ verbath er sich eine so unedle Schmeicheley. Hernach gab er, im Unbestand seiner Gemüthsart, was er laut versagt hatte, im stillern Zirkel eines Gastmahls: und beehrte mit den (goldnen) Ringen des Asiatikus, einen häßlichen Sklaven, der auf bösen Wegen sich Gunst erschlich.

## 58.

2907. In eben diesen Tagen lief die Nachricht ein: „daß beyde Mauritanien, nach Ermordung des „Statthalters Albin, Partey genommen hätten.“

2908. Lucejus Albinus war von Nero über das Cäsariensische Mauritanien gesetzt worden, und hatte von Galba auch die Tingitanische Provinz bekommen, so daß er jetzt mit einer ansehnlichen Macht wirken konnte. Neunzehn Kohorten, fünf Schwadronen Hülfsreuter, und eine große Menge Mauren stunden unter ihm: ein Korps, das durch Strassenraub und Plünderungen zum Kriege brauchbar war.

2909. Nach Galba's Ermordung machte er, für Otho geneigt, und unbegnügt mit Afrika, Miene auf Spanien, das nur eine schmale Meerenge scheidet. Dafür furchte sich Kluvius Rufus, und ließ, wie wenn er übersetzen wollte, die zehnte Legion gegen die Küste vorrücken. Zugleich wurden Centurionen vorangeschickt, die die Gesinnungen der Mauren für Vitellius umstimmen sollten.

2910. Dieß fand auch keine Schwierigkeit, da die Germanischen Armeen bey den Provinzen in grossem Rufe stunden. Es wurde überdieß ausgestreut: „Albin habe den Prokuratortitel aufgegeben, und „gehe, in Königstracht unter dem Nahmen Juba „einher."

59.

2911. Da so die Gemüther umgewandt waren, wurde Asinius Pollio, welcher eine Schwadron kommandirte, und Albins treuster Anhänger war, nebst Festus und Scipio, zween Kohorten-Befehlshabern, aus dem Wege geräumt.

2912. Albin selbst, wurde auf der Reise aus der Tingitanischen Provinz nach dem Cäsariensischen Mauritanien, eben da er ans Land stieg, umgebracht, und seine Gemahlin, die sich selbst den Mördern darboth, zugleich mit hingerichtet.

2913. Vitellius ließ alles gehn, wie es ging. Auch die wichtigsten Dinge, nachdem er sie flüchtig angehört, that er kurz ab: zu jeder ernsthaften Uiberlegung unfähig.

2914. Die Armee mußte zu Lande fortrücken: er selbst ging den Fluß Arar hinunter: ohne allen fürstlichen Anstand, aber durch alte Armseligkeit kenntlich: bis Junius Bläsus, der Statthalter im Lugdunensischen Gallien, vom hohen Adel, von großmüthiger Freygebigkeit und angemeßnen Reichthum, ihm fürstliche Bedienten gab, und so höflich war, ihn persönlich zu begleiten: wodurch er aber gerade sich mißfällig machte: wiewohl Vitellius seinen Widerwillen hinter sklavische Liebkosungen verbarg.

2915. Zu Lugdunum funden sich die Heerführer

der

der siegenden sowohl als besiegten Partey ein. Valens und Cäcina ließ er, nach öffentlich ertheilten Lobsprüchen, neben seinem kuruliſchen Stuhle Platz nehmen.

2916. Sofort befahl er, daß die ganze Armee seinen kleinen Sohn einhohlen sollte. Da man ihm das Kind brachte, nahm ers in den Feldherrnrock, behielts auf dem Schooß, gab ihm den Nahmen Germanikus, und schmückte es mit allen Zeichen fürstlicher Hoheit: eine Ehre, die, im Glück zu groß, im Unglück ihm zum Troste gereichte.

## 60.

2917. Hierauf wurden die Centurionen hingerichtet, die für Otho sich am eifrigsten bezeigt hatten, welches vornehmlich unter der Illyriſchen Armee gegen Vitellius viel Abneigung erweckte. Diese steckten auch die übrigen Armeen an, welche, gegen die Germaniſchen Soldaten aufgebracht, nun auf Krieg dachten.

2918. Den Suetonius Paullinus und Licinius Prokulus ließ er lange in kläglicher Figur harren: da sie denn endlich vorgelassen wurden, und sich mehr aus Noth, als verständig vertheidigten.

2919. Sie machten sich ihre Verrätherey zum Verdienst, „den langen Marsch vor der Schlacht, „die Abmattung der Othonianer, die Verwirrung des „Zuges durch die Wagen, und andre Ereigniſſe des „Zufalls" schrieben sie ihrer List zu: und Vitellius „glaubte ihrer Untreue und verzieh ihnen die vorige Treue *).

*) Gegen Othos.

2920. Salvius Titianus, Otho's Bruder, blieb frey von Gefährdung, weil ihn Bruderliebe und Geistesschlaffheit entschuldigte. Marius Celsus behielt das Konsulat. Allgemein geglaubte Sage wars, und man hats nachher dem Cäcilius Simplex im Senat vorgeworfen, „daß er diese Ehrenstelle, sogar mit „Celsus Untergang, hätte erkaufen wollen.“ Vitellius hat sich widersetzt, und in der Folge dem Simplex das Konsulat, schuldlos und unerkauft, ertheilt.

2921. Den Trachalus nahm Galeria, Vitellius Gemahlin, gegen die Ankläger in Schutz.

61.

2922. Während der Gefährdungen der größten Männer, fand sich (man schämt sich es zu sagen) ein gewisser Marikkus, vom Bojer Pöbel entsprossen, der sich dem Glück aufzudringen, und, als vorgebliche Gottheit, Römerwaffen aufzufordern wagte.

2923. Schon hatte er, als Befreyer Galliens, und als Gott, (so nannte er sich) 8000 Menschen aufgeregt, und die nächsten Gauen der Aeduer verheert: als dieser mächtige Kanton, mit dem Kern seiner Mannschaft und einigen Vitellischen Kohorten, den fanatischen Haufen zerstreute.

2924. In diesem Treffen wurde Marikkus gefangen, und alsbald wilden Thieren vorgeworfen, und vom albernen Pöbel, weil er nicht zerrissen wurde, für unverletzbar gehalten, bis man ihn unter Vitellius Augen hinrichtete.

62.

2925. Weiter wurde auch gegen keine Abtrünnigen noch irgend Jemandes Güter mit Härte verfahren: auch behielten die Testamente derer, die im

Treffen für Otho geblieben waren, ihre Giltigkeit, so wie das, was die Gesetze für Untestirte *) verordneten: so daß man, wäre er nur in Schwelgerey mäßiger gewesen, von Habsucht nichts zu befürchten gehabt hätte.

2926. Zu Schmausereyen hatte er einen abscheulichen und unersättlichen Hang. Aus Rom und Italien wurden alle Reitzungen des Gaums zusammengeschleppt, daß die Strassen von beyden Meeren her ertönten. Die Vornehmen in den Städten wurden durch Veranstaltungen großer Gastmahle erschöpft, die Städte selbst ausgesogen, und der Soldat entartete der Arbeitsamkeit und Tapferkeit durch Gewöhnung an Lüstegenuß und Verachtung des Fürsten.

2927. Nach Rom schickte er ein Edikt voraus, worinnen er den Titel Augustus vor der Hand, den Nahmen Cäsar gänzlich verbath, da er indeß von der Gewalt selbst sich nichts entzog.

2928. Die Mathematiker wurden aus Italien vertrieben. Aufs schärfste wurde den Rittern untersagt: „sich durch Schaubühne und Sandbahn „zu entehren." Die vorigen Fürsten hatten durch Geld, öfter noch durch Gewalt, sie dazu gebracht: und die meisten Reichsstädte und Kolonien thatens nach, indem sie die verdorbensten jungen Menschen durch Geld dazu anlockten.

## 63.

2929. Aber Vitellius, durch die Ankunft seines Bruders und die einschleichenden Lehrmeister der Ty-

*) Für die, so ohne Testament verstorben waren.

ranney stolzer und hartherziger, gab Befehl, den Dolabella umzubringen, welchen Otho, wie ich oben gesagt habe, nach der Pflanzstadt Aquinum geschafft hatte.

2930. Dolabella war, auf die Nachricht von Othos Tode, nach Rom gekommen. Darüber belangte ihn der Exprätor Plancius Varus, einer von Dolabella's vertrautesten Freunden, beym Statthalter Flavius Sabinus „als ob er aus dem Arrest ge„gangen, und sich der überwundnen Partey als An„führer gezeigt hätte:" mit dem Zusatz: „er habe „die in Ostia stehende Kohorte auf seine Seite zu „bringen gesucht." Dolabella ließ sich auch durch alle Beweisführungen von so großen Verbrechen nicht zur Reue bewegen, und suchte zu spät Verzeihung *).

2931. Da Flavius Sabinus bey einer so wichtigen Sache sich bedachte: schreckte ihn Triaria, des L. Vitellius Gemahlin, eine Frau von mehr als weiblicher Dreistigkeit: „er solle ja nicht mit Ge„fährdung des Fürsten nach dem Ruhm der Gelin„digkeit streben."

2932. Sabinus, von Natur sanft, aber wenn Besorgnisse eintraten, leicht veränderlich, und bey fremder Gefahr für sich selbst in Angst, stieß den

*) Diese Stelle lautet in der Ernestischen Ausgabe des Tacitus so: nec ullis tantorum criminum probationibus ad poenitentiam versus, seram veniam post scelus quaerebat. Und Herr Ernesti sagt in der Note: er verstehe sie nicht; der Text müße unrichtig seyn. In der That scheint kein vernünftiger Sinn herauszubringen zu seyn: daher ich obige Ausdrücke bloß hingeworfen habe, um den Platz nicht leer zu lassen.

Sinkenden vollends zu Boden, um nicht den Anschein zu haben, als ob er ihm aufhülfe.

64.

2933. Vitellius, aus Furcht und Haß zugleich, weil Dolabella die Petronia, seine vorherige Gemahlin, bald nachher geheirathet hatte, ließ ihn schriftlich vorfordern, und gab Befehl, „die volkreiche „Flaminerstrasse zu meiden, und ihn seitwärts nach „Interamna zu führen und da hinzurichten."

2934. Dem Mörder währte das zu lange: er warf ihn unterwegs in einem Wirthshause nieder und würgte ihn: zu großer Haßregung gegen die neue Regierung, deren erstes Probestück sich hier entdeckte.

2935. Auch der Triaria Frechheit ward um desto unleidlicher, da man Beyspiele sanftern Betragens in ihrer Nähe erblickte: an Galleria, der Gemahlin des Fürsten, die nie mit hartherzigen Anschlägen sich befaßte, und an Sextilia, der Mutter der Vitellier, einer Frau von gleicher Tugend und altem Römersinn.

2936. Man sagte sogar von ihr, daß sie beym ersten Briefe ihres Sohnes sich geäußert: „sie habe „keinen Germanikus, sondern einen Vitellius geboh„ren." Sie war auch nachher durch keine Zaubereitze des Glücks, oder schmeichlerische Freudenbezeugungen der Stadt, zur Freude zu bewegen, sondern hat nur die Widerwärtigkeiten ihres Hauses empfunden.

65.

2937. Als Vitellius von Lugdun abgegangen war, kam ihm M. Kluvius Rufus nach, der Spa-

nien verlassen hatte, und äußerlich Freude und Theilnehmung zeigte, im Herzen aber Angst empfand, weil er wußte, daß er angeschwärzt war.

2938. Hilarius, ein Freygelaßner des Fürsten, hatte ausgesagt: „er sey, nach der Nachricht von „Otho und Vitellius Thronbesteigung, damit um„gegangen, selbst Herr zu werden, und Spanien „in Besitz zu nehmen: daher er auf Vergünstigungs„befehlen nie den Nahmen eines Fürsten gesetzt ha„be." Auch einige Stellen aus seinen Reden deutete er ehrenrührig gegen Vitellius und volkschmeichlerisch mit Absicht auf ihn selbst.

2939. Kluvius Ansehen bekam das Uibergewicht, so daß Vitellius sogar seinen Freygelaßnen zur Strafe ziehn ließ. Kluvius kam unter das fürstliche Gefolge, ohne daß ihm Spanien abgenommen ward, welches er abwesend regierte, wie ehedem L. Arruntius: nur daß diesen Tiberius Cäsar aus Furcht, Vitellius den Kluvius ohne alle Furcht, beybehielt.

2940. Nicht so ehrvoll war Trebellius Maximus Schicksal. Er hatte sich aus Britannien geflüchtet, wegen Erbitterung der Soldaten. An seine Stelle wurde aus dem Gefolge Vettius Bolanus hingeschickt.

## 66.

2941. Noch ängstete den Vitellius der keineswegs geschwächte Muth der besiegten Legionen. In Italien zerstreut und unter die Sieger verlegt, führten sie die Sprache der Feinde. Am starrsinnigsten waren die Vierzehner, die sich nicht für überwunden erkannten, „denn bey Bedriak wären nur die Ve-

„rillaren geschlagen worden, und der Kern der Le=
„gion nicht im Treffen gewesen."

2942. Man fand für rathsam, sie nach Brittannien zurück zu schicken, woher sie Nero hatte kommen lassen, und indeß die Bataver mit ihren Zelten neben sie zu legen, weil sie seit langer Zeit mit diesen in Feindschaft stunden.

2943. Auch dauerte, bey so großer Erbitterung bewaffneter Leute, die Ruhe nicht lange. Als in Augusta Taurinorum ein Bataver einen Handwerksmann als Betrieger angriff, nahm sich der Legionar seines Wirths an, und da zu jedem seine Kameraden sich sammelten, kams vom Schimpfen zum Morden. Und es würde ein heftiges Blutbad entstanden seyn, wenn nicht zwo prätorische Kohorten sich der Legion angenommen, und dadurch, diese muthvoll, die Bataver scheu gemacht hätten.

2944. Vitellius ließ die letztern, als treue Leute, zu seinem Korps stossen, und befahl, die Legion über die Grajischen Alpen zu führen, auf einem Umwege, auf welchem sie Wienna vermieden. Denn auch wegen der Wienneser war man besorgt.

2945. In der Nacht, da die Legion ausmarschierte, brannte ein Theil der Tauriniſchen Kolonistenstadt ab, weil sie hin und wieder Feuer zurückgelassen hatten: ein Verlust, der, wie die meisten Unfälle des Kriegs, über den größern Unglücksschlägen andrer Städte, vergessen wurde.

2946. Als die Vierzehner über die Alpen waren, führten die unruhigsten Köpfe unter ihnen die Fahnen nach Wienna ab. Ihr Anschlag ward durch

Zusammenstimmung der Bessergesinnten vernichtet, und die Legion nach Britannien geführt.

67.

2947. Nächst dem war Vitellius wegen der Prätorischen Kohorten in Sorgen. Sie wurden anfangs aus einander gelegt, in der Folge gaben sie durch eine ehrvolle Dienstentlassung begütigt, ihr Gewehr an die Tribunen ab: bis der Krieg, den Vespasian begann, ausbrach: wo sie wieder Dienste nahmen, und die Stärke der Flavianischen Armee ausmachten.

2948. Die erste Legion der Schiffssoldaten wurde nach Spanien geschickt, damit solche bey Frieden und Muße geruhiger würde. Die eilfte und siebente kamen wieder in ihr Winterlager. Die Dreyzehner wurden zum Theaterbau beordert.

2949. Denn Cäcina machte zu Kremona, Valens zu Bononia Anstalt zu Fechterspielen, weil Vitellius sich den Geschäften nie so sehr widmete, daß er darüber der Lustbarkeiten hätte vergessen sollen.

68.

2950. So sehr nun, durch vorsichtige Vertheilung, die Parteyen in Schranken gesetzt waren: so begann doch Aufruhr unter den Siegern, der anfangs Possenspiel war, nur daß die Menge der dabey Erschlagnen den Haß gegen Krieg vergrößerte.

2951. Vitellius war zu Ticinum bey Tafel, und Vergin war mit dazu gezogen. Legaten und Tribunen richten sich nach dem Oberfeldherrn, ahmen ihre ernste Laune nach, oder schmausen in den Tag hinein: und eben so ist der gemeine Soldat, streng im Dienst, oder, thut was er will. Bey Vitellius nun

war alles regellos, alles in Völlerey, und heiligen Nachtschwärmereyen und Bacchusfesten ähnlicher, als der Kriegszucht eines Lagers.

2952. Zween Soldaten also, einer von der fünften Legion, der andre von den Gallischen Hülfstruppen, hatten sich aus Muthwillen in einen hitzigen Wettstreit im Ringen eingelassen, und da der Gallier, nachdem der Legionar gestürzt war, über ihn spottete, und die zusammengelaufnen Zuschauer, einer für den, der andre für jenen sich interessirten: so fielen die Legionaren über die Hülfsvölker mörderisch her, so, daß zwo Kohorten niedergemacht wurden.

2953. Diesem Lerm ward durch einen andern abgeholfen. Man sah von fern Staub und Waffen. Plötzlich schrie alles: „die vierzehnte Legion habe „links um gemacht, und komme zur Schlacht," Es war aber nur der Nachtrabb. Da man sie erkannte, verschwand die Besorgniß.

2954. Indeß fügt sichs, daß ein Sklav vom Verginius in den Weg kommt, von dem vorgegeben wird „er wolle Vitellius ermorden." Stürmend läuft der Soldat nach dem Gastmahl zu, und fordert Verginius Tod.

2955. Nicht einmahl Vitellius, sonst bey jedem Argwohn ängstlich, zweifelte an seiner Unschuld. Und doch konnten mit genauer Noth diejenigen abgehalten werden, die mit aller Gewalt den Untergang eines Exkonsuls und ihres ehemahligen Heerführers verlangten.

2956. Es ist auch bey allen Rebellionen keiner so oft befehdet worden, als Vergin. Der Mann

blieb bewundert und groß: aber sie haßten ihn, als Verschmähte *).

## 69.

2957. Den folgenden Tag ging Vitellius, nachdem er den Abgeordneten des Senats Audienz gegeben, die er da hatte warten heißen, ins Lager, und prieß noch dazu die Liebe der Soldaten: wobey die Hülfstruppen murrten, „daß man gegen „die Legionaren so nachsichtig sey, und ihren Stolz „nähre."

2958. Die Kohorten der Bataver wurden nach Germanien zurückgeschickt, damit sie nicht noch blutigere Händel beginnen möchten: der erste Schritt zu innern und auswärtigem Kriege zugleich, den das Verhängniß veranstaltete!

2959. Den Gallischen Kantons wurden ihre Hülfstruppen wieder gegeben — ein zahlloser Haufe, der gleich beym ersten Abfall **) als kriegerisches Blendwerk war angenommen worden.

2960. Damit übrigens die schon erschöpften Schätze des Reichs zu den Verschenkungen zureichen möchten, ließ er Legionen und Hülfstruppen vermindern und die Rekrutirungen abstellen: auch wurde ohne Unterschied der Abschied angebothen. Dieß war verderblich für den Staat und den Soldaten empfindlich, weil jetzt ihrer wenige die nähmlichen Dienste thun mußten, und Gefahr und Arbeit öfter herumkamen.

*) Er hatte die Kaiserwürde ausgeschlagen, die sie ihm angetragen hatten.

**) Des Vitellius von Galba.

2961. Zudem wurden durch Schwelgerey die Kräfte geschwächt — ganz wider alle Kriegszucht und Sitte der Alten bey denen der römische Staat mehr durch Tapferkeit, als Geld, bestand.

70.

2962. Vitellius wandte sich von da nach Kremona, und bekam Lust, nachdem er das von Cäcina angestellte Spiel mit angesehen hatte, auf den Feldern von Bedriak zu weilen, und die Spuren des letztern Sieges in Augenschein zu nehmen.

2963. Es war ein häßlicher und grauser Anblick. Seit mehr als vierzig Tagen nach der Schlacht, lagen da noch zerfleischte Körper, verstümmelte Glieder, verfaulte Gerippe von Menschen und Pferden: die Erde mit Blut gefärbt, Bäume und Früchte niedergetreten, und überall Verheerung.

2964. Nicht minder empörte die Empfindung derjenige Theil des Wegs, den die Kremonenser mit Lorbeerzweigen und Rosen bestreut; und wo sie, nach der Könige Sitte, Altäre errichtet und Opfer geschlachtet hatten: welches für jetzt zwar freudenvoll für sie war, aber bald nachher zu ihrem Verderben gedieh.

2965. Valens und Cäcina waren dabey, und zeigten die Oerter des Gefechts: „hier wären die „Legionen hervorgebrochen, dort die Reuter zum „Einhauen gekommen, da die Hülfstruppen umzin„gelt worden.“ Hiernächst priesen Tribunen und andre Befehlshaber ihre Thaten, und mischten Wahres und Falsches oder Uibertriebnes durcheinander.

2966. Auch die gemeinen Soldaten schweiften mit Freudengeschrey vom Wege ab, besahen den Umfang der Wahlplätze, und beschauten mit

Verwunderung die aufgethürmten Haufen der Waffen und Leichname. Und einige waren doch, die der Gedanke an den Wechsel der menschlichen Schicksale zu Thränen und Mitleid rührte.

2967. Aber Vitellius verwandte kein Auge, und sah so viel Tausende unbegrabner Bürger ohne Schauder. Er freute sich noch dazu, und ließ, unbekannt mit seinem so nahen Schicksale, den Göttern der Gegend Opfer schlachten.

## 71.

2968. Hierauf gab Fabius Valens ein Fechterspiel zu Bononia, dazu man das Benöthigte von Rom hatte kommen lassen. Und je näher man (der Stadt) kam, desto schändlicher gings auf dem Marsche her, da Komödianten, Schaaren Verschnittner, und die übrigen Farcen des Neronischen Hofes sich dazu gesellten: wie denn Vitellius selbst ein großer Bewunderer Nero's war, und auch ehedem ihn, so oft er sang, begleitete, nicht aus Zwang, wie mancher würdigere Mann, sondern des Schwelgens wegen, weil er zur Mast gleichsam verkauft und erkauft war.

2969. Damit für Valens und Cäcina Monathe zum Konsulat ausfallen möchten, so wurde andern ihre Zeit abgekürzt. Martius Macer ward vorsätzlich vergessen, weil er Heerführer unter der Othonianischen Partey gewesen: und Valerius Martinus Konsulat, dazu Galba ihn ernennt hatte, ausgesetzt, nicht aus einer Rache, sondern weil man ihn für einen sanften Mann hielt, der dieß Unrecht mit kaltem Herzen ertragen würde. Pedanus Kosta mußte zurückstehen, weil er dem Fürsten, wegen einiger

Schritte gegen Nero, und Neckereyen gegen Vergin, zuwider war. Doch wurde ein andrer Vorwand gebraucht, und Vitellius bekam noch überdieß eine Danksagung, wie es bey sklavischen Regierungen gewöhnlich ist.

## 72.

2970. Eine Lüge, so hitzig ihr Anfang war, konnte sich nur wenig Tage behaupten. Es fand sich ein Mensch, welcher vorgab „er sey der Skribonius „Kamerinus, und habe sich in den angstvollen Zei„ten des Nero in Istrien verborgen gehalten, weil „da noch Schutzgenossen und Ländereyen der alten „Krassusse wären, und ihr Nahme noch in Achtung „stünde.“

2971. Nachdem er also das allerschlechteste Gesindel, um die Komödie glaubhafter zu machen, an sich gezogen, so versammelten sich haufenweis leichtglaubiges Volk und verschiedne Soldaten zu ihm, die es für Wahrheit hielten, vielleicht auch aus Hang zu Unruhen.

2972. Da man ihn vor Vitellius hinschleppte und befragte, „was er für ein Geschöpf sey?“ hielten alle seine Aussagen keinen Stand, und er wurde von seinem Herrn erkannt, als ein verlaufner Knecht, Nahmens Geta, und nach Sklavenart hingerichtet.

## 73.

2973. Es ist fast unglaublich zu sagen, wie Vitellius Stolz und Schlaffheit zunahm, als die Kundschafter aus Syrien und Judäa die Nachricht brachten: „der Orient habe ihm geschworen.“ Denn seither warens zwar nur unstäte und unsichre Gerüchte,

aber doch war schon viel Rebens von Vespasian: und Vitellius fuhr fast immer zusammen, wenn sein Nahme genennt ward. Nunmehr aber lebte er selbst so wohl als die Armee, wie wenn gar kein Nebenbuhler mehr da wäre, in Absicht auf Grausamkeiten, Wollüste, Räubereyen, ungescheut nach der Weise der Barbaren.

74.

2974. Aber Vespasian richtete sein Augenmerk auf Krieg und Zurüstung, und alles was nah und fern seine Macht verstärken konnte. Der Soldat hatte solche Wärme für ihn, daß sie ihn bey Vorsagung des Eides und bey Gebeth und Wünschen für Vitellius mit Stille anhörten. Mucianus war dem Vespasian nicht abgeneigt, und noch günstiger dem Titus. Der Statthalter Egyptens, Alexander, hatte gemeinschaftliche Maaßregeln mit ihm genommen. Die dritte Legion, weil sie aus Syrien nach Mösien übergegangen war, sah er als die seinige an.

2975. Man hoffte, daß auch die übrigen Legionen Illyriens dieser folgen würden. Denn der Stolz der von Vitellius kommenden Soldaten hatte alle Armeen aufgebracht, weil sie bey ihrer fürchterlichen Figur und rohen Sprache, alle andern, als tief unter ihnen, verlachten.

2976. Aber bey einem so wichtigen Kriege gibts gemeiniglich lange Bedenklichkeiten: und Vespasian, so sehr ihn zuweilen die Hoffnung belebte, nahm nach gerade auch Rücksicht auf widrige Umstände: „welch ein wichtiger Tag, an dem er einen sech„zigjährigen Alten mit zwey jungen Söhnen dem „Kriegsglück anvertrauen werde! Bey Privatunter-

„nehmungen sey es möglich, zurückzutreten, und „mehr oder weniger zu wagen: für die, so nach „dem Throne strebten, sey kein Mittelweg zwischen „Gipfel und Abgrund!“

75.

2977. Ihm schwebte die Stärke der Germanischen Armee vor Augen, die er als Kriegsmann kannte. „Seine Legionen wären im Bürgerkriege „unerfahren, die Vitellischen siegend: und bey den „Besiegten sey mehr Mißvergnügen, als Kraft. „Die Uneinigkeiten hätten die Soldatentreue anbrüchig gemacht, und man könne keinem einzigen trauen. Denn was würden ihm Kohorten und Flügelreuter nützen, wenn der oder jener die für rasche Schandthat von der Gegenpartey bereitgehaltne Belohnung suchen wollte? Auf die Art sey „Scribonian unter Klaudius ermordet, auf dieselbe „Art sein Mörder Volaginius vom gemeinen Soldaten zum Kommandeur gestiegen. Leichter sey „es noch, alle zusammen zu bändigen, als jeden „Einzelnen auszuweichen.

76.

2978. Bey diesen Besorgnissen unschlüssig, flößten ihm nicht nur seine Legaten und Freunde Muth ein, sondern auch selbst Mucian, der, nach verschiednen geheimen Unterhandlungen, jetzt mündlich sich also herausließ:

2979. „Wer mit wichtigen Unternehmungen „umgeht, muß zu beurtheilen wissen, ob sein Vorhaben dem Staat ersprießlich, ihm selbst rühmlich, „und — leicht oder doch nicht allzuschwer sey. Er „muß aber auch zugleich sehen, wer der ist, der ihm „dazu räth, ob er eigne Gefahr mit seinem Rath

„verwebe, und wem, im Fall des glücklichen Er-
„folgs, die meiste Ehre zuwachse.

2980. „Ich fordre dich, Vespasian, zur Regie-
„rung auf, die dem Staate so heilsam, als für dich
„glanzvoll seyn wird. Sie steht, nächst Gott, in dei-
„nen Händen. Fürchte nicht, daß ich dir schmeichle.
„Nach einem Vitellius gewählt werden, grenzt nä-
„her an Schande, als Lob. Wir lehnen uns nicht
„gegen den scharfsichtigen Geist Augusts, nicht ge-
„gen das schlaue Alter eines Tiber, nicht einmahl
„gegen die durch eine lange Regierung befestigte
„Familie des Kajus, oder Klaudius, oder Nero,
„auf. Du bist so gar Galba's Ahnen gewichen.
„Länger die Hand in den Schooß legen, und den
„Staat entehren und zu Grunde richten lassen,
„würde den Schlummerkopf und den Feigen verra-
„then, gesetzt auch, daß du beym Sklavenjoch eben
„so sicher, als erniedrigt wärst. Die Zeit ist vor-
„bey, ist ganz verflossen, wo man blossen Wunsch
„dir zutrauen konnte. Der Thron selbst nur kann
„deine Zuflucht seyn. Du hast doch nicht vergessen,
„was dem Korbulo das Leben kostete? Glänzender
„war sein Geschlecht, als das unsre, ich gesteh' es:
„aber auch Nero war an Geschlechtsgröße weit über
„den Vitellius. Groß genug ist für den Furchtsa-
„men der, der sich furchtbar machen kann.

2981. „Und daß die Armee den Fürsten machen
„kann, davon ist Vitellius sich selbst Beweis, der
„ohne einen Feldzug gethan zu haben, ohne einigen
„Kriegsruhm, durch den Haß gegen Galba erhoben
„wurde: er, der nicht einmahl einen Otho, durch
„Feldherrntalente, nicht durch Heeresmacht, son-

„dern vermittelst dessen übereilter Hoffnungslosig-
„keit überwunden, und ihn zu einem vor der Hand
„wünschenswürdigen und großen Fürsten gemacht
„hat *).

2982. „Wenn er indeß Legionen verzettelt, Ko-
„horten entwaffnet: so streut er selbst täglich neuen
„Samen zum Kriege aus. Wenn der Soldat noch
„einiges Feuer, einige Festigkeit gehabt hat: so
„wird sie in den Garküchen und Saufgelagen und
„durch die Nachahmung des Regenten geschwächt.

2983. „Du hast aus Judäa, Syrien und Ae-
„gypten neun volle Legionen, durch keine Schlacht
„geschwächt, durch keine Zwietracht verwöhnt: hast
„durch Uibung abgehärtete Soldaten, die den aus-
„wärtigen Feind zum Schweigen gebracht haben:
„hast starke Flotten, und Kohorten und Reuter den
„Bundsgenossen, und treugesinnte Könige, und,
„was mehr, als dieß, ist, eigne Erfahrung.

77.

2984. „Mir will ich weiter nichts vorbehal-
„ten, als daß ich dem Valens und Cäcina nicht
„nachgesetzt werde. Weigre dich nicht, Mucian
„zum Mitgenossen anzunehmen, weil er dein Ne-
„benbuhler nicht wird. Ich ziehe mich dem Vitel-
„lius, dich mir vor.

2985. „Dein Haus hat Triumphe und zween
„erwachsene Söhne aufzuweisen, davon der eine,

*) Otho, will er sagen, war ein sehr mittelmäßiger Mann, aber Vitellius machte ihn dadurch, daß er sich als einen ungleich nichtswürdigern Menschen zeigte, zu einem Regenten, den man, in Vergleichung mit Vitellius, sich zurückwünschen möchte.

„bereits regierungsfähig, schon in seinen ersten „Dienstjahren auch bey den Germanischen Armeen „Ruhm erwarb. Es würde ungereimt seyn, dem den „Thron streitig zu machen, dessen Sohn ich selbst „adoptiren würde, wenn ich Regent wäre.

2986. „Uibrigens wird unser Antheil an Glück „und Unglück sehr verschieden seyn. Denn, wenn „wir siegen, so werde ich so viel Ehre davon ha„ben, als du mir gibst: bey Mißlichkeiten und Ge„fahren werden wir zu gleichen Theilen gehn. Noch „besser: du sollst diese Heere bloß leiten, mir Krieg „und Fährlichkeiten der Schlachten überlassen.

2987. „In strengrer Kriegszucht leben jetzt die „Besiegten, als die Sieger. Jene feuert Erbittrung, „Haß und Rachbegier zur Tapferkeit an: diese hat „Uiberdruß und Trotz schlaff gemacht. Und der Krieg „selbst wird die verkleisterten und noch schwulstvol„len Wunden der siegenden Partey wieder öffnen, „und sichtbar machen. Und ich setze selbst kein gröse„res Vertrauen auf deine Wachsamkeit, Sparsam„keit, und weise Mäßigung, als auf Vitellius Träg„heit, Unverstand und Grausamkeit.

2988. „Zudem steht es um unsre Sache besser „im Kriege als beym Frieden *). Denn, die sich „berathschlagen, sind doch schon so gut, als Re„bellen."

## 78.

2989. Nach dieser Rede Mucian's stellten sich die andern dreister um ihn her, redeten ihm zu,

*) Hunderttausend Mann auf den Beinen haben, und diese in Marsch setzen, ist auch heutzutage eine große Empfehlung bey Streitsachen. Man ist dem Richter furchtbar.

und erinnerten ihn an Prophezeyungen und Gestirne. Er war auch so wenig frey von solchem Aberglauben, daß er bald hernach, da er Oberhaupt des Staats ward, einen gewissen Mathematiker, Seleukus, öffentlich als Rathgeber und Wahrsager bey sich hatte.

2990. Jetzt erinnerte er sich aller alten Dinge. Eine Cypresse von ausnehmender Höhe, war auf seinen Gütern plötzlich umgestürzt, und hatte sich den Tag darauf auf derselben Stelle wieder aufgerichtet und bis oben hinaus ihr Grün noch weiter ausgebreitet. Die Opferseher sagten einstimmig, daß dieß etwas großes und glückliches andeute: und man prophezeyte dem Vespasian noch ganz jung das glänzendste Glück.

2991. Indeß schienen anfangs, Triumph, Konsulat, und der Ruhm des Siegs in Judäa, die Wahrheit dieses Vorzeichens erfüllt zu haben: nachher, da er das alles erlangt hatte, dünkte ihm, daß der Thron selbst ihm angedeutet werde.

2992. Zwischen Judäa und Syrien liegt der Karmel, (so nennen sie den Berg und dessen Gottheit) wo, nach dem Bericht der Vorfahren, weder Götterbild noch Tempel ist, sondern bloß Altar und Gottesverehrung. Als Vespasian, voll geheimer Hoffnungen, hier opferte: sagte ihm der Priester, Basilides, bey oft wiederhohltem Beschauen des Aufschnitts; „was du auch vorhaben magst, Vespasian, „seys, daß du ein Haus bauen, oder deine Ländereyen erweitern, oder deine Knechte vermehren „willst: so sind dir, raumreicher Wohnsitz, weite „Grenzen, und große Menschenzahl bestimmt."

2993. Dieß Geplauder hatte der Ruf augenblicklich aufgefaßt, und machte jetzt die Deutung darüber. Und nichts war mehr in dem Munde des Volks. Bey ihm selbst wurde desto häufiger davon gesprochen: je mehr man denen vorzusagen pflegt, die voll (süsser) Hoffnungen sind.

79.

2994. Sie schieden mit fester Entschlossenheit: Mucian ging nach Antiochien, Vespasian nach Cäsarea, davon dieß in Judäa, jenes in Syrien die Hauptstadt ist. Den Anfang zu Uibertragung der Regierung an Vespasian machte, zu Alexandrien, Tiberius Alexander, der, in großer Eil, am ersten Julius, die Legionen beeidigte.

2995. Und dieser Tag ist in der Folge als der Regierungsantritt gefeyert worden, obgleich die Armee in Judäa am dritten Julius erst schwur — und dieß mit solchem Eifer, daß sie nicht einmahl seinen Sohn Titus erwarteten, der, als Unterhändler zwischen Vespasian und Mucian, auf dem Rückwege aus Syrien war.

80.

2996. Alles betrieben die Soldaten selbst mit Eilfertigkeit: ohne daß sie zusammenberufen, und die Legionen bey einander waren. Noch wußte keiner, wo? und wenn? und was bey solchen Umständen das schwerste ist, wer zuerst reden sollte? noch schwebten Hoffnung und Furcht, Anstalten und Zufälle vor Augen, als einige wenige Soldaten, die nach gewöhnlicher Ordnung vor dem Schlafzimmer Vespasians stunden, ihn, eben da er heraustrat, statt Legat, Oberfeldherr begrüßten.

2997. Sofort liefen die andern herbey, nennten ihn Cäsar und Augustus, und gaben ihm nach der Reihe alle Titel der oberhäuptlichen Würde. Der Gedanke der Furcht war in lauter Vorstellungen des Glücks übergangen.

2998. An ihm selbst sah man weder Aufgeblasenheit und Stolz, noch irgend eine Veränderung, bey veränderten Umständen. So wie er den Nebel zerstreut hatte, mit dem eine solche Hoheit sein Auge verschleyerte, sprach er im soldatischen Ton mit ihnen, und alles ging nach Wunsch, alles strömte ihm entgegen.

2999. Denn Mucian, der nur hierauf gewartet hatte, ließ (alsbald) die bereitwilligen Soldaten dem Vespasian huldigen. Hierauf ging er ins Schauspielhaus der Antiochener, wo sie zu Rath zu gehn pflegen, und hielt an das Volk, das herbeyströmte und sich in Schmeicheleyen ergoß, eine Anrede: denn er war ein Mann, den auch griechsche Beredtsamkeit kleidete, und der allem, was er that und sprach, einen gewissen künstlichen Anstrich zu geben wußte.

3000. Nichts brachte die Provinz und die Armee mehr in Wärme, als da Mucian versicherte: „Vitellius habe vor, die Germanischen Legionen „nach Syrien in einen einträglichen und ruhigen „Dienst zu verpflanzen, und hingegen an die Syri„schen Legionen die Germanischen, durch Klima und „Strapazen beschwerlichen, Winterläger zu vertau„schen."

3001. Denn nicht nur die Einwohner der Provinz waren vergnügt mit ihren Soldaten, an die sie

sich gewöhnt, und mit denen viele sich befreundet und verschwägert hatten, sondern auch die Soldaten liebten ihr altes vertrauliches Lager, wo sie so lange gedient hatten, wie ihr Vaterland.

## 81.

3002. Vor dem funfzehnten Julius hatte schon ganz Syrien dem Vespasian gehuldiget. Eben das that Sohemus, ein ziemlich mächtiger König, mit allen seinen Unterthanen, und Antiochus, ein König von uralter Macht und Größe, der unter den römischen Vasallen der reichste war.

3003. Sofort eilte auch Agrippa, durch geheime Nachrichten von den Seinigen aufgefordert, da Vitellius noch nichts wußte, zu Schiffe herbey. Und mit nicht mindern Eifer unterstützte die Königin Berenice die Partey: eine junge und schöne Dame, welche auch bey dem alten Vespasianus durch ihre prachtvolle Freygebigkeit beliebt war.

3004. Alle Provinzen am Meer, bis in Asien und Achaja hinein, und alles, was sich an den Pontus und Armenien hinzieht, legten den Eid ab. Aber die Legaten regierten da ohne Soldaten, weil nach Kappadocien noch keine Legionen verlegt waren *)

3005. Die Hauptberathschlagungen wurden zu Berytus gehalten. Dahin kam Mucian mit den Legaten und Tribunen und den Ansehnlichsten der Centurionen und Gemeinen: so wie der Aushub von der Armee in Judäa. So viel Mannschaft zu Pferde und zu Fuß, so viel wetteifernde Pracht der Könige, gaben der Sache das Ansehn fürstlicher Hoheit.

*) Die Vespasian erst in der Folge hineinlegte.

## 82.

3006. Das erste Kriegsanliegen war, Truppenaushebung und Zurückberufung der Veteranen. Vermögende Städte wurden zu Gewehrfabriken bestimmt: bey den Antiochensern wurde Gold und Silber gemünzt: und alles durch geschickte Unterbediente, jedes an seinem Orte beschleunigt. Vespasian ging selbst dazu, ermunterte, Brave durch Lob, Träge durch Beyspiel, mehr mit Anregung als Zwang.

3007. Seiner Freunde Versehen verheelte er mehr, als ihre Verdienste. Viele erhob er zu Statthalterschaften und Prokuratoren, die meisten zur Senatorwürde: lauter vortreffliche Männer, die bald zu den höchsten Bedienungen gelangten: wiewohl einige doch mehr Glück, als Verdienste, hatten.

3008. Zum (außerordentlichen) Geschenk hatte Mucian dem Soldaten in der ersten Anrede nur von weitem Hoffnung gemacht. Selbst Vespasian gab ihnen im Bürgerkriege nicht mehr, als andre im Frieden: so überaus fest war er gegen Soldatengewinnung mit Geld, und so viel besser seine Armee.

3009. An die Parther und Armenier wurden Gesandte geschickt, und dafür gesorgt, daß durch den Abmarsch der Legionen zum Bürgerkriege, der Rücken nicht entblößt wurde. Man fand für gut, daß Titus Judäa beobachten, Vespasian die Zugänge Egyptens besetzen sollte. Hinreichend gegen Vitellius schien, ein Theil der Truppen, und Mucian als Anführer, und Vespasians Nahme und — des Verhängnisses Allmacht.

3010. An alle Armeen und Legaten ergingen Briefe und der Auftrag „die dem Vitellius gehä-

„figen Prätorianer durch Versprechungen anzulo-
„cken, daß sie wieder Dienste nähmen."

83.

3011. Mucian, mehr wie Reichsgenoß, als Staatsbedienter, ging mit leichtgerüsteter Mannschaft, nicht im langsamen Zuge, um nicht Zaudrer zu scheinen, doch auch nicht eilfertig, um den Ruf selbst durch die Zeit wachsen zu lassen: weil er wußte, daß seine Macht nur mäßig war, und in der Ferne alles größer erschien.

3012. Aber die sechste Legion mit einem ansehnlichen Zuge von 13,000 Vexillaren *) folgte ihm. Die Flotte hatte er aus dem Pontus nach Byzanz bringen lassen: noch unentschlossen, ob er, nachdem er Mösien hinter sich gelassen **), Dyrrhachium mit Fußvolk und Reuterey, und zu gleicher Zeit das Meer vor Italien mit langen Schiffen sperren solle, so daß Achaja und Asien im Rücken sicher blieben, (die sonst dem Vitellius wehrlos bloßgestellt waren, wenn man sie nicht zu decken suchte) und Vitellius selbst ungewiß gemacht würde, welchen Theil von Italien er beschützen solle, wenn er auf Brundisium und Tarent und die Küsten Lukaniens und Kalabriens mit der Flotte losginge.

84.

3013. Sofort setzten die Anstalten zu Schiffen, Soldaten, Gewehr, alle Provinzen in Bewegung. Doch nichts kostete so viel Mühe, als Auftreibung

*) Meist Veteranen.

**) Sollte man nicht, um des Savilius Zweifel zu heben, omissa für relicta nehmen dürfen?

der Gelder. Mucian pflegte zu sagen, das sey die Hauptkraft im Bürgerkriege, und sah bey Untersuchungen nicht mehr auf Recht oder Billigkeit, sondern bloß auf Größe des Reichthums. Es gab hin und wieder Angebereyen; und je reicher einer war, desto mehr plünderte man ihn. Dieß war freylich hart und unleidlich, aber es wurde mit der Nothwendigkeit im Kriege entschuldigt und — blieb auch in Friedenszeiten: wiewohl Vespasian im Anfang der Regierung auf solche Ungerechtigkeiten so sehr nicht bestund: bis er durch Begünstigungen des Glücks und schlechte Lehrmeister sie lernte und versuchte.

3014. Auch mit eignem Gelde unterstützte Mucian den Krieg: freygebig mit dem Seinen *), und es dem Staat desto gieriger wieder abzunehmen. Die andern folgten in Geldbeyträgen seinem Beyspiel, nur daß die wenigsten die Freyheit hatten, sich eben so wieder bezahlt zu machen.

## 85.

3015. Indeß wurden Vespasians Unternehmungen durch die Zuneigung der Illyrischen Armee beschleunigt, welche Partey nahm. Die dritte Legion ward Vorgängerin der übrigen Legionen in Mösien. Das waren die achte und siebente Klaudische, welche für Otho geneigt waren, ob sie gleich dem Treffen nicht beygewohnt hatten.

3016. Sie waren bis Aquileja vorgerückt, hatten die, so von Otho Nachrichten brachten, von sich gewiesen, die Fahnen, worauf Vitellius Nahme war,

*) Ich würde mit Heinsius largus privati lesen, oder privatim wenigstens eben so verstehn.

zerrissen, zuletzt die Gelder angegriffen und getheilt, und so sich als Feinde bewiesen. Daher entstand Furcht, und aus Furcht Entschließung: „bey Ve„spasian könne ihnen das als Verdienst angerechnet „werden, was bey Vitellius Entschuldigung bedürfe.“ Die drey Mösischen Legionen luden hierauf die Pannonische Armee schriftlich ein: bereit im Weigerungsfall, zu Gewalt.

3017. Während dieser Unruhen begann Aponius Saturnius, der Oberbefehlshaber in Mösien, eine höchst ruchlose That, indem er einen Centurion abschickte, den Legat der siebenten Legion, Tertius Julianus, zu ermorden: aus Privatfeindschaft, die er mit vorgeblicher Untreue gegen die Partey bemäntelte.

3018. Julian erfuhr, was ihm drohte, nahm Leute, die der Orte kundig waren, zu sich, und flüchtete durch unwegsame Gegenden Mösiens, jenseit des Berges Hämus. Er nahm auch in der Folge am Bürgerkriege keinen Antheil, und suchte auf seiner Reise zu Vespasian verschiedentlich zu zögern, indem er, so wie die Nachrichten einliefen, bald weilte bald eilte.

## 86.

3019. Aber in Pannonien trat die zwölfte Legion und die siebente Galbianische, noch voll Gram und Zorn über die Schlacht bey Bedriak, unverzüglich zu Vespasian: vornehmlich auf Antrieb des Primus Antonius. Dieser war Staatsverbrecher, und zu Nero's Zeiten Betrügerey wegen verurtheilt worden, hatte aber, wie der Krieg dergleichen Uibel mit sich bringt, seine Stelle im Senat wieder be-

kommen. Er soll, nachdem ihm Galba das Kommando über die siebente Legion gegeben, an Otho mehrmahlen geschrieben und sich zum Anführer der Partey angebothen haben: ist aber, weil Otho nicht mehr auf ihn achtete, im Othonianischen Kriege nie gebraucht worden. Da Vitellius anfing zu sinken, wandte er sich zu Vespasian, und gab dessen Sache ein großes Gewicht: als ein Mann von rüstiger Faust, fertig im Sprechen, ausgelernt, andre verhaßt zu machen, mächtig durch Zwistregungen und Aufwiegeleyen, abgerichtet auf rauben und schenken: im Frieden gefährlich, im Kriege wichtig.

3020. Da so die Mösischen und Pannonischen Armeen sich vereinigt hatten, zogen sie auch die Dalmatischen Truppen an sich, wiewohl die konsularischen Legaten keine Unruhen erregten. Titus Ampius Flavianus hatte Pannonien, Poppäus Silvanus Dalmatien: beyde alt und reich.

3021. Aber es war da noch ein Prokurator, Kornelius Fuskus, munter von Jahren und aus einem großen Geschlecht. In der Jugend hatte er, aus Wunsch nach Ruhe, die Senatorwürde aufgegeben. Eben derselbe ward hernach Anführer seiner Kolonisten für Galba, und erhielt dafür die Prokuratorstelle. Nach Ergreifung der Vespasianischen Partey, ward er einer ihrer hitzigsten Vorfechter: nicht sowohl durch den Lohn der Gefahren, als durch die Gefahren selbst gereitzt, indem ihm, statt des Gewissen und schon Erworbnen, daß Neue, Mißliche und Gefahrvolle behagte.

3022. Und nun begann man alles, was irgendwo mißmuthig war, aufzuregen und in Bewegung

zu setzen. Man schrieb an die Vierzehner nach Spanien, und an die erste Legion in Britannien, die beyde für Otho und dem Vitellius zuwider gewesen waren. In Gallien wurden Briefe ausgestreut, und in kurzem brannte das Kriegsfeuer überall: da die Illyrischen Legionen öffentlich abfielen, und die übrigen im Begriff waren, dem Strohme des Glücks nachzuziehn.

87.

3023. Während das Vespasian mit den Anführern der Partey dieß betrieb, ging Vitellius, der mit jedem Tage verachteter und schlaffer ward, und bey jeder anmuthigen Reichsstadt oder Landhause hängen blieb, mit einem lästigen Zuge auf Rom zu.

3024. Sechzigtausend bewaffnete Soldaten, durch Freyheit verwildert, folgten ihm: nebst einer weit größern Anzahl Troßleute, welches Sklavengesindel nächst den Marketendern das ausgelassenste ist: hiezu die Menge der Gesandten und Höflinge mit ihrem Gefolg, die ohnmöglich in Ordnung zu halten waren, wenn man sie auch mit der größten Schonung hätte regieren wollen.

3025. Dieser Haufe ward noch lästiger durch die Senatoren und Ritter, die ihm aus Rom entgegen kamen: einige aus Furcht, andere aus Schmeicheley, die übrigen und nachgerade alle, um, wenn andre fortreiseten, nicht allein zurückzubleiben.

3026. Dazu gesellten sich aus dem Volk, dem Vitellius durch schändliche Dienstleistungen bekannte Possenreiser, Komödianten, Wettfahrer: an deren entehrenden Umgange er ein sonderbares Vergnügen fand.

3027. Und so wurden nicht nur die Kolonien und Reichsstädte durch Beyschaffung der Vorräthe, sondern die Landleute und Felder selbst, da die Früchte schon in der Reife stunden, wie Feindesland verheert.

88.

3028. Viele und abscheuliche Mordthaten fielen zwischen den Soldaten vor, weil, seit dem zu Ticinum begonnenen Tumult, Legionen und Hülfsvölker immer in Zwist, nur, wenn auf die Landleute losgeschlagen wurde, in Einigkeit lebten.

3029. Doch das stärkste Blutbad war sieben Wegsteine von Rom. Hier hatte Vitellius den Soldaten eine Mahlzeit zurüsten lassen, die er wie Schaufechtermast vertheilen ließ: indeß das herbeygelaufene Volk im ganzen Lager herum stund. Einige schnitten unbehuthsamen Soldaten, aus einem vermeintlichen Städterscherz die Wehrgehänge ab, nahmen sie ihnen weg, und fragten: „ob sie auch „ein Seitengewehr hätten?“ diese, ungewohnt sich beschimpfen zu lassen, nahmen den Spaß übel, und gingen mit Degen auf das wehrlose Volk los.

3030. Unter andern wurde der Vater eines Soldaten an der Seite seines Sohnes getödtet. Da dieser Mord ruchtbar ward, ließ man ab von den Unschuldigen.

3031. Aber in Rom war alles in Verwirrung, da hin und wieder Soldaten vorausliefen. Am meisten gings nach dem Forum, aus Begierde den Ort zu sehn, wo Galba gelegen hatte. Sie selbst gaben ein gräßliches Schauspiel, da sie, durch ihre Thierhäute und ungeheure Rüstung fürchterlich, aus Ungeschicklichkeit dem andrängenden Volk nicht aus-

zuweichen wußten, oder, auf schlüpfrigen Stellen, oder wenn ihnen eins in den Weg lief, stolperten, wo es anfänglich zum Schimpfen, dann zu Faustschlägen und Morden kam. Auch die Tribunen und Befehlshaber vermehrten das Schrecken, da sie mit Schaaren Bewaffneter umherjagten.

89.

3032. Vitenius selbst ritt, von der Milvischen Brücke aus, auf einem prächtigen Rosse, im Feldherrnkleide und Rüstung, und trieb Senat uud Volk vor sich hin. Auf Zureden seiner Freunde, daß er doch nicht wie in eine eroberte Stadt einziehn möchte, legt er eine Prätexta an, und hielt mit regelmäßigem Heerszuge seinen Einzug.

3033. Voran zogen die Adler von vier Legionen, neben her eben so viel Vexills von andern Legionen, dann die Fahnen von zwölf Schwadronen Flügelreutern, und nach der Infanterie die Ritter: zuletzt vier und dreyßig Kohorten, welche nach den Nahmen der Völkerschaften, oder der Art der Waffen, verschieden waren.

3034. Vor jedem Adler gingen die Lagermeister, Tribunen und Obercenturionen, in weißen Kleidern: die übrigen, jeder bey seiner Centurie, glänzend in Rüstung und militärischen Ehrenzeichen. Nicht minder prächtig war Halsschmuck und Pferdezeug der Soldaten. Ein schöner Anblick und — ein Heer, jedes Fürsten würdig, der nicht Vitellius war.

90.

3035. So zog er aufs Kapitol, bewillkommte da seine Mutter, und beehrte sie mit dem Titel

Augusta. Den folgenden Tag kam er mit einer Rede zum Vorschein, wie wenn er Senat und Volk einer ganz andern Stadt vor sich gehabt hätte: worin er sehr hochtrabend von sich selbst sprach und seinen Geschäftseifer, seine Enthaltsamkeit pries: da doch alle Mitwissende seiner Greuelthaten zugegen waren, so wie ganz Italien, welches er in träger Schwelgerey schandevoll durchzogen hatte.

3036. Der große Haufe indeß, bey allem unbekümmert, und ohne Unterscheidung des Wahren und Falschen zu den gewöhnlichen Schmeicheleyen abgerichtet, gab durch Geschrey und Zuruf seinen Beyfall, und zwang ihn, den verbetenen Titel Augustus eben so zum Schein anzunehmen, als er ihn vorher ausgeschlagen hatte.

## 91.

3037. Die Stadt, gewohnt alles zu deuteln, nahm es für ein unglückliches Vorzeichen auf, daß Vitellius, beym Antritt des Oberpontifikats, auf den achtzehnten Julius Staatsfeyerlichkeiten verordnete, der doch von Alters her, wegen der Niederlagen bey Kremona und Allia, für einen Unglückstag gehalten wurde. So ganz unwissend in göttlichen und menschlichen Rechten, und, bey gleicher Geistesschlaffheit einer Freygelaßnen und Freunde, lebte er wie unter Trunkenen.

3038. So wie er übrigens bey der Konsulwahl, mit den Kandidaten, wie für Wahlfreyheit, unter den Komitialherrn herumging, so bewarb er sich, als Zuschauer im Schauspielhause, und als Liebhaber auf dem Cirkus, um die Gunst des niedrigsten Pöbels: welches allerdings Wohlwollen und Volks-

liebe hätte bewirken können, wenn es ein Mann von Verdiensten gethan hätte, das aber, bey dem Andenken seiner vorigen Aufführung, als unanständig und niederträchtig ausgelegt ward.

3039. Er kam oft im Senat, auch wenn unerhebliche Dinge im Vortrage waren. Von ungefähr hatte Priskus Helvidius ein Gutachten vorgetragen, das nicht nach seinem Sinne war. Vitellius ward unwillig, doch anfangs nicht weiter, als daß er die Volkstribunen aufforderte: „der aus den Augen „gesetzten Macht zu Hülfe zu kommen."

3040. Da ihn sofort seine Freunde zu begütigen suchten, aus Furcht, daß sein Zorn weiter gehn möchte, gab er zur Antwort: „es sey ja nichts „neues, daß zween Senatoren in Staatssachen ver„schiedener Meinung wären: habe er doch wohl ei„nem Thrasea widersprochen."

3041. Die meisten lachten über die Unverschämtheit der Vergleichung: andern gefiel eben dieß, daß er keinen von den Mächtigen, sondern einen Thrasea, als Muster des wahren Ruhms, auszuheben gewußt.

92.

3042. Er hatte den P. Sabinus, vorher Befehlshaber einer Kohorte und den Junius Priskus, damahls Centurion, über die Prätorianer gesetzt: Priskus war ein Liebling von Valens, Sabinus von Cäcina.

3043. So lange diese in Uneinigkeit lebten, hatte Vitellius gar kein Ansehen. Cäcina und Valens führten die Regierung. Beyde, voller argwöhnischen Haß, den sie in Schlachten und Lägern schlecht ge-

nug zu verheelen gewußt, und den jetzt die Bosheit ihrer Freunde, und die an Hetzereyen so fruchtbare Stadt vermehrt hatte, stritten jetzt öffentlich *) in Gunstbewerbung, Größe des Gefolgs, und Menge der Kurmachenden, um den Vorrang: wobey Vitellius bald dem einen, bald dem andern geneigter war. Gewalt pflegt auch nie gesichert zu seyn, so bald sie zu groß wird. Dazu kam, daß sie den Vitellius selbst, der von jeder unversehenen Beleidigung oder unzeitigen Liebkosung sich umwenden ließ, verachteten und fürchteten.

3044. Doch hatten sie, darum nicht saumseliger, Palläste, Gärten und Güter des Staats an sich gerißen: indeß der klägliche und dürftige Haufe der Adelichen, die Galba mit ihren Kindern dem Vaterland wiedergegeben hatte, beym Fürsten weder Mitleid noch Unterstützung fand.

3045. Angenehm war es den Vornehmsten der Stadt, und selbst der gemeine Mann billigte es, daß er denen aus dem Banne zurückberufenen das Recht über ihre Freygelaßnen **) verwilligte: wiewohl es ihnen diese Sklavenseelen auf alle Weise verkümmerten, indem sie ihre Gelder, selbst, oder durch Begünstigung anderer, auf die Seite zu schaffen

*) Ich habe mit dem öffentlich das comparanturque ersetzen wollen.

**) Dieses Recht bestund darin, daß die Freygelaßnen ihren ehemahligen Herrn Dienste leisten, ihnen im Nothfall Unterhalt geben, und im Testamente die Hälfte ihres Vermögens vermachen mußten. Das hieß ehedem: jus patronatus oder jus patronorum. Plinius B. 10. Br. 11.



Bayerische Staatsbibliothek München

wußten. Manche haben sich in das Haus des Fürsten gemacht, und sind da mächtiger, als ihre Herren, geworden.

## 93.

3046. Aber der Soldat, bey der ungeheuren Menge, die das Lager anfüllte, schweifte in den Gallerien, in den Tempeln und in der ganzen Stadt umher, vergaß seine Heerstraße, that keine Wachen, und erschlaffte im Müßiggange. Vermittelst der städtischen Lustbarkeiten und nahmenloser Unanständigkeiten wurde der Körper durch Unthätigkeit, der Geist durch Lüste, geschwächt. Zuletzt schlugen viele, nicht einmahl für ihr Leben mehr besorgt, in der pestilenzialischen Gegend des Vatikans, ihre Zelte auf: daher viele vom Volk hingerafft wurden.

3047. Auch die Germanen und Gallier, die ohnehin (allerley) Krankheiten unterworfen sind, wurden durch die Nähe der Tiber, weil sie gierig draus (tranken oder darin badeten) und die Hitze ihnen unausstehlich war, hinfällig. Zudem zerstörten Tücke und Erschleichungskünste alle Ordnung im Kriegswesen.

3048. Sechzehn prätorische und vier Stadtkohorten, jede zu tausend Mann, wurden angeworben. Valens nahm sich bey dieser Truppenaushebung mehr heraus, wie wenn er der Mann gewesen wäre, der dem Cäcina aus der Gefahr geholfen. In der That war mit seiner Ankunft die Partey wieder in die Höhe gekommen: und er hatte die nachtheiligen Gerüchte von seinem zaudernden Marsch durch ein glückliches Treffen umgelenkt: auch hieltens alle

Soldaten aus Niederteutschland mit Valens: daher man glaubt, daß seitdem zuerst Cäcina's Kredit angefangen habe zu wanken.

## 94.

3049. Uibrigens war Vitellius Nachsicht gegen die Heerführer nichts gegen die Freyheit, die er dem Soldaten ließ. Jeder wählte sich Dienste nach Belieben. Wollte einer lieber in der Stadt dienen: so wurde er, wenn er noch so unwürdig war, enrullirt; und so stund's auch tüchtigen Leuten frey, bey den Legionen oder der Reuterey zu bleiben: auch fanden sich Leute, die das verlangten, weil sie kränklich wären und die ungesunde Luft nicht vertragen könnten. Indeß wurde den Legionen und Flügelreutern ihr Mark genommen, und die Ehre der Läger geschändet, da 20,000 aus der ganzen Armee, mehr durcheinandergeworfen, als, nach Regel angestellt wurden.

3050. Als Vitellius eine Rede an sie hielt: wurden die Anführer der Gallischen Armeen, Asiatikus, Flavius und Rufinus, zur Hinrichtung verlangt, „weil sie für Vindex gefochten hätten." Vitellius that auch solchem Ungestüm keinen Einhalt, weil er, außer seiner ihm eignen Feigheit, wohl wußte, daß nächstens das Geschenk fällig war und er kein Geld hatte: daher er den Soldaten alles andre bewilligte.

3051. Den Freygelaßnen der Großen wurde anbefohlen, eine Art von Schatzung zusammenzubringen. Er selbst, nur fürs Durchbringen besorgt, ließ Ställe für die Wettfahrer erbauen, den Cirkus mit

Menschen- und Thiergefechten anfüllen, wie wenn er, im größten Uiberfluß, mit dem Gelde spielen könnte.

38.

3052. Auch Cäcina und Valens feyerten den Geburtstag des Vitellius mit Fechterspielen, die sie in allen Vierteln der Stadt aufführten, mit einem Pomp, die vorher noch nie erhört war.

3053. Behaglich jedem schlechtdenkenden Menschen, aber desto kränkender für Gutgesinnte war es, daß er auf dem Marsfelde Altäre errichten ließ, und dem Nero ein Todtenopfer anstellte. Im Nahmen der Nation wurden Opferthiere geschlachtet und verbrannt: wobey die Augustalen die Fackeln anlegten: ein Orden, den Cäsar Tiberius dem Julischen Geschlecht zu Ehren, wie Romulus zu Ehren des Königs Tatius that *), gestiftet hatte.

3054. Noch nicht vier Monathe waren nach dem Siege verflossen, und des Vitellius Freygelaßner Asiatikus that es den Polykleten, Patroblussen und andern ehemahligen Gegenständen des Hasses, schon völlig gleich. Niemand wetteiferte an diesem Hofe durch Redlichkeit und Geschäftseifer. Der einzige Weg zur Macht war, daß man mit verschwenderischen Schmausereyen, Geldverschleuderung und Völlerey, Vitellius unersättliche Lüste befriedigte.

3055. Er selbst glaubte überflüssig gethan zu haben, wenn er, ohne weiter hinaus zu denken, das Gegenwärtige genösse: und man sagt, er habe

*) Sollte man nicht lesen müssen: ut Tatius Romulo? Vergl. Jahrbücher B. 1. K. 54.

in wenigen Monathen neun Millionen Sesterzien durchgebracht.

3056. Die große und elendvolle Stadt, mußte demnach in Einem Jahre einen Otho und Vitellius aushalten, und unter Leuten, wie Vinius, Fabius, Icelus, Asiatikus, die mannigfaltigsten und schimpflichsten Auftritte erleben: bis Mucian und Marcellus an deren Stelle traten — mehr in anderer Figur, als in anderer Handlungsweise.

## 96.

3057. Vom Abfall der dritten Legion erhielt zuerst Vitellius Nachricht, in einem Schreiben von Aponius Saturninus, ehe auch dieser noch auf Vespasians Seite getreten war. Doch hatte Aponius, bey einer so unvermutheten Sache selbst unschlüßig, nicht alles berichtet, und die schmeichelnden Höflinge legtens überdieß aufs glimpflichste aus: „es sey „doch nur eine Legion, die Aufstand errege, der „übrigen Legionen Treue sey unerschüttert.“

3058. Auf eben diese Art sprach auch Vitellius gegen die Soldaten, schalt auf die vor kurzem abgedankten Prätorianer, und versicherte, „daß eben „diese solche falsche Gerüchte ausstreuten, und daß „auf keine Weise Bürgerkrieg zu besorgen sey:“ wobey Vespasians Nahme ganz verschwiegen blieb, und Soldaten in der Stadt herumgeschickt wurden, welche dem Volk den Mund stopfen sollten: wodurch gerade das Gerücht am meisten unterhalten wurde.

## 67.

3059. Doch beorderte er Hülfstruppen aus Germanien, Britannien und Spanien, wiewohl schläf-

rig und mit Verheelung der dringenden Noth. Eben so zauderten auch Provinzen und Legaten: Hordeonius Flakkus, weil er den Batavern nicht traute, und für einen Krieg besorgt war: Vectius Bolanus, weil Britannien nie ganz ruhig wird: beyde, weil sie unschlüßig waren *).

3060. Auch in Spanien gings nicht betriebsamer, weil kein Exkonsul da war: und von den drey Legionlegaten, die gleiche Gewalt hatten, und bey glücklichern Umständen des Vitellius, im Gehorsam würden gewetteifert haben, wollte einer so wenig, als der andre, in dessen Unglück verwickelt werden.

3061. In Afrika nahm die Legion mit den Hülfskohorten, die Klodius Macer geworben und bald nachher Galba verabschiedet hatte, auf Vitellius Befehl von neuem Dienste. Und zugleich gab das übrige junge Volk sich willig dazu an. Denn da hatte Vitellius als Prokonsul sich ohne Vorwurf und gefällig betragen, Vespasian hingegen war verschrien und verhaßt: wovon die Bundsgenossen auf beyder Regierung schlossen, wiewohl hernach die Erfahrung das Gegentheil lehrte.

## 26.

3062. Der Legat Valerius Festus wahrte anfangs die Gesinnungen der Provinzialen getreulich. Bald aber fing er an zu wanken, und Vitellius öffentlich durch Briefe und Edikte, Vespasian durch geheime Nachrichten zu begünstigen, entschlossen,

*) Welche Partey sie ergreifen sollten.

die Seite zu vertheidigen, welche gerade das Uibergewicht bekommen würde.

3063. Einige Soldaten und Centurionen wurden, mit Briefen und Manifesten vom Vespasian, in Rhätien und Gallien ertappt, an Vitellius ausgeliefert und getödtet: viele aber wischten durch, die durch die Treue ihrer Freunde oder eigne Verschlagenheit verborgen blieben.

3064. Des Vitellius Zurüstungen also waren bekannt, von Vespasians Anschlägen blieb das meiste geheim: theils durch Vitellius Saumseligkeit, theils weil man auf den Pannonischen Alpen, die mit Mannschaft besetzt waren, die Bothen anhielt. Hiezu kam, daß das Meer, weil die Etesien wehten, denen nach den Orient Segelnden günstig war, den daher Kommenden Aufenthalt machte.

## 99.

3065. Endlich — durch Einbruch der Feinde und widrige Nachrichten von allen Seiten in Schrecken gesetzt, beorderte er Valens und Cäcina, sich zum Feldzuge anzuschicken. Cäcina wurde vorausgeschickt. Valens hatte, nach einer schweren Krankheit, nur eben das Bette verlassen, und konnte Schwachheit halber noch nicht fort.

3066. Weit anders war jetzt das Ansehen des Germanischen Heers, da es von Rom auszog: keine Munterkeit im Körper, kein Feuer des Geistes: ein langsamer und vereinzelter Zug: schlotternde Rüstung, träge Roße: der Soldat konnte nicht Sonne, Staub und Ungewitter mehr vertragen, und je stum-

pfer er war zu Strapazen, desto fertiger war er zu Händeln.

3067. Hiezu kam, daß Cäcina sie an Gunstbuhlereyen gewöhnt, sich seit einiger Zeit auf die faule Seite gelegt, und, vom Glück zu sehr begünstigt, in Völlerey erschlafft war: vielleicht auch, daß er, schon auf Verrätherey bedacht, es als Kunstgriff gebraucht hat, die Tapferkeit der Armee zu schwächen.

3068. Die meisten haben geglaubt, Cäcina sey durch Flavius Sabinus Rath wankend gemacht, der ihm durch Rubrius Gallus, als Unterhändler, habe zusichern lassen, „daß Vespasian die Bedingungen „des Uibertritts genehmigen werde.“ Zugleich regte man seinen Haß und seine Eifersucht gegen Fabius Valens wieder auf, „daß er, minder in Gunst bey „Vitellius, Gunst und Macht beym neuen Fürsten „suchen möchte.“

## 100.

3069. Cäcina, unter Umarmungen und vielen Ehrenbezeugungen von Vitellius entlassen, schickte einen Theil der Kavallerie voraus, Kremona zu besetzen. Ihnen folgten alsbald die Vexillaren der vierzehnten und sechzehnten Legion: alsdann die fünfte und achtzehnte: im letzten Zuge kam die ein und zwanzigste (Rapax) und die erste Italische, mit den Vexillaren dreyer Brittischen Legionen und dem Kern der Hülfsvölker.

3070. Nach Cäcinas Abreise, schrieb Fabius Valens an die Armee, die er geführt hatte, „sie „sollten ihn auf dem Marsche erwarten: er habe es „so mit Cäcina verabredet.“ Cäcina, im Vortheil

der Gegenwart und dadurch überlegen, gab vor: „die Abrede sey dahin abgeändert, daß er mit der „gesammten Macht der andringenden Kriegsflamme „entgegen treten solle."

3071. Er befehligte also die Legionen, nach Kremona zu eilen, und einen Theil, nach Hostilia zu gehn. Er selbst ging seitwärts nach Ravenna, unter dem Vorwande, der Flotte zuzusprechen. Sofort wurde zu Patavium Gelegenheit gesucht, die Verrätherey heimlich zu verabreden.

3072. Denn Lucilius Bassus, welchen Vitellius vom Befehlshaber einer Schwadron zum Kommandeur beyder Flotten zu Ravenna und Misenum gemacht hatte, suchte seinen unbilligen Zorn, bloß weil er nicht gleich die Präfectur übers Prätorium bekommen hatte, durch schändliche Treulosigkeit zu befriedigen. Es läßt sich auch nicht gewiß bestimmen, ob er Cäcina hingerissen, oder (was unter Bösewichtern nicht ungewöhnlich ist, die ohnehin gleichgestimmt zu seyn pflegen), ob gleiche Bosheit beyde verführt habe.

## 101.

3073. Die Geschichtschreiber, welche die Begebenheiten dieses Krieges, zu der Zeit, da das Flavische Haus auf dem Thron war, beschrieben haben, geben, in schmeichlerischer Unredlichkeit, „Besorgtheit für den Frieden und Liebe zum Staat" als die Triebfedern an.

3074. Mir ist glaublich, daß, außer einem ihm eignen Leichtsinn, und seinen durch Verrätherey gegen Galba gefallnen Kredit, auch Eifersucht und

Neid, um nicht andre bey Vitellius im Vorrange zu sehen, ihn bewogen habe, Vitellius zu Grunde zu richten.

3075. So wie Cäcina bey den Legionen angekommen war, suchte er die Gemüther der Centurionen und Soldaten durch allerley Kunstgriffe wankend zu machen.

3076. Bassus fand, bey ähnlichen Versuchen, weniger Schwierigkeit, weil die Flotte, in Erinnerung ihres neuerlichen Dienstes unter Otho zur Untreue geneigter war.

# Geschichtbücher.

## Drittes Buch.

## Inhalt.

1. Die Anführer der Flavianischen Partey berathschlagen sich. 2. Fortsetzung. 3. Beschleunigung des Kriegs wird beschlossen. 4. Fuskus. 5. Vorkehrungen in Germanien. 6 Glücklicher Einfall in Italien. 7. Zwo Legionen schlagen sich zu den Flavianern. 8. Verona wird zum Hauptsitz des Kriegs gewählt. 9. Antonius dringt vor. Cäcina nähert sich der vorhabenden Verrätherey. 10. Tumult. 11. Neuer Tumult. 12. Die Flotte zu Ravenna fällt von Vitellius ab. 13. Cäcina folgt. Die Soldaten widersetzen sich und bringen ihn in Arrest. 14. Fortsetzung. 15. Antonius beschließt, das uneinige Heer anzugreifen. 16. Seine Armee wird, durch Ubereilung eines Unterbefehlshabers, zum Weichen gebracht. 17. Sieg über die Vitellianer. 18. Fortsetzung. 19. Die ganze Stärke der Flavianischen Armeen kommt an. Die Soldaten wollen auf Kremona mit Gewalt los. 20. Antonius begütigt sie. 21. Sechs Legionen von Vitellius im Anmarsch. Antonius in Schlachtordnung. 22. Ein blutiges Nachtgefecht. 23. Noch unentschiedenes Gefecht. 24. Antonius ermuntert seine Soldaten. 25. Vitellianer geschlagen. 26. Die Flavianer gehn auf Kremona los. 27. Sturm. 28. Fortsetzung. 29. Der Wall wird erobert. 30. Angriff auf die Stadt. 31. Die Stadt ergibt sich. Cäcina wird entfesselt. 32. Kremona verheert. 33. Fortsetzung. 34. Geschichte von Kremona. 35. Vorkehrungen der Sieger. 36. Vitellius läßt sich indeß wohl seyn. 37. Schmeichler. 38. Bläsus gestürzt. 39. Fortsetzung. 40. Valens zaudert und schwelgt. 41. Fortsetzung. Will nach Germanien. 42. Wird durch einen Sturm verschlagen. 43. Wird gefangen. 44. Einige Legionen nebst ganz Gallien und Britannien fallen dem Vespasian zu. 45. Unruhen in Britannien. 46. Unruhen in Germanien und unter den Dacern. Letztere gestillt. 47. Des Anicetus Unruhen in Asien. 48. Gedämpft. 49. Antonius Primus legt sich auf die schlechte Seite. 50. Ver-

legenheiten. 51. Schande der Sieger. 52. Antonius und Mucianus in Eifersucht. 53. Fortsetzung. 54. Vitellius wird aus seinem Schlafe aufgeweckt. 55. Macht Anstalten. 56. Uble Vorbedeutungen. Alles geht verkehrt. 57. Abfall der Misenischen Flotte. 58. Vitellius in Angst, wirbt Soldaten, läßt sich Cäsar nennen. 59. Glück der Flavianischen Waffen. 60. Die Armee bekommt zu Karsulä Verstärkung. 61. Schrecken der Vitellianer. Geist der Untreue. 62. Valens hingerichtet. Muthlosigkeit der Vitellischen Partey. 63. Vitellius selbst bekommt Lust, sich zu ergeben. 64. Die Großen in Rom suchen den Statthalter Flavius Sabinus, Vespasians Bruder, zur Verrätherey gegen Vitellius zu bewegen. 65. Aber Sabinus arbeitet vielmehr an einem Vergleich zwischen Vitellius und Vespasian. 66. Vitellius wird dagegen aufgewiegelt, 67. Versinkt in Muthlosigkeit. 68. Legt die Regierung nieder. 69. Das Volk widersetzt sich. Unruhen in Rom. 70. Sabinus mit den Großen der Stadt eingeschlossen. 71. Das Kapitol wird bestürmt und verbrannt. 72. Klagen des Schriftstellers. 73. Trauriges Schicksal der Belagerten. 74. Der alte Sabinus elendiglich ermordet. 75. Seine Geschichte. 76. L. Vitellius überrumpelt Tarracina. 77. Heilsame Folgen. 78. Antonius zögert. 79. Kommt zu spät, das Kapitol zu retten. 80. Das Volk in Rom ergreift die Waffen. Friedensvermittlungen. 81. Ausgeschlagen. 82 Die Flavianer dringen in drey Haufen auf die Stadt los. Blutbad. 83. Morden und Schandthaten. 84. Bestürmung des Prätorianerlagers. 85. Vitellius nimmt ein schreckliches Ende. 86. Seine Geschichte und sein Charakter.

1.

3077.

Mit mehr Glück und Treue nahmen die Anführer der Flavianischen Partey ihre Maaßregeln zum Kriege. Sie hatten sich zu Petovio, im Winterlager der dreyzehnten Legion, versammlet. Hier rathschlagten sie, „ob sie lieber die Pannonischen Alpen „sperren wollten, bis sie im Rücken mit der gesammten Macht sich zeigen könnten: oder ob es höhern „Muthes sey, vorzurücken, und für Italien zu „fechten."

3078. Die, welche für Abwartung der Hülfstruppen, und Zögerung des Krieges waren, sprachen viel „von Stärke und Ruf der Germanischen „Legionen, und daß bereits mit Vitellius der Kern „der Brittischen Armee angekommen sey: die von „kurzem geschlagnen Legionen wären jenen an Zahl „nicht gewachsen, und, so furchtbar ihr Ton sey, „so hätten doch Besiegte immer weniger Muth.

3079. „Wenn man hingegen die Alpen besetzte: so werde indeß Mucian mit den Truppen des „Orients ankommen. Vespasian habe dann Meer, „Flotten, Beystand der Provinzen, in Vorrath, „wodurch er gleichsam einen neuen Krieg durchzusetzen im Stande sey. So werde ein heilsamer „Verzug ihnen neue Kräfte geben, und fürs Gegenwärtige nichts verloren seyn."

## 2.

3080. Gegenseitig behauptete Antonius Primus, der am hitzigsten zum Kriege rieth, „Eil „sey vortheilhaft für sie, verderblich für Vitellius: „die Sieger wären mehr schlaff, als muthvoll ge„worden: man habe sie nicht unter Waffen und in Lä„gern gehalten, sondern sie wären, in allen Reichs„städten Italiens müßig, und nur ihren Wirthen „furchtbar, je muthiger vorher, desto gieriger in „ungewohnte Lüste versunken. Auch Cirkus und „Theater und Annehmlichkeiten der Stadt habe sie „zu Weichlingen, oder durch Krankheiten hinfällig „gemacht.

3081. „Allein, ließe man ihnen Zeit: so wür„de auch in diesen der Gedanke an Krieg die (er„storbne) Kraft aufwecken. Germanien (ihre) Macht„quelle, sey nicht weit: Britannien nur durch eine „Meerenge getrennt: Gallien und Spanien zur „Seite: aus beyden könnten sie Mannschaft, Pfer„de, Schatzungen hohlen: sie hätten sogar Italien „und die Schätze Roms: und, um allenfalls selbst „mit Krieg zu überziehn, stünden zwey Flotten be„reit, und das Illyrische Meer offen.

3082. „Was würden dann die Alpensperrungen „helfen? was der auf einen andern Sommer ver„zögerte Krieg? woher wolle man indeß Geld und „Proviant nehmen?

3083. „Vielmehr sollten sie eben dieß benutzen, „daß die Pannonischen Legionen, mehr hintergan„gen, als überwunden, sich jetzt zu eiliger Rache „rüsteten, und die Mösischen Heere ungeschwächte „Kräfte mitgebracht hätten.

3084. „Wenn man mehr auf Soldatenmen-
„ge, als Legionenzahl sehen wolle: so wäre hier
„mehr Stärke und keine Lüsterverdorbenheit: und der
„Kriegszucht sey selbst Schaam *) zu statten gekom-
„men. Die Kavallerie hingegen, sey gar nicht ein-
„mahl besieget worden, sondern habe, ohngeachtet
„der mißlichen Lage, die Vitellianische Schlachtord-
„nung aus einander gesprengt.

3085. „Zwo Pannonische und Mösische Schwa-
„dronen trennten damahls den Feind: da jetzt die
„Fahnen von sechzehn Schwadronen beysammen stehn,
„so werden sie bloß mit Getümmel und Waffenklang
„und Staubwolke, die schlachtvergeßnen Roße und
„Reuter bedecken und zu Boden schlagen.

3086. „Es sey denn, daß man mich zurückhält,
„sonst will ich selbst ausführen, was ich gerathen
„habe. Ihr, deren Glück noch nie erschüttert ward,
„behaltet eure Legionen beysammen, mir sollen die
„leichtbewaffneten Kohorten hinreichend seyn. Bald
„sollt ihr hören, daß Italien offen, daß Vitellius
„gesunken ist. Es behage euch dann, mir nachzu-
„kommen, und Fußstapfen des Siegers zu betreten."

3.

3087. Diese und ähnliche Reden strömte er mit glühendem Blick und wildem Ton, um weit umher gehört zu werden — (denn auch Centurionen und einige Soldaten hatten sich im Kriegsrathe eingefunden) dergestalt von sich, daß auch Behutsame und

*) Die Schaam über die von den Vitellianern erlittne Niederlage habe gemacht, daß sich unter den Pannonischen und Mösischen Soldaten beßre Disciplin erhalten habe.

Vorsichtige gerührt wurden, der große Haufe aber und die andern ihn „als den einzigen Mann und „Heerführer" priesen, und andre als Thatscheue verachten.

3088. Diese Meinung hatte er gleich damahls von sich erregt, als er vor der Armee Vespasians Briefe vorlas, wobey er nicht, wie sonst gewöhnlich ist, sich zweydeutig ausdrückte, um dereinst seine Worte nach Befinden so oder anderst deuten zu können, sondern ganz öffentlich Partey nahm; welches ihn bey den Soldaten desto beliebter machte, da er Schuld und Ruhm mit ihnen theilte.

4c

3089. Nächst ihm hatte der Prokurator Kornelius Fuskus das meiste Gewicht. Auch dieser hatte gewöhnlich ohne alle Schonung auf Vitellius losgezogen, und sich, für unglücklichen Ausschlag, alle Hoffnung abgeschnitten.

3090. Titus Ampius Flavianus, den Natur und Alter unschlüßig machten, reizte den Argwohn der Soldaten, wie wenn er seiner Verschwägerung mit Vitellius nicht vergessen könne: daher man glaubte, daß er Gelegenheit zu Verrätherey gesucht habe, weil er bey den ersten Bewegungen der Legionen geflüchtet, und hernach von selbst wiedergekommen war. Aber Flavianus hatte, nachdem er aus Pannonien nach Italien gegangen war, und sich frey von Gefahr sah, sich durch Begierde nach Staatsneuerungen bewegen lassen, den Nahmen eines Legaten wieder anzunehmen: und dazu hatte ihn Kornelius Fuskus beredet: nicht weil er Flavian's Geschicklichkeit nöthig hatte, sondern um der jetzt

eben

eben am meisten sich empor hebenden Partey durch den Konsularnahmen ein ehrvolleres Ansehn zu geben.

5.

3091. Um übrigens ohne üble Folgen und mit Vortheil nach Italien übersetzen zu können, wurde an Aponius Saturninus geschrieben, „mit der mösi„schen Armee herbeyzueilen.“ Und damit nicht wehrlose Provinzen barbarischen Nationen bloßgestellt würden: so nahm man die Häupter der Sarmatischen Jazyger, in deren Händen die Regierung war, mit ins Feld. Diese bothen auch Volk, und, was ihre einzige Stärke ausmacht, Kavallerie an. Dieser Dienst aber wurde ihnen erlassen, damit sie nicht, bey Uneinigkeiten, auswärtige Händel stiften, oder, wenn die Gegenpartey mehr böthe, treulos handeln möchten.

3092. Auch die Suevenkönige, Sido und Italikus, wurden zur Partey gezogen, welche bereits seit langen Zeiten den römischen Volk ergeben gewesen: so wie auch die Nation ihren Bündnissen vorzüglich getreu war. Man deckte sie seitwärts durch Hülfsvölker, weil Rhätien feindlich war, wo Porcius Sestimius als Prokurator stand, der es unbewegbar mit Vitellius hielt. Zu dem Ende wurde Sextilius Felix mit der Aurianischen Schwadron und acht Kohorten, nebst der jungen Mannschaft der Noriker dataschirt, um das Ufer des Aenus zu besetzen, der zwischen dem Gebieth der Rhätier und Noriker fließt. Doch fiel auf beyden Theilen kein Gefecht vor: sondern das Glück der Parteyen wurde anderswo entschieden.

## 6.

3093. Da Antonius mit den Vexillaren der Kohorten und einem Theile der Reuterey auf Italien losstürmte, begleitete ihn der tapfere Arrius Varus, — dem ein Feldherr, wie Korbulo, und sein Glück in Armenien diesen Nahmen zuwege gebracht hatte.

3094. Man sagte von ihm, „er habe bey vertraulichen Unterredungen mit Nero, Korbulo's „Verdienste geschwärzt.“ Daher er auch, durch ehrlose Gunstbuhlerey, zum Obercenturion erhoben, in seinem schlechterworbnen jetzigen Glück bald seinen Untergang fand.

3095. Indeß wurden Primus und Varus, nachdem sie von Aquileja Besitz genommen, ringsumher, auch zu Opitergium und Altinum, mit frohem Herzen aufgenommen. Zu Altinum ließ man eine Besatzung zurück, gegen die Flotte zu Ravenna, deren Abfall noch nicht bekannt war. Hierauf zogen sie Petavium und Ateste zur Partey.

3096. Hier erfuhren sie, „daß drey Vitellische „Kohorten, und die sogenannte Skribonianische Schwa„dron, bey Forum Alieni, nach Anlegung einer Brü„cke, sich gelagert hätten.“ Man beschloß, weil sie nach den Berichten auf nichts gefaßt waren, einen Angriff: und mit anbrechendem Tage wurden die meisten, noch unbewaffnet, überfallen.

3097. Es war angesagt: „daß man nur we„nige niederhauen, die übrigen durch Schrecken zum „Abfall nöthigen solle.“ Und einige ergaben sich auch auf der Stelle. Mehrere schnitten, durch Abwerfung der Brücke, dem verfolgenden Feinde den Weg ab.

7.

3098. Wie dieser Sieg bekannt worden, und der Anfang des Krieges für die Flavianer glücklich ausgefallen war: kamen schnell zwo Legionen, die siebente Galbanische und die dreyzehnte (Gemina) mit dem Legat Vedius Aquila nach Patavium.

3099. Man ließ sie da einige wenige Tage rasten, und schickte den Minucius Justus, den Lagermeister der siebenten Legion, weil er im Kommando strenger war, als es in Bürgerkriegen sich thun läßt, nachdem man ihn der Wuth der Soldaten entrissen hatte, zu Vespasian.

3100. Was man lang gewünscht hatte, wurde jetzt als etwas sehr wichtiges und ruhmwürdiges angesehn, da nähmlich Antonius Befehl gab, „des „Galba Bildnisse, welche in den Zeiten der Zwie„tracht heruntergeworfen worden, in allen Reichs„städten wieder aufzurichten:" in Hoffnung, seiner Sache einen guten Nahmen zu machen, wenn es das Ansehn gewönne, daß man für Galba's Regierung sey, und daß dessen Partey wieder aufleb-

8.

3101. Hierauf wurde gerathschlagt: „welchen „Platz man zum Sitz des Krieges wählen solle?" Verona schien dazu am bequemsten, weil sich da ringsum offnes Terrain für Kavalleriegefecht befindet, als worin ihre meiste Stärke bestand. Zudem schien es wichtig für Vortheil und Ruf, dem Vitellius eine Kolonie, so stark an Mannschaft, aus den Händen zu spielen.

3102. Im Durchmarsche wurde Vicetia in Besitz genommen: welches, an sich unerheblich, (denn

es war eine ohnmächtige Reichsstadt) als ein wichtiger Schritt angesehen wurde, weil es hieß, „Cäcina sey da gebohren und einem feindlichen Heerführer sein Vaterland entrissen worden. Verona war der Mühe werth: weil es durch Beyspiel und (eigne) Macht die Partey unterstützte."

3103. Die Armee, welche zwischen Rhätien und den Julischen Alpen lag, hielt diese gespeert, damit da die Germanischen Armeen nicht durchkönnten.

3104. Das alles geschah ohne Vorwissen Vespasians, oder gar wider seine Orber. Denn er hatte befohlen, „mit den Feindseligkeiten bey Aquileja inne zu halten, und den Mucian zu erwarten:" mit dem dieser Order beygefügten Grunde, „weil man mit Egypten, Getreidesperr und die Einkünfte der reichsten Provinzen in den Händen habe: so könne des Vitellius Armee bloß durch Mangel an Sold und Proviant zur Uibergabe gezwungen werden."

3105. Eben dieß erinnerte Mucian in häufigen Briefen, und nahm „blut- und trauerlosen Sieg" und andre dergleichen Dinge zum Vorwand: aus bloßer Ruhmsucht, um die Ehre des Kriegs sich vorzubehalten. Uibrigens kam, wegen der großen Entfernung der Orte, immer die That den Rathschlägen zuvor.

9.

3106. Antonius also drang mit plötzlichem Anprall unter die Vorposten der Feinde, und beyde Theile schieden, nachdem sie in einem leichten Scharmützel einander auf die Probe genommen hatten, mit gleichem Vortheil von einander.

3107. Sofort verschanzte sich Cäcina zwischen Hostilia, einem Flecken der Veronenser, und den Morästen des Flußes Tartarus: in sicherm Terrain, wo der Fluß den Rücken und die Moräste die Flanken ihm deckten.

3108. Wäre Ehrlichkeit da gewesen: so konnten mit der gesammten Vitellischen Macht zwey Legionen, mit denen die Mösische Armee noch nicht vereinigt war, übermannt werden, oder sie mußten, wenn sie zurückgetrieben wurden, in schimpflichster Flucht Italien räumen.

3109. Aber Cäcina ward zum Beßten der Feinde, durch mancherley Zögerungen, ein Verräther der ersten (günstigen) Augenblicke zum Kriege, indem er auf die in Briefen loszog, die er mit gewaffneter Hand verjagen konnte, bis er durch Bothen den Vergleich der Treulosigkeit zu Stande gebracht hatte.

3110. Indeß kam Aponius Saturninus mit der siebenten Klaudianischen Legion an. Ihr Tribun war Vipstanus Messalla, ein Mann von berühmten Vorfahren und vortrefflichem Charakter, der einzige, der in diesem Kriege nach edlen Grundsätzen handelte.

3111. An diese Truppen, die den Vitellianern auf keine Weise gewachsen waren, (denn sie bestunden zur Zeit aus drey Legionen) schrieb Cäcina Verweise ihrer Unbesonnenheit, daß sie als Uiberwundne Krieg führen wollten, erhob die Tapferkeit der Germanischen Armee, gedachte dabey des Vitellius wenig und obenhin, enthielt sich aller Schmähungen gegen Vespasian, und sagte durchaus nichts, was den Feind verführen oder schrecken konnte.

3112. Die Heerführer der Flavianischen Par-

tey, ohne sich wegen ihres vorigen Mißgeschicks zu vertheidigen, sprachen mit Hoheit von Vespasian, mit Zuversichtlichkeit für ihre Sache, und schrieben gehäßig gegen Vitellius, wie wenn sie des Ausgangs schon voraus gewiß wären: indem sie den Tribunen und Centurionen Hoffnung machten, „daß sie alles „behalten sollten, was Vitellius ihnen zugestanden „hätte.“ Den Cäcina selbst ermahnten sie nicht undeutlich zum Uibertritt.

3113. Die Vorlesung dieser Briefe machte der Armee neuen Muth, weil Cäcina demüthig und mit Scheu vor Beleidigungen gegen Vespasian, ihre Heerführer hingegen verächtlich und gleichsam spöttisch vom Vitellius, geschrieben hatten.

10.

3114. Nach der Ankunft zwoer Legionen, davon Dillius Aponianus die dritte, Numisius Lupus die achte kommandirte, beschlossen sie, ihre Kräfte zu zeigen, um Verona mit einem Lagerwall zu umgeben.

3115. Es fügt sich, daß der Galbanischen Legion auf der feindlichen Seite *) ihre Arbeit angewiesen wurde: wo sie in der Ferne die Reuterey der Bundsgenossen erblickten, die sie in leerer Furcht für Feinde ansahen.

3116. Indem greifen sie schnell nach den Waffen, und so wie erbitterter Argwohn der Verräthery auf T. Ampius Flavianus fiel, forderten sie ohne allen Beweis dieser Beschuldigung, bloß weil

*) Auf der Seite von Verona, welche nach dem feindlichen Heere zu lag.

er seit langer Zeit ihnen verhaßt war, wie im Sturm, seine Hinrichtung: indem sie schrieen, „er sey Ver„wandter vom Vitellius, sey Otho's Verräther und „habe das Geschenk untergeschlagen."

3117. Umsonst, daß er sich vertheidigen wollte, daß er flehend seine Hände ausstreckte, in aufgerißnem Kleide mehrentheils vor ihnen auf der Erde lag, und schluchzend Brust und Angesicht sich zerschlug. Eben das reitzte die Erbitterten noch mehr, wie wenn die übertriebne Angst ein böses Gewissen verrieth.

3118. Aponius wurde durch das Zurufen der Soldaten übertäubt, sobald er sprechen wolite: mit Getös und Geschrey wurden auch die andern abgewiesen: den einzigen Antonius hörten sie. Denn er besaß Beredtsamkeit und, neben der Kunst, dem gemeinen Manne zu liebkosen, auch Ansehn.

3119. Da der Aufruhr heftiger ward, und sie vom Schimpfen und Schmähen zu Gewehr und Thätlichkeiten übergingen, gab er Befehl, den Flavianus in Ketten zu legen. Aber der Soldat verstand das Spiel, jagte die Wache von der Sprecherbühne aus einander, und war im Begriff, das äusserste zu wagen.

3120. Antonius hielt ihnen die Brust entgegen, und betheuerte, den Degen in der Hand, „er wolle „entweder von ihren oder von seinen Händen ster„ben:" und rufte jeden Bekannten oder wer ihm im militärischen Ehrenzeichen in Blick kam, mit Nahmen auf, ihm beyzustehn. Alsbald wandte er sich an die Fahnen und Kriegsgötter, und flehte: „sie möchten doch lieber ihren Feinden solche Rase-

„rey, solche Zwietracht einflössen:“ bis endlich der Aufruhr nachließ, und jeder, da schon die Nacht einbrach, in sein Gezelt sich verlor.

3121. In derselben Nacht machte sich Flavianus fort, und ein Brief von Vespasian, der ihn unterwegs antraf, entrettete ihn der Gefahr.

11.

3122. Die Legionen, wie von einander angesteckt, griffen den Legat der Mösischen Armee, Aponius Saturninus, desto heftiger an, weil sie nicht, wie das erstemahl, von Schanzarbeit müde, sondern am hohen Mittage in Hitze gerathen waren, indem man Briefe ausgestreut hatte, die Saturnin an Vitellius geschrieben haben sollte.

3123. Jeder suchte es jetzt dem andern in wilder Ausgelassenheit, wie vordem in Tapferkeit und Mäßigung, zuvorzuthun, so daß sie den Aponius nicht minder gewaltsam, als den Flavian, zum Tode foderten. Denn die Mösischen Legionen rühmten sich, „die Rache der Pannonischen *) unterstützt zu „haben“ und die Pannonier freuten sich, ihre Schuld erneuern zu können, wie wenn sie durch anderer Aufruhr davon losgesprochen würden.

3124. Sie liefen nach den Gärten, wo Saturnin sich aufhielt: und Primus, Aponianus und Messala, konnten mit aller ihrer Mühe den Saturnin nicht retten, hätte nicht die Dunkelheit des Schlupfwinkels es gethan, der ihn verbarg: denn er hatte sich in den Ofen einer von ohngefähr ledig

*) An Saturnin.

stehenden Badstube versteckt. Alsbald ging er, ohne die Lectoren mit sich zu nehmen, nach Patavium.

3125. Nach dem Abzuge der Exkonsuln, war Macht und Gewalt über beyde Kriegsheere bey Antonius: da seine Amtsgehülfen ihm wichen, und die Soldaten ihm zugethan waren. Es wollten auch einige glauben, beyde Rebellionen hätte Antonius listiger Weise selbst aufgeregt, um die Vortheile des Kriegs allein zu geniessen.

12.

3126. Auch bey Vitellius Partey waren die Gemüther nicht in Ruhe: und ihr war die Uneinigkeit so viel verderblicher, weil sie nicht durch Argwöhnungen der Gemeinen, sondern durch Treulosigkeit ihrer Heerführer zerrüttet wurde.

3127. Lucilius Bassus, Befehlshaber der Flotte zu Ravenna, hatte die wankenden Gemüther der Soldaten, weil es großentheils Dalmatier und Pannonier waren, (welche Provinzen Vespasian inne hatte) auf dessen Seite gebracht. Die Nacht wurde zur Verrätherey ausersehn, damit die Abtrünnigen, ohne Wissen der Uibrigen, im Hauptquartier allein zusammenkommen könnten.

3128. Bassus harrte, wars Schaam oder Furcht, des Ausgangs in seinem Hause. Die Schiffskapitains fielen mit wilder Hitze über Vitellius Bildnisse her, und nach Ermordung der wenigen Widersetzlichen, fielen die Uibrigen des großen Haufens dem Vespasian zu.

3129. Hierauf tritt Lucilius vor, zeigt sich öffentlich als Anführer, und ernennt an seiner Stelle Kornelius Fuskus zum Befehlshaber der Flotte, der

auch schleunig herbeykam. Bassus wurde unter einer anständigen Wache auf Liburnerschiffen nach Hadria gebracht, und von Mennius Rufinus, dem Befehlshaber einer Schwadron, der da zur Besatzung lag, in Arrest genommen. Doch wurde er sogleich wieder in Freyheit gesetzt, da des Fürsten Freygelaßner, Hormus, dazu kam: welcher auch einer von den Anführern (der Partey) war.

13.

3130. Aber Cäcina ließ, sobald die Nachricht vom Abfall der Flotte erscholl, die Obercenturionen und einige wenige Soldaten, wie wenn er Lagerheimlichkeiten *) vorzutragen hätte, in die Heerstrasse bestellen, nachdem er die Uibrigen durch Dienstanweisungen hier und dahin vertheilt hatte.

3131. Hier sprach er ruhmvoll „von Vespasians „Tapferkeit und von der Stärke der Partey: die „Flotte sey übergegangen: es fehle an Proviantzu„fuhr: Gallien und Spanien hätten sie wider sich: „in Rom sey kein Mensch mehr treugesinnt:" kurz, er stellte die Lage des Vitellius auf der schlimmsten Seite vor.

3132. Indem nun die Mitwissenden den Anfang machten, ließ er auch die übrigen, über diesen unerwarteten Auftritt bestürzt, auf Vespasian den Eid ablegen. Sofort wurden Vitellius Bildnisse abgerissen, und Bothen an Antonius abgefertigt.

3133. Aber kaum war im Lager die Verrätherey kund worden, so eilte der Soldat nach der Heer-

*) Ich verstehe secreta castrorum vom Austheilen der Parole und andern dergleichen Dingen.

straße zurück. Wie er Vespasians Nahmen angeschrieben *), Vitellius Bildnisse abgerissen erblickte, begann anfangs tiefe Stille: alsbald aber brachen alle auf einmahl los:

3134. „So tief sey der Ruhm des Germanischen Heeres gesunken, daß sie ohne Schlacht, „ohne Wunden sich ergeben sollten, wie wenn ihre „Hände schon in Fesseln, und ihre Waffen erobert „wären? Und an was für Legionen, die ihnen die „Spitze böthen? Traun, an Uiberwundne? Und „noch sey nicht einmahl die einzige Kraft des Othonianischen Heeres, die erste und vierzehnte, dabey: „die sie doch nun, auf eben denselben Feldern, geschlagen und zu Boden gestreckt haben sollten, damit man mit so vielen Tausenden Bewaffneter, „wie mit einer Heerde feiler Sklaven, einem verbannten Antonius ein Geschenk machen könne.

3135. Nähmlich acht Legionen sollten gleichsam der Nachtrapp einer einzigen Flotte werden? „Und dieß, weil es einem Bassus, einem Cäcina „beliebe, nachdem sie dem Fürsten Palläste, Gärten, Reichthümer aus den Händen gerissen, auch „den Soldaten ihren Fürsten zu nehmen, die obschon vollzählig und wundenleer, auch der Flavianischen Partey verächtlich seyn würden? Was sie „wohl antworten sollten, wenn man einst Glück „und Unfall **) ihnen vorhielte?“

*) An den Fahnen pflegte der Nahmen des Kaisers zu stehn.

**) Ihre vorigen Siege, oder ihre jetzige schimpfliche Uibergabe.

14.

3136. So schrieen Einzelne, so alle zusammen, jeder nach dem Drang seines Schmerzes: die fünfte Legion machte den Anfang: und Cäcina ward, nachdem Vitellius Bildnisse wieder aufgestellt worden, in Feßeln gelegt.

3137. Sofort wählten sie sich Fabius Fabullus, den Legat der fünften Legion, und den Lagermeister, Kassius Longus, zu Heerführern. Die Soldaten von drey Liburnischen Schiffen, die ihnen in den Weg kamen, und unwissend und unschuldig waren, ermordeten sie: verliessen das Lager, brachen die Brücke ab, zogen wieder nach Hostilia, von da nach Kremona, um sich mit der ersten Italischen Legion und der einundzwanzigsten, Rapax genannt, zu vereinigen: welche Cäcina, um Kremona zu erobern, mit einem Theile der Reuterey vorangeschickt hatte.

15.

3138. Sobald Antonius hievon gewisse Nachricht erhielt, beschloß er, das feindliche Heer, bey Zwist und getheilter Kraft, anzugreifen: ehe die Heerführer ihr Ansehen, der Soldat seine Willigkeit zum Gehorsam, und Legionen durch Vereinigung ihren Muth wieder bekämen.

3139. Denn er vermuthete, daß Fabius Valens, der von Rom abgegangen war, auf die Nachricht von Cäcina's Verrätherey, seinen Marsch beschleunigen würde: Fabius war auch treugesinnt, und im Kriegswesen nicht unerfahren. Zugleich befürchtete man ein starkes Korps Germanen von Rhätien her: wie denn Vitellius aus Britannien, Gallien und Spanien Hülfsvölker beordert hatte, die den

Krieg schrecklich ausbreiten konnten, wenn Antonius, der eben dieß *) besorgte, nicht durch ein beschleunigtes Treffen, sich vorher des Sieges versicherte.

3140. Er kam mit der ganzen Armee, nach zweymahl verändertem Lager, von Verona zu Bedriak an. Den folgenden Tag behielt er die Legionen zur Schanzarbeit zurück, und schickte die Hülfskohorten ins Kremonensische Gebieth, um den Soldaten, unter dem Schein der Furagirung, Bürgerbeute kosten zu lassen. Er selbst rückte mit 4000 Reutern bis acht Wegsteine von Bedriak vor, damit jene desto ungehinderter plündern konnten. Die Rekognoscirenden machten sich, wie gewöhnlich, noch drüber hinaus **) zu schaffen.

16.

3141. Gegen eilf Uhr des Morgens kam ein Reuter gesprengt, und meldete: „der Feind sey im „Anmarsch: der Vortrap sey schwach: aber weit und „breit höre man Marsch und Getös."

3142. Indem Antonius überlegt, was zu thun sey, bricht Arrius Varus, aus übermäßigen Diensteifer, mit den Raschesten seiner Reuter los, und prallt die Vitellianer zurück, ohne doch viel Schaden zu thun: denn da mehrere herzu eilten, und das Glück sich wandte, waren die hitzigsten im Verfolgen die ersten auf der Flucht ***).

*) Die Ausbreitung und Verlängrung des Kriegs.

**) Noch weiter, als 8 Wegsteine vom Lager. Curabant scheint ironisch gesagt.

***) Ich lese primus statt ultimus.

3143. Diese Eil war auch nicht Antonius Wille gewesen, und er hatte den Erfolg vorhergesehn. Er ermahnte seine Leute, das Treffen muthvoll anzuheben, und ließ die Schwadronen sich trennen, damit in der Mitte ein Weg offen blieb, auf welchen sich Varus und seine Reuter zurückziehn konnten.

3144. Die Legionen wurden befehligt, unter Gewehr zu treten, und auf dem Lande herum Zeichen gegeben, daß jeder das Beutemachen aufgeben, und sich des nächsten Weges aufs Schlachtfeld verfügen sollte.

3145. Indeß gerieth Varus voll Schrecken mitten unter seinen Haufen, und brachte selbst Furcht unter sie. Gesunde und Bleßirte wurden mit einander zurückgetrieben, und geriethen so wohl durch ihre Bestürzung, als durch die engen Wege, in die größte Verlegenheit.

17.

3146. Bey dieser Verwirrung unterließ Antonius nichts, was einem entschloßnen Feldherrn und tapfern Soldaten zukam. Er lief den Erschrocknen in den Weg, hielt die Weichenden auf. Wo die meiste Arbeit war, wo einige Hoffnung sich zeigte, da war er, mit Rath, Faust, Stimme — bemerkbar dem Feinde, sichtbar den Seinen: und gerieth zuletzt dergestalt in Feuer, daß er einen fliehenden Vexillaren mit dem Spieße durchstieß.

3147. Alsbald ergriff er die Standarte und kehrte sie gegen den Feind. Nicht mehr als hundert Reuter schämten sich und hielten Stand. Das Terrain kam zu statten, indem die Passage eng, und die Brücke über den vorbeyfliessenden Bach abge-

brochen war, welcher durch gefährliche Untiefen und hohe Ufer die Flucht hinderte. Diese Verlegenheit, oder wars Glück, brachte die schon sinkende Partey wieder auf die Beine. Sie sprachen einander Muth zu, und empfingen, mit geschloßnen Gliedern, die Vitellianer, die blindlings losstürmten. Im Augenblick geriethen diese in Unordnung. Antonius drang unter die Erschrocknen ein, schlug nieder, was ihm vorkam. Die Uibrigen indeß plünderten, machten Gefangne, erbeuteten Waffen und Pferde, jeder, wies ihm gut deuchte. Und schnell kehrten auch, die vorher flüchtig auf den Feldern umherstreiften, durch das Siegergeschrey aufgeregt, zur Theilnehmung am Siege zurück.

18.

3148. Vier Wegsteine von Kremona glänzten die Fahnen der Legionen, Rapax und Italika genannt, welche beym glücklichen Anfange des Gefechts ihrer Kavallerie, bis dahin vorgerückt waren: die aber, so wie das Glück sich wandte, nicht ihre Glieder öffneten, nicht die Zerstreuten an sich zogen, nicht anrückten und einen Feind geradezu angriffen, der eine solche Weite durchlaufen und vom Gefecht ermüdet war. Das Ohngefähr *) hatte sie dahin geführt: und sie hatten nicht so sehr im Glück einen Anführer vermißt, als sie im Unglück gewahr wurden, daß es ihnen daran fehle.

3149. Die siegende Reuterey drang in die schon wankenden Linien ein, und der Tribun Vipstanus Messalla kam mit den Mösischen Hülfstruppen da-

*) Ich habe acti gewählt, statt visti, ohngeachtet mir beydes nicht gefallen will.

zu, welche, ohngeachtet sie wie im Fluge herbeygeführt waren, wie Legionsoldaten fochten. Daher Fußvolk und Reuter, durcheinander gestellt, den Zug der Legionen trennten. Und die nahen Mauern von Kremona, gaben, jemehr Hoffnung zum Entfliehen, desto weniger Muth zum Standhalten.

19.

3150. Antonius hielt selbst ein mit Nachsetzen, eingedenk der Strapazen und Wunden, womit das so zweifelhafte Glück der Schlacht, so erfreulich auch das Ende war, Roße und Reuter übel genug zugerichtet hatte.

3151. Mit eintretender Abenddämmrung kam die ganze Stärke der Flavianischen Armee an. Und so wie sie über Leichenhaufen und das mit frischem Blut gefärbte Schlachtfeld weggingen, verlangten sie, wie wenn der Krieg schon zu Ende sey, „grade „auf Kremona loszugehn, und die Uiberwundnen mit „Güte oder Sturm zur Uibergabe zu bringen."

3125. Das war die öffentliche Sprache: schön genug! Aber bey sich selbst dachte jeder so: „die Kolonistenstadt könne, da sie in der Ebne läge, mit „stürmender Hand erobert werden. Bey nächtlichem „Einbruch würden sie gleichen Muth und größere „Freyheit zu plündern haben. Wenn sie den Tag er„warteten, würden sie nichts weiter davon haben, „als Frieden, und Gnadebetteleyen, und, für Müh„seligkeiten und Wunden, leeren Ruhm schonender „Großmuth: hingegen die Schätze der Kremonenser „würden die Beutel der Legaten und Befehlshaber „füllen. Wenn die Stadt erobert würde, gehöre die

„Beu-

„Beute dem Soldaten; wenn sie sich ergäbe, den „Heerführern.“

3153. Sie kehrten sich an keine Centurionen und Tribunen, erhoben Waffengeräusch, damit keines Zuruf gehört würde, und wollten alles Kommando aufheben, wenn man sie nicht anführen würde.

20.

3154. Sofort ging Antonius unter die Trupps und gab ihnen, so wie sein Anblick und Ansehen sie still gemacht hatte, die Versicherung, „daß er we„der Ehre noch Belohnung so verdienstvollen Leu„ten zu entziehn gesonnen sey: Aber Feldherr und „Armee hätten ganz verschiedne Pflichten auf sich: „den Soldaten geziemte die Begierde zu fechten: „Heerführer müßten durch Vorsicht, Maßregeln, „und öfter durch Bedächtlichkeit als blinde Hitze, „zu nützen suchen. Und wie Er, was ein braver „Soldat vermag, durch Waffen und Faust den Sieg „habe erringen helfen: so wolle er ihnen jetzt durch „Klugheit und Uiberlegung, als die eigentlichen „Erfordernisse des Feldherrn, nützlich seyn.

3155. „Es sey auch gar nicht zweifelhaft, was „sie zu erwarten hätten: — Finsterniß, Lage einer „unbekannten Stadt, inwendig der Feind, alles, „wie es seyn müsse, sie in Schlingen zu ziehn. So „gar wenn die Thore offen stünden, müßten sie „nicht anders, als nach Verkundschaftung, nicht „anders, als am Tage, hineingehn.

3156. „Ob sie denn die Eroberung unterneh„men wollten, ohne vor sich sehn zu können, wo „bequemes Terrain, wie groß die Höhe der Mauern „sey, und ob er der Stadt mit Wurf- und Pfeilge-

„schoß, oder mit Batterien und Streitthürmer „beyzukommen sey?"

3157. Alsbald wandte er sich an Einzelne und fragte sie, „ob sie denn Streitäxte, Mauerbrecher, „und was sonst bey Angriffen auf Städte nöthig „wäre, bey sich hätten?" Und fuhr, da alle Nein sagten, fort: „ob denn irgend eine Menschenhand „mit Degen und Wurfspießen Mauern durchbrechen „oder untergraben könne? Wenn nun Batterien, „wenn nun Schirmdächer und Schanzkörbe nöthig „seyn sollten, würden wir nicht wie albernes Volk, „thatlos da stehn, und die hohen Thürme und feind„lichen Festungswerke angaffen? Ists nun nicht bes„ser, daß wir eine Nacht harren, Geschütz und „Sturmmaschinen herbeyschaffen, und so Kraft und „Sieg zugleich mit uns führen?"

3158. In dem Augenblick beorderte er die Marketender und Troßleute mit den frischesten von der Reuterey nach Bedriak, um Lebensmittel und andre Bedürnisse herbeyzuschaffen.

21.

3159. Der Soldat empfand das Uibel, und es war nahe am Aufruhr, als einige Reuter, die bis an die Mauern vorgerückt waren, einige umherstreifende Kremonenser auffingen: durch deren Aussage man erfuhr, „daß sechs Vitellianische Legionen, „mit der ganzen Armee, die bey Hostilia stund, „heute 30,000 Schritt zurückgelegt hätten, und auf „die Nachricht von der Niederlage ihrer Partey, „sich zum Treffen anschickten, und so eben da seyn „würden."

3160. Dieß Schrecken öffnete die verschloßnen

Herzen dem Rath des Feldherrn. Er befahl, daß die dreyzehnte Legion sich auf der hohen Posthumischen Straße selbst halten sollte; an diese mußte sich zur linken, im offnen Felde, die siebente Galbianische anschließen: neben ihr stand die siebente Klaudianische, von einem Landgraben gedeckt, wie es das Terrain mit sich brachte. Rechts, auf den Feldern an der Heerstraße, stand die achte, die von der dritten ein dickes Gebüsch schied. Dieß war die Ordnung der Adler und Fahnen. Die Soldaten selbst marschirten im Finstern durch einander, wie der Zufall sie führte. Die Fahne der Prätorianer war bey der dritten Legion: die Hülfskohorten auf den Flügeln: Rücken und Flanken umschloß die Kavallerie. Die Sueven, Sido und Italikus, stunden mit dem Kern ihrer Leute im Vordertreffen.

22.

3161. Aber das Vitellianische Heer, welches, der Klugheit gemäß, zu Kremona ausruhen, und nach gesammelten Kräften, vermittelst Speise und Schlaf, den durch Kälte und Hunger abgematteten Feind erst den folgenden Tag hätte schlagen und über den Haufen werfen sollen, stieß so fast um neun Uhr des Abends, ohne Heerführer, und verlassen von allem Rath, auf die Flavianer, welche schon bereit und in Ordnung stunden.

3162. Die Ordnung, in welcher sie aufmarschiert sind, getraue ich mich nicht zu bestimmen, da Wuth und Nacht sie (bald) zerstreute: wiewohl andere berichten „die vierte Macedonische (Legion) habe den rechten Flügel formirt: die fünfte und

„funfzehnte, nebst den Vexills *) der neunten, „zweyten und zwanzigsten von den Britannischen „Legionen, hätten das mittlere Treffen, die sech„zehnte, zwey und zwanzigste und erste den linken „Flügel besetzt.“ Die Napax nebst der Italischen (Legion) hatten sich unter die Trupps der andern vermengt. Reuter und Hülfsvölker wählten sich ihre Posten selbst.

3163. Das Gefecht war die ganze Nacht hindurch abwechselnd, unentscheidend und blutig: bald zum Verderben der einen, bald wieder der andern Partey. Nirgends konnte Muth, oder Faust, nicht einmahl die Augen etwas helfen. In beyden Heeren war einerley Gewehr: durch öfteres Fragen ward die Parole der Schlacht bekannt: die Fahnen geriethen durcheinander, so wie sie ein Trupp, dem Feinde entrissen, hie oder dorthin schleppte.

3164. Am meisten litt die siebente, vor kurzem von Galba aufgerichtete Legion. Sechs Obercenturionen blieben auf dem Platze: einige Fahnen wurden erobert: den Adler selbst hatte der Obercenturion, Attilius Varus, mit Erlegung vieler Feinde, sterbend noch gerettet.

23.

3165. Das bereits wankende Treffen erhielt Antonius durch Herbeyführung der Prätorianer, die, sobald sie zum Gefecht kamen, den Feind zum Weichen brachten und — nachher selbst weichen mußten.

*) Reuterey.

3166. Denn die Vitellianer hatten ihr grobes Geschütz auf die hohe Strasse geführt, um im freyen und offnen Terrain ihr Geschoß abzuschleudern, das vorher auseinander prallte, und, ohne dem Feinde zu schaden, in die Bäume fuhr. Auch bey der funfzehnten Legion war ein Balista von außerordentlicher Größe, welche mit den größten Steinen die feindliche Linie niederwarf, und weit und breit gemordet haben würde, wenn nicht zween Soldaten die große That gewagt und, durch zwey, erschlagnen Feinden abgenommne, Schilder unkenntlich, die Stricke und Schnellsehnen am Geschütz zerhauen hätten. Sie wurden auf der Stelle erstochen: daher ihre Nahmen unbekannt geblieben sind: die Sache selbst ist unbezweifelt.

3167. Noch hatte das Glück auf keine Seite sich geneigt, bis endlich um Mitternacht der aufgehende Mond die Schlachtordnungen kenntlich machte und — täuschte. Doch war er den Flavianern günstiger, im Rücken. Die Schatten der Soldaten und Rosse wurden dadurch verlängert, und so fiel das Geschoß der Feinde, welche die Schatten für die Körper ansahen, vor ihnen nieder. Die Vitellianer hingegen, vom gegenstehenden Licht erleuchtet, waren jenen, die gleichsam aus dem Dunkeln auf sie schossen, schutzlos bloßgestellt.

24.

3168. Antonius also, so bald er seine Leute kennen und erkannt werden konnte, eilte sie anzufeuern, einige durch Schaam und Vorwürfe, viele durch Lob und Zusprache, alle mit Hoffnung und Versprechungen.

3169. Die Pannonischen Legionen fragte er: „warum sie die Waffen wieder ergriffen hätten? hier „wären die Felder, wo sie den vorigen Schandfleck „austilgen und wieder Ehre einlegen könnten!“

3170. Hierauf wandte er sich an die Mösischen: „Sie wären die Anfänger und Anstifter des Ge„fechts: umsonst seys, daß sie mit Drohungen und „Schimpfworten die Vitellianer herausgefordert hät„ten, wenn sie vor ihren Fäusten und Blicken nicht „stehen wollten!“ So redete er jeden Haufen an, den er antraf: mehreres sprach er mit den Drittern, die er an alte und neue Thaten erinnerte, „wie sie „unter M. Antonius die Parther, unter Korbulo „die Armenier, jüngst die Sarmaten in die Flucht „geschlagen hätten.“

3171. Aufgebracht sprach er mit den Prätorianern. „Ihr — müßt Bauern werden, wenn ihr „nicht siegt. Welcher andre Feldherr, welches La„ger wird euch aufnehmen? dort sind eure Fahnen „und Waffen und, wenn ihr besiegt werdet, der „Tod: denn die Schande habt ihr schon weg!“

3172. Jetzt erhub sich von allen Seiten Geschrey: und die Dritter begrüßten, nach Syrischer Sitte, die aufgehende Sonne.

## 25.

3173. Sofort entstand, vielleicht auf geheime Veranstaltung des Heerführers, ein fliegendes Gerücht. „Mucian sey angekommen: die Armeen hät„ten einander schon begrüßt.“ Sie rückten vorwärts, wie durch frische Hülfsvölker verstärkt: indeß die Schlachtordnung der Vitellianer schon dünner zu werden begann, welche sich, weil kein Anführer da

war, bald zusammendrängten, bald ausbreiteten, nachdem einen jeden Hitze oder Furcht dazu trieb.

3174. So wie Antonius merkte, daß sie matt wurden, warf er sie mit geschloßnem Zuge vollends über den Haufen. Die lückenvollen Linien wurden getrennt, sie konnten sich nicht wieder herstellen, weil Wagen und Geschütz ihnen im Wege waren. Selbst die Sieger *) hatten sich, in der Hitze des Nachsetzens, neben der Heerstrasse hin zerstreut.

3175. Das Blutbad ward desto merkwürdiger, da ein Sohn seinen leiblichen Vater umbrachte. Ich will Nahmen und Thatsache nach Vipstanus Messalla Bericht erzählen.

3176. Julius Mansuetus, aus Spanien, kam unter die Legion Rapax, und ließ zu Hause einen unmündigen Sohn zurück. Dieser ward bald hernach mannbar, und unter der siebenten Legion, welche Galba errichtete, enrullirt. Es fügte sich, daß er auf seinen Vater stieß, und ihn verwundete, so daß er stürzte. Halbtod, betrachtete er ihn, erkennt ihn, wird erkannt, umarmt den Sterbenden, fleht mit kläglicher Stimme „des Vaters Schatten um Verzeihung, fleht, daß er ihn nicht als Vatermörder „verabscheue: es sey die That aller: wie gering sey „der Antheil, den ein einzelner Soldat an einem „Bürgerkriege habe!“ hebt indem den Leichnam auf, macht ein Loch in die Erde, und erweiset dem Vater die letzte Pflicht.

3177. Das wurden die Nächsten gewahr, bald

*) Der Theil der Vitellianer, welche oben die Galbianische Legion so übel zurichteten, und hernach die Prätorianer zum Weichen brachten.

Mehrere: durchs ganze Treffen verbreitete sich Erstaunen und Wehklagen und Verwünschung des unseligsten Krieges. Und — dennoch fuhren sie mit eben der Betriebsamkeit fort, ermordete Verwandte, Schwäger, Brüder — zu plündern. Sie sprachen von begangnen Greueln und — begingen sie.

26.

3178. Als sie vor Kremona kamen: fand sich neue und unübersehliche Arbeit. Im Othonianischen Kriege hatten die Germanischen Soldaten um die Mauern von Kremona ihr Lager, und ums Lager einen Wald gezogen, und auch diese Befestigungswerke neuerlich vermehrt.

3179. Bey diesem Anblick wurden die Sieger stutzig, und die Heerführer wußten nicht, wozu sie Order geben sollten. Angriff, von einer Armee, die Tag und Nacht hindurch sich abgemattet hatte, war schwer, und, da keine Reserve in der Nähe war, gefahrvoll. Wenn sie nach Bedriak zurückgingen: so war der lange Marsch unerträglich mühsam, und der (erfochtne) Sieg nutzenlos. Sich verschanzen? Auch da war, bey der Nähe des Feindes, zu fürchten, daß er, in einem plötzlichen Ausfalle, die (Legionen), zerstreut und mit der Arbeit beschäftigt, über den Haufen werfen möchte.

3180. Uiber dieß alles mußten sie sich vor ihren eignen Soldaten fürchten, die unleidlicher gegen Verzug, als gegen Gefahren waren. Denn minder behagte ihnen das, was sie ohne Gefahr haben konnten: bey rascher Hitze glimmte Hoffnung: und aller Verlust, Wunden und Blut, schien ihnen durch die heisse Sehnsucht nach Beute aufgewogen zu werden.

## 27.

3181. Dahin also neigte sich Antonius, und befahl, um den Wall einen Kordon zu ziehn. Anfangs fochten sie von fern mit Pfeilen und Steingeschoß, zu größerm Verlust der Flavianer, auf welche das Geschoß von der Höhe herabflog.

3182. Alsbald wies er Wall und Thore den Legionen bestimmt an, damit er bey vertheilter Arbeit Tapfere und Pflichtträge unterscheiden, und Beeiferung nach Ehre sie anfeuern möchte. In der Nähe der Straße nach Bedriak blieben die Dritter und Siebzehner: auf die rechte Seite des Walles *) ging die achte und siebente Klaudianische: die Dreyzehner führte ihre Hitze nach dem Brixischen Thore.

3183. Hierauf gabs eine Pause, bis sie aus den nächsten Dörfern Karste, Aexte, andre Feuerhacken **) und Leitern herbeygeschafft hatten. Sofort schwungen sie ihre Schilder über die Köpfe, und rückten unter dichtem Schilderdach an.

3184. Auf beyden Seiten römische Methoden! — Die Vitellianer wälzten große Felsstücke herab: stießen mit Spießen und Stangen zwischen das lückenvolle und schwankende Schilderdach, bis die Schilderfugen getrennt waren, und sie Verblutete und Zerfleischte niederstürzten, und ein großes Blutbad anrichteten.

*) Die rechte Seite heißts, wenn man den Rücken nach Bedriak, das Gesicht nach Kremona kehrt.

**) Falces sind, nach Vegetius, Stangen mit eisernen Haken, damit man Steine aus den Mauern reißen konnte.

28.

3185. Schon ward der Angriff matter, hätten nicht der Heerführer, dem müden und gegen vergebliche Zusprache taubgewordnen Krieger, Kremona gezeigt. Obs Hormus Einfall war, wie Messalla berichtet, oder ob K. Plinius mehr Glauben verdient, der ihn dem Antonius Schuld gibt, kann ich nicht wohl sagen: außer dieß, daß weder Antonius noch Hormus Ruf und Aufführung dieser Schandthat, so abscheulich sie ist, im geringsten widerspricht.

3186. Und nun hielt nicht Blut, nicht Wunden sie mehr auf, den Wall zu untergraben, die Thore sprengen. Sie traten einander auf die Schultern, stiegen auf doppelt übereinander gesetzte Schilddächer, und packten der Feinde Gewehr und Aerme. Gesunde unter Bleßirten, Halbtodte mit Sterbenden wälzten durcheinander: Ermordete in allerley Figur, und der Tod in allen seinen Gestalten!

29.

3187. Das hitzigste Gefecht hatten die siebente und dritte Legion, wo der Heerführer Antonius, mit dem Kern der Hülfstruppen, selbst mit in Arbeit war.

3188. Als die Vitellianer diese Verzweifelten nicht länger aushalten konnten, und alles Geschoß vom Schilderdache abprallte: so stießen sie zuletzt die ganze Balista auf die unterstehenden herab: die zwar fürerst diejenigen auseinander schlug, und bedeckte, auf die sie fiel, aber auch Brustwehren und den ganzen Obertheil des Walles mit sich nahm: wobey zugleich der damit verbundene Thurm den

fallenden Steinen weichen mußte: da denn die dritte Legion, unterdeß daß die siebente mit keilförmigen Haufen andrang, mit Aexten und Hiebern das Thor sprengten.

3189. Daß K. Volusius, Gemeiner der dritten Legion, zuerst eingedrungen sey, sagen alle Geschichtschreiber. Dieser ging heraus auf den Wall *), verjagte die noch zurückgebliebenen, und schrie mit aufgehobnen Händen: „das Lager sey erobert.“ Die übrigen drangen, indem die Vitellianer voller Bestürzung vom Walle herunterliefen, ein, und der ganze Raum zwischen Lager und Mauern ward mit Erschlagenen angefüllt.

30.

3190. Aber schon wieder eine neue Art von Arbeit! — hohe Stadtmauern, steinerne Thürme, eiserne Thorriegel, Geschoß schleudernde Soldaten, ein zahlreiches und dem Vitellius ergebnes Volk in Kremona, ein großer Theil Italiens, der zu dem jetzt fälligen Jahrmarkt sich da versammlet hatte: eine große Hülfe für die Belagerten, wegen der Menschenmenge, und viel Reiz für die Eroberer, wegen der Beute.

3191. Antonius gab Order, Feuerbrände zu hohlen, und auf die schönsten Gebäude der Vorstadt zu werfen: ob vielleicht die Kremonenser durch den Verlust des Ihrigen zum Abfall zu bewegen seyn möchten. Alle Häuser die an der Mauer stunden und über dieselbe hervorragten, besetzte er mit den

*) Er war innerhalb des Thores und ging (rechts oder links) auf die Außenwerke 2c.

rüstigen seiner Soldaten, welche mit Balken, Dachziegeln und Feuerbränden die Vertheidiger abtrieben.

31.

3192. Schon rotteten sich die Legionen unter Schilderdächer, da unterdeß andre Pfeile und Steingeschoß hineinwarfen: als allmählig den Vitellianern der Muth fiel.

3193. Die Vornehmsten wichen dem Unglück am ersten: um nicht, wenn Kremona erobert würde, aller Verzeihung verlustig zu werden, und zu verursachen, daß aller Krimm der Sieger, nicht auf den dürftigen Pöbel, sondern auf Tribunen und Centurionen sich wende, deren Mord am meisten die Mühe lohnte.

3194. Der gemeine Soldat, für Zukunft unbesorgt, und durch Niedrigkeit sicher, blieb halsstarrig. Und schon flüchtig auf den Straßen, in Häusern versteckt, bathen sie auch da nicht um Frieden, da sie den Krieg aufgegeben hatten.

3195. Die Vornehmsten des Lagers zerstörten Nahmen und Bildnisse des Vitellius: nahmen Cäcina (der auch jetzt noch in Arrest war) die Ketten ab, flehten ihn, daß er ihr Fürbitter seyn möchte, und suchten ihn, da er mit Stolz sie von sich wies, mit Thränen zu erweichen. Gewiß das größte aller Uibel, daß die heldenmüthigsten Männer einen Verräther um Hülfe ansprechen mußten! Alsbald zeigten sie Infuln und andre Friedenszeichen von der Mauer.

3196. Da Antonius mit Schießen innehalten ließ, brachten sie die Adler und Fahnen heraus, und der harmvolle Zug Entwaffneter folgte, — mit niedergeschlagnen Augen.

3197. Die Sieger stunden um sie her, fingen an zu schelten und machten Miene loszuschlagen: bald aber, da die Uiberwundenen das Gesicht der Schmach selbst darbothen, und, mit Ablegung alles Trotzes sich alles gefallen ließen, kam ihnen der Gedanke, „daß das dieselben wären, die jüngst bey „Bedriak Mäßigung im Siege gezeigt hätten.“

3198. Aber wie Cäcina, im prächtigen Staatsrock, von Lictoren sich Platz machen ließ, und als Konsul einhertrat, ergrimmten die Sieger und warfen Stolz und Grausamkeit, (so verhaßt sind Laster!!) und Treulosigkeit ihm vor. Antonius widersetzte sich, gab ihm eine Bedeckung und schickte ihn zu Vespasian.

32.

3199. Während dem gerieth das gemeine Volk von Kremona mitten unter Bewaffneten ins Gedräng, und es war nahe bey Mord und Todtschlag, als der Soldat durch Zureden der Feldherrn begütigt ward. Antonius ließ (die Soldaten) zusammentreten und hielt eine Rede, ruhmvoll für die Sieger, herablassend gegen die Besiegten, für Kremona weder kalt noch warm.

3200. Die Armee bestund, theils aus einer ihr eingepflanzten Begierde nach Beute, theils aus alten Haß, auf den Untergang der Kremonenser. Man glaubte, sie hätten schon im Othonischen Kriege den Vitellianern beygestanden. Bald nachher hatten sie die Dreyzehner, die zu Aufbauung des Amphitheaters waren zurückgelassen worden, (wie es der Muthwille des städtischen Pöbels mit sich bringt) mit leichtfertigen Neckereyen gemißhandelt. Die Er-

bitterung vermehrte, daß Cäcina da ein Fechterspiel angestellt: daß dieselbe Stadt abermahls der Sitz des Kriegs geworden: daß sie den Vitellianern in der Schlacht zu essen gebracht: daß einige Weibspersonen mit unter den Erschlagenen waren, die aus Parteyeifer sich mit ins Gefecht gemacht hatten. Zudem erweckte die Zeit des Jahrmarkts die Vorstellung großer Schätze, in einer ohnehin reichen Kolonistenstadt.

3201. Von den übrigen Heerführern weiß man nichts: nur den Antonius hatte sein Glück und sein Ruhm Aller Augen bloßgestellt. Dieser eilte eben in eine Badstube, um sich das Blut abzuwaschen. Eine Rede ward aufgefangen, da er über das laue Wasser klagte „es werde bald genug heiß werden.“ Dieser niederträchtige Ausdruck wandte allen Haß auf ihn, „als ob er das Zeichen gegeben hätte, „Kremona anzustecken“, das bereits brannte.

33.

3202. Vierzigtausend Bewaffnete drangen hinein, und mit ihnen eine weit größre Anzahl zu Muthwillen und Grausamkeit noch weit aufgelegterer Marketender und Troßleute. Nicht Stand, nicht Alter konnten dafür schützen, daß nicht Unzuchtgewalt bey Mord, und Mord bey Unzuchtgewalt vorging. Alte Männer, abgelebte Weiber, zu schlecht zur Beute, wurden zu Mißhandlungen hingeschleppt.

3203. Wenn eine erwachsene Dirne, oder ein wohlgebildeter junger Mensch in den Weg kam, rissen sie sich mit Gewalt drum, und zuletzt ermordeten die Räuber einander selbst.

3204. Wenn dort ein Haufe um Geld oder

Weihgeschenke der Tempel, schwer von Gold, sich zerrte, ward er von einem andern stärkern Haufen niedergemacht.

3205. Manche, unbegnügt mit dem, was da lag, geisselten und marterten die Besitzer, suchten das Versteckte, gruben nach, wo was vergraben war: mit Fackeln in der Hand, welche sie im Muthwillen, nach Ausräumung der Beute, auf ausgeleerte Häuser und reingeplünderte Tempel warfen; wie denn bey einer Armee, so verschieden an Sprachen und Sitten und gemischt aus Bürgern, Bundesgenossen und Ausländern, der eine auf dieß, der andere auf das fiel, jeder andre Grundsätze des Gewissens hatte, aber allen alles verstattet war.

## 34.

3206. Vier ganzer Tage brannte Kremona. Da alle Häuser und Tempel aufgelodert waren, blieb der einzige Mephitistempel, vor der Stadtmauer, stehen, seys daß die Lage oder seine Gottheit ihn schützte.

3207. Dieß Ende nahm Kremona im zweyhundert sechs und achtzigsten Jahre nach seiner Entstehung. Es war unter dem Konsulat des Ti. Sempronius und Kornelius erbaut, da Hannibal in Italien eindrang, um eine Landwehr gegen die jenseit des Padus wohnenden Gallier zu haben, oder wenn sonst eine Macht über die Alpen hereinstürmen wollte.

3208. Daher es durch Zahl der neuen Einwohner, durch den Vortheil naher Flüsse, Fruchtbarkeit des Bodens, Verbindung und Verschwägerung mit andern Nationen, wuchs und blühte; bis es, in

ausländischen Kriegen unverletzt, in bürgerlichen seinen Untergang fand.

3209. Antonius gab, aus Schaam über diese Greuelthat, und wegen des zunehmenden Hasses, den Befehl, „daß niemand gefangene Kremonenser „behalten sollte.“ Auch wurde den Soldaten diese Beute dadurch vereitelt, daß niemand in ganz Italien ihnen die Sklaven abkaufen wollte. Es kam zum Ermorden. Da das ruchtbar ward, wurden sie von ihren Verwandten und Befreundeten heimlich ranzionirt.

3210. Alsbald kehrte das übrige Volk nach Kremona zurück. Märkte und Tempel wurden durch Freygebigkeit der Reichsstädte wieder hergestellt. Und Vespasian trieb sie selbst dazu an.

## 36.

3211. Uibrigens gestattete die vom Leichenmoder dunstvolle Erde nicht, bey den Ruinen einer eingeäscherten Stadt lange zu weilen. Sie rückten drey streifenden Vitellianer, jeder unter seine Fahnen. Und die überwundnen Legionen wurden durch Illyrien verstreut, damit sie, bey Fortdauer des Bürgerkriegs, nichts bedenkliches vornehmen konnten.

3212. Sofort verbreiteten sie Briefe und Gerüchte durch Britannien und Spanien: schickten nach Gallien den Tribun Julius Kalenus, nach Germanien Alpinus Montanus, den Befehlshaber einer Kohorte, zur Schau, weil dieser ein Treverer, Kalenus ein Aeduer, beyde Vitellianer waren. Zugleich besetzte man die Päsfe durch die Alpen: weil

man

man Germanien in Verdacht hatte, daß es für Vitellius sich rüste.

## 36.

3213. Aber Vitellius suchte seine Sorgen, nachdem er wenig Tage nach Cäcina's Abreise den Fabius Valens genöthigt hatte, zu Felde zu gehn und in Schwelgerey zu vergraben. Nichts von Vorkehrungen zum Kriege, keine Zusprache, keine Kriegsübungen, um den Soldaten Muth zu machen, keine Geschäftigkeit unter den Augen des Volks: sondern er hatte, im schattigten Dunkel der Gärten, wie faule Thiere, die, wenn man ihnen ihr Fressen gibt, liegen und faullenzen, Vergangnes, Vorstehendes, Zukünftiges, eins wie das andre, sich aus dem Sinne geschlagen.

3214. Eben da er in dem Ariciniſchen Lustwalde unthätig herumschlendert:, erschütterte ihn die Verrätherey des Lucilius Bassus, und der Abfall der Flotte zu Ravenna. Und bald darauf erhielt er die unangenehme und zugleich erfreuliche Nachricht, daß Cäcina abgefallen und von der Armee in Fesseln gelegt sey.

3215. Die Freude überwog in dieser schlaffen Seele alle Besorgnisse. Frohlockend fuhr er zur Stadt, und erhob vor zahlreicher Volksversammlung die Pflichttreue der Soldaten mit großen Lobsprüchen. Den Befehlshaber des Prätoriums, P. Sabinus, ließ er als einen Freund von Cäcina in Arrest nehmen, und vergab seine Stelle an Alphenus Varus.

37.

3216. Bald darauf hielt er auch im Senat eine hochtrabende Rede, und empfing dafür die ausgesuchtesten Schmeicheleyen der Väter. L. Vitellius machte den Anfang zu harten Ausſprüchen über Cäcina. Die Uibrigen, mit der Miene des Unwillens, wie wenn ſie Vitellius beklagten, daß ein Konſul „den Staat, ein Heerführer ſeinen Oberfeldherrn, „und ein mit ſo viel Reichthum und Ehre überhäuf„ter Freund ſeinen Freund verrathen habe" ſchütteten bloß ihren eignen Schmerz aus.

3217. Keiner ſprach in ſeinem Vortrage nachtheilig von den Flavianiſchen Heerführern. Indem ſie Verirrung und Unklugheit der Armeen tadelten, gingen ſie ſchüchtern um den Nahmen Veſpaſians herum, ohne ihn zu nennen.

3218. Auch fand ſich keiner, der den einzigen Tag, der noch von Cäcina's Konſulate übrig war, zum großen Hohngelächter über den Ertheilenden und Annehmenden, ſich erſchmeichelte. Roſcius Regolus wars, der am ein und dreyßigſten October (dieß Konſulat) antrat und — niederlegte. Staatskundige merkten an, „daß niemahls einer in eine „Staatsbedienung, ohne vorgängige Abdankung und „ausdrückliche Staatsverordnung eingetreten ſey." Denn daß unter dem Dictator K. Cäſar, Kaninius Rebilus, auf einen einzigen Tag eher Konſul ward, geſchah bloß, weil man da mit den Belohnungen des Bürgerkrieges eilte *).

*) Ich habe das nunquam behalten.

## 38.

3219. Um die Zeit ward des Junius Bläſus Tod bekannt, und der Gegenſtand des allgemeinen Geſprächs. Meine Nachrichten davon lauten ſo. Vitellius lag in den Serviliſchen Gärten an einer ſchweren Krankheit, und bemerkte in der Nachbarſchaft einen Pallaſt, der in der Nacht von vielen Lichtern erleuchtet war.

3220. Da er nach der Urſache fragte: hieß es: „Cäcina Tuskus gebe ein zahlreiches Gaſtmahl, „und zwar vornehmlich dem Junius Bläſus zu Ehren.“ Das übrige, „die Pracht der Zurüſtung, „die ausgelaßne Luſtigkeit der Schmauſenden“ wurde vergrößert. Und es fehlte nicht an Leuten, die es dem Tuskus ſelbſt und andern, am meiſten aber dem Bläſus, zum Verbrechen machten, „daß man „während der Krankheit des Fürſten ſich einen ver„gnügten Tag mache.“

3221. Sobald die, welche mit ſcharfem Blick der Fürſten empfindliche Seite belauren, klar genug ſahen, daß Vitellius aufgebracht war, übertrug man L. Vitellius die Anklage. Dieſer, dem Bläſus aus einer gottloſen Eiferſucht gehäßig, weil er ſich, mit allen Laſtern gebrandmarkt, in Abſicht auf allgemeine Achtung tief unter ihm ſah, öffnet des Fürſten Schlafgemach, ſchließt deſſen Prinzen in ſeine Arme, und wirft ſich vor ihm nieder.

3222. Vitellius fragt nach der Urſache ſeiner Beſtürzung, und er — (hebt alſo an:) „nicht aus „perſönlicher Furcht, nicht in eigner Bekümmerniß, „ſondern wegen eines Bruders, wegen ſeiner Kin„der, habe er ſich ihm mit Flehen und Thränen ge-

„naht. Vergebens fürchte man sich vor einem Ve=
„spasian, den so viel Germanische Legionen, den so
„viel tapfere und treue Provinzen, den endlich die
„grenzlose Weite der Länder und des Oceans von
„ihm abhielte. In Rom, in seinem eignen Cirkel
„sey ein gefährlicher Feind, der sich mit Juniern
„und Antoniussen, als seinen Ahnen, brüste, und,
„durch Freundlichkeit und Pracht, als Abkömmling
„aus fürstlichem Hause den Soldaten sich zeige. Al=
„ler Gedanken wären dorthin gerichtet, während daß
„Vitellius, um Freund oder Feind unbekümmert,
„einen Nebenbuhler hege, der von seinen Schmau=
„sereyen den Leiden des Fürsten zusähe. Man müs=
„se ihm seine unzeitige Lust durch eine harmvolle
„Todesnacht büssen lassen, damit er wisse und füh=
„le, daß ein Vitellius lebe und regiere, und, wenn
„auch das Verhängniß über ihn gebiethen sollte,
„einen Sohn habe."

39.

3223. Vitellius, ängstlich zwischen Verbrechen und Furcht, es möchte Aufschub der Hinrichtung des Bläsus seinen eignen Untergang beschleunigen, und öffentlicher Befehl dazu ihm den entsetzlichsten Haß zuziehn, beschloß Vergiftung.

3224. Daß ers wirklich gethan, hat er selbst glaubhaft gemacht, durch auffallende *) Freude bey seinem Anblick. Ja man hat aus seinem Munde die grausame Rede gehört, wo er sich rühmte, (ich führe seine eignen Worte an) „es sey Augenweide für ihn „gewesen, da er seinen Feind todt gesehn habe."

*) Ich lese notabili statt nobili.

3225. Bläsus war, außer seiner Geschlechtsgröße und vortrefflichem Charakter, ein Mann von unbewegbarer Treue. Cäcina mit den Vornehmsten seiner Partey, welche den Vitellius, auch da er noch im Wohlstande war, schon verachteten, hatte oft auf ihn angesetzt, aber nie bey ihm Gehör gefunden. Unsträflich, fern von unruhigen Anschlägen, und nie zu schleunigen Ehren aufstrebend, geschweige zur Oberherrschaft, konnte er doch kaum (der Gefahr) entgehn, ihrer für würdig gehalten zu werden.

40.

3226. Unterdessen bekam Fabius Valens, der mit einem zahlreichen und geilen Haufen Maitressen und Verschnittener, viel träger, als zu einem Kriege, dahin schlich, durch Eilbothen Nachricht: „Lucilius Bassus habe die Flotte zu Ravenna zum Abfall verführt.“ Und hätte er den angefangenen Marsch beschleunigt: so konnte er dem noch wankenden Cäcina zuvorkommen, und die Legionen, ehe es zur Schlacht kam, erreichen.

3227. Es fehle auch nicht an solchen, die ihm zuredeten: „er solle Ravenna liegen lassen und mit „seinen getreusten Leuten auf Nebenwegen gerade „nach Hostilia oder Kremona gehn.“ Andre hielten für rathsam: „die prätorischen Kohorten von Rom „an sich zu ziehn, und mit einem starken Korps vorzudringen.“

3228. Er selbst brachte die Zeit zu Unternehmungen mit vergeblichem Zaudern und Berathschlagungen hin. Endlich verwarf er beyde Vorschläge und wählte, was in gefährlicher Lage das schlechteste

ist, einen Mittelweg, und war weder kühn noch vorsichtig genug.

41.

3229. Er schrieb an Vitellius und verlangte Hülfsvölker. Es kamen drey Kohorten mit einer Schwadron Britannier: eine Anzahl, die zum Durchschleichen zu stark, und zum Durchschlagen zu schwach war.

3230. Aber Valens konnte nicht einmahl in dieser mißlichen Lage öffentlicher Schande entgehn. Jedermann sagte ihm nach, er habe gierig unerlaubte Lüste genossen, und seine Quartiere mit Ehebrecherey en und gewaltsamer Unzucht befleckt. Er hatte Macht und Geld, und wollte vor dem Sturz des Glücks seine Begierden noch satt machen.

3231. Bey Ankunft der Fußvölker und Reuter zeigte sich allerst die Verkehrtheit des Anschlags, da man mit so wenig Mannschaft unmöglich durch den Feind kommen konnte, wenn es auch die treusten Leute gewesen wären, welches sie doch gerade nicht waren. Indeß hielt Schaam und Ehrfurcht vor der Gegenwart des Feldherrn, sie zurück — freylich keine dauerhaften Bande für Leute die gefahrscheu *) waren und keine Ehre zu verlieren hatten!

3232. In dieser Verlegenheit schickte er die Kohorten nach Ariminum, und der Reuterey befahl er, den Rücken zu decken. Er selbst wandte sich nach Umbrien und von da nach Etrurien, wo er auf die Nachricht vom Ausgange der Schlacht bey Kremona, den gewiß männlichen und, wenn er gelungen wäre, furchtbaren Entschluß faßte, Schiffe

*) Ich lese pavidos für avidos.

abzutreiben und, in Begleitung der wenigen (Freunde) welche die mißliche Lage nicht abwendig gemacht hatte *), in dem ersten beßten Theile des Narbonensischen Gallien zu landen, und Gallien, und Armeen, und Germaniens Völker, und — neuen Krieg aufzuregen.

42.

3233. Nachdem Valens abgegangen war, rückte Kornelius Fuskus mit dem Heer vor Ariminum, besetzte die nächsten Ufer mit Liburnerschiffen, und schloß die erschrockne Besatzung zu Wasser und zu Lande ein. Er bemächtigte sich des platten Landes in Umbrien, und des Picenischen Gebiethes so weit es vom Adriatischen Meer bestrichen wird. Und so war nun ganz Italien, vermittelst der Apenninischen Gebirge zwischen Vespasian und Vitellius getheilt.

3234. Fabius Valens ward durch Sturm **) oder widrigen Wind aus dem Pisanischen Meerbusen nach dem Hafen des Herkules Monökus getrieben. Nicht weit davon hielt sich der Prokurator in den an der See gelegnen Alpen, Markus Maturus, auf, der es mit Vitellius hielt, und seine Eides-

*) Wenn die Worte et paucis, quos adversa non mutaverant, comitantibus, wie H. Ernesti sagt, einmahl am unrechten Orte stehn, so müssen sie, deucht mich, nicht nach ipse, sondern nach arreptis navibus eingeschaltet werden: weil bey ipse — praemittit der Leser die adversa noch nicht denkt, die erst nach den Worten, cognito — eventu, verständlich werden.

**) Ich ziehe saevitia vor, weil sich segnitia zu depellitur durchaus nicht schickt.

pflicht, obschon alles um ihn her feindlich war, noch nicht aufgegeben hatte. Von diesem wurde Valens freundschaftlich aufgenommen, und durch die Warnung abgeschreckt, „er solle nicht die Uibereilung „begehn, und ins Narbonensische Gallien sich wa„gen;“ welches zugleich die übrigen durch Furcht in ihrer Treue wankend machte. Denn der Prokurator *) Valerius Paulinus, ein braver Soldat, und schon vor dem Glückswechsel Vespasian's Freund, hatte die vorliegenden Kantons bereits demselben huldigen lassen.

## 43.

3235. Auch hatte dieser alle von Vitellius Verabschiedeten, so viel ihrer freywillig Kriegsdienste nahmen, zusammengezogen, und in die Pflanzstadt Forojulium, welche das Meer sperrte, eine Besatzung gelegt.

3236. Paullinus hatte hierbey um so viel mehr Gewicht, da Forojulium seine Vaterstadt war, und die Prätorianer, bey denen er ehedem als Tribun gestanden, ihn schätzten. Die Landleute selbst bemühten sich, aus Liebe zu ihrem Landsmann, und aus Hoffnung zu seiner künftigen Macht, die Partey zu unterstützen.

3237. Als diese Schritte, durch Vorkehrungen gesichert, durch den Ruf vergrößert, die ungleich gesinnten Vitellianer erfuhren: begab sich Fabius Valens mit vier Trabanten und dreyer seiner Freunde, nebst eben so viel Centurionen wieder zu Schiffe: und Naturus mit den übrigen hatten ihre Freyheit, sich auf Vespasian beeidigen zu lassen.

*) Im Narbonensischen Gallien.

3238. Uibrigens schien freylich für Valens das Meer sicherer als Küsten und Städte: allein da er wegen der Zukunft unschlüssig war, und mehr wußte was er meiden, als wem er sich anvertrauen sollte, so wurde er von einem Sturme auf die Stöchadischen Inseln verschlagen, welche den Maßilliensern gehören, wo er den von Paullinus abgeschickten Liburnerschiffen in die Hände fiel.

44.

3239. So wie Valens gefangen war, schlug sich alles zur Macht des Siegers. Der Anfang wurde in Spanien gemacht, von der Legion, welche die erste Adjutrix war *), und die, in Rücksicht auf Otho dem Vitellius gehäßig, auch die zehnte und sechste nach sich zog. Auch beyde Gallien bedachten sich nicht.

3240. Britannien brachte die bekannte Liebe zu Vespasian auf seine Seite, der als Anführer der zweyten Legion unter Klaudius sich vielen Kriegsruhm unter ihnen erworben hatte; wiewohl nicht ohne Widerstand der andern (Legionen), unter denen die meisten Centurionen und Saldaten von Vitellius waren befördert worden, und einen erprobten Fürsten mit schweren Herzen aufgaben.

45.

3241. Bey dieser Uneinigkeit und den häufigen Gerüchten von einem Bürgerkriege stieg den Britanniern der Muth, auf Anstiften des Venusius, der, von Natur ein unruhiger Kopf und ein Feind

*) Die erste unter denen, die den Zunahmen Adjutrix führten.

des römischen Nahmens, noch überdieß durch Privathaß gegen die Königin Katismandua aufgeregt wurde.

3242. Katismandua war Beherrscherin der Briganten und von großem Hause. Sie hatte ihre Macht dadurch vermehrt, daß sie den König Caractakus mit List gefangen nahm, und dadurch das Ansehn bekam, Klaudius Cäsar einen Triumph verschafft zu haben. Seitdem ward sie reich und im Glück ausschweifend. Sie verstieß den Venusius, (der war ihr Gemahl) und erhob dessen Waffenträger Vellokatus zu Ehe und Thron. Diese Schandthat gab ihrem Hause augenblicklich den Stoß. Für den Gemahl waren die Neigungen der Nation, für den Buhler schmachtende Wollust der Königin und ihre Grausamkeit.

3243. Nachdem also Venusius Hülfsvölker an sich gezogen hatte, und zugleich die Briganten abgefallen waren, setzte er Katismandua in die äusserste Verlegenheit. Hierauf both sie Schutz von den Römern: und unsre Kohorten und Schwadronen fochten, nicht immer glücklich, doch so, daß die Königin gerettet wurde. Das Reich blieb Venusius, der Krieg uns.

## 46.

3244. Um eben diese Zeit ward auch Germanien unruhig, theils durch Saumseligkeit der Heerführer, theils durch Aufruhr der Legionen. Durch auswärtige Macht (und) Treulosigkeit der Bundsgenossen wäre der römische Staat schier gesunken. Diesen Krieg mit Ursachen und Folgen (denn er hat sich sehr in die Länge gezogen) werde ich bald erzählen.

3245. Auch die Dacer kamen in Bewegung, ein Volk, das niemahls treu, jetzt ohne Furcht war, nachdem man die Armee aus Mösien gezogen hatte. Anfangs sahen sie der Sache ruhig zu: wie sie aber hörten, daß der Krieg in Italien ausgebrochen und alles gegeneinander feindselig sey, bemächtigten sie sich, nach Eroberung des Winterlagers der Hülfskohorten und Reuter, beyder Ufer der Donau. Und schon waren sie im Begriffe das Lager der Legionen zu bestürmen, hätte nicht Mucian, vom Siege bey Kremona benachrichtigt, ihnen die sechste Legion entgegengeschickt, um nicht eine doppelte Last von aufsen andringen zu lassen, wenn Dacer und Germanen von verschiednen Seiten eingefallen wären.

3246. Es kam uns, wie mehrmahlen, das Glück des römischen Volks zu statten, das eben den Mucian mit der Macht des Orients dahin führte, und, daß wir indeß mit Kremona fertig worden waren.

3247. Fontejus Agrippa, der die jährige Statthalterschaft in Asien gehabt hatte, wurde über Mösien gesetzt und mit einem Theil des Vitellischen Heeres verstärkt, dessen Vertheilung in die Provinzen und Verwicklung in auswärtigen Krieg Klugheit und Friede erforderte.

## 47.

3248. Auch die übrigen Nationen fassen nicht stille. Unvermuthet hatte ein ausländischer Sklav, ehemahls Befehlshaber der königlichen Flotte, im Pontus zu den Waffen gegriffen. Dieß war Anicet, Polemons Freygelaßner, der, ehedem mächtig, die Verwandlung dieses Reichs in eine römische Provinz unleidlich fand.

3249. Er zog also in des Vitellius Nahmen die Völkerschaften am Pontus an sich, nachdem er jeden je dürftiger desto leichter durch Beutehoffnung verführt hatte, und nahm als Anführer eines fast ansehnlichen Korps plötzlich Trapezunt ein: eine alte asiatische Stadt, welche von den Griechen an der Spitze der pontischen Küste erbaut worden.

3250. Hier wurde die Kohorte niedergehauen, welche ehedem zu den königlichen Hülfstruppen gehörte, nachher aber, mit dem römischen Bürgerrecht beschenkt, Fahnen und Waffen nach unsrer Art, Faulheit und Ausgelassenheit von den Griechen beybehielt.

3251. Er steckte auch die Flotte in Brand, weil er auf dem Meer den Meister spielte, indem Mucian die beßten Liburnerschiffe nebst der ganzen Miliz nach Byzanz geschafft hatte.

3252. Sogar die Wilden *) schwärmten trotzig umher, nachdem sie in der Geschwindigkeit sich Schiffe gezimmert hatten, die sie Kamar's nennen. Ihre Seitenwände sind schmal, der Bauch weit, und alles ist ohne Erz oder Eisen zusammengefugt. Bey hoher See, so wie die Fluth sich erhebt, belegen sie diese Schiffe oben her mit Brettern, bis sie wie mit einem Dache überdeckt sind. So treiben sie durch die Wellen hin, mit doppelten Schiffsschnäbeln und beweglichem Steuerruder versehn, dadurch es ihnen möglich wird, so oder umgekehrt, gleich gefahrlos, anzulanden.

*) An der Küste des Pontus Euxinus wohnten verschiedne wilde Nationen, die von Räubereyen sich nährten.

48.

3253. Dieß bewog Vespasian, die Vexillaren von den Legionen, unter Anführung des Virdius Gemius, eines braven Officiers, dahin zu beordern. Dieser griff den Feind, zerstreut und in Beutesucht umherschweifend, an, und trieb ihn nach seinen Schiffen.

3254. Schleunigst wurden Liburnerschiffe zugerichtet, und Anicet ward in der Mündung des Flusses Kohibus, eingehohlt, wo er unter dem Schutze des Sedochezer Königs sicher war, den er durch Geld und Geschenke zu einem Bündnisse vermocht hatte. Und anfänglich schien der König den Schutzsuchenden mit Waffen und Drohungen retten zu wollen, sobald aber Verrätherlohn oder Krieg gezeigt ward, fing die Barbarentreue, wie gewöhnlich, an zu wanken: er willigte in Anicet's Hinrichtung, lieferte die Uiberläufer aus, und der Sklavenkrieg nahm ein Ende.

3255. Vespasian, froh über diesen Sieg, und durchgehends über seine Wünsche glücklich, erhielt noch in Aegypten die Nachricht von der Schlacht bey Kremona. Desto eiliger ging er auf Alexandria los, um, nach Schwächung der Vitellianischen Heeresmacht, das auswärtiger Zufuhr bedürftige Rom durch Hungersnoth zu ängsten. Denn er ging damit um, auch Afrika, welches auf eben der Seite lag, zu Wasser und zu Lande anzugreifen, um durch Sperrung der Lebensmittel, Mangel und Zwietracht unter die Feinde zu schicken.

49.

3256. Während daß durch diese allgemeine Veränderung der Dinge, der Besitz des Throns entschieden ward begann Primus Antonius ein minder schuldloses Betragen seit Kremona's (Eroberung): seys, daß er den Krieg für abgethan und alles Uibrige für Kleinigkeit ansah, oder das sein Glück, in seiner Art von Charakter, Geitz, Stoltz, mit den übrigen geheimgehaltnen Lastern, erst sichtbar machte.

3257. Er verfuhr mit Italien wie mit einem eroberten Lande; schmeichelte den Legionen, wie seinem Eigenthum; machte durch alle seine Reden und Handlungen Anlagen zur Macht; und gestattete den Legionen, um ihnen Zügellosigkeit ganz einzuflössen, die Stellen der gebliebnen Centurionen zu besetzen. Die Wahl fiel also auf die unruhigsten Köpfe. Und der Soldat war nicht mehr vom Willen der Anführer abhängig, sondern die Anführer wurden von der Gewalt der Soldaten geleitet.

3258. Er benutzte diese Unbändigkeit und Verwilderung der Kriegszucht als Gelegenheit zu Beute ohne alle Scheu vor dem ankommenden Mucian: welches von verderblichern Folgen war, als wenn er Vespasian selbst verachtet hätte.

50.

3259. Da übrigens der Winter heranrückte, und die Felder vom Padus übernäßt waren, mußte die Armee in leichter Rüstung marschiren. Fahnen und Adler der siegenden Legionen, nebst den Soldaten, welche Wunden oder Alters halber nicht fort

konnten, viele auch von den Gesunden, blieben zu Verona zurück. Die Hülfskohorten und Reuter, mit dem Kern der Legionen, schienen hinreichend zu einem Kriege, der schon fast geendigt war.

3260. Die eilfte Legion hatte sich auch dazu geschagen: anfangs zweifelhaft, jetzt aber, da alles glücklich ging, ängstlich, daß sie zurückgeblieben war. Sechstausend neugeworbne Dalmatier begleiteten sie. Ihr Anführer war der Exkonsul Poppäus Silvanus, die Dispositionen aber beruhten auf dem Legionlegat, Annius Bassus: welcher den Silvan, einem zum Kriege trägen Mann, der die Augenblicke zum Handeln mit Schwatzen hinbrachte, unter dem Schein des Gehorsams regierte, und überall, wo gewirkt werden mußte, mit ruhigem Geschäftseifer zugegen war.

3261. Unter dieses Heer wurden die beßten Leute von der Flotte zu Ravenna, deren Mannschaft als Legionarsoldaten angestellt zu werden verlangten, aufgenommen: die Flotte wurde durch Dalmatier ergänzt.

3262. Armee und Heerführer machten bey Fanum Fortunä Halt, unschlüssig wegen zu nehmender Maßregeln, weil sie vom Aufbruch der prätorischen Kohorten aus Rom Nachricht hatten und den Apenninus für besetzt hielten.

3263. Zudem ängsteten sie, in einem durch Krieg ausgesognen Lande, Mangel und aufwieglerische Reden der Soldaten, die auf das Kalvarium (eine Art von Soldatengeschenk) bestunden. Und sie hatten sich weder auf Geld, noch Proviant geschickt. Auch war Eil und Gierigkeit ihnen hinderlich, da

man das, was in Güte zu haben war, mit Gewalt raubte.

51.

3264. Ich kann mich auf die angesehensten Geschichtschreiber berufen, daß die Sieger gegen Pflicht *) und Gewissen so fühllos gewesen sind, daß ein gemeiner Reuter, Erlegung seines leiblichen Bruders in der letzten Schlacht, bekannt, und von den Heerführern Belohnung dafür verlangt hat. Und so wenig diesen das Recht der Natur erlaubte die Mordthat zu belohnen: so wenig durften sie auch nach Kriegsgebrauch sie bestrafen. Sie hielten ihn hin, wie wenn seine Ansprüche zu groß wären, als daß man sie auf der Stelle befriedigen könnte. Den weitern Erfolg sagt die Geschichte nicht.

3265. Uibrigens hatte sich in den vorigen Bürgerkriegen eine gleiche Greuelthat ereignet. In der Schlacht, wo beym Janikulus gegen Cinna gefochten wurde, hat, nach Sisenna's Bericht, ein Pompejanischer Soldat seinen Bruder, und darauf, so bald er sah, was er gethan, sich selbst umgebracht. So viel wärmer war bey unsern Alten, wie die Begierde nach dem Ruhm der Tugend, so die Reue über Schandthaten.

3266. Ich denke indeß nicht, daß man auch fernere Beybringung alter Geschichten, so oft Umstände und Ort Beyspiele des Gutrn und Trost gegen das Uibel erheischen, unschicklich finden werde.

52.

*) Siehe die Ernestische Note zu 2, 56. 1.

52.

3267. Antonius und die übrigen Heerführer der Partey hielten für gut „die Reuterey vorauszuschi„cken und ganz Umbrien zu rekognosciren, ob ir„gendwo die Apennien minder steil und ersteigli„cher wären: Adler und Fahnen nebst allen Trup„pen von Verona an sich zu ziehn: und den Padus „und das Meer mit Proviantschiffen anzufüllen.“

3268. Unter den Heerführern machten einige vorsätzlich Aufenthalt. Denn Antonius ward ihnen schon zu um sich greifend, und man machte sich sichere Hoffnungen von Mucian. Zudem hatte Mucian, über einen so schnellen Sieg unruhig, und besorgt, er möchte am Kriegsruhm gar keinen Antheil behalten, wenn er nicht persönlich Rom in Besitz nähme, an Primus und Varus unbestimmt geschrieben, sie möchten in ihren Unternehmungen „fortfahren, und auch gegenseitig „von den Vor„theilen der Zögerung“ in solchen Wendungen gesprochen, daß er nach Verschiedenheit des Erfolgs, das Widrige von sich ablehnen, das Vortheilhafte sich zuschreiben konnte.

3269. Dem Plotius Griphus, welchen Vespasian vor kurzem unter die Senatoren aufgenommen und über eine Legion gesetzt hatte, so wie den übrigen, die ihm treu waren, schrieb er seine wahre Meinung. Und diese alle schrieben von Primus und Varus Betriebsamkeit nachtheilige Berichte zurück, ganz so, wie Mucian es wünschte. Durch Verschickung dieser Briefe an Vespasian bewirkte er, daß Antonius Maßregeln und Schritte nicht so gut, wie er hoffte, aufgenommen wurden.

53.

3270. Antonius empfand dieß übel und gab die Schuld dem Mucian, durch dessen Verleumdung seine überstandne Gefahren ihren Werth verloren hätten. Er konnte sich auch nicht mässigen, das öffentlich zu sagen: als ein Mann von unbändiger Zunge, und, ungewohnt sich befehlen zu lassen. Er schrieb an Vespasian, viel zu prahlerisch gegen einen Fürsten, und nicht ohne verdeckte Ausfälle auf Mucian.

3271. „Er habe die Pannonischen Legionen in „die Waffen gebracht; durch seinen Betrieb wären „die Mösischen Heerführer herbeygezogen worden; „durch seine Rastlosigkeit wären die Alpen durch„drungen, Italien in Besitz genommen, und die „Germanischen und Rhätischen Hülfstruppen abge„schnitten worden.

3272. „Daß die uneinigen und (nun) zerstreu„ten Legionen des Vitellius, durch Kavalleriesturm „und gleich darauf durch Tag und Nacht fortgesetz„ten Angriff der Infanterie, geschlagen worden, „sey die herrlichste That, sey sein Werk.

3273. „Kremona's Schicksal komme auf Rech„nung des Kriegs. Die ehemahligen Bürgerzwistig„keiten hätten dem Staat grössern Verlust, mehre„rer Städte Untergang, gekostet.

3274. „Er diene seinem Fürsten nicht mit Bo„then und Briefschreibereyen, sondern mit dem De„gen in der Faust; suche auch deren Ruhm nicht zu „schmälern, die indeß Asien zur Ruhe gebracht hät„ten: jene wären für den Frieden in Mösien, er „für die Erhaltung Italiens besorgt gewesen.

3275. „Durch sein Zureden sey ganz [Gallien „und Spanien, der mächtigste Theil des Reichs, „auf Vespasians Seite getreten. Aber — alle seine „Mühe sey so gut als fruchtlos, wenn diejenigen „allein die Belohnungen davon tragen sollten, die „an den Gefahren keinen Antheil hätten.“

3276. Dieß blieb Mucian nicht verborgen. Daher entstand große Feindschaft: die Antonius mit Offenheit, Mucian mit List, aber desto unversöhnbarer, unterhielt.

54.

3277. Aber Vitellius, der nach dem Verlust bey Kremona die Nachrichten von der Niederlage zu verheimlichen suchte, verschob durch seine alberne Verstellung mehr die Gegenmittel des Unglücks, als das Unglück selbst. Denn, wenn er sie gestand und sich Raths erhohlte, so waren noch immer Hoffnung und Kräfte übrig: da er hingegen alles erwünscht vorstellte, drückte ihn sein eigner Betrug zu Boden.

3278. Unbegreiflich war sein Stillschweigen über den Krieg: in der Stadt ward verboth n, davon zu sprechen, und desto mehr geschah's: und statt daß man, wenns erlaubt gewesen wäre, die Wahrheit erzählt haben würde, breitete man, eben weil Verboth da war, desto ärgere Dinge aus.

3279. Auch die feindlichen Heerführer verfehlten nicht die Gerüchte zu vergrößern: indem sie aufgefangne Kundschafter zurückschickten, nachdem sie sie hatten herumführen und mit der Stärke der siegenden Armee bekannt machen lassen: welche Vitellius, nach heimlich abgenommner Aussage, alle umbringen ließ.

3280. Eine merkwürdige Entschlossenheit zeigte der Centurion Julius Agrestis. Er hatte nach vielen Unterredungen, in welchen er Vitellius vergeblich zur Tapferkeit zu erwärmen suchte, es endlich dahin gebracht, daß er selbst abgeschickt wurde, die Stärke der Feinde und was bey Kremona vorgegangen war in Augenschein zu nehmen. Er suchte auch nicht den Antonius mit heimlicher Kundschafterey zu hintergehn, sondern gestand ihm des Fürsten Befehl und seine Absicht, und verlangte, daß man ihn alles besehen lassen solle. Man gab ihm Leute mit, die ihm das Schlachtfeld, die Ruinen von Kremona und die gefangnen Legionen zeigen mußten.

3281. Agrestis kam zu Vitellius zurück; und da ihm dieser seine Aussagen für unwahr erklärte und noch überdieß vorwarf, er habe sich bestechen lassen: sagte er ihm: „Hier ist ein starker Beweis „nöthig: und da dir weder mein Leben noch mein „Tod weiter nützen kann, so will ich (den Zeugen) „stellen, dem du glauben wirst.“ Mit diesen Worten ging er von ihm und bestättigte seine Aussage durch Selbstentleibung. Einige berichten, er sey auf Vitellius Befehl hingerichtet worden: in Ansehung seiner Treue und Entschlossenheit sind alle einstimmig *).

55.

3282. Vitellius, wie aus dem Schlaf geweckt, gab Order „daß Julius Priskus und Alphenus Va-

*) Diese ganze Anekdote gehört nach des Suetonius Bericht unter Otho. Es ist möglich, daß sich Tacitus in der Zeit geirrt hat. Doch paßt sie sich weit schöner zu Vitellius.

„rus mit vierzehn prätorischen Kohorten und den „sämmtlichen Schwadronen den Apenninus besetzen „sollten.“ Ihnen folgte die aus den Schiffssoldaten (errichtete) Legion.

3283. So viele Tausende Bewaffneter, auserlesen von Mann und Roß, wären vermögend genug gewesen, selbst dem Feinde die Spitze zu bieten, wenn sie einen andern Anführer gehabt hätten.

3284. Die übrigen Kohorten übergab er seinem Bruder L. Vitellius, die Stadt zu vertheidigen. Er selbst, unablässig in seinen gewohnten Schwelgereyen, und eilfertig aus Mißtrauen, beschleunigte die Komitien, ernannte Konsuln auf viele Jahre hinaus: erneuerte die Verträge mit Bundsgenossen, beschenkte Auswärtige mit dem Rechte Latiums: erließ diesen die Abgaben, jenen die Servituten: kurz, er verstümmelte das Reich ohne alle Rücksicht auf Zukunft.

3285. Aber dem gemeinen Mann behagte die Größe der Wohlthaten: die größten Thoren bezahlten sie am besten: Kluge hielten das für nichtig, was weder gegeben, noch angenommen werden konnte, wenn der Staat bestehen sollte.

3286. Endlich, da die Armee, die Mevlane besetzt hatte, darauf bestand, kam er mit einem großen Zuge Senatoren, davon er viele durch Gunstbuhlerey, die meisten durch Furcht nach sich zog, ins Lager: ungewiß, was er thun sollte, und in den Händen treuloser Rathgeber.

## 56.

3287. Bey seiner Rede an die Soldaten, flog (es ist schreckhaft zu sagen) eine solche Menge gar-

stiger *) Vögel über ihm weg, daß sie den Himmel wie eine schwarze Wolke verdunkelten. Hiezu kam ein fürchterliches Unglückszeichen, daß ein Stier vom Altar entsprang, alle Opfergeräthschaften über den Haufen warf, und weit davon, wo sonst nie Opferthiere geschlagen werden, erlegt werden mußte.

3288. Aber das vornehmste Schreckzeichen war Vitellius selbst, der nichts vom Dienst verstand, sich in nichts zu rathen wußte, und andre fragte: „wie die Armee marschieren, wie man rekognosci„ren lassen, in welcher Maaße man den Krieg zö„gern oder beschleunigen müsse," und der bey allen Nachrichten, auch in Mienen und Gange, Bestürzung verrieth, und dann, (fast immer) betrunken war.

3289. Zuletzt ging er, aus Uiberdruß des Lagers und auf die Nachricht vom Abfall der Misenischen Flotte, nach Rom zurück, bebte bey jedem neuen Unglücksschlag, und war, in der Hauptsache, ganz ohne Sorgen. Denn da ihm der Weg offen stund, mit einer ungeschwächten Armee über den Apenninus zu gehn und die von Frost und Hunger abgematteten Feinde anzugreifen: so verstreute er seine Macht und überlieferte die bravsten Soldaten, die für ihn das Leben lassen wollten, dem Schwert und der Gefangenschaft: obgleich die erfahrensten Centurionen seine Maßregeln mißbilligten, und, wenn man sie gefragt hätte, die Wahrheit gesagt haben würden. Sie wurden von des Vitellius Vertrautesten verdrängt, weil das fürstliche Ohr ge-

*) Unglückbedeutender.

wöhnt war, das Heilsame widrig, und nur das Verderbliche angenehm zu finden.

57.

3290. Was die Misenische Flotte betrifft, so hatte ein Centurion Klaudius Faventinus, welchen Galba auf eine schimpfliche Art verabschiedet hatte, (so viel vermag in Bürgerzwist die Kühnheit eines einzelnen Menschen) sie zum Abfall gebracht, indem er aus erdichteten Briefen von Vespasian Lohn der Verrätherey vorstellte.

3291. Ihr Befehlshaber Klaudius Apollinaris, war weder fest in der Treue, noch entschlossen genug zur Untreue. Und Apinius Tiro, ein Exprätor, der sich damahls von ungefähr zu Minturnä aufhielt, both sich den Rebellen zum Anführer an. Diese wiegelten die Reichsstädte und Kolonien auf, worunter Puteoli dem Vespasian vorzüglich ergeben, Kapua hingegen dem Vitellius treu war: welche beyde ihre reichsstädtische Eifersucht gegen einander, zur Ursache der Theilnehmung am Bürgerkriege machten.

3292. Vitellius ersah sich den Klaudius Julianus, (der vor kurzem die Misenische Flotte mit vieler Gelindigkeit kommandirt hatte) die Gemüther der Soldaten zu begütigen. Zur Hülfe gab man ihm eine Stadtkohorte und die Schaufechter, deren Befehlshaber Julianus war.

3293. So wie beyde Theile sich gegeneinander gelagert hatten, und Julian ohne viel Besinnens zur Vespasianischen Partey übergetreten war, nahmen sie Tarracina weg, welches ohnehin mehr durch

Mauern und Lage als durch die Gesinnungen der Einwohner gesichert war.

58.

3294. Als Vitellius dieß erfuhr, ließ er einen Theil der Truppen mit den Befehlshabern des Prätoriums zu Narnia, und stellte seinen Bruder L. Vitellius mit sechs Kohorten und fünfhundert Reutern, dem durch Kampanien eindringenden Feinde entgegen.

3295. Er selbst wurde bey seiner Schwermuth durch den Eifer der Soldaten und das Geschrey des waffenheischenden Volks so gestärkt, daß er den thatscheuen Haufen, dessen Muth bloß in Worten bestund, im täuschenden Anblick Armee und Legionen nannte.

3296. Auf Zureden seiner Freygelaßnen (denn unter seinen Höflingen war jeder je angesehner desto minder ihm treu) ließ er die Bürgerklassen zusammenrufen. Er ließ alle, die sich angaben, den Soldateneid ablegen. Da aber die Menge zu groß ward, vertheilte er das Aushebungsgeschäft unter die Konsuln.

3297. Den Senatoren legte er eine gewisse Lieferung von Sklaven und Silber auf. Die römische Ritterschaft both Dienste und Geld an. Und auch die Freygewordnen forderten freywillig, zu diesem Beytrage zugelassen zu werden. Dieser verstellte Diensteifer wurden, obgleich Furcht ihn bewirkte, als Zuneigung angesehn.

3298. Die meisten bedauerten auch nicht sowohl Vitellius, als vielmehr Schicksal und Lage des Regentenstandes. Er selbst trug das Seine da-

zu bey: indem er durch Mienen, Reden, Thränen, Mitleid erweckte: freygebig in Versprechungen, und wie es bey Bestürzung geht, ohne Maaß und Ziel. Sogar verlangte er den Titel Cäsar, den er vorher verbethen hatte: aber jetzt wars abergläubische Vorstellung (von der Kraft) dieses Nahmens, und, weil die Furcht macht, daß man den Rath der Klügern und dem Geschwätz des großen Haufen gleiches Gehör gibt.

3299. Wie übrigens alles, was in unüberlegter Hitze geschieht, anfangs durchgreifend ist und weiter hin erkaltet: so verloren sich allmählig die Senatoren und Ritter, zuerst in zögernder Unschlüssigkeit, bald nachher, da er selbst nicht mehr zugegen war: mit Verachtung und ohne Unterschied: bis endlich Vitellius, aus Scham über vergebliche Unternehmungen, das was man nicht wollte, nicht mehr verlangte.

## 59.

3300. Wie die Wegnahme Nevaniens Italien in Schrecken und gleichsam in einen von frischen begonnenen Krieg versetzt hatte, so vermehrte jetzt die so schüchterne Abreise des Vitellius *) die allgemeine Neigung für die Flavianische Partey.

3301. Die Samniter, Peligner und Marsen aufgeregt durch Eifersucht, weil Campanien ihnen zuvorgekommen war **), waren jetzt, wie es bey neuen Unterthanen zu gehn pflegt, zu allen Kriegsdiensten willig.

*) Aus dem Lager.

*) In Ergreifung der Vespasianischen Partey.

3302. Aber der harte Winter machte der Armee beym Uibergange über den Apenninus viel zu schaffen, und da sie bey ruhigem Zuge kaum durch den Schnee sich durcharbeiten konnten: so zeigte sichs, welche Gefahr sie gelaufen wären, wenn Vitellius das Glück nicht zurück gewandt hätte, welches den Flavianischen Heerführern oft mehr als Klugheit zu statten kam.

3303. Es begegnete ihnen da Petilius Cerialis, in Bauerntracht, welcher, der Gegenden kundig, den Wachen des Vitellius entkommen war. Nahe Verwandtschaft mit Vespasian und einige persönliche Verdienste im Kriege machten, daß er unter die Heerführer aufgenommen wurde.

3304. Viele Berichte sagen, daß auch Fabius Sabinus und Domitianus hätten entfliehen können. In der That haben sich Abgeschickte von Antonius durch allerley Uiberlistungskünste durchgeschlichen und Ort *) und Bedeckuug angewiesen. Sabinus schützte seine zu Strapazen und Gefahren unfähigen Gesundheitsumstände vor. Domitian war entschloßen: aber er fürchtete Hinterlist von den Wächtern, die Vitellius ihm gesetzt hatte, ob sie gleich versprachen, zugleich mit ihm durchzugehn. Vitellius selbst hatte, aus Rücksicht auf seine Familie, nichts hartes gegen Domitian im Sinn.

## 60.

3305. Als die Heerführer der Partey nach Karsulä kamen, beschloßen sie einige wenige Tage zu

*) Den Ort, wo man sie erwarten und in Empfang nehmen wolle.

rasten, bis die Adler und Fahnen der Legionen nachkämen. Es gefiel ihnen auch die Gegend des Lagers, die eine weite Aussicht gab. Zudem hatten sie hier gesicherte Proviantzufuhr, da ihnen die wohlhabendsten Reichsstädte im Rücken lagen. Und man hoffte zugleich, daß Unterredung mit den Vitellianern, die nur zehntausend Schritt davon stunden, und Verrätherey Statt finden dürfte.

3306. Die Soldaten waren damit übel zufrieden und wünschten lieber Sieg als Frieden. Sie wollten auch nicht einmahl ihre eigne Legionen erwarten, weil sie doch nur mehr die Beute, als die Gefahren, mit ihnen theilen würden.

3307. Antonius ließ sie zusammentreten und stellte ihnen vor: „Vitellius habe noch Truppen genug, „die, wenn man ihnen Zeit zum Bedenken ließe, „wankend, aber, wenn man sie aufs äußerste triebe, „desto muthvoller seyn würden. Die ersten Schritte „in Bürgerkriegen müsse man dem Glück überlassen, „der Sieg beruhe auf klugen Maßregeln.

3308. „Schon sey die Misenische Flotte und „die herrliche Küste Kampaniens abtrünnig: und „Vitellius habe vom ganzen Reiche nichts mehr „übrig, als den Strich zwischen Tarracina und „Narnia.

3308. „Sie hätten Ehre genug vom Siege „bey Kremona, und von der Verheerung dieser „Stadt nur allzuviel Haß sich zugezogen. Sie sollten nicht sowohl wünschen, Rom zu erobern, „als es zu retten. Sie hätten große Belohnungen „und bey weiten die größte Ehre zu gewarten, wenn

„sie Roms Senat und Volk ohne Blutvergießen,
„unverletzt zu erhalten suchten."

61.

3310. Durch diese und ähnliche Vorstellungen wurden die Gemüther besänftigt. Auch kamen nicht lange darauf die Legionen an.

3311. Vom Schrecken und Ruf der verstärkten Armee begannen die Vitellischen Kohorten zu wanken: da keiner war, der zu Krieg, viele hingegen, die zum Uibertritt sie ermahnten und wetteifernd bedacht waren, ihre Centurien und Schwadronen zu überliefern, dem Sieger zum Geschenk, sich zur Gunstversicherung für Zukunft.

3312. Durch diese erfuhr man, „daß im nächsten Gebieth Interamnä mit vierhundert Reutern „besetzt wäre." Sogleich ward Varus mit leichtbewaffneten Truppen dahin beordert, der die wenigen Standhaltenden niedermachte. Die meisten streckten das Gewehr und bathen Pardon: einige flohen ins Lager zurück und erfüllten alles mit Schrecken, indem sie durch Ausstreuungen Tapferkeit und Menge der Feinde vergrößerten, um die Schande des verlornen Postens zu mindern.

3313. Auch war bey den Vitellianern keine Strafe für schimpfliche That: für Abtrünnige hingegen gesicherter Lohn: und es kam nur noch darauf an, wer den andern in Treulosigkeit zuvorkam. Häufig desertirten Tribunen und Centurionen. Der gemeine Soldat war starrsinnig für Vitellius: bis endlich Priskus und Alphenus das Lager verließen, und durch Rückkehr zu Vitellius allen die Schaam über Verrätherey ersparten.

62.

3314. Um eben die Zeit wurde Fabius Valens zu Urbinum im Gefängnisse hingerichtet. Seinen Kopf gab man den Vitellischen Kohorten zur Schau, damit sie sich mit keiner weitern Hoffnung schmeicheln möchten. Denn sie glaubten, „Valens sey „nach Germanien gegangen, um von da alte und „neue Kriegsheere herbeyzuführen.“ Der Anblick der Mordthat setzte sie alle in Verzweiflung, so wie die Flavianische Armee mit unbeschreiblicher Zuversicht des Valens Tod für das Ende des Krieges annahm.

3315. Valens war zu Anagnia aus einer Ritterfamilie gebohren. Frech in seinem Betragen und von erträglichem Witz, suchte er den Ruf der feinen Lebensart durch Possenstreiche. In den juvenalischen Spielen unter Nero machte er, anfangs aus Zwang, bald nachher freywillig den Komödianten, mit mehr Kunst als Ehre.

3316. Als Legionlegat hat er den Verginius erst unterstützt, dann schwarz gemacht. Den Fontejus Kapito brachte er ums Leben, seys, weil er wirklich treulos worden war, oder weil er ihn nicht dazu hatte verführen können. An Galba ward er zum Verräther: dem Vitellius blieb er getreu, und, durch andrer Untreue ward er berühmt.

63.

3317. Da alle Hoffnung abgeschnitten war, begannen die Vitellischen Truppen zur andern Partey überzugehn, wiewohl auch dieß nicht ohne Schande, da sie unter Fahnen und Standarten in die vorliegenden Felder von Narnia herabmarschirten. Die

Flavianische Armee stand auf beyden Seiten in Gewehr, in dichtgeschloßnen Gliedern, wie zum Treffen bereit. Die Vitellianer wurden in die Mitte genommen, und so wie sie eingeschlossen waren, redete sie Primus Antonius mit Freundlichkeit an.

3318. Ein Theil mußte zu Narnia ein andrer zu Interamnä stehen bleiben. Zugleich wurde eine Anzahl von den siegenden Legionen zurückgelassen, die für Ruhige nicht lästig und gegen Widerspenstigkeit stark genug war.

3319. Zu der Zeit schickten Primus und Varus Briefe über Briefe an Vitellius, worinnen sie ihm Sicherheit, Geld und ruhigen Wohnsitz in Kampanien anbothen, „so fern er die Waffen niederle„gen, und sich mit seinen Kindern den Vespasian „übergeben wollte.“

3320. Briefe des nähmlichen Inhalts schrieb Mucian, denen Vitellius nachgerade mehr traute, so daß er bereits „von der Anzahl der Bedienten „und Wahl der Küste“ sprach. Eine solche Schlaffigkeit hatte sich seiner bemächtigt, daß wenn die übrigen sich nicht erinnert hätten, daß er Fürst sey, er selbst es vergessen haben würde.

64.

3321. Aber die Vornehmsten in Rom suchten den Statthalter, Flavius Sabinus, durch geheime Unterredungen anzuregen: „er solle doch am Sie„gesruhm Theil nehmen: die Stadtkohorten wären „in seinen Händen: die Kohorten der Feuerwache, „ihr Dienstvolk, das Glück der Partey werde für „ihn, und alles den Siegern leicht seyn. Er müsse „dem Antonius und Varus den Ruhm nicht allein „lassen.“

3322. „Vitellius habe wenig Kohorten noch, „die durch allseitige Unglücksbothen muthlos gemacht „wären; das Volk sey veränderlich: und es werde, „wenn er sich als Anführer zeige, die nähmlichen „Schmeicheleyen auf Vespasian richten. Vitellius „selbst wisse sich nicht einmahl mehr ins Glück zu „finden, so sehr habe der Verfall desselben ihm ent„kräftet."

3323. „Der werde den Dank für beendigten „Krieg verdienen, der Rom eroberte. Sabin kom„me es zu, dem Bruder den Thron aufzubewahren, „dem Vespasian aber, alle Uibrigen einem Sabin „nachzusetzen."

## 65.

3324. Diese Reden hörte er gar nicht mit heiterm Herzen an, da Alter ihn schwach machte. Es fanden sich Leute, die ihm unter der Hand allerley Verdacht aufbürdeten, „als ob er aus Neid und „Eifersucht des Bruders Glück aufzuhalten suche." Denn Flavius Sabinus war älter, und hatte zu der Zeit, da beyde noch im Privatstande lebten, mehr Geld und Ansehen als Vespasian. Man sagte auch, er habe vordem schon dessen verfallnen Kredit unterstützt, und sich Häuser und Ländereyen dafür verschreiben lassen.

3325. Daher befürchtete man, ohngeachtet des äußern Scheins der Eintracht, geheime Erbitterung. Die es am glimpflichsten deuteten, sagten: „er sey „ein sanfter Mann, der Mord und Blutvergiessen „scheue: daher er, in öftern geheimen Unterredun„gen, mit Vitellius, am Frieden und Kapitulation „zu Niederlegung der Waffen arbeite."

3326. Sie waren oft im Hause zusammengekommen, und hatten zuletzt, wie die Rede ging, im Apollotempel den Vergleich zu Stande gebracht. Sie hatten zween Zeugen ihrer Unterredungen, Klusius Rufus und Silius Italikus. Ihre Mienen wurden von fern beobachtet. Des Vitellius seine waren niedergeschlagen, und (eines Fürsten) unwürdig: Sabinus war fern von Uibermuth, und näher dem Mitleid.

66.

3327. Hätte Vitellius die Gemüther der Seinen so lenken können, als er selbst bereits nachgegeben hatte: so würde Vespasians Armee in eine unblutige Stadt eingezogen seyn.

3328. Uibrigens war jeder, je treuer dem Vitellius, desto mehr wider Frieden und Vergleich. Sie zeigten ihm „Gefahr und Schande und — Abhängigkeit des Vergleichs von der Willkühr des Siegers. So groß denke Vespasian nicht, daß er Vitellius als Privatmann dulden sollte: selbst die „Uiberwundnen würden ihn nicht dulden. Sonach „würde Begnadigung selbst ihm Gefahr bringen.

3329. „Er selbst sey zwar alt und habe Glück „und Unglück zur Genüge erlebt. Aber welcher „Nahme, welche Lage werde seinem Sohne Germa„nikus, bleiben? Jetzt verspreche man ihm Geld „und Bediente, und Wohnsitz in dem reitzenden Kam„panien; würde aber Vespasian den Thron an sich „gerissen haben, so werde weder er, noch dessen „Freunde, noch selbst die Armee sich beruhigen, so „lange nicht der Nebenbuhler auf die Seite geschafft „wäre."

3330. „Ihnen sey Fabius Valens, obschon ge„fangen und für bedenkliche Fälle aufgespart *), all„zu lästig geworden: wie viel weniger würden Pri„mus und Fuskus, und, das Muster der Partey, „Mucian, gegen Vitellius eine andre Freyheit ver„langen, als ihn zu tödten?

3331. Sey doch Pompejus vom Cäsar, Anto„nius vom August nicht beym Leben gelassen wor„den. Man müßte denn annehmen, daß Vespasian „(noch Klient vom Hause **), da Vitellius schon „Amtsgenosse eines Klaudius war,) eine erhabnere „Denkungsart habe.

3332. „Er solle vielmehr, gesetzt daß die Cen„sorwürde seines Vaters, dessen dreymahliges Kon„sulat und so viel Ehrenstellen einer würdigen Fa„milie ihn nicht mehr rührten ***), wenigstens durch „Verzweiflung sich zur Kühnheit aufraschen lassen. „Der Soldat sey fest, und das Volk noch immer „für ihn. Am Ende könne sie kein härters Schick„sal treffen, als dem sie sich freywillig in die Arme „würfen. Sterben müßten sie, wenn sie überwun„den würden, sterben, wenn sie sich ergeben. Nur „der Unterschied bleibe, ob sie unter Spott und „Schande, oder als tapfere Leute stürben."

*) Um, wenn das Glück von ohngefähr sich wenden sollte, durch Valens Erhaltung den Sieger zu besänftigen.

**) Klient des alten Vitellius, des Vaters.

***) Mir scheint, statt deceret, eine der Lesarten, tegeret, deleret, negligeret ohnstreitig den Vorzug zu verdienen.

67.

3333. Taub war Vitellius gegen heldenmüthige Rathschläge. Sein Gemüth war übermannt von Mitleid und Besorgniß, er möchte durch hartnäckigen Widerstand seiner Gattin und Kindern einen minder versöhnbaren Sieger hinterlassen.

3334. Er hatte auch eine alte und schwache Mutter: die aber wenig Tage vorher dem Untergange ihres Hauses noch zu rechter Zeit durch den Tod zuvorkam: ohne von der Thronbesteigung ihres Sohnes mehr gehabt zu haben, als — Leiden und einen guten Nachruhm.

3335. Als er am achtzehnten December den Abfall der Legionen und Kohorten, die sich zu Narnia ergeben hatten, vernommen, ging er in Trauerkleidern und harmvoller Begleitung der Seinen, aus dem Pallast. Zugleich ward sein kleiner Sohn, wie im Leichenzuge, auf einem Tragsessel getragen. Die Sprache des Volks war liebkosend — zur Unzeit: der Soldat, in drohender Stille.

68.

3336. Gewiß war niemand so leer vom Gefühl der Menschheit, daß ihn dieser Anblick nicht hätte rühren sollen: da ein römischer Fürst, noch kurz zuvor Herr der Welt, den Sitz seiner Hoheit verließ, und, in Begebung des Throns, mitten durchs Volk, mitten durch die Stadt zog.

3337. So etwas hatten sie niemahls gesehen, nie gehört. Ein plötzlicher Schlag hatte den Dictator Cäsar, heimliche Nachstellungen den Kajus gestürzt: Nacht und ein abgelegnes Landhaus verbarg Nero's Flucht: Piso und Galba sind wie in einer Schlacht

gefallen: Vitellius, unter seinen Bürgern, von seinen eignen Soldaten umgeben, so gar unter dem Zuschauen der Weiber, sprach einige wenige Worte, wie seine traurige Lage sie mit sich brachte — „um „des Staats und des Friedens willen gebe er nach: „sie sollten ihn nur nicht ganz vergessen, und mit „seinem Bruder, seiner Gattin, seinen jungen un„schuldigen Kindern Erbarmung haben" — hielt ihnen zugleich seinen kleinen Sohn entgegen, empfahl ihn bald Einzelnen, bald allen insgesammt, und nahm zuletzt, da Thränen seine Sprache erstickten, den Degen von der Seite, und gab ihn als das Zeichen des Rechts über Leben und Tod der Bürger, an den nebenstehenden Konsul, Cäcilius Simplex, zurück.

3338. Da der Konsul ihn ausschlug, und die ganze Volksversammlung um ihn her dagegen schrie, ging er von da weg, um im Konkordientempel die Reichsinsignien niederzulegen, und dann in seines Bruders Haus sich zu verfügen. Sofort begann ein noch heftigeres Geschrey. Sie wollten ihn durchaus in kein Privathaus lassen, sondern schrien: „in den „Pallast!"

3339. Alle andre Wege waren gesperrt, und nur der einzige, der nach der heiligen Strasse ging *), war ihm offen. Da er sich nicht mehr zu rathen wußte, begab er sich nach den Pallast zurück. Schon vorher hatte sich das Gerücht ausgebreitet: er lege „die Regierung nieder" und Flavius Sabinus hat-

*) Nach dem Pallast zu.

te schriftliche Ordern an die Tribunen der Kohorten geschickt, „den Soldaten im Zaum zu halten.“

## 69.

3340. Die Vornehmsten also vom Senat, und die meisten von der Ritterschaft nebst den Stadtkohorten und der Feuerwache erfüllten, wie wenn der ganze Staat sich bereits dem Vespasian in die Arme geworfen hätte, das Haus des Flavius Sabinus: und erhielten da (erst) die Nachricht von dem Eifer des Volks und den Drohungen der Germanischen Kohorten.

3341. Sabin war schon weiter gegangen, als daß er hätte zurücktreten können: und alle, (jeder für seine Person besorgt, sie möchten, zerstreut und eben dadurch zu schwach, von den Vitellianern verfolgt werden, trieben den Unschlüßigen an, die Waffen zu ergreifen. Aber, was bey solchen Umständen gemeiniglich geschieht, alle gaben Rath, und nur wenige übernahmen die Gefahr.

3342. Am Fundanussee kamen denen, die dem Sabinus in Rüstung folgten, eben da sie (den Berg) hinunter wollten, die muthigsten Vitellianer entgegen. Das Scharmützel war bey diesem unvermutheten Auflauf, von keiner Bedeutung, fiel aber für die Vitellianer glücklich aus.

3343. Bey dieser ängstlichen Lage setzte sich Sabin, was vor der Hand das sicherste schien, mit den Soldaten und einigen Senatoren und Rittern auf der Burg des Kapitols. Wer die letztern gewesen, läßt sich schwerlich angeben, weil viele, da Vespasian die Oberhand behielt, sich dieses Verdiensts um den Senat fälschlich gerühmt haben.

3344. Auch einige Damen ließen sich mit belagern: unter denen Verulania Gracilia sich auszeichnete, die weder Kindern noch Verwandten, sondern den Waffen gefolgt war.

3345. Die Vitellianer hielten ihre Wachen sehr nachläßig um die Belagerten her, so daß Sabin bey Mitternacht seine Kinder und seinen Neffen Domitian aufs Kapitol kommen ließ: nachdem durch unbesetzte Orte ein Bothe abgeschickt worden, der den Flavianern melden mußte: „daß sie einge„schloßen wären, und, wenn keine Hülfe käme, es „gefährlich aussähe."

3346. In der Nacht wurde ihm so viel Ruhe gelassen, daß er ohne Gefahr sich hätte fortmachen können. Denn der Vitellische Soldat war keck in Gefahren, aber schlaff bey Strapazen und Nachtwachen. Zudem wars Winter, und es ergoß sich plötzlich ein Regen, der Hören und Sehen verhinderte.

## 70.

3347. Mit Anbruch des Tages schickte Sabin den Kornelius Martialis, einen Obercenturion, an Vitellius, durch den er sich über gebrochnen Vergleich beschweren ließ. „Es sey nichts, als Heu„cheley und Maske der Thronbegebung gewesen, „um so viel angesehne Männer zu hintergehn. Denn „wozu wäre er sonst von der Rednerbühne nach dem „Hause seines Bruders gegangen, das am Markte „läge, wo er nothwendig aller Augen hätte auf sich „ziehen müssen, und nicht vielmehr nach dem Aven„tinus zu seiner Gemahlin? Dieß wäre eigentlich

„der Weg gewesen für einen Privatmann, der allen „Schein der Regierung hätte meiden wollen.

3348. „Statt dessen sey er nach dem Pallast, „als der Burg der Residenz zurückgegangen: von „da aus sey ein bewaffnetes Heer ausgeschickt wor„den: schon sey der volkreichste Theil der Stadt „mit unschuldig Ermordeten erfüllt: so gar am Ka„pitol wolle man sich vergreifen.

3349. „Er für seine Person habe sich als Bür„ger *) und Mitglied des Senats verhalten, so „lange bis das Glück zwischen Vespasian und Vi„tellius durch Schlachten der Legionen, durch Städ„teeroberungen und Ergebungen der Kohorten **) „entschieden gehabt. Und da schon Spanien, Ger„manien und Britannien abgefallen gewesen: sey „der Bruder Vespasians dennoch treu geblieben, „bis man ihn von selbst zum Vergleich eingeladen „hätte.

3350. „Friede und Eintracht könne den Uiber„wundnen vortheilhaft, den Siegern nur rühmlich „seyn. — Gereue ihn der Vergleich, so müsse er „nicht ihn, den er durch Treulosigkeit hintergangen, „nicht Vespasians Sohn, als einen Unmündigen, mit „Waffen überfallen. Was werde er gewinnen, wenn „ein einziger alter Mann, ein einziger junger Mensch „in einem Tage ums Leben kämen? Den Legionen „müsse er entgegen gehn, und dort die Hauptsache

*) Nicht als Soldat in Rüstung.

**) Der Kohorten, die das Gewehr gestreckt, und sich den Flavianern ergeben hatten.

„entscheiden: das übrige werde nach dem Ausgan„ge der Schlacht sich richten.“

3351. Vitellius ward darüber bestürzt, antwortete etwas weniges zu seiner Entschuldigung und schob alle Schuld auf den Soldaten „unter „dessen übertriebenem Eifer seine Mäßigung erliegen „müße. Auch warnte er den Martial, durch einen „verborgnen Gang heimlich aus dem Pallast zu „gehn, um nicht als Unterhändler eines verhaßten „Friedens von den Soldaten ermordet zu werden.“ Er selbst, weder mächtig, zu befehlen, noch zu verbiethen, war nun schon nicht mehr Regent, sondern bloß noch Ursach des Kriegs.

71.

3352. Martialis war kaum ins Kapitol zurück, als schon der wüthende Soldat sich zeigte. Da war kein Anführer: sondern jeder that, was ihm gut deuchte. In schnellem Zuge eilten sie vor dem Markte und den daranstoßenden Tempeln vorbey, und formirten ihre Schlachtordnung Bergauf, bis an den ersten Eingang der Burg des Kapitols.

3353. Es waren vor Alters, wenn man rechts hinauf kommt, oben auf der Seite (vorstoßende) Gallerien *): auf deren Dächer traten jene heraus, und wurfen Steine und Ziegel auf die Vitellianer herab. Diese waren auch nur mit Degen bewaffnet, und, grobes Geschütz oder Wurfgeschoß herbeyzuschaffen, schien ihnen zu langweilig. Sie wurfen Brände auf die vorragende Gallerie und folgten

*) Dionysius B. 4. Frons ejus meridiem spectans, porticum habet, cum triplici columnarum ordine; in lateribus ordo duplex.

dem Feuer. Und schon waren sie im Begriff, durch die verbrannten Thüren des Kapitols einzudringen, hätte nicht Sabin auf beyden Seiten die Statuen (jene Ehrenmahle der Alten) zusammenreissen und den Eingang wie durch eine Mauer damit zusperren lassen.

3354. Hierauf drungen sie auf die verschiedne Zugänge des Kapitols los: neben dem Hain des Asyls und, wo man auf hundert Stufen zum Tarpejischen Felsen kommt. Dieser doppelte Angriff war unvermuthet: näher und hitziger der beym Asyl. Auch wars unmöglich, sie aufzuhalten, da sie auf den dicht anstoßenden Häusern fortstiegen, welche, bey langen Friedenszeiten, hoch hinauf gebaut, und dem Boden des Kapitols gleich waren.

3355. Hier weiß man nicht recht, ob die Belagerer, oder, was häufigere Sage ist, die Belagerten, Feuer auf diese Häuser geworfen haben, um die Andringenden und Vorrückenden abzutreiben. Genug, das Feuer fiel von da auf die an die Häuser stoßenden Gallerien: worauf alsbald die alten hölzernen Adler, auf denen die Dachverzierungen ruhten, die Flamme an sich zogen und vergrößerten. Und so ging das Kapitol, bey verschloßnen Thoren, unvertheidigt und ungeplündert, im Feuer auf.

## 72.

3356. Dieß ist das Traurigste und Abscheulichste, was, seit Erbauung der Stadt, dem Staat des römischen Volks wiederfahren ist, daß, ohne auswärtigen Feind, und unter dem Schutze der Götter, hätte ihn unser eignes Betragen nicht selbst vernichtet, der Wohnsitz des allerhöchsten Jupiters,

den unsre Vorfahren unter (günstigen) Auspicien, als das Kleinod des Reichs erbaut haben, und den nicht Porsenna nach übergebner Stadt, nicht die Gallier nach stürmender Eroberung, entheiligen konnten, durch Fürstenraserey zerstört wurde.

3357. Angesteckt war das Kapitol auch vorher schon geworden, aber von Privathänden: jetzt wurde es öffentlich belagert, öffentlich in Brand gesetzt! Und was waren die Veranlassungen zu den Feindseligkeiten? Was war der Preiß eines so schrecklichen Verlusts? Haben wir fürs Vaterland gefochten?

3358. Der König Tarquinius Priskus hatte im Sabinischen Kriege es gelobet und den Grund dazu gelegt, mehr in Hoffnung künftiger Größe, als daß die eingeschränkten Umstände des römischen Volks damahls hingereicht hätten. Bald nachher haben Servius Tullius, den Bundesgenossen zu Gefallen, und zuletzt Tarquinius Superbus, nach der Eroberung von Suessa Pometia, von feindlicher Beute, es aufgebaut.

3359. Aber die Ehre der Vollendung war den Zeiten der Freyheit aufbehalten. Nach Vertreibung der Könige hat es Horatius Pulvillus unter seinem zweyten Konsulat eingeweiht, in einer Pracht, welche die in der Folge unermeßlichen Schätze des römischen Volks nur zu verschönern, aber nicht zu vermehren fähig waren.

3360. Als es nach einer Zwischenzeit von 415 Jahren unter dem Konsulat des L. Scipio und K. Norbanus abgebrannt war, wurde es auf derselben Stelle abermahls aufgeführt. Der Uiberwinder Sulla übernahm den Bau, hat es aber nicht eingeweiht:

dieß allein blieb seinem Glücke versagt. Lutatius Katulus Nahme *) hat, unter so großen Werken der Cäsarn, sich bis auf Vitellius erhalten. — Dieß Gebäude wurde damahls in Asche gelegt!

## 73.

3361. Aber es setzte mehr die Belagerten in Schrecken, als die Belagerer. Denn der Vitellianische Soldat hatte bey der zweifelhaften Lage weder List noch Standhaftigkeit nöthig. Bey der Gegenpartey war der Soldat in Angst, der Heerführer saumselig, und, wie betäubt, seiner Sprache und Ohren nicht mehr mächtig. Er ließ weder durch fremden Rath sich leiten, noch wußte er sich selbst zu helfen. Das Geschrey der Feinde zog ihn bald hier, bald dorthin. Was er befohlen hatte, verboth er, und befahl was er eben untersagt hatte. Bald wollten, wie es bey verzweifelten Umständen geht, alle Befehle geben, und keiner vollziehn. Zuletzt wurfen sie die Waffen weg, und sahen sich nach Gelegenheit um, mit List zu entkommen.

3362. Die Vitellianer drungen ein, und erfüllten alles mit Blut, Schwert und Flammen. Wenige Officiers, worunter sich Kornelius Martialis, Aemilius Pacensis, Kasperius Niger, Dicius Secva auszeichneten, wagten Gefecht und blieben.

3363. Flavius Sabinus ward, wehrlos und ohne nur auf Flucht zu denken, umringt, so wie der Konsul Quinctius Attikus, den der Flitterstaat seiner Würde und seine Eitelkeit verrieth, weil er Edic-

*) Sein Nahme, der, als der Nahme des Einweihers, eingehauen war.

te voll Lobsprüche auf Vespasian und Schmähungen auf Vitellius unter dem Volk ausgebracht hatte.

3364. Die übrigen entkamen durch mancherley Zufälle: einige in Sklaventracht, andre unter dem Schutz treuer Klienten und zwischen dem Gepäck verborgen. Manchen, die die Losung, an der die Vitellianer einander kannten, aufgefangen hatten, und selbst einander fragten und antworteten, diente Dreystigkeit, statt der Verborgenheit.

74.

3365. Domitian, den man im ersten Sturm bey dem Tempelhüther versteckt hatte, blieb, in leinenem Anzuge unter die Opferpriester gestellt und unbemerkt, bey Kornelius Primus, einem Klienten seines Vaters, neben dem Velabrum verborgen. Als hernach sein Vater zur Regierung kam, ließ er die Zelle des Tempelhüthers abreissen, und Jupitern dem Retter eine kleine Kapelle nebst Altar errichten, und auf eine Marmortafel seine Unfälle eingraben. Nachher, da er zum Thron gelangte, weihte er Jupitern dem Beschützer einen großen Tempel, und sein eignes Bild im Schooße der Gottheit.

3366. Sabinus und Attikus wurden in Ketten gelegt und zum Vitellius geführt, der sie mit nichts weniger als feindseligen Reden und Mienen empfing: zu großem Unwillen derer, die das Recht, sie zu würgen, und Belohnungen für den geleisteten Dienst heischten.

3367. Die nächststehenden erhoben ein Geschrey, und der niedrigste Pöbel forderte, mit einem Gemisch von Drohungen und Schmeicheleyen, Sabins Hinrichtung. Indem Vitellius vor den Stufen des

Pallasts stand und fürbitten wollte, nöthigten sie ihn, davon abzustehn. Sofort ward Sabin durchstochen und zerfleischt, und sein Körper, enthauptet, nach den Gemonien geschleift.

## 75.

3368. Das war das Ende eines gewiß nicht unwichtigen Mannes. Fünf und dreyßig Jahr hatte er dem Staate als Soldat gedient, und sich in Staatsgeschäften sowohl als im Kriege Ruhm erworben. In Absicht auf Unsträflichkeit und Gerechtigkeit kann man ihm keinen Vorwurf machen: nur im Reden konnte er sich nicht mäßigen. Wegen dieses Einzigen hat ihn, in den sieben Jahren seiner Statthalterschaft über Mösien und in den funfzehn über Rom, das Gerücht verlästert. Am Ende seines Lebens haben ihn einige für saumselig, andre für einen Mann von Mäßigung und schonend gegen Bürgerblut halten wollen. Alle kamen darinnen überein, daß vor der Regierung Vespasians, beym Sabin der Glanz der Familie gewesen ist.

3369. Sein Tod soll, wie ich gehört habe, dem Mucian erfreulich gewesen seyn. Viele behaupteten: „auch für den Frieden sey er zuträglich gewesen, daß Eifersucht zwischen Zweyen vernichtet „worden, davon der eine als Bruder des Regenten, „der andre als Mitgenoße des Throns sich gedacht „haben würde."

3370. Da aber das Volk auf Hinrichtung des Konsuls drang: widersetzte sich Vitellius, weil Attikus, der denen, die nach dem Urheber der Ansteckung des Kapitols fragten, sich als Thäter angab, ihn dadurch versöhnt und gleichsam zur Dankbarkeit

verpflichtet hatte. Denn durch dieß Geständniß (vielleicht wars auch nur eine den Umständen angemeßne Lüge) schien er Verbrechen und Haß auf sich genommen, und von der Vitellianischen Partey abgewandt zu haben.

76.

3371. Um diese Zeit hatte L. Vitellius sein Lager bey Feronia aufgeschlagen, mit dem Vorhaben, Tarracina zu zerstören: wo Fechter und Ruderknechte eingesperrt waren, die nicht das Herz hatten, sich auf den Stadtmauern sehen zu lassen, noch im freyen Feld etwas zu wagen.

3372. Die Fechter kommandirte, wie ich oben gemeldet habe, Julian, die Ruderer, Apollinaris, welche beyde an Ausschweifungen und Unthätigkeit Fechtern ähnlicher waren, als Feldherrn. Sie besetzten keine Wachen, besserten die schadhaften Mauern nicht aus, waren Tag und Nacht zerstreut, schwärmten auf den Lustplätzen der Ufer herum, da indeß die Soldaten im Dienst ihrer Schwelgereyen umherliefen, und vom Kriege nur bey ihren Schmausen sprachen.

3373. Wenig Tage vorher war Apinius Tiro weggereiset, der, durch strenge Betreibung der Geschenke und Gelder von den Reichsstädten, der Partey mehr Haß, als Vortheil, zuzog.

77.

3374. Während dem lief ein Sklav von Verginius Kapito zu L. Vitellius über, und machte sich anheischig, „wenn man ihm Mannschaft gäbe, „die soldatenleere Burg heimlich zu überliefern.“

3375. Mitten in der Nacht stellt er leichtgerü-

stete Kohorten auf den höchsten Terassen der Berge den Feinden über den Kopf. Von da rennt der Soldat mehr zum Würgen herab, als zum Gefecht, und streckt theils Wehrlose, theils nach den Waffen Greifende und aus dem Schlaf Verstörte zu Boden, weil Finsterniß, Schrecken, Trompetenschall, Feldgeschrey, alles in Verwirrung setzte.

3376. Einige wenige von den Fechtern wehrten sich und fielen nicht ungerächet. Die übrigen liefen nach den Schiffen, wo alles in gleicher Bestürzung durcheinander stürzte, da auch Landleute mit unter sie gerathen waren, welche die Vitellianer ohne Unterschied niedermachten.

3377. Sechs Liburnerschiffe entkamen im ersten Tumult, und mit ihnen der Befehlshaber Apollinaris. Die übrigen wurden am Ufer erobert, oder wegen der zu großen Last der Hineinstürzenden vom Meer verschlungen. Julian wurde zu Vitellius gebracht, zu schanden geprügel, und vor seinen Augen ermordet.

3378. Einige wollten des L. Vitellius Gemahlin, Triaria, beschuldigen, „sie habe, mit Seitengewehr versehn, mitten im trauervollen Blutbade der eroberten Stadt, Stolz und Grausamkeit gezeigt.“ Er selbst schickte einen Lorbeerkranz zum Zeichen einer glücklichen Expedition an seinen Bruder, mit der Anfrage: ob er sogleich zurückkommen, oder Kampanien vollends erobern solle?“

3380. Dieß war nicht nur für Vespasians Partey, sondern auch für den Staat heilsam. Denn wenn der Soldat gleich nach seinem Siege, an sich schon unbiegsam und durch sein Glück noch trotziger,

nach Rom gegangen wäre: so würde man da einen harten Stand gehabt haben, wobey die ganze Stadt hätte drauf gehn können. Denn L. Vitellius, so viel Böses man auch von ihm sagte, war doch ein Mann von großem Diensteifer, und wenn er nichts durch gute Eigenschaften vermochte, wie der Rechtschaffne; so that er, wie der Böswicht, desto mehr durch seine Laster.

78.

3380. Indem dieß bey der Vitellianischen Partey vorging, zog sich die Vespasianische Armee von Narnia weg, und brachte in Okrikulum das Saturnusfest ruhig zu.

3381. Die Ursache dieser schädlichen Zögerung war, um den Mucian zu erwarten. Es fehlte auch nicht an Leuten, die dem Antonius schuld gaben „er „habe aus Arglist gezögert, nachdem ihm Vitellius „in geheimen Briefen, Konsulat und Eidamschaft „und reiche Mitgift, zum Lohn der Verrätherey, „angebothen gehabt.“ Andre nennten das Erdichtung zu Gunsten Mucians.

3382. Einige behaupten), es sey dieß Absicht aller Heerführer gewesen „die Stadt vielmehr mit „Krieg zu bedrohn, als zu überziehn: weil die be„sten Kohorten von Vitellius abgefallen wären, „und er, von aller Hülfe abgeschnitten, die Regie„rung vermuthlich fahren lassen würde. Aber alles „habe Sabin durch Eil und durch Saumseligkeit ver„dorben: da er erst unbesonnen zu den Waffen ge„griffen, und hernach die so überaus feste und nicht „einmahl großen Armeen bezwingbar gewesene Burg

„des Kapitols gegen drey Kohorten nicht hätte „vertheidigen können.“

3383. Schwerlich wird man einem die Schuld beymessen können, an welcher alle Theil hatten. Denn auch Mucian hielt die Sieger durch zweydeutige Briefe auf, und Antonius machte durch verkehrte Folgsamkeit, oder indem er den Haß auf jenen zurückzuwälzen suchte, sich strafbar. Und auch die übrigen Heerführer, indem sie den Krieg für abgethan hielten, machten das Ende desselben noch merkwürdig *).

3384. Nicht einmahl Petilius Cerialius, der mit tausend Reutern vorangeschickt war, um, auf Seitenwegen, durch das Sabiner Feld, auf der Salarischen Strasse in die Stadt zu kommen, hatte genugsam geeilt: bis endlich das Gerücht von der Belagerung des Kapitols alle auf einmahl in Bewegung setzte.

## 79.

3385. Antonius kam auf der Flaminer-Strasse bey Saxa rubra tief in der Nacht an, zu spät zum Entsatz. Hier erfuhr er nichts, als traurige Nachrichten, „Sabin sey ermordet, das Kapitol niedergebrannt, die Stadt in Todesangst,“ auch hieß es „der Pöbel und das Dienstvolk werde in Gewehr „gesetzt.“

3386. Auch Petilius Cerialis war mit seinen Reutern in einem Scharmützel unglücklich gewesen. Die Vitellianer hatten ihn, da er unvorsichtig und

wie

*) Durch das Unglück, das Rom durch ihre Saumseligkeit betraf.

wie gegen Uiberwundne auf sie zustürmte, mit untergesteckтem Fußvolk zwischen der Kavallerie, empfangen. Das Gefecht war ohnweit der Stadt, zwischen Häusern, Gärten und Hohlwegen: wo die Vitellianer bekannt waren, und die Feinde durch Urkunde des Orts in Furcht geriethen. Zudem war keine Eintracht unter den Reutern, da verschiedne darunter, die vor kurzem bey Narnia sich ergeben hatten, auf das Glück der Parteyen lauerten.

3387. Der Schwadronkommandeur Tullius Flavianus wurde gefangen: die übrigen liefen bestürzt mit Schimpf und Schande davon: indeß die Sieger sie nicht weiter, als bis Fidenä, verfolgten.

80.

3388. Durch diesen glücklichen Streich stieg die Wärme des Volks. Der Stadtpöbel griff nach den Waffen. Wenige waren mit Soldatenschilden versehn, die meisten nahmen Gewehr, wie es ihnen zur Hand kam und forderten das Zeichen zur Schlacht. Vitellius dankte ihnen, und gab Order „sie sollten sich „aufmachen, die Stadt zu beschützen."

3389. Bald darauf wurde der Senat zusammenberufen, und man wählte Abgeordnete an die Armeen, die vorgeblich im Nahmen des Staats zu Eintracht und Frieden rathen sollten. Ihr Schicksal war verschieden.

3390. Die, welche Petilius Cerialis entgegen kamen, geriethen in Lebensgefahr, weil der Soldat von Friedensvorschlägen nichts wissen wollte. Der Prätor, Arulenus Rustikus, wurde verwundet. Diese That machten, außer der Verletzung der Würde eines Gesandten und Prätors, die eignen

Verdienste des Mannes desto verhaßter. Sein Gefolge zerstreute sich: sein erster Lictor, der ihm Platz machen wollte, wurde getödtet: Und wenn der Heerführer ihnen nicht eine Bedeckung gegeben hätte: so wäre das, auch Barbaren heilige, Gesandtschaftsrecht, selbst vor den Mauern der Hauptstadt, von rasenden Bürgern, bis zum Gesandtenmorde, entweiht worden.

3391. Mit mehrerer Achtung wurden diejenigen aufgenommen, welche zu Antonius kamen: nicht, weil da der Soldat gesitteter war, sondern, weil der Heerführer mehr Ansehn hatte.

## 81.

3392. Unter die Gesandten hatte sich der Ritter Musonius Rufus gemacht, der ein gelehrter Philosoph von der Stoischen Sekte seyn wollte. Dieser ging unter die Trupps, und fing da an, bewaffneten Leuten „von den Vortheilen des Friedens und „Mißlichkeiten des Kriegs" zu predigen. Dieß fanden viele kurzweilig, den meisten wards eckelhaft. Und schon fingen einige an, ihn zu drängen und zu stossen, hätte er nicht auf Zureden der Bescheidensten, da andere auch drohten, seiner unzeitigen Weisheit ein Ende gemacht.

3393. Es kamen auch die Vestalinnen mit Briefen von Vitellius, darin er von Antonius „einen „einzigen Tag Frist vor dem letzten Angriffe" verlangte: „durch Aufschub würde alles leichter ver„glichen werden können." Die Vestalinnen wurden mit Ehren entlassen, und Vitellius bekam zur Antwort: „durch den Mord Sabins und die Ansteckung

„des Kapitols wären alle Unterhandlungen mit dem „Feinde aufgehoben.“

## 82.

3394. Doch versuchte Antonius, die auf Befehl versammleten Legionen zu begütigen „daß sie „an der Mülvischen Brücke sich lagerten, um den „folgenden Tag in die Stadt einzuziehn.“ Zur Zögerung bewog ihn die Besorgniß, der durch das Scharmützel erbitterte Soldat möchte nicht Volk, nicht Senat, nicht einmahl die heiligen Orte und Tempel verschonen.

3395. Allein aller Aufschub war ihnen, wie dem Siege hinderlich, verdachtvoll. Zudem gaben die auf allen Hügeln glänzenden Fahnen, obschon ein unkriegerischer Haufe ihnen folgte, den Anblick einer feindlichen Armee.

3396. Sie zogen in drey Kolonen, die eine von ihrem Standorte, auf der Flaminer Strasse *), die andre an dem Ufer der Tiber hin: die dritte näherte sich auf dem Salarischen Wege dem Kollinen Thore.

3397. Das Stadtvolk nahm beym Angriff der Reuterey die Flucht. Die Vitellianischen Soldaten aber zogen ebenfalls in drey Haufen entgegen. Es gab vor der Stadt Schlachten in Menge und ungleichen Erfolgs: doch für die Flavianer, die im Vortheil des Komando's war, meist vortheilhaft.

3398. Nur die kamen ins Gedräng, welche gegen die linke Seite der Stadt, bey den Salustischen



*) S. v. 3385.

Gärten durch enge und schlüpfrige Wege sich gewandt hatten. Die Vitellianer stunden auf den Gartenmauern und hielten die Anrückenden bis an den späten Abend mit Steinen und Wurfspiessen ab: bis sie von den Reutern, welche durchs Kolliner Thor eingedrungen waren, umzingelt wurden.

3399. Auch auf dem Marsfelde stiessen feindliche Haufen auf einander. Für die Flavianer war das Glück, und, so oft erfochtner, Sieg. Die Vitellianer stürmten nur noch aus Verzweiflung umher, und setzten sich, obschon geschlagen, wieder in der Stadt.

## 83.

3400. Das Volk gab die Zuschauer ab bey den Schlachten, wie bey Schaugefechten, und begünstigte bald diese, bald jene mit Händeklatschen und Geschrey. So oft eine Partey wich, verlangten sie die in Buden Verkrochenen, oder in ein Haus Geflüchteten, heraus, um sie zu würgen: und bekamen das meiste von der Beute. Denn da der Soldat auf Blut und Morden ausging, fiel der Raub in die Hände des Pöbels.

3401. Es war ein grauser und scheuslicher Anblick in der ganzen Stadt. Hier Schlachten und Wunden, dort Bad- und Zechstuben: da Blut und Erschlagne auf Haufen, hier feile Huren und Kerls zu ähnlichem Gebrauch *): alle Lüste des schwelgerischen Müßiggangs, mit allen Greuelthaten der härtesten Gefangenschaft vereinigt: daß man schlechterdings glauben mußte, eben dieselbe Stadt rase — und schäckre.

*) Pathiker — wie Juvenal sie beschreibt.

3402. Auch ehedem hatten bewaffnete Heere in der Stadt sich herumgeschlagen, zweymahl, wo L. Sulla, einmahl, wo Cinna siegte. Es ging auch damahls nicht minder grausam zu: aber jetzt war zugleich eine ganz widersinnige Sicherheit, und die Wollüste wurden nicht den kleinsten Augenblick ausgesetzt. Sie schwärmten und genossen, unbekümmert um das Schicksal der Parteyen, das öffentliche Unglück mit frohem Herzen, als wenn es Zusammentreffung einer frohen Begebenheit mit den Freuden eines Festes wäre *).

84.

3403. Die meiste Schwierigkeit machte die Eroberung des Standlagers, das jeder der Muthigsten, als seine letzte Hoffnung, zu behaupten suchte. Um desto hitziger waren die Sieger, und vorzüglich eifrig die alten Kohorten. Sie schafften alles, was man zu Einäscherung der festesten Städte erfunden hat, herbey: Schilderdach, grobes Geschütz, Batterien, Brandfackeln: und schrien: „alle in so „vielen Schlachten gehabte Mühseligkeiten und Ge„fahren hätten mit dieser Arbeit ein Ende. Die „Stadt sey dem römischen Senat und Volk, die „Tempel den Göttern wiedergegeben: des Solda„ten eigenthümliche Ehre sey's Lager! da sey ihr „Vaterland, ihr Feuer und Heerd. Wenn sie da

*) Ich interpungire mit Beybehaltung der gewöhnlichen Lesart so: Velut diebus festis id quoque gaudium accederet, exsultabant, fruebantur, nulla partium cura, malis publicis læti. Die erstern Worte verstehe ich so: velut id, (nempe ista calamitas) tanquam insperata gaudendi materia, accederet lætitiæ, quam dies aliquis festus exigit.

„nicht sogleich eingelassen würden, so müßten sie „die Nacht unterm Gewehr bleiben."

3404. Die Vitellianer hingegen, ob wohl an Zahl und Glück jenen ungleich, begannen dennoch den Sieg zu beunruhigen, den Frieden zu zögern, befleckten Häuser und Altäre mit Blut *) und genossen den letzten Trost der Uiberwundnen in den Umarmungen (der Ihrigen). Viele, schon halbtodt, gaben auf den Thürmen und Vorwehren der Mauern ihren Geist auf.

3405. Da die Thore gesprengt waren: stellte sich der übrige Haufe den Siegern dar, und alle fielen, gegen den Feind gerichtet, mit Vorderwunden. So sehr waren sie auch sterbend noch auf Ehre im Tode bedacht.

## 85.

3406. Vitellius wurde, so wie die Stadt eingenommen war, durch einen Hinterflügel des Pallasts, auf einem kleinen Tragsessel, nach dem Aventinus, in seiner Gemahlin Haus gebracht, von da er, wenn er nur einen Tag sich verborgen gehalten hätte, nach Tarracina zu seinem Bruder und den Kohorten hätte flüchten können.

3407. Allein, er ging hernach, aus Unbestand, und da nach Art der Aengstlichen, ihm, der

*) Um die Sieger dadurch verhaßt zu machen und das Lager zu entweihen. Aber sollte das complectebantur, wie Herr Ernesti will, auf den Abschied von den Ihrigen gehn, die sie ja nicht im Lager bey sich hatten? Sollte es nicht vielmehr heißen müßen — „und thaten alles, womit sie „als verzweifelnde Uiberwundne noch ihren Muth „kühlen konnten?"

überall Gefahren sah, der nächstliegende Ausweg gerade am meisten mißfiel, in den Pallast zurück, der zur weiten Oede geworden war: nachdem auch die geringsten Sklaven sich verloren hatten oder ihm zu begegnen vermieden. Einsamkeit und tiefe Stille umher war ihm schreckhaft; er schließt ein Zimmer nach dem andern auf; schauderte, als er sie leer sieht: endlich da er, vom kläglichen Irrlauf ermüdet, in einen garstigen Schlupfwinkel sich verbirgt, wird er vom Kohortentribun, Julius Placidus, hervorgezogen.

3408. Man band ihm die Hände auf den Rücken, und er wurde mit zerfetzten Kleidern zum häßlichsten Schauspiel abgeführt: von vielen verwünscht, von keinem beweint. Die Widrigkeit seines Endes hatte das Mitleid vernichtet.

3409. Ein Germanischer Soldat, der ihm in den Weg kam, wollte dem Vitellius, (wars Zorn, oder Wunsch, ihn den Mißhandlungen desto geschwinder zu entreissen), vielleicht auch den Tribun selbst, man weiß es nicht gewiß, einen tödtlichen Streich versetzten, hieb aber dem Tribun das Ohr ab, und wurde auf der Stelle niedergestoßen.

3410. Vitellius wurde mit vorgehaltnem Degen gezwungen, bald das Gesicht aufzurichten und den Beschimpfungen Preis zu geben, bald auf seine stürzenden Bildsäulen, meistentheils aber nach der Rednerbühne oder auf den Platz, wo Galba umgebracht worden, hinzusehn. Zuletzt stießen sie ihn nach den Gemonien hin, wo Flavius Sabinus Körper gelegen hatte.

3411. Einen einzigen Ausdruck einer noch nicht

unter sich selbst herabgesunknen Seele will man von ihm gehört haben, da er auf die Spötterey eines Tribuns versetzte: „er sey denn doch sein Re„gent gewesen.“ Darauf sank er, nach vielen bekommnen Wunden, zu Boden. Und der Pöbel hat ihn, ermordet, mit eben der Ruchlosigkeit verlästert, mit der er ihm, lebendig, geschmeichelt hatte.

## 86.

3412. Sein Vater war L. Vitellius, und er, in einem Alter von sieben und funfzig Jahren: in denen er Konsulat, Priesterwürden, Titel und Rang unter den Großen, nicht durch eigne Verdienste, sondern alles durch den Ruhm seines Vaters erlangte.

3413. Die Regierung trugen ihm solche an, die ihn nicht kannten. Die Liebe der Armee hat selten einer durch gute Eigenschaften so gewonnen, als er durch seine Schlaffigkeit. Doch hatte er dabey eine gewisse Ehrlichkeit und Güte, die, wenn sie übertrieben wird, allemahl zum Verderben gereicht.

3414. Um Freunde, da er sie durch die Größe der Geschenke, nicht durch Angemessenheit des Betragen, an sich zu ziehen gedachte, hat er mehr sich beworben, als sie gehabt.

3415. Für den Staat wars gut, daß Vitellius überwunden wurde: aber die, welche ihn an Vespasians verriethen, können es diesem nicht hoch anrechnen: da sie (vorher) von Galba abgefallen waren.

3416. Weil schon die Nacht hereinbrach, und die Staatsbedienten und Senatoren aus Angst sich aus der Stadt gemacht; oder in den Häusern ihrer

Klienten sich verkrochen hatten, konnte keine Senatsversammlung angesagt werden.

3417. Domitian kam, nachdem nichts feindliches mehr zu fürchten war, zu den Anführern seiner Partey hervor, und ward, als Cäsar, von den Soldaten begrüßt, die ihn haufenweis, so wie sie noch in ihrer Rüstung waren, nach dem väterlichen Hause geleiteten.

# Geschichtbücher.

## Viertes Buch.

### Inhalt.

1. Kläglicher Zustand in Rom. 2. Domitianus. Antonius. Der Rest der Vitellianer bey Tarracina ergibt sich. 3. Kampanien in Ruhe gebracht. Ehrenbezeugungen gegen Vespasian und Titus. 4. Mucian zieht sich Haß zu. Anstalt zum Aufbau des Kapitols. 5. Helvidius Priskus. 6. Fortsetzung. 7. Streit wegen der Gesandten, die der Senat an Vespasian schicken wollte. 8. Fortsetzung. 9. Ein andrer Streit wegen der Finanzen. 10. Angriff auf die Ankläger. 11. Mucian kommt nach Rom: zieht alles an sich. 12. Krieg in Teutschland. 13. Civilis stellt sich Vespasians Partey zu nehmen, heimlich entschlossen, das Römerjoch abzuschütteln. 14. Schändliches Betragen der Römer bey Werbungen. Civilis wiegelt auf. 15. Verschwörung. Kanninefater. Brinno. 16. Niederlage der Römer. 17. Die Gallier werden aufgewiegelt. 18. Hordeonius Flakkus macht Anstalt zum Widerstand. Verlust. 19. Eine Kohorte Bataver und Kanninefater wird abwendig gemacht, 20. und schlägt die Römer bey Bonn. 21. Civilis versucht List. Germanien in Allarm. 22. Römische Legionen belagert. Mangel an Proviant. 23. Vergebliche Bestürmung des Lagers. 24. Flakkus unentschlossen. Aufruhr der Vitellianischgesinnten. 25. Neuer Aufruhr gegen Hordeonius. Der Legat Vokula stillt ihn und übernimmt das Kommando. 26. Verstärkung. 27. Ein blutiges Gefecht mit den Teutschen, das über ein Proviantschiff entstund. 28. Die Ubier werden geplündert. die Blokade des Lagers

elfrig fortgesetzt. 29. Abermahliger Sturm. 30. Abgeschlagen. 31. Die Nachricht von der Schlacht bey Kremona kommt nach Teutschland. 32. Civilis gewinnt den Montanus und die Treverer. 33. Vokula im Lager überrumpelt, und gerettet. 34. Fehler der Heerführer. Civilis geschlagen. 35. Vokula benutzt den Sieg nicht. Mangel an Lebensmitteln. Die Fouragirer werden zusammengehauen. 36. Tumult. Hordeonius ermordet. 37. Vokula bringt die Lermer zur Ruhe, und läßt sie den Vespasian schwören. 38. Furcht vor Piso. 39. Eifersucht unter den Großen. Mucian im Besitz der Macht. 40. Domitian. Reforme. Ankläger. 41. Censur. 42. Aquillus Regulus. 43. Krieg gegen die Ankläger. 44. Domitian legt die Sache bey. Mucian mischt sich ein. 45. Beschimpfung eines Senators zu Senia. 46. Soldatenlerm. 47. Der Staat will Geld borgen. 48. Piso getödtet. Geschichte der Administration von Afrika. 49. Fortsetzung. 50. Fortsetzung. 51. Vespasian erhält die erwünschte Nachricht von Vitellius Tode, widrige von Domitian. 52. Titus vertritt seinen Bruder. 53. Bau des Kapitols. 54. Civilis und Gallien beginnen Empörung. 55. Civilis, Klassikus, Tutor, Sabinus, Rebellen, 56. Hinterlist gegen Vokula. Klaudius Labeo nimmt seine Partey. 57. Civilis und Klassikus fallen öffentlich ab. Die römische Armee geht zu den Feinden über. 58. Vokula Rede an seine Soldaten. 59. Die römischen Soldaten legen den Gallern den Eid ab. Vokula wird hingerichtet. Klassikus läßt der belagerten Armee Gnade anbiethen, wenn sie Galliens Oberherrschaft anerkennen wollte. 60. Auch diese Armee schändet sich durch Treulosigkeit. 61. Ein römischer Legat wird der Velleda zum Geschenk geschickt. Römische Winterläger zerstört. 62. Klägliche Übergabe der dreyzehnten Legion. 63. Die Plünderung der Stadt Köln wird abgewendet. 64. Fortsetzung. 65. Fortsetzung. 66. Klaudius Labeo geschlagen. 67. Sabinus nimmt den Nahmen Cäsar an. Sein Fall. 68. Mucian in Verlegenheit: schwächt seine Gegenpartey: macht Anstalten die Rebellen zu unterdrücken: Gallien wankt. 69. Eifersucht un-

ker den Galliern. 70. Unthätigkeit der Rebellen. 71. Petilius Cerialis kommt an: schlägt die Rebellen. 72. Cerialis rettet die Kolonie die Treverer von der Plünderung. Die geschändeten Legionen werden wieder in Eid und Pflicht genommen. 73. Cerialis bringt die Treverer und Lingoner zum Gehorsam zurück. 74. Fortsetzung. 75. Civilis und Klassikus fordert Cerialis zum Abfall. 76. Tutor räth zu plötzlichem Ueberfall. 77. Des Cerialis Lager erobert und gerettet. 78. Fortsetzung. 79. Köln tritt wieder zu den Römern. Scharmützel. 80. Mucian verdrängt den Antonius. 81. Vespasian als Wunderthäter. 82. Besteht den Tempel des Serapis. 83. Dessen Geschichte. 84. Fortsetzung. 85. Domitians Absichten vereitelt. 86. Maskirt sich.

3418. Nachdem Vitellius todt war, hatte der Krieg mehr aufgehört, als der Friede begonnen. In der ganzen Stadt verfolgten die Sieger noch in Waffen, mit unversöhnbarem Haß die Besiegten. Die Straßen waren voller Mord, Märkte und Tempel trieften von Blut, da bald hie, bald da gewürgt wurde, was gerade in den Weg kam.

3419. Bald, da die Wildheit immer höher stieg, fingen sie an, Verkrochne *) aufzuspüren und hervorzuziehen: so wie sie einen jungen Menschen von schlankem Wuchs ansichtig wurden, machten sie ihn nieder, ohne Soldaten und Volk zu unterscheiden. Diese Wuth ward, bey noch frischem Hasse mit Blut gesättigt, zuletzt wandelte sie sich in Habsucht.

3420. Sie gingen nichts Geheimes oder Verschloßnes vorbey, unter dem Deckmantel: „es wären da Vitellianer versteckt.“ Dieß war der Anfang zu Häusereinbruch, oder, wenn Widerstand

*) Eigentlich war die Erbitterung gegen die Germanischen Soldaten: auf welche auch das folgende geht, nur daß sie bey der Gelegenheit auch unschuldige vom Volk und von den Vornehmen mit ums Leben brachten.

geschah, zu Mord. Auch war jeder vom gemeinen Volk, je ärmer, je eifriger, zur Hand: und das boshafte Sklavengesindel verrieth selbst seine reichen Herren: andre wurden von ihren eignen Freunden angegeben.

3421. Uiberall Wehklagen und Angstgeschrey und das Bild einer eroberten Stadt *): dergestalt, daß man jetzt die vorige so verhaßte Ausgelassenheit der Othonianischen und Vitellianischen Soldaten sich zurückwünschte.

3432. Die Heerführer der Parteyen, in Aufregung des Bürgerkriegs so muthig, waren jetzt unfähig, den Siegern Mäßigung einzuflössen. Denn zu Unruhen und Zwist hat jeder schlechteste Mensch Kraft im Uiberfluß, aber Friede und Ruhe erfordern Vorkehrungen der Rechtschaffenheit.

2.

3423. Titel und Wohnsitz eines Cäsars hatte Domitian erhalten, aber er bewies sich, um ernste Geschäfte unbekümmert, nur durch Unzuchtgewalt und Ehebrechereyen als Sohn eines Fürsten.

3424. Das Kommando über das Prätorium hatte Arrius Varus, die höchste Gewalt Primus Antonius. Dieser riß aus dem Hause des Fürsten Geld und Dienstleute wie Kremonenserbeute an sich: die Uibrigen blieben, aus Bescheidenheit, oder wegen ihrer geringen Herkunft, wie im Kriege unbemerkt, so theillos an dessen Früchten.

3425. Die erschrockne und für Sklavenjoch willige Stadt verlangte „man solle dem von Taracina

*) Ich lese forma.

„mit den Kohorten zurückkehrenden L. Vitellius zu„vorkommen und den Rest des Kriegsfeuers auslö„schen.“ Die Reuterey wurde also nach Aricia vorangeschickt: der Zug der Legionen setzte sich vor Bovillä.

3426. Vitellius besann sich auch nicht, sondern übergab sich und die Kohorten dem Sieger auf Gnade und Ungnade. Und der Soldat warf die unglücklichen Waffen nicht minder aus Erbitterung, als Furcht, von sich. Die Ubergebnen marschierten in einer langen Reihe, zwischen Bewaffneten, durch die Stadt: keiner mit der Miene des Gnadeflehenden, sondern harmvoll und finster, und, gegen das Händeklatschen und den Muthwillen des spottenden Pöbels unbewegbar. Einige wenige suchten durchzubrechen und wurden von dem Volk umher zu Boden gestreckt, die übrigen in Verwahrung gebracht. Keiner hat irgend etwas seiner unwürdiges gesprochen, und der Ruhm ihrer Tapferkeit, obschon mitten im Unglück, blieb unverletzt.

3427. Nachher wurde L. Vitellius umgebracht: der, seinem Bruder an Lastern gleich, unter dessen Regierung weit mehr Thätigkeit zeigte: er war minder Genosse seines Glücks, als in sein Unglück hineingezogen.

3.

3428. Um diese Zeit wurde Lucilius Bassus mit leichter Kavallerie beordert, Kampanien in Ruhe zu bringen: weil die Reichsstädte in Zwist waren, mehr unter sich, als aus Widerspenstigkeit gegen den Fürsten.

3429. Bey Erblickung der Soldaten wards ruhig: und die kleinern Kolonien blieben verschont. In Kapua bekam die dritte Legion ihre Winterquartiere und die Häuser der Vornehmen wurden mitgenommen: dagegen die Tarracinenser auf keinerley Art unterstützt wurden. So viel geneigter ist der Mensch, Beleidigungen zu erwiedern, als Wohlthaten: weil Dankbarkeit als Last, Rache als Gewinn angesehn wird.

3430. Einigen Trost gab der Sklav des Verginius Kapito, den ich oben *) als Verräther der Tarracinenser angezeigt habe. Er ward gehangen, mit denselben Ringen, die er als Geschenk von Vitellius trug.

3431. Aber in Rom beschlossen die Väter für Vespasian alle den Fürsten sonst gewöhnliche Ehrenbezeugungen — voll Freude und zuversichtlicher Hoffnung: denn der Bürgerkrieg, der in Gallien und Spanien begonnen, die Germanen und bald darauf Illyrikum mit aufgeregt, und sich dann über Aegypten, Judäa, Syrien, und alle Provinzen und Armeen verbreitet hatte, schien jetzt, wie wenn der Erdkreis versöhnt wäre, seine Endschaft erreicht zu haben.

3432. Ihre Willigkeit vermehrte ein Anschreiben von Vespasian, das so abgefaßt war, als wenn der Krieg noch fortdaure **), wenigstens hatte es diesen Anstrich: übrigens sprach er darinnen als Fürst, frey-

*) S. v. 3380. ff.

**) Als wenn der Thron für Vespasian noch nicht entschieden sey: er schrieb also bescheiden.

freyheitbegünstigend von sich, mit den schönsten Aeußerungen vom Staat. Der Senat ließ es auch an Zeichen der Ehrerbiethigkeit nicht fehlen. Ihm selbst wurde das Konsulat in Gemeinschaft mit seinem Sohn Titus, dem Domitian die Prätur und konsularische Machtvollkommenheit ertheilt.

4.

3433. Auch Mucian hatte ein Schreiben an den Senat erlassen, welches vielerley Gespräche veranlaßte. „Wenn er Privatmann wäre, warum „er in Staatsangelegenheiten schriebe*)? Er hätte „ja eben das, wenige Tage darauf, bey einer Stimmengebung mit vortragen können.“ Selbst auch seine Ausfälle auf Vitellius kamen zu spät, und zeugten nicht vom Geist der Freyheit. Aber zu stolz gegen den Staat, und dem Fürsten schimpflich war es, daß er gar sich rühmte „der Thron sey in seinen „Händen gewesen, und er habe ihn dem Vespasian „geschenkt.“

3434. Uibrigens blieb die Erbittrung verdeckt, und laut schmeichelte man ihm. Mit ehrenvollem Wortgeprang wurden dem Mucian die Triumphinsignien wegen des Bürgerkriegs ertheilt, doch wurde der Feldzug gegen die Sarmaten zum Vorwand genommen. Noch bekamen auch Primus Antonius die konsularischen, Kornelius Fuskus nebst Arrius Varus die prätorischen Ehrenzeichen. Hierauf dachten sie auch an die Götter, und man beschloß das Kapitol wieder aufzubauen.

*) Reskripte, in Staatsangelegenheiten erlassen, geziemten nur den Regenten.

3435. Alles dieß waren Vorschläge des vorernannten Konsuls Valerius Asiatikus: die Uibrigen bezeigten bloß mit Mienen und Händen *), einige wenige, die ihre Würde auszeichnete, oder die in Schmeicheleyen erfinderisch waren, durch studirte Reden, ihre Einstimmung.

3436. Als die Reihe an den vorerwählten Prätor, Helvidius Priskus, kam, trug er ein Gutachten vor, das eben so ehrvoll für den Fürsten, als entfernt von Heucheley war, und beym Senat ungemeinen Beyfall fand. Und dieß war für ihn der merkwürdige Tag, wo er den Grund zu mächtigen Feindschaften und großem Ruhme legte.

5.

3437. Es scheint erforderlich zu seyn, daß ich dieses Mannes abermahls Erwehnung gethan und noch öfter werde thun müssen, von seinem Leben, von seinen Grundsätzen und Schicksalen einen kurzen Bericht zu geben.

3438. Helvidius Priscus, gebürtig aus der Reichsstadt Tarracina **), der Sohn eines gewesenen Oberhauptmanns, Nahmens Kluvius, hatte schon in früher Jugend sein großes Rednergenie auf gründliche Wissenschaften gewandt, nicht um, wie die meisten, träge Geschäftlosigkeit mit einem glänzenden Nahmen zu verdecken, sondern um mit desto

*) Aufhebung der Hand war das Zeichen der Zustimmung.

**) Ich habe die Worte regione Italiae weggelassen, die Hr. Ernesti wohl mit Recht für eine Glosse hält.

gefaßterm Muth bey den Streichen des Zufalls, am Staate Theil zu nehmen.

3439. Seine Lehrer waren von derjenigen Schule, welche das Glück nur in der Tugend, das Unglück bloß in dem, was Schande bringt, setzt, und Macht, hohe Geburt und alle andre außergeistige Dinge weder zum Guten noch zum Uibel rechnet.

3440. Noch Exquästor, wurde er von Thrasea Pätus zum Eidam erwählt, und nahm vom Charakter seines Schwiegervaters nichts so sehr an, als den Sinn für Freyheit. Als Bürger, Senator, Gatte, Eidam, Freund, war er in allen Pflichten des Lebens immer sich gleich: gleichgiltig gegen Reichthum, unbewegbar fürs erkannte Gute, standhaft gegen Furcht.

## 6.

3441. Einige wollten ihn für zu bestrebsam nach Ruhm halten: wie denn freylich auch bey dem Weisen die Begierde nach Ehre am letzten erlöscht. Der Fall seines Schwiegervaters brachte ihm die Verbannung zuwege. Da er unter Galba's Regierung zurückkam, forderte er den Marcellus Eprius, Thrasea's Ankläger vor Gericht.

3442. Diese Rache hatte, man kann nicht sagen, ob mehr in Rücksicht auf Größe als auf Billigkeit, den Senat in Parteyen getrennt. Denn Marcellus Fall mußte eine ganze Menge Schuldiger zugleich stürzen. Anfangs war der Streit hitzig, wovon beyder vortreffliche Reden zeugen. Bald nachher, da Galba's Gesinnung zweifelhaft war, stund Priskus auf Zureden vieler Senatoren ab: welches (wie die Menschen sind) mancherley Gespräche ver-

anlaßte, indem der eine seine Mäßigung lobte, der andre Festigkeit des Charakters vermissen wollte.

3343. Da übrigens an demjenigen Sitzungsta= ge, wo im Senat über Vespasians Thronbesteigung Stimmengebung war, eine Gesandtschaft an den Fürsten beschlossen wurde: gerieth Helvidius mit die= sem Eprius in heftigen Wortwechsel. Priskus ver= langte „(die Gesandten) sollten von beeidigten „Staatsbedienten nahmentlich gewählt werden.“ Mar= cellus bestund auf dem Loose: welches der Vorschlag des vorernannten Konsuls gewesen.

7.

3444. Aber des Marcellus Eifer entstund aus persönlicher Verlegenheit, weil er fürchtete, es möchte, wenn die Wahl auf andre fiele, ihm den Schein der Herabsetzung geben. Und nach und nach kamen sie in ihrem Wortwechsel so weit, daß sie ein= ander in ordentlichen Reden angriffen.

3445. Helvidius fragte: „Warum Marcellus „so sehr das Urtheil des Staatsbedienten scheue? Er „besitze Geld und Beredtsamkeit, wodurch er vor an= „dern den Vorzug haben würde, wenn ihn nicht et= „wa Bewußtseyn schlechter Handlungen ängste.

3446. „Loos und Urne entscheide nichts für den „Charakter. Dazu sey eben Stimmengebung und „Wahl des Senats eingeführt worden, damit eines „jeden Leben und Ruf genau geprüft werden möch= „te. Das Wohl des Staats, die Ehre Vespasians „erheische es, daß man ihm Männer entgegen schi= „cke, die der Senat für die unsträflichsten erkenne, „und welche das Ohr des Fürsten an die Sprache „der Tugend gewöhnten.

3447. „Vespasian habe mit Thrasea, Soranus, „Sentius in Freundschaft gelebt, deren Ankläger, „ob man sie gleich eben nicht bestrafen müsse, man „ihm doch nicht unter die Augen stellen dürfe: weil „der Senat durch eine solche Wahl dem Fürsten „gleichsam zu verstehen gebe, welche er schätze und „welche ihm bedenklich wären. Es sey keine größe„re Stütze eines tugendhaften Regenten, als tu„gendhafte Freunde.

3448. „Marcellus solle sich begnügen, einen „Nero zum Verderben so vieler Unschuldigen ver„mocht zu haben. Er möge seine Belohnungen und „Straflosigkeit genießen: aber den Vespasian müsse „er bessern Menschen überlassen.“

8.

3449. Marcellus erwiederte: „es sey nicht sein „Vorschlag, sondern das Gutachten des vorernann„ten Konsuls, was man angreife, und was die „Weise der Alten rechtfertige, die für Gesandtschafts„wahlen das Loos eingeführt hätten, damit keine „Gunstbuhlereyen und Feindschaften Statt haben „möchten.“

3450. „Es sey kein Grund eingetreten, warum „eine uralte Gewohnheit abkommen, oder warum „die Ehre des Fürsten zu irgend jemandes Beschim„pfung gemißbraucht werden müßte. Alle wären „von Gehorsam (gegen den Fürsten) belebt. Mehr „dieß sey zu verhüthen, daß sein Herz, welches bey „dem Eintritt in die Regierung noch für keinen ent„schieden hätte, und aller Mienen und Reden ge„nau beobachtete, nicht durch Einiger Starrsinn in „Gährung gesetzt werde.

3451. „Er erinnere sich der Zeiten, in denen „er gebohren worden, was da unsre Väter und Groß„väter für Verfassungen gemacht hätten: er bewundere „das vorherige, und richte sich nach dem, was er „jetzt vorfände: er wünschte gute Regenten und neh„me mit jedem vorlieb."

3452. „Thrasea sey nicht sowohl durch seine „Rede, als vielmehr durch den Urtheilsspruch des „Senats ins Unglück gerathen. Nero's Gausam„keit habe eigentlich durch solch Schattenspiel *) die „Welt geäfft. Und ihm selbst sey eine solche Freund„schaft **) nicht minder ängstlich gewesen, als an„dern die Verbannung.

3453. „Uibrigens möge dem Helvidius an Muth „und festem Sinn ein Kato und ein Brutus seyn: „er wäre aus dem Senat, der Regentenjoch getra„gen hätte. Auch rathe er dem Priskus, sich nicht „über den Fürsten zu versteigen: oder Vespasian, „als einen in Triumphen grau gewordnen Vater „männlicher Söhne, mit Vorschriften zu hofmei„stern. So wie den schlimmsten Regenten unbe„grenzte Herrschergewalt behage: so hätten auch die „vortrefflichsten es gern, wenn Freyheit ihr Maaß „und Ziel behalte."

3454. Diese Dinge wurden auf beyden Seiten mit großer Heftigkeit verfochten, und mit ungleichem Beyfall aufgenommen. Diejenige Partey behielt die Oberhand, welche die Gesandten verloost wissen

*) Dadurch, daß er Leute, die er haßte, vom Senat verurtheilen ließ.

**) Des Nero.

wollte, indem auch die Unparteyischen fürs Herkommen waren. Und jeder, je angesehener er war, desto mehr neigte er sich dahin, aus Furcht vor Haßregung, wenn die Wahl ihn treffen sollte.

9.

3455. Hierauf folgte ein andrer Streit. Die Aerarprätoren (denn damahls besorgten die Prätoren das Aerar) *) hatten über Verarmung des Staats geklagt, und Einschränkung der Ausgaben verlangt.

3456. Der vorernannte Konsul wollte diese Sorge, wegen Größe der Last und Schwierigkeit der Gegenmittel, dem Fürsten vorbehalten wissen. Helvidius Meinung war, „der Senat müsse selbst in „der Sache verfahren."

3457. Als die Konsuln der übrigen Stimmen durchfragen wollten, that der Volkstribun, Vulkatius Tertullinus, Einspruch, „in einer so wichtigen „Sache dürfte nichts in Abwesenheit des Fürsten beschlossen werden."

3458. In seinem Gutachten hatte Helvidius auch dieß: „daß der Staat das Kapitol aufbauen: „und Vespasian dazu die Hand biethen müsse." Diese Aeußerung wurde von den Bescheidensten mit Stillschweigen übergangen, und hernach in Vergessenheit gestellt. Aber einige waren doch, die's ihm gedachten **).

*) S. v. 1667.

**) Die sichs hinters Ohr schrieben; die ihn darüber heimlich beym Fürsten anschwärzten, weil er durch diesen Vorschlag Volk und Senat gleich-

10.

3459. Nachher griff Musonius Rufus den Publius Celer an, „daß er den Bareas Soranus durch „falsches Zeugniß gestürzt gehabt habe *)". Durch diese Untersuchung schien der alte Haß gegen Anklägereyen wieder aufgeregt zu werden. Dennoch konnte der so verachtete und schuldvolle Beklagte nicht gerettet werden.

3460. Soran's Andenken war allen heilig: und Celer, ein Lehrer der Weisheit **), war Zeuge wider Bareas, war Verräther und Verfolger eines Freundes gewesen, für dessen Lehrmeister er sich ausgab.

3461. Der folgende Tag wurde zum Verhör anberaumt. Man war aber nicht sowohl wegen Musonius oder Publius, als wegen Priskus und Marcellus und der andern, bey allgemein aufgeregter Rache ***), in größter Erwartung.

11.

3462. Bey dieser Lage der Dinge, da die Väter in Zwist, die Uiberwundenen in Wuth, die Sieger ohne Ansehn, die Gesetze (ohne Nachdruck), kein Fürst in der Stadt war, kam Mucian nach Rom, und zog alles mit einemmahle an sich. Die Macht

sam über den Fürsten erhoben, und dessen Hoheit herabgesetzt hatte.

*) Annalen 16. 21. ff.

**) Der Weisheit die den Menschen durch Jugend glückselig seyn lehrt.

***) Gegen die Ankläger.

des Antonius und Varus fiel, da Mucians Erbitterung leider nur allzu sichtbar war, ob er sie gleich in der Miene zu verbergen suchte.

3463. Aber die Bürgerschaft, verschlagen genug in Aufspürung der Feindschaften, hatte sich ganz umgewandt. Er allein war es, dem man schmeichelte, den man hofirte. Auch ließ ers an seinem Theile nicht fehlen. Er hatte stets Bewaffnete um sich, schaffte sich andre Häuser und Gärten an, und zeigte sich durch Hofstatt, Gang, Leibwachen, ganz in Fürstenhoheit, nur daß er den Nahmen nicht führte.

3464. Das meiste Schrecken verbreitete des Kalpurnius Galerianus Hinrichtung. Er war der Sohn von K. Piso, der nie einen bedenklichen Schritt gethan hatte: aber der berühmte Nahme, der Glanz seiner Jugend, waren der Gegenstand des allgemeinen Gesprächs, und es gab in der noch gährenden und auf neue Geschwätze gierigen Bürgerschaft Leute, welche von ihm das grundlose Gerücht verbreiteten, er könne einmahl Fürst werden.

3465. Auf Mucians Befehl wurde er unter Soldatenwache abgeführt, und, damit sein Tod in der Stadt nicht Aufsehen mache, vierzig Wegsteine davon, auf der Appischen Strasse, durch Oeffnung der Adern umgebracht.

3466. Julius Priskus, der unter Vitellius Befehlshaber des Prätoriums war, entleibte sich selbst, mehr aus Schaam *), als aus Nothwendigkeit. Alphenus Varus behielt die Schande seiner Feigheit mit seinem Leben. Der Freygelaßne Asiatikus mußte

*) Worüber? S. 3319.

seine gemißbrauchte Gewalt mit der Sklavenhinrichtung büßen.

12.

3467. Um eben diese Zeit begann das Gerücht vom Verlust in Germanien immer stärker zu werden, ohne daß es die Stadt im geringsten beunruhigte. Man sprach „von zusammengehauenen „Armeen, von eroberten Winterlägern der Legio„nen, vom Abfall beyder Gallien" wie wenn das gar kein Unglück wäre.

3468. Ich will diesen Krieg nach seinen Ursachen und Veranlassungen, und wie er durch Aufregung ausländischer und verbündeter Völker immer mehr um sich gegriffen hat, von vorn an erzählen.

3469. Die Bataver, so lange sie jenseit des Rheins wohnten, ein Theil der Katten, hernach durch einen innerlichen Aufruhr vertrieben, haben sich der äußersten und bewohnerlosen Küste Galliens, nebst einer zwischen Untiefen gelegnen Insel bemächtigt, welche der Ocean von vorn, seitwärts und rückwärts der Rhein bespült, und wo sie seither, durch keine Römermacht geschwächt, obgleich im Bunde mit Stärkern, bloß Mannschaft und Rüstung an uns liefern.

3470. Die Germanischen Kriege haben ihnen lange zu schaffen gemacht: doch wurde hernach ihr Ruhm in Britannien vermehrt, wohin man ihre Kohorten schickte, über welche nach alter Gewohnheit die Edelsten ihres Volks das Kommando führten.

3471. Auch zu Hause hatten sie auserlesene Kavallerie, die vornehmlich im Schwimmen geschickt,

und, mit Roß und Rüstung in ganzen Schwadronen durch den Rhein zu setzen, im Stande war.

13.

3472. Ihre vorzüglichsten Männer waren Julius Paulus, und Claudius Civilis *), beyde von königlichem Geschlecht. Den Paulus hatte Fontejus Kapito unter der falschen Beschuldigung des Aufruhrs hinrichten lassen. Civilis war in Ketten an Nero geschickt, von Galba losgesprochen, und von neuen in Lebensgefahr gesetzt worden, da die Armee auf seiner Hinrichtung bestund. Das gab ihm Ursach zur Erbittrung und — Hoffnung aus unsern Unfällen.

3473. Aber Civilis, über die Gewohnheit der Barbaren ein schlauer Kopf, der den Sertorius oder Hannibal, mit welchen er einen gleichen Gesichtsfehler hatte **), zu kopiren suchte, stellte sich (damit man ihm nicht als Feind entgegen gehen möchte, wenn er vom römischen Volk öffentlich abfiele) als Vespasians Freund und Anhänger seiner Partey; wie denn auch wirklich Primus Antonius an ihn geschrieben, und ihn beordert hatte, die von Vitellius geforderten Hülfsvölker zu verweigern und durch Vorspiegelung eines Germanischen Aufruhrs die Legionen zurückzuhalten.

3474. Eben dieß hatte ihm Hordeonius Flakkus mündlich angerathen, aus Neigung für Vespasian, und Besorgniß für den Staat, dem der Un-

*) S. B. 1. Kap. 59.

**) Hannibal hatte nur ein Auge.

tergang bevorstund, wenn der Krieg von neuem ausgebrochen, und eine solche Menge Bewaffneter in Italien eingedrungen wäre.

14.

3475. Civilis also, fest entschloßen zum Abfall, verbarg vor der Hand seine weiter gehende Absicht, um seine fernern Maßregeln nach dem Erfolge einzurichten, und that den ersten Versuch zur Staatsveränderung auf folgende Art.

3476. Auf Befehl des Vitellius wurde das junge Volk der Bataver zur Rekrutenaushebung vorgeladen: welche, an sich selbst schon lastend genug, durch Geiz und Schwelgerey der Unterbedienten noch unerträglicher ward, indem sie alte oder Unvermögende zusammensuchten, die sie für Geld wieder laufen lassen konnten, und dann wieder unbärtiges Volk nahmen, das aber von guter Bildung war, (wie denn ihre meisten Knaben wohlgewachsen sind) und sie zu gewaltsamer Unzucht fortschleppten.

3477. Dieß gab Erbittrung: und die Urheber des verabredeten Aufruhrs brachten es dahin: daß sie die Aushebung verweigerten. Civilis lud die Vornehmsten der Nation und die Muthigsten vom Volk, unter dem Vorwand eines Opfermahls in einen heiligen Hain: und als er sie von Nacht und Freude erwärmt sah, hub er an von Ruhm und Größe des Volks, und beschrieb die Beleidigungen, Räubereyen und übrigen Uibel der Knechtschaft.

3478. „Denn sie würden jetzt nicht, wie vor„mahls, als Bundesgenossen, sondern als Sklaven „behandelt: käme auch einmahl ein Legat mit seinem

„lästigen Gefolg und stolzer Herrenmiene: so wür-
„den sie dennoch nur Unterbefehlshabern und Cen-
„turionen überlassen; und wenn die mit Raub und
„Blut sich gesättigt hätten, treten andre an ihre
„Stelle, und man erfände neue Schröpfereyen,
„und allerley Rubriken zu Plünderungen.

3479. „Jetzt sey eine Truppenaushebung im
„Werk, wo Kinder von Aeltern, Brüder von Ge-
„schwistern, wie auf ewig getrennt werden sollten.

3480. „Nie wären die Römer so im Gedrän-
„ge gewesen (als jetzt,) und in den Winterlägern
„sehe man nichts, als Beute und graue Köpfe.
„Sie sollten nur muthig aufschauen, und sich vor
„den leeren Nahmen der Legionen nicht fürchten.
„Sie hätten einen Kern von Fußvolk und Reute-
„rey: die Germanen wären ihre Stammverwandte:
„Gallien habe mit ihnen gleiche Wünsche: und selbst
„den Römern werde dieser Krieg nicht unangenehm
„seyn, dessen mißlichen Erfolg sie auf Vespasians
„Rechnung bringen könnten: beym Siege sey nichts
„zu verantworten."

## 15.

3481. Er wurde mit großem Beyfall gehört, und nahm unter barbarischer Feyerlichkeit und gro-ßen Verwünschungen allen den Eid ab. An die Kan-ninefaten wurde geschickt, um sie zum Beytritt zu bereden. Dieß Volk bewohnt einen Theil der In-sel, und ist den Batavern an Ursprung, Sprache und Tapferkeit gleich, an Volksmenge geringer.

3482. Bald nachher zog er auch die Britan-nischen Hülfstruppen auf seine Seite, welches Ba-taverkohorten waren. Man hatte sie, wie ich oben

gesagt habe *), nach Germanien zurückgeschickt, und sie stunden damahls in Magontiakum **).

3483. Unter den Kanninefaten befand sich ein gewisser Brinno, ein tollkühner Mann, von hoher Geburt. Sein Vater hatte manchen feindlichen Streich gewagt, und das Possenspiel der Kajischen Feldzüge ***) ungestraft verachtet. Daher gefiel er (der Nation) schon durch den Nahmen einer rebellischen Familie, und wurde, nach Volkssitte, auf ein Schild gesetzt, auf den Schultern der Tragenden fortgerollt, und so zum Heerführer erwählt.

3484. Augenblicklich zog er die Frisen, ein jenseitrheinisches Volk, an sich, und überfiel von der Meerseite das Winterlager zweyer Kohorten, dessen Eroberung ihm am nächsten zur Hand war. Die Soldaten hatten sich diesen feindlichen Uiberfall nicht versehn, und waren auch, wenn sie ihn schon vorausgesehn hätten, nicht stark genug, ihn abzuhalten.

3485. Das Lager wurde also erobert und geplündert. Hierauf fielen sie über die Marketender und römischen Handelsleute her, die wie mitten im Frieden herumschweiften. Zugleich waren sie im Begriff, die Landwehren zu vernichten, als die Befehlshaber der Kohorten sie selbst in Brand steckten, weil sie nicht vertheidigt werden konnten.

3486. Fahnen und Vexills nebst dem Rest der Soldaten wurden in dem obern Theile der Insel

*) B. 2. Cap. 69.

**) Mainz.

***) Von des Kaisers Kajus (Kaligula) lächerlichen Unternehmungen s. den Sueton Kap. 43. ff.

zusammengezogen, unter Anführung des Obercenturions, Aquillius: mehr dem Nahmen als der Stärke nach einer Armee; weil Vitellius, nach Abführung des Kerns der Kohorten, nichts als einen matten Haufen aus den benachbarten Ortschaften der Nervier und Germanen, unter Gewehr gesteckt hatte.

16.

3487. Civilis hielt für rathsam, noch immer mit List zu wirken, und machte daher den Heerführern noch obendrein Vorwürfe, „daß sie die „Landwehren verlassen hätten. Er wolle mit der „unter ihm stehenden Kohorte den Kanninefater„Aufruhr unterdrücken: sie sollten nur ruhig wie„der nach ihren Winterquartieren gehn."

3488. Daß dieser Rath hinterlistig war, und daß die Kohorten, zertheilt desto leichter über den Haufen geworfen werden konnten, so wie dieß, daß nicht Brinno, sondern Civilis der Anführer dieses Krieges sey, ward augenscheinlich: da nach und nach Anzeichen sich hervorthaten, welche die Germanen, ein Kampflustiges Volk, nicht lange verdeckt gehalten hatten.

3489. Wie List nicht gelang, schritt er zur Gewalt, und stellte seine Kanninefater, Frisen und Bataver nach ihrer Art in Keiltrupps. Gegen über stund die (römische) Schlachtordnung, nicht weit vom Rhein, nebst den Schiffen, zum Angriff auf den Feind bereit, mit welchem man nach Ansteckung der Kastelle da gelandet hatte.

3490. Das Gefecht hatte nicht lange gedauert, als schon die Tungrer Kohorte mit ihren Fahnen

zum Civilis überging: worauf die durch unvermuthete Verrätherey bestürzten Soldaten von Bundsgenossen und Feinden zusammengehauen wurden.

3491. Eben so treulos gings auf der Flotte her. Ein Theil der Ruderer, welche Bataver waren, hinderte, gleichsam als wenns aus Unerfahrenheit geschehe, die Geschäfte der Matrosen und Schiffsoldaten. Bald arbeiteten sie ihnen ganz entgegen, und trieben die Schiffe nach den feindlichen Ufer. Zuletzt ermordeten sie die Steuerleute und Centurionen, wenn sie nicht dran wollten, bis endlich die ganze Flotte von vier und zwanzig Schiffen theils überging, theils erobert wurde.

17.

3492. Ruhmvoll war dieser Sieg für jetzt und nutzbar für die Zukunft; in Besitz von Gewehr und Schiffen, wurden sie in ganz Germanien und Gallien als Stifter der Freyheit hoch gepriesen.

3493. Die Germanen schickten sogleich Gesandte, und erbothen sich zu Hülfstruppen. Galliens Verbindung suchte Civilis durch Kunstgriffe und Geschenke: indem er die gefangnen Befehlshaber der Kohorten in ihre Kantons zurückschickte, den Kohorten die Freyheit ließ, nach Hause zu gehn oder zu bleiben, denen, die blieben, ehrvolle Kriegsdienste ertheilte, und die Abgehenden mit Römerbeute beschenkte.

3494. Zugleich stellte er ihnen in geheimen Unterredungen „die so viel Jahre lang erlittnen Drangsale vor, und die armselige Knechtschaft, die sie „fälschlich Frieden nennten. Die Bataver, obgleich „frey von Abgaben, hätten demungeachtet gegen

„die

„die gemeinschaftlichen Tyrannen die Waffen ergrif-
„fen. Im ersten Treffen wären die Römer geschlagen
„und besiegt worden. Was würde geschehn, wenn
„Gallien das Joch abwürfe? Wie viel sey noch in
„Italien übrig? Mit Provinzenblut würden die
„Provinzen überwunden.

3495. „An Vindex Schlacht müßten sie nicht
„denken. Bataverreuter hätten (ja damahl) die Aeduer
„und Averner zu Boden getreten: unter Verginius
„Hülfstruppen wären Belgier gewesen: und Gal-
„lien wäre, wenn mans recht überlegte, durch seine
„eigne Macht zu Grunde gerichtet worden. Jetzt
„stünden sie alle für einen Mann, und hätten über-
„dieß, was noch von Kriegszucht in Römerlagern
„übrig wäre, angenommen. Er habe die alten Ko-
„horten bey sich, durch welche vor kurzem die Otho-
„nischen Truppen wären über den Haufen gewor-
„fen worden.

3466. „Möchten denn Syrien und Asien und
„der an Königsregiment gewöhnte Orient ihr Joch
„behalten: viele lebten noch in Gallien, die vor
„der Zeit der Abgaben gebohren wären. Damahls we-
„nigstens, als Quinctilius Varus geschlagen wurde,
„sey aus Germanien die Knechtschaft vertrieben
„worden. Und da habe man keinen Fürsten Vitel-
„lius, sondern einen Cäsar August zum Kriege auf-
„gefordert.

3497. „Freyheit habe die Natur auch den
„sprachlosen Thieren gegeben. Tapferkeit sey der
„Menschen eigenthümliches Gut. Die Götter stün-
„den den Tapferen bey. Sie sollten also, herrenlos
„über Unterjochte, unbesiegt, über Geschwächte her-

„fallen. Indem eine Partey den Vespasian, eine „andere den Vitellius begünstige, stünde der Weg „gegen beyde offen.“

18.

3498. Mit solchem Augenmerk auf Gallien und Germanien, suchte er, wäre sein Plan ihm gelungen, die Oberherrschaft der mächtigsten und reichsten Nationen an sich zu reißen.

3499. Aber Flakkus Hordeonius verstellte sich, und ließ die ersten Unternehmungen des Civilis reifen. Wie aber die schreckhafte Nachricht einlief, „das „Lager sey erobert, die Kohorten aufgerieben, und „der Römernahme aus der Batavérinsel verdrängt“ beorderte er den Legat Mummius Luperkus, der das Winterlager zweyer Legionen kommandirte, „gegen den Feind zu rücken.“

3500. Luperkus ließ, aus dem Lager, die Legionaren, aus der Nachbarschaft, die Ubrier, und die nicht weit entfernt stehenden Treverer Reuter schleunigst übersetzen. Auch gab er ihnen eine Schwadron Bataver mit, welche längst schon verführt, sich nur treu stellte, um die Römer mitten in der Schlacht zu verrathen, und für die Flucht desto mehr belohnt zu werden.

3501. Civilis stellte die Signa der gefangenen Kohorten um sich her, um seinen Leuten ihren frischen Siegerruhm vors Auge zu bringen, und die Feinde durch das Andenken ihrer Niederlage zu schrecken. Seine Mutter und Schwester mit den Weibern und Kindern der gesammten Armee mußten hinter die Fronte: als Antrieb zum Siege oder zur Beschämung für die Weichenden.

3502. Als von der Männer Feldgesang und der Weiber Geheul das Treffen ertönte, erwiedertens die Legionen keineswegs mit gleichem Geschrey *); den linken Flügel hatte die Schwadron der Bataver entblößt, und wandte sich auf der Stelle gegen uns. Doch behielt der Legionarsoldat, ohngeachtet dieser mißlichen Lage, Waffen und Gliederschluß. Der Ubrier und Treverer Hülfstruppen wurden in schimpflicher Flucht zerstreut, und schwärmten auf der ganzen Ebene herum. Da indeß die Germanen auf diese losdrangen, bekamen die Legionen Luft, um sich in das sogenannte alte Lager zurückzuziehn.

3503. Der Befehlshaber der Bataverschwadron Klaudius Labeo, der wegen städtischer Bewerbungen **) Civilis Nebenbuhler war, wurde unter die Frisen geschafft, damit er nicht, hingerichtet, unter der Nation Erbittrung, oder, wenn man ihn da ließ, Veranlassungen zu Zwistigkeiten erregen möchte.

19.

3504. In denselben Tagen hohlte ein Bothe von Civilis, die Kohorten der Bataver und Kanninefater ein, welche, nach Vitellius Befehl, auf dem Marsche nach Rom waren. Auf einmahl kam ihnen Hochmuth und Störrigkeit in den Kopf, und sie forderten (was freylich Vitellius schon versprochen hatte) „ihre Reisegelder, das Soldatengeschenk, „doppelten Sold und, Vermehrung ihrer Reuterey“



*) Das war ein unglückliches Zeichen.

**) Beyde kollidirten vielleicht mit einander in der Hauptstadt der Bataver bey Besetzung der Magistratsstellen.

nicht um das alles zu erhalten, sondern, um Ursache zur Rebellion zu finden. Und Flakkus selbst hatte dadurch, daß er zu viel bewilligte, verursacht, daß sie das desto heftiger forderten, wovon sie wußten, daß ers ihnen abschlagen würde.

3505. Widersetzlich gegen Flakkus, gingen sie gerade nach Niedergermanien, um sich mit Civilis zu vereinigen. Hordeonius ließ Tribunen und Centurionen zusammenkommen, und rathschlagte, „ob „man die Widerspenstigen mit Gewalt zum Gehorsam zwingen solle?“ Alsbald entschloß er sich, aus angebohrner Feigheit und, weil seine Untergebnen wegen der zweifelhaften Gesinnungen der Hülfstruppen und durch zusammengeraffte Rekruten vollzählig gemachten Legionen ängstlich waren, die Soldaten im Lager beysammen zu halten.

3506. Hernach reute es ihn wieder, und er schrieb, wie zum Nachsetzen entschlossen, weil selbst diejenigen ihm Vorwürfe machten, die ihm jenen Rath gegeben hatten, an Herennius Gallus, den Legaten der ersten Legion, der Bonn inne hatte, „daß er den Batavern den Uibergang verwehren „solle, er werde mit der Armee ihnen auf dem Fuse „se nachfolgen.“

3507. In der That konnten sie aufgerieben werden, wenn von hier Hordeonius, von dort Gallus, ihre Truppen in Marsch gesetzt und sie in die Mitte genommen hätten. Aber Flakkus gab sein Vorhaben auf, und bath in einem andern Briefe den Gallus, die Abziehenden nicht zu beunruhigen. Daher Argwohn entstund, als ob die Legaten selbst den Krieg unterhielten, und daß alles, was geschehen

und noch zu befürchten war, nicht von Nachläßigkeit der Soldaten oder Stärke der Feinde, sondern von der Tücke der Heerführer käme.

## 20.

3508. Da die Bataver dem Lager bey Bonn sich näherten, schickten sie Abgeordnete an Herennius Gallus mit dem Auftrage, ihm zu erklären „daß „sie keinen Krieg mit den Römern hätten, für die „sie so oft gefochten. Sie wären nur der langen „und lohnlosen Dienste satt und sehnte sich nach Va„terland und Ruhe. Wenn niemand Widerstand „thäte: so würde ihr Marsch unschädlich seyn. Be„gegnete man ihnen feindselig: so würden sie mit „dem Schwert den Durchweg finden.“

3509. Der Legat war unschlüßig; die Soldaten aber vermochten ihn, es auf ein Treffen ankommen zu lassen. Dreytausend Legionaren und einige zusammengeraffte Kohorten, Belger, nebst einem feigen, aber vor der Gefahr frechen, Haufen Bauern und Marketender, drungen zu allen Thoren hinaus, um, den Batavern an Zahl überlegen, sie zu umzingeln.

3510. Jene, lauter versuchte Soldaten, formirten sich in Keiltrupps: von allen Seiten dichtgeschlossen, und in Fronte, Flanken und Rücken gesichert. So trennten sie die dünnen lichten Linien der Unsern. Indem die Belger wichen, wurde die Legion zurückgetrieben, und beyde eilten bestürzt nach ihren Wällen und Thoren. Hier gabs ein heftiges Blutbad. Die Gräben waren mit Todten angefüllt. Und viele kamen nicht einmahl durch Schlacht

und Wunden, sondern durch Einsturz *) und ihr eignes Gewehr um.

3511. Die Sieger liessen die Agrippinische Kolonie **) liegen, und unternahmen weiter auf dem Marsche keine Feindseligkeiten. Die Schlacht entschuldigten sie damit, daß sie, nach erbetenem und verweigerten Frieden, für ihre Selbsterhaltung hätten sorgen müssen.

21.

3512. Civilis, durch Ankunft der alten Kohorten Heerführer einer schon völligen Armee, aber unentschlossen für die Zukunft, ließ endlich, in Erwegung der römischen Macht, alle, die er bey sich hatte, dem Vespasian huldigen: und schickte Gesandte an die zwo Legionen, die nach der verlornen Schlacht ins alte Lager sich gewandt hatten, „damit sie eben diesen Eid ablegen möchten."

3513. Die Antwort war: „Sie nähmen weder „von einem Verräther, noch von Feinden Vorschläge an. Ihr Fürst sey Vitellius, für den sie getreu„lich fechten würden, so lange noch ein Odem in „ihnen wäre. Demnach möge ein Batavischer Uiber„läufer sich nicht mit Entscheidung der Angelegen„heiten Roms befassen, sondern vielmehr der ver„dienten Strafe für seine Streiche gewärtig seyn."

3514. Da das Civilis hinterbracht wurde, er-

*) Ich verstehe das so, daß, indem viele die Walle hinauf kletterten und sich an die Pallisaden anhielten, diese Pallisaden nachgaben, ein Stück vom Walle nachschoß und die heraufkletternden erschlug.

**) Kölln.

grimmte er und stürmte die ganze Batavernation in die Waffen. Zu ihnen schlugen sich Bructerer und Teucterer, und ganz Germanien ward durch Bothen zu Ruhm und Beute eingeladen.

22.

3515. So von allen Seiten mit Krieg bedroht, liessen die Legionlegaten Mummius Luperkus und Numisius Rufus Wall und Mauern in wehrhaften Stand setzen. Die Gebäude, welche bey langwierigen Frieden, vor dem Lager *), nach Art einer Reichsstadt, angelegt waren, wurden niedergerissen, damit der Feind nicht Gebrauch davon machen möchte. Aber dafür sorgten sie nicht, daß Proviant herbeygefahren würde, sondern liessen bloß fouragiren. Daher in wenig Tagen alles durch Unbändigkeit aufgezehrt ward, was fürs Bedürfniß auf lange Zeit hingereicht haben würde.

3516. Civilis, mit dem Kern der Bataver in der Mitte des Zugs, erfüllte beyde Rheinufer, um den Anblick desto furchtbarer zu machen, mit Germanen, und ließ die Kavallerie in der Ebene ansprengen. Zugleich wurden die Schiffe den Strom hinauf gebracht.

3517. Auf der einen Seite die Fahnen der alten Kohorten, auf der andern die aus Wäldern und Hainen abgenommnen Thierbilder **), mit denen jedes Volk nach seiner Art die Schlacht beginnt, hat-

*) Die Procestria: wo die Marketender wohnten und Wirthshäuser für Fremde waren. Jul. Cäs. de B. G. 6, 36.

**) Siehe Sitten der Germanen Kap. 7.

ten durch den gemischten Anblick vom Bürger- und Ausländerkrieg *) die Belagerten in Schrecken gesetzt. Und die Hoffnung der Belagerer vermehrte die Weite des Lagers, daß für zwo Legionen angelegt war, und kaum von 5000 bewaffneten Römern vertheidigt wurde. Aber Marketender, die sich seit dem Friedensbruch dahin gezogen hatten, und Kriegsdienste thaten, waren in Menge da.

23.

3518. Die eine Seite des Lagers zog sich gemächlich eine Anhöhe hinan: der andern war auf der Ebne beyzukommen. Denn August hatte mit diesem Winterlager Germanien in Furcht und Schranken zu halten geglaubt, sich aber das Unglück nie (vorgestellt), daß sie da unsre Legionen selbst einst belagern würden. Daher war weder auf Terrain noch Befestigung desselben viel Fleiß verwandt: Mannschaft und Gewehr dünkte hinreichend zu seyn.

3519. Die Bataver und die Völker von jenseit des Rheins stellten sich jedes besonders, damit ausgezeichnete Tapferkeit desto mehr in die Augen fiele, und thaten den Angriff mit Geschoß.

3520. Hernach, da das meiste davon in den Thürmen und Brustwehren stecken blieb, und sie von oben herab mit Steinen verwundet wurden, gingen sie mit Geschrey und Sturm auf den Wall los. Die Meisten legten Leitern an, andre kamen unter Schilderdächern. Und schon stiegen einige hinauf, als sie, mit Degen und Stössen des Gewehrs zu-

*) Nähmlich die Bataver, als Bundsgenossen, führten gleichsam Bürgerkrieg: Und die Germanen fochten als Ausländer.

rückgestürzt, mit Pfählen und Wurfpfeilen überschüttet wurden: viel zu ungestüm für den Anfang und übermüthig durch ihr Glück. Doch duldeten sie den Unfall aus Begierde nach der Beute.

35[21]. Sie wagtens sogar, was ihnen ganz ungewöhnlich ist, mit Sturmmaschinen. Sie selbst haben dazu kein Geschick: aber Uiberläufer und Gefangne lehrten sie aus Bauhölzern eine Art von Brücken verfertigen, die sie mit untergelegten Walzen fortschoben: so daß einige oben aufstehend, wie von einer Batterie fochten, andre, inwendig verdeckt, die Mauren untergruben.

35[22]. Aber aus Ballisten geschoßne Steine stürzten das unförmliche Werk zu Boden: und auf die, welche Schanzkörbe und Schirmdächer zurüsteten, wurden aus dem groben Geschütz glühende Spieße abgefeuert, und überdieß auf die Belagerer Feuerbrände geworfen: so daß sie endlich an der Gewalt verzweifelten und sich zu Zögerung entschlossen, weil sie wohl wußten, daß nur auf wenig Tage Lebensmittel und eine Menge untauglich Volk im Lager waren. Zugleich rechneten sie, auf Verrätherey aus Mangel, auf Unbestand der Sklaventreue, und andre Ohngefähre des Kriegs.

## 24.

35[23]. Unterdessen schickte Flakkus, auf die Nachricht von der Blokade des Lagers, in Gallien herum, um Hülfstruppen zusammenzuziehn, und übergab dem Legaten der achtzehnten Legion, Dillius Vokula, Ausgehobne von Legionen, um mit den stärksten Märschen sie das Rheinufer hinauf zu führen.

3524. Er selbst war thatlos aus Furcht, und den Soldaten verhaßt. Sie sagten auch ohne Scheu: „man habe die Bataverkohorten aus Magontiakum „selbst herausgelassen, habe sich bey Civilis Unter„nehmungen unwissend gestellt, und suche die Ger„manen in ein Bündniß zu ziehn. Nicht durch Pri„mus Antonius, nicht durch Mucians Thaten sey „Vespasian so emporgekommen. Gegen öffentlichen „Haß und Feindseligkeiten könne man sich öffentlich „wehren: Tücke und Hinterlist schlichen im Dunkeln „und blieben desto unausweichbarer. Civilis stünde „gegen sie, und ordne sein Treffen, und Hordeo„nius gebe aus dem Schlafzimmer und Bette Or„dern, die den Feind begünstigten. So viele bewaff„nete Fäuste der tapfersten Männer würden von ei„nem einzigen kränklichen Alten regiert. Besser seys, „durch Hinrichtung des Verräthers ihr Glück und „ihre Tapferkeit von den Unglücksahndungen zu be„freyen."

3525. Die, durch solche Reden aufgebrachten, Gemüther geriethen durch angekommene Briefe von Vespasian vollends in Flamme: aber Flakkus, da sie nicht zu verheimlichen waren, ließ sie öffentlich ablesen, und schickte die Uiberbringer in Fesseln an Vitellius.

25.

3526. Dadurch wurden sie begüttigt, und kamen nach Bonn, ins Winterlager der ersten Legion. Die dort noch weit erbitterten Soldaten schoben die Schuld ihrer Niederlage *) auf Hordeonius.

*) Siehe oben Kap. 20.

„Auf seine Order habe man sich mit den Batavern „in ein Treffen eingelassen, weil es geheissen, daß „die Legionen von Magontiakum folgen würden. „Durch seine Verrätherey wären sie zusammenge„hauen worden, weil kein Sukkurs angekommen „sey. Das alles bliebe den übrigen Armeen unbe„kannt, und ihr Fürst erführe davon nichts, da doch „durch schnellen Beytritt so vieler Provinzen die „unvermuthete Treulosigkeit hätte können gedämpft „werden."

3527. Hordeonius ließ die Abschriften von allen Briefen, in denen er von Gallien, Britannien, Spanien, Hülfstruppen forderte, der Armee vorlesen: und führte die äußerst schädliche Mode ein, die Briefe den Adlerhaltern der Legionen zu geben, von denen sie den Soldaten eher, als den Heerführern, vorgelesen wurden.

3528. Hierauf befahl er einen von den Aufrührern zu schließen, mehr, um sein Recht auszuüben, als weil nur der eine sich vergangen gehabt hätte. Sofort rückte die Armee von Bonn nach der Agrippinischen Kolonistenstadt; wo Gallische Hülfstruppen in Menge ankamen, welche Anfangs den Römern die beßten Dienste thaten. Bald nachher, da die Germanen stärker wurden, kehrten die meisten Kantons die Waffen gegen uns, aus Hoffnung zur Freyheit, und um, wenn sie das Joch abgeworfen haben würden, selbst Herrscher zu werden.

3529. Noch stieg die Erbittrung der Legionen, und die Fesseln eines einzelnen Soldaten hatten ihnen kein Schrecken eingejagt. Ja eben derselbe beschuldigte überdem den Heerführer, „daß er um

„alles wüßte: und daß man ihn, als Briefträger „zwischen Civilis und Flakkus, durch Verbrechen„dichtung unterdrücke, damit er die Wahrheit nicht „bezeuge."

353°. Mit außerordentlicher Entschlossenheit stieg Vokula auf die Richtbühne, ließ den Soldaten während seines Geschrey's greifen und zur Hinrichtung abführen. Indem so die Bösewichter scheu gemacht waren, gehorchten die Bessergesinnten den Befehlen. Sofort wurde Vokula einstimmig zum Heerführer verlangt, und Flakkus überließ ihm das Kommando.

## 26.

353¹. Doch waren viele Dinge, welche die zwistigen Gemüther in Gährung setzten: Mangel an Sold und Proviant: die Widerspenstigkeit Galliens gegen Rekrutenlieferung und Abgaben; die unter diesem Himmelsstrich ganz unbekannte Seichtheit des Rheins, die ihn unschiffbar machte; die gesperrte Zufuhr; die am ganzen Ufer hinausgestellte Pikets, welche den Germanen das Durchwaden wehren sollten; welches eben verursachte, daß weniger Feldfrüchte und mehr Zehrer waren. Bey Unverständigen wurde auch der Mangel des Wassers für ein Wunderzeichen angesehen, als ob sogar die Flüße und die alten Schutzwehren des Reichs uns verließen; eine Sache, die man im Frieden auf Rechnung des Zufalls oder der Natur schreibt, jetzt aber Verhängniß und Götterzorn hieß.

353². Da sie nach Novesium kamen, vereinigte sich die sechzehnte Legion mit ihnen. Dem Vokula gab man als Amtsgehülfen den Legat Herennius

Gallus zu. Ohne Muth, dem Feind entgegenzugehn, schlugen sie bey einem Orte, der Gelduba heißt, ein Lager auf. Hier suchten sie den Soldaten durch Manövrirungen, Schanz- und Festungsarbeit, und andre vorläufige Kriegsverrichtungen abzuhärten. Und damit er durch Beute zur Tapferkeit angefeuert würde: so führte Vokula die Armee in die benachbarten Ortschaften der Gugerner, welche mit Civilis sich verbündet hatten. Ein Theil blieb mit Herennius Gallus im Lager.

27.

3533. Es fügte sich, daß die Germanen nicht weit vom Lager ein mit Korn beladnes Schiff, das auf dem Grunde fest saß, nach ihrem Ufer zerrten. Gallus wollte das nicht leiden, und schickte eine Kohorte zu Hülfe. Drauf mehrte sich auch die Anzahl der Germanen, und indem immer neuer Sukkurs zustieß, wards endlich förmliche Schlacht.

3534. Die Germanen bemächtigten sich mit großem Verlust der Unsrigen, des Schiffs. Die Uiberwundnen (wie das damahls Mode geworden war) klagten nicht ihre Feigheit, sondern die Treulosigkeit des Legaten an. Sie zerrten ihn aus dem Zelt, rißen ihm die Kleider vom Leibe, zerprügelten ihn, und verlangten zu wissen „für welchen Preis und „durch was für Mitschuldige er die Armee verra„then habe?" Es erwachte der Haß gegen Hordeonius. Jener, schrien sie, sey Urheber des Streichs, dieser Unterhändler — bis endlich (Gallus) im Schrecken über den angedrohten Tod dem Hordeonius die Verrätherey selbst vorwarf. Dieser wurde geschlossen, und erst bey Ankunft des Vokula in

Freyheit gesetzt: welcher den Tag darauf die Rädelsführer hinrichten ließ. So sonderbar wechselte bey dieser Armee Unbändigkeit und Duldwilligkeit.

3535. Es ist außer Streit, daß der gemeine Soldat dem Vitellius treu war: die andern waren, je angesehner, desto geneigter für Vespasian. Daher so viel Abwechslungen der Vergehungen und Lebensstrafen, und das Gemisch von Raserey und Folgsamkeit: so daß Leute nicht in Schranken zu halten waren, die man doch strafen durfte.

28.

3536. Aber ganz Germanien erhöhte Civilis Macht durch unbeschreiblichen Zufluß, und befestigte das Bündniß mit ihm durch Geiseln aus den größten Häusern.

3537. Er — gab Befehl, das Land der Ubrier und Treverer zu verheeren, wie's jedem am nächsten zu Hand lag, und ließ ein andres Korps über die Maas setzen, um die Menagier und Moriner und die Grenzen Galliens zu beunruhigen. Von allen Seiten schleppte man Beute herbey; am meisten erbittert gegen die Ubrier, weil dieses ursprünglich Germanische Volk sein Vaterland abgeschworen und den römischen Nahmen, Agrippiner, angenommen hatte. Ihre Kohorten, die im Flecken Markodurum nicht genug auf der Huth waren, weil sie sich vom Ufer genug entfernt glaubten, wurden niedergehauen.

3538. Doch rasteten auch die Ubrier nicht, aus Germanien Beute zu hohlen: anfangs ohne Verlust, bis sie zuletzt umzingelt wurden: wie denn in diesem ganzen Kriege ihre Treue größer als ihr Glück war.

3539. Nachdem Civilis mit den Ubriern fertig war, betrieb er, jetzt unbiegsamer, und durch sein Glück übermüthiger, die Blokade der Legionen: indem er die Wachtposten verstärkte, damit sich keine Nachricht vom ankommenden Sukkurs ins Lager schliche. Zu Maschinen und Belagerungswerken stellte er die Bataver an. Den jenseitrheinischen Völkern, die Gefecht heischten, befahl er den Wall niederzureißen, und, wenn sie auch abgetrieben würden, den Angriff immer wieder zu erneuern: weil des Volks die Menge und nicht viel Schade darum war. So trieben sie's auch die ganze Nacht hindurch.

49

3540. Sie trugen rings umher Holz herzu, steckten es an, schmausten dabey, und jeder, so wie ihn der Wein erhitzt hatte, lief unbesonnen zum Gefecht, ohne etwas auszurichten. Denn ihr Geschoß traf im Finstern nicht, und die Römer hatten das ganze feindliche Treffen vor Augen *) und schoßen absichtlich auf jeden, der durch Kühnheit oder Kleidung sich auszeichnete.

3541. Civilis merkte das, und gab Befehl „das Feuer auszulöschen und alles mit nächtlichem „Gefecht in Schrecken zu setzen." Und nun gabs wildes Getös, und Scenen des blinden Zufalls; keiner wußte, wo er hinschlagen oder wohin er ausweichen sollte. Wo Geschrey war, da wurde hingedrengt, da wurde gefochten **). Tapferkeit war

*) Wegen des Feuers, das rings ums Lager brannte.

**) Ich lesearmis, da arcus, offenbar unrichtig ist.

vergeblich: das Ohngefähr brachte alles durcheinander, so daß oft von Händen der Feigsten die Tapfersten erlegt wurden.

3542. Bey den Germanen war unüberlegte Wuth: der römische Soldat, mit Gefahren vertraut, warf Pfähle mit Eisenspitzen, und schwere Steine, nicht auf gerathe wohl, herab. Wo das Getös der Aufkletternden oder angelegte Sturmleitern ihnen den Feind in die Hände gaben, stießen sie ihn mit den Schildern herunter und schoßen hinterdrein: viele die schon die Mauern erstiegen hatten, stachen sie mit Dolchen nieder. Da so die Nacht hingebracht war, öffnete der Tag eine neue Schlachtscene.

30.

3543. Die Bataver hatten einen Thurm von zwey Stockwerken aufgeführt. So wie sie sich damit dem Hauptthore näherten (das war der bequemste Ort dazu) wurden starke Bolen angesetzt*) und mit Balken dawider gerannt, so daß er zerbrach und viele der Obenaufstehenden ums Leben kamen. Zugleich geschah auf die Erschrocknen ein schleuniger und glücklicher Ausfall.

3544. Zudem machten die Legionaren, als Leute von vorzüglicher Geschicklichkeit und Erfahrung, verschiedne Maschinen, darunter eine besonders fürchterlich war. Es war ein schwebender Wagbalken,

*) Vielleicht an die Mitte des Thurms, zu Formirung eines Dachs, damit die mit den Balken, von dem Geschoß der Obenstehenden unbeschädigt, ruhig drauf los stoßen konnten.

ken, durch dessen schnelle Herabsenkung sowohl einzelne als mehrere Feinde zugleich im Angesicht der Ihrigen in die Höhe geschnellt, und durch Wendung der Spindel *) ins Lager herüber geworfen wurden.

3545. Civilis gab die Hoffnung der Eroberung auf, verwandelte sie wieder in ruhige Blokade, und suchte durch Briefe und Versprechungen die Treue der Legionen wankend zu machen.

31.

3546. Das alles geschah in Germanien vor der Schlacht bey Kremona, deren Ausgang Briefe von Primus Antonius meldeten, welchen ein Edict von Cäcina **) beygeschloßen war. Und ein Kohortenbefehlshaber von den Uiberwundnen, Alpinus Montanus, bezeugte mündlich das Schicksal seiner Partey.

3547. Dieß verursachte ganz verschiedne Bewegungen in den Gemüthern. Die Gallischen Hülfstruppen, welche gegen die Parteyen weder Liebe noch Haß trugen, und ohne alle Neigung dienten, fielen auf Zureden ihrer Befehlshaber sogleich von Vitellius ab: der alte Soldat war unschlüßig.

3548. Da indeß Hordeonius Flakkus die Beeidigung vornahm und die Tribunen in sie drungen: schwuren sie zwar, aber ohne daß Miene und Herz es genug bekräftigten. Und indem sie die andern Worte des Eides nachsagten, stockten sie bey dem

*) Wodurch das Gewicht changirte — verso pondere.

**) Er war Konsul, und konnte also im Nahmen des Senats Rescripte erlassen.

Nahmen Vespasian, sprachen ihn unvernehmlich aus, und meistentheils übergingen sie ihn ganz mit Stillschweigen.

32.

3549. Als man hierauf den Brief des Antonius an den Civilis öffentlich vorlas: wurden die Soldaten argwöhnisch, weil er wie an einen Bundsgenossen der Partey und feindselig gegen die Germanische Armee abgefaßt schien.

3550. Alsbald kamen die Nachrichten auch ins Lager bey Gelduba, wo das nähmliche gethan und gesprochen wurde. Auch wurde Montanus an Civilis abgeschickt, ihm anzudeuten, „daß er vom Kriege „abstehen und Feindseligkeiten nicht mit täuschenden „Waffen *) bemänteln solle. Wenn es sein Vorha„ben gewesen wäre, Vespasian zu unterstützen: so „wäre nun seine Absicht erreicht."

3551. Hierauf antwortete Civilis anfangs mit Verstellung: hernach aber, da er an Montan einen hohen Grad von Starrsinn und Geneigtheit zu Neuerungen merkte, hub er an mit Klagen über die Gefahren, die er fünfundzwanzig Jahre lang im römischen Lager ausgestanden hätte.

3552. „Einen schönen Lohn, fuhr er fort, „hab ich für meine Mühseligkeiten bekommen, die „Ermordung meines Bruders, dann meine eigne „Bande, endlich die harten Reden dieser Armee, „die meine Hinrichtung begehrt hat, und dafür ich „dem Völkerrecht gemäße Genugthuung fordre.

*) Civilis war im Grunde Rebell, nahm aber den Schein an, als ob er für Vespasian die Waffen führe.

3553. Ihr aber, ihr guten Treverer und ihr übri-
„gen Sklavenseelen, sagt, was ihr für euer so oft ver-
„gossnes Blut zum Lohn erwarten könnt, als Un-
„dank für euren Dienst, ewige Abgaben, Ruthen,
„Beile, und Launen eurer Tyrannen.

3554. „Sehet mich, den Befehlshaber einer ein-
„zigen Kohorte, und die Kanninefater und Bataver,
„diesen kleinen Theil der Gallier, wir haben jenes
„prahlerischgroße Lager zum Theil geschleift, oder
„setzen ihm durch Blokade mit Schwert und Hunger
„zu. Kurz, unserm Muth wird Freyheit folgen oder
„— wir werden, überwunden, nicht schlimmer dran
„seyn, als wir sind."

3555. So ließ er ihn, aufgereitzt, aber zu glimpflicherm Vortrage befehligt, von sich. Jener stellte sich bey der Zurückkunft, als sey seine Gesandtschaft fruchtlos gewesen, und verhellte, was bald hernach zum Ausbruch kam.

## 33.

3556. Civilis behielt einen Theil der Truppen bey sich, und schickte die alten Kohorten nebst den Germanen, die er zunächst zur Hand hatte, unter Anführung des Julius Maximus, und seines Schwestersohns, Klaudius Victor, gegen Vokula und dessen Armee.

3557. Unterweges plünderten sie das Winterlager einer Schwadron, die in Asciburgium lag, und stürmten so unvermuthet ins Lager hinein, daß Vokula seine Leute nicht anreden noch in Schlachtordnung stellen konnte. Die einzige Order gab er, so gut es im Tumult geschehen konnte, „sie soll-

„ten das Mittel des Lagers mit Subsignanen *) de=
„cken.“ Die Hülfsvölker wurden hin und wieder herum postirt.

3558. Die Kavallerie brach hervor, wurde von den geschloßnen Linien der Feinde empfangen, und prallte wieder zurück. Hierauf gabs Blutbad, nicht Schlacht. Und die Kohorten der Nervier, wars Furcht oder Treulosigkeit, blößten die Flanken der Unsrigen. Auf die Art kam der Feind an die Le=gionen, die mit Verlust ihrer Signen, innerhalb des Walles über den Haufen geworfen wurden: als plötzlich durch frischen Sukkurs das Glück der Schlacht sich wandte.

3559. Die von Galba geworbnen Vaskonerko=horten, welche hieher beordert waren, hörten, da sie dem Lager sich näherten, das Geschrey der Schla=genden, fielen dem geschäftigen Feinde in den Rü=cken, und verbreiteten mehr Schrecken, als man von ihrer Anzahl hätte erwarten sollen; indem ei=nige meinten, die sämmtlichen Kohorten von No=vesium, andre, die von Magontiakum wären ange=kommen.

*) Subsignanen waren Legionsoldaten, im Gegen=satz der Hülfsvölker. Ich stelle mirs so vor, daß von jeder Kompagnie eine gewisse Zahl fest=gesetzt war, die stets bey ihren Signis oder Fah=nen blieben und von ihnen gleichsam unzertrenn=lich waren; und dazu nahm man allemahl die besten und versuchtesten Soldaten: dagegen die übrigen Legionsoldaten von der Kompagnie von ihren Fahnen wegdetaschirt werden konnten; da=her jene zum Unterschiede Sub signandi heißen. Mir scheinen die Stellen der Alten mit dieser Hypothese am besten zu harmoniren.

3560. Dieser Irrthum machte den Römern Muth, und sie bekamen, im Vertrauen auf fremde Kraft, ihre eigne wieder. Der beßte Theil der Bataver, die gesammte Infanterie, wurde gänzlich geschlagen. Die Reuterey entkam mit den Fahnen und Gefangnen, welche sie im Anfange des Treffens gegriffen hatten. Von den Unsrigen waren an diesem Tage die meisten, aber fast lauter schlechte Soldaten, von den Germanen, der Kern ihrer Mannschaft, geblieben.

## 34.

3561. Beyde Heerführer, gleich Schuld an ihrem Unglück, wußten ihren Vortheil nicht zu nutzen. Denn Civilis würde, wenn er mehr Truppen zum Treffen genommen hätte, von so wenig Kohorten nicht haben umringt und aus einem schon erobertten Lager verdrängt werden können. Und Vokula hatte den ankommenden Feind nicht rekognoscirt, und wurde daher, so wie er ausgerückt war, auch geschlagen. Hiernächst brachte er, nicht zuversichtlick genug auf seinen Sieg, einige Tage unthätig hin, ehe er mit dem Lager gegen den Feind rückte: da es ihm leicht war, wenn er gleich auf ihn losging, und den Lauf des Glücks schleunig verfolgte, die Blokade der Legionen mit einem Angriff aufzuheben.

3562. Unterdessen hatte Civilis die Gemüther der Belagerten zu verführen gesucht, wie wenn für die Römer alles verloren und der Sieg auf seiner Seite gewesen sey. Signen und Vexills wurden umhergetragen, und auch die Gefangnen zur Schau gestellt.

3563. Aber einer davon begann eine herrliche That. Er entdeckte mit lauter Stimme den wahren Verlauf, und wurde auf der Stelle von den Germanen niedergestossen. Dieß gab seiner Aussage noch größere Glaubwürdigkeit. Zugleich ersah man, aus den Verheerungen und Aufloderungen der angesteckten Landhäuser, daß die siegende Armee in Anmarsch war.

3564. Vokula gab Order, im Angesicht des Lagers die Fahnen aufzustecken, Wall und Graben um sie her zu führen, und dann, nach Ablegung des Gepäcks und des Tornister leichtbewaffnet einzuhauen. Sofort schrien alle auf den Feldherrn los, sie wollten fechten, und es war schon ihre Art zu drohen. Ohne sich nur zu Formirung des Treffens Zeit zu nehmen, fingen sie, ungeordnet und ermüdet, die Schlacht an. Denn Civilis war schon auf dem Platze, und rechnete nicht minder auf die Versehen der Feinde, als auf die Tapferkeit der Seinen.

3565. Das Glück war bey den Römern abwechselnd, und jeder der rebellischsten war jetzt der Feigste. Einige im Andenken des frischen Sieges, wichen und wankten nicht, schlugen auf den Feind los, und sprachen einander Muth zu. Und nachdem die Schlachtordnung hergestellt war, streckten sie ihre Hände gegen die Belagerten aus „diesen „Augenblick zu benutzen."

3566. Jene — die alles von den Mauern sehn konnten, stürmten zu allen Thoren heraus. Und indem fügt sichs, daß Civilis mit dem Pferde stürzt. Unter beyde Armeen kommt das Gerücht und wird

geglaubt: „er sey verwundet oder todt.“ Unbeschreiblich ists, was das für Schrecken unter seine Leute, und für Lebhaftigkeit unter die Feinde brachte.

35.

3567. Aber Vokula vergaß die Flüchtigen zu verfolgen, und vermehrte nur die Verschanzungen und Thürme des Lagers, als wenn er eben von neuem belagert werden sollte: durch so oft vernachläßigten Sieg mit Recht verdächtig, daß ihm mehr mit Krieg gedient wäre.

3568. Nichts drückte unsre Armeen so sehr, als Mangel an Lebensmitteln. Das Fuhrwerk der Legionen wurde mit einem Schwarm der schlechtesten Soldaten nach Novesium geschickt, um von da Getreide zu Lande herbeyzuschaffen: denn den Fluß hatten die Feinde inne.

3569. Der erste Transport kam sicher durch, weil Civilis noch nicht ganz hergestellt war. Aber so wie es hieß, „daß abermahls Fouragirer nach „Novesium abgegangen wären, und daß die, zur „Bedeckung mitgegebnen, Kohorten, wie mitten „im Frieden, ihren Marsch fortsetzten,“ machte er sich auf, ließ durch vorausgeschickte (Pikets) Brücken und enge Wege besetzen, und fand beym Uiberfall wenig Soldaten bey ihren Fahnen, das Gewehr auf den Wagen und alle in Zügellosigkeit zerstreut. Es wurde in einem langen Zuge gefochten, und mit ungewissem Glück, bis endlich die Nacht das Treffen endigte.

3570. Die Kohorten zogen sich nach Gelduba, und das Lager blieb, wie es war, und behielt die da zurückgelaßnen Soldaten zur Besatzung. Es war

augenscheinlich, daß der Rückzug mit der äußersten Gefahr verbunden seyn würde, da die Fouragirer bepackt und bestürzt waren. Vokula verstärkte seine Armee mit tausend Mann, die er aus der fünften und funfzehnten Legion, welche im alten Lager blokirt gewesen waren, aushob: lauter unbändige und die Feldherrn gehäßige Leute.

3571. Es gingen mehrere mit, als beordert waren, und murrten auf dem Marsche laut, „sie „wollten nicht länger Hunger und Meuterey der „Legaten ertragen." Gegenseitig klagten die Zurückbleibenden „sie wären verlassen: nachdem man „einen Theil der Legionen abgeführt hätte." Daraus entstand doppelter Aufruhr: ein Theil wollte den Vokula zurückhaben, der andre weigerte sich ins Lager zurückzukehren.

## 36.

3572. Unterdeß schloß Civilis das Alte (Lager) ein. Vokula zog nach Gelduba und von da nach Novesium. Civilis eroberte Gelduba. Bald nachher focht er mit Glück in einem Kavalleriescharmützel ohnweit Novesium.

3573. Aber der Soldat ward durch Glück und Unfall gleich stark angereitzt, sich seine Feldherrn vom Halse zu schaffen. Als die Legionen durch Zuwachs von den Fünftern und Funfzehnern sich verstärkt sahen: forderten sie das Soldatengeschenk, weil es hieß, es sey Geld von Vitellius angekommen. Hordeonius bedachte sich nicht lange, sondern gabs ihnen im Nahmen Vespasians. Das gab dem Aufruhr die meiste Nahrung.

3574. Ausgelassen in Schwelgerey und Schmausen und nächtlichen Gelagen, erneuerten sie den alten Haß gegen Hordeonius. Und indem kein Legat und Tribun es wagt, sich zu widersetzen (denn die Nacht hatte alle Schaam verbannt) ziehen sie ihn aus dem Bett und ermorden ihn.

3575. Sie hatten eben dieß mit Vokula vor, wäre er nicht in Sklaventracht, durch die Finsterniß unkenntlich, entwischt. So wie der Auflauf gestillt war, und die Furcht sich wieder einfand, schickten sie Centurionen mit Briefen an die Gallischen Kantons, und ließen um Hülfstruppen und Sold bitten.

37.

3576. Sie selbst, wie gemeines Volk ist, wenns keinen Anführer hat, voreilig, scheu, sorglos — griffen, bey Civilis Annäherung, unbesonnen nach den Waffen, und wurfen sie auf der Stelle wieder von sich, und flohen.

3577. Mißglück erzeugte Zwist, indem die, welche von der obern Armee dabey waren, nicht gemeinschaftliche Sache machen wollten. Doch wurden, in den Lägern und den nächsten Belgischen Kantons, Vitellius Bildniße wieder aufgestellt, da Vitellius bereits todt war.

3578. Nachher kam den Erstern, Viertern und Einundzwanzigern die Reue an, und sie folgten dem Vokula, der sie, nach Erneuerung des Eides für Vespasian, zum Entsatz des belagerten Magontiakum abführte.

3579. Die Belagerer, deren Heer aus Katten, Usipiern und Mattiakern vermischt war, waren be-

reits aufgebrochen, gesättigt mit Beute, aber doch mit ziemlich blutigen Köpfen. Zerstreut auf dem Wege, und ohne daß sie sichs versahn, hatten unsere Soldaten sie überfallen. Wie denn auch die Treverer Wall und Gräben an ihren Grenzen aufgeführt hatten, und gegen die Germanen mit großem Verlust auf beyden Seiten fochten, bis sie kurz darauf ihre ausnehmenden Verdienste um das römische Volk durch Abfall schändeten.

38.

3580. Während dem trat Vespasian seyn zweytes Konsulat mit Titus, abwesend an: indeß die Stadt in Kummer und vielfacher Besorgniß schwebte: da, außer den wirklich vorstehenden Uibeln, auch falsche Schrecken sie umgaben. (Es hieß) „Afrika sey abgefallen, und L. Piso beginne neue „Auftritte."

3581. Er war Statthalter in der Provinz, und an sich gar keiner von den unruhigen Köpfen: aber, weil die Winterstürme die Schiffe aufhielten, so traf sichs, daß das gemeine Volk, (welches seine Lebensmittel von einem Tage zum andern einzukaufen gewohnt war, und das kein andres Staatsanliegen kannte, als Brot), *) indem es gesperrte Ufer, zurückgehaltene Zufuhr fürchtete, solche auch

*) Juvenal sagt. Sat. 10. v. 80. Das Römervolk,
Statt daß es sonst die höchsten Würden,
Armeen, Fasces, — selbst vorgab,
Sitzt es unthätig jetzt, und wünscht mit Aengstlichkeit
Zwey Dinge nur — nur Brot und Cirkusspiel.

glaubte: wobey die Vitellianer, die dem Parteygeist noch immer nicht entsagt hatten, die übeln Gerüchte vergrößerten, welche selbst den Siegern nicht zuwider waren, deren Begierden, auch durch auswärtige Kriege unersättlich, durch kleinen bürgerlichen Sieg jemahls gesättigt worden sind.

39.

3582. Am ersten Januar wurde im Senat, den der Stadtprätor Julius Frontinus, zusammenberufen hatte, „Lob und Dankerstattung" für die Legaten, Armeen und Könige *) beschloßen, und Tertius Julianus „weil er die Legion bey ihrem Uibertritt zu Vespasians Partey verlassen haben sollte" der Prätur entsetzt, um sie an Plotius Griphus zu vergeben.

3583. Hormus wurde zum Ritter erhoben. Und da bald hernach Frontinus die Prätur niederlegte, erhielt sie Domitian. Anschreiben und Edicten wurde sein Nahme vorgesetzt, die Gewalt war in Mucians Händen: außer daß Domitian, auf Antrieb seiner Freunde, oder aus eigner Leidenschaft sich vieles herausnahm.

3584. Doch am meisten war Mucian vor Primus Antonius und Arrius Varus in Furcht, welche im Besitz neuerlich erworbnen Ruhms und der Soldaten Gunst, auch beym Volk in Achtung stunden, weil sie außer den Schlachten gegen niemand hart verfahren hatten. Zudem hieß es, Antonius habe den Skribonianus Krassus, einen Mann, dem große Vorfahren, und besonders das Ahnenbild seines

*) Die Vespasians Partey begünstigt hatten.

Bruders, einen gewissen Glanz gaben, zu Uibernehmung der Regierung ermuntert: wobey es nicht an Beystand Mitverbundner gefehlt haben würde, wenn Skribonian, nicht einmahl durch entschiedne Gelegenheit verführbar, (so sehr scheute er das Unsichre) es nicht ausgeschlagen gehabt hätte.

3585. Mucian also, weil Antonius nicht so ganz öffentlich gestürzt werden konnte, überhäuft ihn im Senat mit Lobsprüchen, insgeheim mit einer Menge von Versprechungen, spricht ihm vom jenseitigen Spanien vor, das durch des Kluvius Rufus Abgang erledigt war *), und beschenkt seine Freunde mit Tribunaten und Befehlshaberstellen.

3586. Endlich, nachdem er den eitlen Mann mit Hoffnungen und Wünschen vollgepfropft hatte, benahm er ihm die Kraft dadurch, daß er die siebente Legion, welche dem Antonius am eifrigsten zugethan war, ins Winterlager schickte.

3587. Auch die dritte Legion, wo der Soldat ganz an Arrius Varus hing, wurde nach Syrien zurückgeschickt: und ein Theil der Armee nach Germanien geführt. Und so bekam, durch Ausfegung alles dessen, was die Ruhe stören konnte, die Stadt ihre Verfassung, und ihre Gesetze, und die Staatsbedienten ihren Wirkungskreis wieder.

## 40.

3588. An dem Tage, da Domitian in den Senat ging, sprach er „von seines Vaters und Bru„ders Abwesenheit und seiner Jugend" kurz, und mit Zurückhaltung, in einem edeln Anstande: und

*) S. v. 2937. ff.

weil man seinen Charakter noch nicht kannte, so wurde sein öfteres Erröthen für Bescheidenheit angenommen.

3589. Als der Prinz *) Wiederherstellung der Galbaischen Ehrendenkmahle in Vortrag brachte: so schlug Kurtius Montanus vor „auch Piso's Andenken zu ehren." Die Väter verordneten beydes: mit Piso unterbliebs.

3590. Hierauf wurden (Kommissarien durchs Loos erwählt, welche für Erstattung des „Kriegsraubes sorgen, die ehernen Gesetztafeln, welche „durch Länge der Zeit verfallen waren, durchsuchen „und wieder anschlagen, und den Staatskalender, „den die Schmeicheley der Zeiten verunstaltet hatte, „von seinem Unrath befreyen, und die Staatsausgaben einschränken sollten."

3591. Tertius Julianus bekam die Prätur wieder, nachdem man erfahren hatte, daß er zu Vespasian sich geflüchtet gehabt. Griphus behielt seinen Posten. Sofort wurde beschlossen, die Untersuchung zwischen Musonis Rufus und P. Celer wieder vorzunehmen, bey welcher Publis verurtheilt, und Sorans **) Schatten versöhnt wurde.

3592. Dieser Tag, den öffentliche Strenge merkwürdig machte, wurde auch im Stillen von jedermann gepriesen. Man glaubte, Musonis habe eine gerechte Klage durchgesetzt: indeß daß ganz anders von Demetrius, der sich für einen Cyniker

*) Im lat. steht Caarel.

**) Celer war des unschuldigen Sorans Ankläger gewesen.

ausgab, geurtheilt wurde: weil er den offenbaren Verbrecher, mehr aus Gunstbuhlerey, als edlen Absichten, vertheidigt hatte.

3593. Dem Publius selbst fehlte es in der Gefahr so wohl an Muth als Sprache.

3594. Da die Kläger das Zeichen zu Rächung (der Unschuld) erhielten, bath Junius Maurikus den Prinzen, „er möchte den Senat die fürstlichen Pro„tokolle einsehen lassen, um zu erfahren, wen je„der zur Anklage sich vorbehalten hatte *).“ Die Antwort war „der Fürst selbst müsse über so etwas „befragt werden.“

## 41.

3595. Der Senat faßte, auf Veranlassung der Vornehmsten, eine Eidesformel ab, in welcher jeder, zuerst die Staatsbedienten zusammen, dann die Uibrigen, so wie sie zur Stimmengebung aufgerufen wurden, „bey den Göttern betheuren mußte, daß durch sein Zuthun nichts vorgegangen sey, „wodurch irgend eines Menschen Wohlstand verletzt, „und daß ihm durch das Unglück der Bürger weder „Vortheil noch Ehre zu Theil worden sey: wobey die, welche sich schlechter Streiche bewußt fühlen, sehr ängstlich waren, und die Worte des Eides durch allerley Künste veränderten. Die Väter billigten das, so fern es Gewissenhaftigkeit war, und verabscheuten den Meineid **).

3396. Bey dieser Art von Censur kamen Sa-

*) Es war vermuthlich Streit, welche Klagsache jetzt zuerst vorgenommen werden sollte.

**) In so fern sie dennoch falsch schwuren.

riolenus Vokula, nebst Nonius Actianus und Cestius Severus am meisten ins Gedreng, als welche durch öftere Anklägereyen bey Nero berüchtigt waren. Den Sariolen drückten auch neuere Vorwürfe, weil er bey Vitellius eben dieselben Streiche angefangen hatte. Auch setzte der Senat dem Vokula so lange zu, bis er die Kuria verließ.

3597. Sofort machten sie sich an Pactius Afrikanus und vertrieben auch diesen, weil er die beyden Brüder Skribonius, die sich ehedem durch Eintracht und Reichthum auszeichneten, bey Nero zum Tode angegeben hatte. Afrikan hatte nicht Herz, zu bekennen, und konnte auch nicht ableugnen. Er wandte sich gegen Vibius Krispus, der ihm mit Fragen zusetzte, mischte die Puncte, die er nicht vertheidigen konnte, durcheinander, und lehnte durch Vorwurf der Mitschuld den Haß von sich.

42.

3598. Großen Ruhm der Bruderliebe und Beredtsamkeit erwarb sich an diesem Tage Vipstanus Messalla, der, noch nicht im senatorischen Alter, für seinen Bruder Aquilius Regulus Fürbitte wagte.

3599. Regulus hatte sich durch den bewirkten Fall des Hauses der Krassusse und des Orphitus den allergrößten Haß zugezogen. Da er, bey so jungen Jahren, aus eignem Antrieb *), die Klage unternommen: so schien ihn nicht Nothwehr, sondern Hoffnung zu Macht, verleitet zu haben. Und des Krassus Gemahlin Sulpicia Prätextata, nebst

*) Ich habe die Parenthese (ex S. C.) die wahrscheinlich aus einer Randglosse entstanden ist, weggelassen.

vier Kindern, waren bereit, (die Unschuld) zu rächen, wenn der Senat nur Untersuchung vergönnte. Messala also, indem er weder die Sache, noch den Beklagten vertheidigte, sondern nur sich der Gefahr eines Bruders entgegen stellte, hatte wirklich einige dadurch gerührt.

3600. Im gräßlichen Ton fuhr ihn Kortius Montanus an, der so weit ging, daß er ihn vorwarf, „Regulus habe nach Galba's Ermordung dem „Mörder Piso's Geld gegeben, und in dessen Kopf „gebissen.

3601. „Dazu, sprach er, hat dich doch Nero „nicht gezwungen, noch hast du durch diese Grausamkeit Würde oder Leben dir erkauft. Gern wollen wir die Vertheidigung derer gelten lassen, „die lieber andre stürzen, als selbst gefährdet seyn „wollten. Aber dich hatte dein verbannter Vater in „Sicherheit zurückgelassen, da das Vermögen unter „die Schuldner vertheilt, dein Alter noch keiner Ehrenstellen empfänglich, und nichts vorhanden war, „was Nero von dir zu wünschen oder zu fürchten „gehabt hätte.

3602. „Aus Blutdurst und Lohnsucht hast du „dein unberühmtes und noch in keiner Vertheidigung „(der Unschuld) erprobtes Talent, durch den Tod „eines Großen zu zeigen gesucht: indem du, für „den erbeuteten Lohn, den dir der um seinen Exkonsul trauernde Staat eintrug *), mit sieben

„Mil-

*) Der Kläger hatte einen Exkonsul gestürzt: dieß nennt Tacitus eine Beute vom Trauerfall des Staats, weil der Beklagte und durch fal-

„Millionen Sesterzien gemästet, und mit der Prie-
„sterwürde prangend, schuldlose Knaben, Greise
„vom ersten Adel, und Frauen vom größten Ansehn
„mit einem Schlage zu Grunde richtetest: und dann
„dem Nero noch Trägheit vorwarfst, daß er sich
„und den Anklägern mit einzelnen Häusern Mühe
„mache, da er mit einem Wort den ganzen Senat
„niederstürzen könnte.

3603. „Behaltet, versammlete Väter! einen
„Menschen von so fertiger Entschließung, und spart
„ihn auf, damit jedes Alter in ihm Belehrung fin-
„de: damit unsre jungen Männer einen Regulus,
„wie die Alten einen Marcellus und Krispus, nach-
„ahmen lernen.

3604. „Auch die unglückliche Schelmerey hat
„ihre Nacheiferer gefunden: was wird geschehn,
„wenn sie zu Glück und Ansehn gelangt? Und wol-
„len wir den, den wir als Exquästor nicht vor den
„Kopf zu stoßen wagen, noch als Prätor und Kon-
„sul erleben müssen?

3605. „Meint ihr, daß Nero der letzte Ty-
„rann gewesen sey? Eben das hatten die sich einge-
„bildet, die einen Tiber und Kajus überlebten: da
„unterdessen ein weit abscheulicher und grausamerer
„aufgestanden ist.

3606. „Wir fürchten von Vespasian nichts,
„(und wie könnte man es) bey einem Fürsten von
„diesen Jahren, von solcher Mäßigung? Aber be-
„denkt, daß böse Beyspiele länger wirken, als gute.

sche Anklage zum Tode Verurtheilte ein würdi-
ger Mann war, den der ganze Staat Ursache
hatte zu betrauren.

3607. „Wir sind schlaff worden, versammlete „Väter, wir sind nicht mehr der Senat, der nach „Nero's Hinwürgung auf Bestrafung der Ankläger „und ihrer Helfershelfer bestund. Der beßte Tag „nach einem bösen Fürsten ist der erste."

43.

3608. Montan wurde mit solchem Beyfall des Senats angehört, daß Helvidius Hoffnung faßte, auch den Marcellus stürzen zu können.

3609. Er begann also mit dem Lobe des Klustius Rufus, der, eben so reich als von Seiten der Beredtsamkeit berühmt, nie jemanden unter Nero gefährdet hatte: und brachte zugleich den Eprius durch Vorhaltung seines Verbrechens und dieses Beyspiels ins Gedreng, und die Väter in Wärme. Wie Marcellus das merkte: that er, als wenn er die Kuria verlassen wollte: „Ich gehe Priskus, „sagte er, und du *) — behalt deinen Senat und „regiere da, im Angesicht des Prinzen!"

3610. Vibius Krispus ging mit: beyde aufgebracht, aber mit verschiedner Miene: Marcellus drohend im Blick, Krispus höhnisch lächelnd: bis endlich ihre Freunde herzuliefen, und sie zurückhielten.

3611. Indem die Kämpferey zunahm, und auf jener Seite viele und Rechtschaffene, auf dieser wenige und Mächtige mit hartnäckigem Haß stritten, ging der Tag mit Gezänk zu Ende.

44.

3612. In der nächsten Sitzung gab Mucian, da der Prinz zuerst davon anfing, „daß man Harm

*) Helvidius Priskus! — Die Stelle ist äußerst heiter und invidiös.

„und Erbittrung, und was die vorigen Zeiten un„vermeidlich gemacht hätten, vergessen müsse,“ ein weitläuftiges Gutachten zum beßten der Anklager. Zugleich redete er denen, die ihre ehemahls angefangne und hernach aufgegebne Anklagen wieder vornehmen wollten, in sehr sanften Ausdrücken und gleichsam bittweise, zu: und die Väter — ließen den angefachten Geist der Freyheit, nachdem Widerstand sich zeigte, erlöschen.

3613. Damit indeß Mucian nicht das Ansehn bekommen möchte, als ob er das Urtheil des Senats herabwürdigen, und denen unter Nero begangnen (Bosheiten) Straflosigkeit ertheilen wolle: so verwies er die Senatoren Octavius Sabinus Sagitta, und Antistius Sosianus, die ihren Verbannungsort verlassen hatten, auf dieselben Inseln zurück.

3614. Octavius hatte die Pontia Postumia, mit welcher er Unzucht getrieben, und die seine Ehe ausschlug, in Liebewahnsinn umgebracht *): Sosian war durch Liederlichkeit vieler Leute Verderben gewesen. Beyde wurden durch einen harten Senatsschluß verurtheilet und verbannt, und mußten, indeß andern die Rückkehr verstattet wurde, unter derselben Strafe aushalten.

3615. Doch wurde deßwegen der Haß gegen Mucian nicht gemildert. Denn Sosianus und Sagitta waren unbedeutende Leute, die auch allenfalls hätten wiederkommen mögen; und die Furcht vor Anklägern von Talent, Reichthum und durch böse Künste eingenistete Gewalt — blieb.



*) S. v. 1727. ff.

45.

3616. In etwas söhnte ihn eine im Senat nach alter Art angestellte Untersuchung mit den Vätern aus. Manlius Patruitus, ein Senator, beschwerte sich, „daß er in der Kolonie Siena, unter dem „versammleten Volk, auf Befehl der Obrigkeit sey „geschlagen worden. Und bey dieser Beleidigung sey „es nicht geblieben: sie hätten vor seinen Augen, „Heulen und Weinen und Leichenproceßionen über „ihn angestellt, und dabey Schmähungen und Lä„sterungen ausgestoßen, die den ganzen Senat ge„troffen hätten."

3617. Die Beklagten wurden vorgeladen, und, bey Untersuchung der Sache überführt, zur Strafe gezogen. Zugleich erging ein Senatsschluß, worin das Volk zu Siena zu mehrerer Bescheidenheit verwiesen wurde.

3618. Um eben die Zeit wurde Antonius Flamma von den Cyrenensern der Erpressungen überwiesen, und wegen Grausamkeit mit dem Bann bestraft.

46.

3619. Unterdessen wäre unter den Soldaten schier eine Rebellion ausgebrochen. Die von Vitellius verabschiedeten und für Vespasian angeworbnen Soldaten wollten wieder als Prätorianer dienen: und die von Vitellius mit eben der Hoffnung aus den Legionen Ausgehobnen, bestunden auf dem versprochnen Sold. Nicht einmahl die Vitellianer konnten ohne vieles Blutvergießen zurückgetrieben werden.

3620. Mucian ging ins Lager, und ließ die Sieger, um desto sicherer zu wissen, wie lang je-

der gedient habe, mit ihren Ehrenzeichen und Waffen aufmarschieren, so daß kleine Zwischenräume zwischen ihnen blieben. Hierauf wurden die Vitellianer, die sich, wie ich oben sagte, bey Bovillä ergaben, nebst den Uibrigen aus der Stadt und der Nachbarschaft zusammengesucht, und fast nackend, herbeygeführt. Mucian befahl, „sie *) zu vertheilen, „und die Germanischen und Britannischen Soldaten, „und was von andern Armeen da war, abgesondert „zwischen sie zu stellen."

3621. Schon der erste Anblick hatte sie bestürzt gemacht: da sich hinter und vor sich **) fürchterlich bewaffnete Soldaten, wie zur Schlachtordnung gestellt, und sich, eingeschlossen und bloß und im schmutzigen Aufzuge, erblickten.

3622. Da man aber gar anfing, sie auseinander zu sondern, kam Furcht über sie alle, vornehmlich über die Germanen, wie wenn sie durch diese Absonderung zum Tode bestimmt würden. Sie umarmten ihre Truppkameraden, drungen sich ihnen an den Hals, flehten um den Abschiedskuß, „sie „möchten sie doch nicht verwaist verlassen, möchten „doch, da sie gleiche Sache mit ihnen hätten, nicht „zugeben, daß ein ungleiches Schicksal sie träfe;" beschworen bald Mucian, bald den abwesenden Fürsten, bald Himmel und Götter; bis endlich Mucian ihnen zurief: „sie hätten ja alle einerley Eid ge-

*) Wenn sie aufmarschiert seyn würden.

**) Ex diverso — es scheint man hat sie Reihenweise zwischen die Linien der Sieger einmarschieren lassen, welches auch das clausos anzudeuten scheint.

„schworen, wären alle in eines Fürsten Diensten“ und so die ungegründete Furcht vertrieb. Denn auch das Heer der Sieger begünstigte ihre Thränen mit Geschrey. Und dabey bliebs denselben Tag.

3623. Wenig Tage nachher hatten sie schon mehr Muth, da Domitian sie anredete. Sie schlugen die angebothnen Ländereyen aus, und verlangten „Dienste und Sold.“ Sie bathen zwar nur, aber so, daß mans ihnen nicht abschlagen konnte. Dennoch wurden sie ins Prätorium aufgenommen.

3624. Hierauf bekamen die, welche das gehörige Alter und lange genug gedient hatten, ihre ehrvolle Entlassung: einige (bekamen sie) auch schlechter Aufführung halber: doch nach und nach und einzeln welches das sicherste Mittel ist, die Zusammenstimmung der Menge zu schwächen.

47.

3625. Uibrigens, wars wirkliche Armuth oder sollte es nur so scheinen? wurde im Senat der Vortrag gethan, „eine Anleihe von 600 Millionen Sesterzien von Privatpersonen zu erheben“ und dieß Geschäft wurde dem Poppäus Silvanus übertragen. Bald nachher verschwand das Bedürfniß, oder man hörte auf, es fortzugeben.

3626. Nächstdem wurde, nach dem Vorschlage Domitians, die Konsulatfolge aufgehoben, welche Vitellius gemacht hatte: und dem Flavius Sabinus ein censorisches Leichenbegängniß gehalten — ein wichtiger Beweis von der Unbeständigkeit des Glücks, das bald erhöht, bald erniedriget.

48.

3627. Um die Zeit wurde auch der Prokonsul

L. Piso umgebracht. Ich will von diesem Morde die wahre Geschichte erzählen, wenn ich vorher etwas weniges werde vorausgeschickt haben, das zur Einsicht in den Ursprung und die Veranlassungen solcher Schandthaten nicht undienlich seyn wird.

3628. Die Legionen in Afrika nebst den Hülfstruppen zu Bedeckung der Grenzen des Reichs, stunden während der Regierung Augusts und Tibers unter einem Prokonsul. Bald nachher nahm K. Cäsar, der nicht recht bey Sinnen war, und sich vor M. Silanus fürchtete, welcher damahls Afrika hatte, die Legion dem Prokonsul ab, und schickte einen Legaten, den er sie übergab.

3629. Nun hatten ihrer zween die Besetzung der Stellen *) gemein: und da beyder Befehle durcheinander liefen, begann gesuchte Uneinigkeit, die durch vorsetzliche Unnachgibigkeit vermehrt wurde.

3630. Das Recht der Legaten setzte sich fest, wars, weil ihre Charge länger dauerte **), oder, weil die Geringern betriebsamer sind, den Größern es gleich zu thun. Die angesehensten Prokonsuln sorgten mehr für Sicherheit, als Macht.

## 49.

3631. Damahls kommandirte die Legion in Afrika, Valerius Festus, der in seiner Jugend ein Verschwender war, und nichts geringes im Schilde führte, den aber Verwandtschaft mit Vitellius besorgt machte.

*) Die Beförderungen und Avancements bey der Armee.

**) Denn das Prokonsulat war ambulatorisch.

3632. Ob dieser bey seinen häufigen Unterredungen mit Piso ihn zu Staatsneuerungen zu verführen gesucht, oder ihm als Verführer widerstanden habe, läßt sich nicht bestimmen, weil bey ihren Heimlichkeiten niemand zugegen gewesen ist, und, nach Piso's Ermordung, die meisten zu Gunsten des Mörders urtheilten.

3633. Daran ist kein Zweifel, daß Provinzialen und Soldaten dem Vespasian zuwider gewesen. Und verschiedne aus Rom geflüchtete Vitellianer, stellten Piso vor „Gallien wanke, Germanien sey „in Gewehr, er selbst in Gefahr, und besser, als „verdachtvoller Friede, sey Krieg."

3634. Während dem glückts dem Befehlshaber von der Petrinerschwadron, Klaudius Sagitta, dem von Mucian abgeschickten Centurion, Papirius, vorzusegeln. Dieser versichert, „der Centurion habe Auftrag, Piso umzubringen. Sein Eidam und „Geschwisterkind, Galerianus, sey schon hingerichtet. Nur in Kühnheit sey Hoffnung der Rettung. „Aber dazu wären nur zwey Wege offen: er müsse „entweder gleich zu den Waffen greifen, oder, nach „Gallien zu Schiffe gehn und sich den Vitellianischen „Armeen als Anführer zeigen."

3635. Indem Piso bey dem allen unbewegbar blieb: kam der vom Mucian abgeschickte Centurion und that mit starker Stimme, so wie er im Hafen von Karthago angelangt war, unaufhörlich glückahndende Ausrufungen über Piso, wie wenn er Fürst wäre: und ermunterte jeden, der, über das neue plötzliche Wunder erstaunt, ihm in den Weg kam, an diesen Ausrufungen Theil zu nehmen.

3636. Der leichglaubige Pöbel stürmte auf den Markt: und verlangte, Piso zu sehn. Unbekümmert um Wahrheit, und nur von Schmeichelsucht getrieben, erhoben sie allgemeines Freudengeschrey.

3637. Piso, war's Wink von Sagitta, oder ihm eigne Bescheidenheit, ließ sich weder öffentlich sehn, noch von dem Eifer des Volks hinreissen. Er verhörte den Centurion, und da er erfuhr, „daß „es auf Verbrechendichtung und Hinrichtung ange„sehn gewesen war," gab er Befehl, ihn zu bestrafen; nicht so wohl aus Hoffnung eigner Rettung, als vielmehr aus Zorn gegen den Blutdürstigen, der, als einer von Klodius Macers Mördern, seine vom Blut des Legaten noch triefende, Hände an den Prokonsul hatte legen wollen.

3638. Hierauf gab er in einem sehr ernsten Edikt den Karthaginensern Verweise, und versah nicht einmahl mehr die gewöhnlichen Amtsgeschäfte, sondern schloß sich in seinem Hause ein, um nicht, auch nur zufälliger Weise, Anlaß zu neuen Unruhen zu geben.

## 50.

3639. Da aber Festus vom Getümmel des Volks und von des Centurions Hinrichtung, Wahres und Falsches, wie es bey Gerüchten geht, mit Vergrößerungen hörte, schickte er Reuter ab, Piso umzubringen.

3640. Diese, in vollem Jagen, kamen, da der Tag kaum graute, und drungen mit bloßen Degen in Piso's Haus. Und größtentheils kannten sie Piso nicht, weil sich jener Karthaginensische

Hülfsvölker und Mauren zu dieser Mordthat ersehen hatte.

3641. Nahe beym Schlafzimmer trafen sie von ungefähr einen Sklaven an, und fragten ihn: „wer „er wäre, und wo Piso sey?" Der Sklav sagte die rühmliche Unwahrheit „er sey Piso!" und wurde auf der Stelle niedergemacht. Bald darauf wurde auch Piso ermordet. Denn es war ein Afrikanischer Prokurator, (Nahmens) Bebius Massa, dabey, der ihn kannte: ein Mann, der schon damahls aller rechtschaffnen Leute Verderben war, und der unter den Ursachen der Uibel, die uns bald nachher trafen, öfter vorkommen wird.

3642. Festus ging von Adrumetum, wo er auf den Ausgang gelauert hatte, zur Legion, und ließ den Lagermeister, Cetronius Pisanus, in Arrest nehmen, aus bloßer Privatfeindschaft, aber unter dem Vorgeben „er sey Piso's Helfershelfer." Zugleich ließ er einige Soldaten und Centurionen abstrafen, an andere Belohnungen austheilen: beydes ohne Rücksicht auf Verdienst, bloß um sich das Ansehen zu geben, daß er Kriegsunruhen unterdrückt habe.

3643. Kurz darauf legte er die Zwistigkeiten der Oeenser und Leptitaner bey, die durch wechselseitigen Raub der Früchte und Heerden unter dem Landvolk, einen unbedeutenden Anfang nahmen, und alsbald durch Waffen und Schlacht geführt wurden.

3644. Denn die Einwohner von Oea, denen diese an Zahl überlegen waren, hatten die Garamanten, ein unbändiges und von Plünderungen der

Nachbarschaft sich bereicherndes Volk, mit aufgewiegelt.

3645. Dadurch kamen die von Leptis ins Gedreng, und wurden nach Verheerung ihrer Ländereyen, unter die Mauern verscheucht: bis unsre Kohorten und Schwadronen dazu kamen; da denn das Garamantenvolk in die Flucht geschlagen, und der ganze Raub ihm abgenommen wurde, bis auf das, was Streifparteyen, unter den unzugangbaren Horden, tiefer ins Land hinein verkauft hatten.

51.

3646. Aber Vespasian bekam, nach der Schlacht bey Kremona und andern von allen Orten her eingehenden erwünschten Nachrichten, durch eine Menge Leute von allen Ständen, die sich mit eben so viel Glück, als Kühnheit, auf das Winterstürmische Meer gewagt hatten, Bericht von Vitellius Tode.

3647. Auch waren Gesandte vom König Vologeses da, welche 40,000 Parthische Reuter anbothen: Ehrvoll und erfreulich für ihn, daß die Bundsgenossen durch so zahlreiche Hülfstruppen seine Gunst suchten, und er sie nicht brauchte!

3648. Dem Vologeses wurde Dank abgestattet, und angedeutet „er möchte Gesandte an den Senat „schicken" — „es sey Friede."

3649. Vespasian, der sein Augenmerk ganz auf Italien und den Lauf der Dinge in Rom gerichtet hatte, erfuhr widrige Gerüchte von Domitian: „als „ob er die Schranken seines Alters und die Ver„günstigungen eines Sohnes überschritte." Daher

übergab er den Kern der Armee dem Titus, um den Jüdischen Krieg vollends zu Ende zu bringen.

52.

3650. Man wollte sagen, Titus habe vor seiner Abreise dem Vater häufig angelegen: „er solle „sich durch verleumderische Nachrichten nicht aufbringen lassen: und sich gegen seinen Sohn unparteyisch und versöhnlich beweisen. Weder Legionen „noch Flotten wären so sichere Stützen des Throns „als, viele Kinder. Denn Freunde würden durch „Zeit, Glück, zuweilen auch durch Leidenschaften „oder Irrthum kalt gemacht, verführt, entrissen: „eignes Blut sey von jedem untrennbar, besonders „von Fürsten: deren Glück auch andre genössen, am „Unglück aber nur die nächsten Blutsfreunde theilnehmen. Auch bey den Brüdern würde keine Eintracht bleiben, wenn der Vater nicht das Beyspiel „dazu gäbe.“

3651. Vespasian, minder über Domitian besänftigt, als über Titus brüderlichgesinntes Herz erfreut, hieß ihm „gutes Muths seyn, und durch „Krieg und Waffen den Staat empor bringen: er „wolle sich indeß Frieden und Haus angelegen seyn „lassen.“

3652. Hierauf ließ er die beßten Segler mit Getreide beladen, abgehen, ob die See gleich noch ungestüm war. Denn es sah in Rom so mißlich aus, daß nur noch auf zehn Tage Korn in den Magazinen gewesen seyn soll, als von Vespasian Zufuhr kam.

53.

3653. Die Aufsicht über den Bau des Kapitols übertrug er an L. Vestinus; zwar nur vom Ritter-

stande, aber in Absicht auf Gewicht und allgemeine Achtung einer der Großen (Roms.) Der Ausspruch der von ihm zu Rath gezognen Opferseher war, „man solle die Uiberbleibsel des alten Tempels in „die Moräste abführen, und den neuen auf dieselbe „Stelle setzen: die Götter wollten keine Verände„rung der vorigen Form."

3654. Am ein und zwanzigsten Junius wurde, bey heiterm Himmel, der ganze zum Tempel bestimmte Platz mit Binden und Kränzen umwunden. In den Kreis zogen Soldaten, die Nahmen von guter Bedeutung hatten, mit Zweigen von glücklichen Bäumen *). Ihnen folgten Vestallinnen, mit Knaben und Mädchen von lebenden Vätern und Müttern, und sprengten Wasser, aus lebendigen Quellen und Bächen geschöpft **).

3655. Hierauf heiligte der Prätor Helvidius Priskus, unter Vorgang des Oberpriesters Plautius Aelianus, den Platz mit dem Opfer eines Schweines, Schaafs und Stiers, legte den Aufschnitt auf einen Rasen aus, und bethete auf zu Jupiter, Juno, Minerva und allen Schutzgöttern des Reichs, „daß sie das angefangene Werk segnen, und ihren „Wohnsitz, welchen die Andacht begonnen, durch

*) Von glücklicher Bedeutung. So war z. B. die Cypresse ein unglücklicher Baum, weil sie das Bild der Todtentrauer enthielt. Oelzweige hingegen gehörten unter die glücklichen. So waren die Nahmen Salvian (Heilmann) 2c. von glücklicher, hingegen Furius (Tollmann) Hostilius (Fehder) von unglücklicher Bedeutung.

**) Das waren die Lustrationen.

„göttliche Kraft fördern möchten:" wobey er die um den Grundstein gewundnen Opferbinden berührte, in welche die Seile verflochten waren.

3636. Indem zogen die übrigen Staatsbediente, Priester, Senatoren, Ritter, und viele vom Volk, den ungeheuren Stein mit frohem Eifer zur Stelle.

3657. Von allen Seiten wurden kleine Gold- und Silbermünzen und rohe Stücken Metall hineingeworfen, was noch nie im Schmelzofen gewesen war, sondern wie die Natur es hervorgebracht hatte.

3658. Die Opferseher hatten verbothen, das Werk durch kein zu anderm Gebrauch bestimmt gewesenes Gold oder Gestein zu entheiligen. An der Höhe des Gebäudes wurde zugegeben. Dieß allein gestattete die Religion. Man glaubte dieß *) habe der Pracht des vorigen Tempels gefehlt, der eine solche Menge Menschen faßen mußte.

## 54.

3659. Indeß hatte die Nachricht vom Tode Vitellius, da sie in Gallien und Germanien erscholl, den Krieg verdoppelt. Denn Civilis ging nun ohne weitere Verstellung auf die Römer los. Die Vitellianischen Legionen schienen so gar Ausländerjoch lieber zu wollen, als Vespasianische Regierung.

3660. Den Galliern war der Muth gestiegen, in der Meinung, daß unsre Armeen überall ein gleiches Schicksal hätten, seidem der Ruf ging „die „Sarmaten und Dacer hielten das Mösische und

*) Nähmlich, daß er nicht hoch genug war.

„Pannonische Winterlager blokirt" und eben solche Gedichte sich von Brittanien verbreiteten.

3661. Aber nichts hatte sie so sehr in der Hoffnung bestärkt, daß die Römerherrschaft ein Ende habe: als die Einäscherung des Kapitols. „Die „Stadt sey zwar vordem von Galliern erobert wor„den, aber mit dem Wohnsitze Jupiters habe sich „auch das Reich erhalten. Jetzt sey die verhängte „Feuersbrunst das Zeichen ergrimmter Götter, wel„ches den Besitz der Welt den Völkern jenseit der „Alpen verkünde." So weissagten in nichtigem Aberglauben ihre Druiden.

3662. Es ging auch die Rede, die vornehmsten von Otho gegen Vitellius abgeschickten Gallier hätten vor ihrer Abreise sich verbunden „die Frey„heit nicht zu verabsäumen, wenn die stete Reihe „von Bürgerkriegen und innerliche Unglücksschläge „das römische Volk würden geschwächt haben."

## 55.

3663. Vor Ermordung des Flakkus Hordeonius brach nichts aus, was eine Verschwörung merklich machte. Aber nach dessen Tode gingen Bothen zwischen Civilis und Klassikus dem Befehlshaber der Trevererschwadron.

3664. Klassikus war ein Mann, den hohe Geburt und Reichthum auszeichnete. Er stammte von königlichem Geblüt, und seine Vorfahren hatten sich in Krieg und Frieden berühmt gemacht. Er selbst rühmte sich von seinen Vorfahren her mehr Feind, als Bundsgenosse, der Römer zu seyn.

3665. Mit ihnen verbünden sich Julius Tutor und Julius Sabinus, jener ein Treverer, dieser ein

Lingonier. Tutor war vom Vitellius beordert, das Rheinufer zu decken. Sabinus wurde außer seiner natürlichen Eitelkeit, durch die Ehre einer vermeintlichen Abkunft angefeuert „weil der h. Julius, „während seiner Gallischen Kriege, sich in deßen „Aeltermütter verliebt und sie geschwängert haben „sollte."

3666. Diese suchten bey geheimen Unterredungen die Gesinnungen der Uibrigen auszuforschen. Und nachdem sie sich derer, die sie brauchbar fanden, durch Mitschuld versichert hatten: kamen sie in der Agrippinischen Kolonistenstadt in einem Privathause zusammen. Denn überhaupt war die Stadt gegen dergleichen Unternehmungen. Doch waren einige von den Ubiern und Tungrern mit dabey.

3667. Indeß waren doch die Treverer und Lingonier die stärksten, die auch nicht lange rathschlagten, sondern um die Wette schrieen: „das Römer„volk sey von Zwietracht besessen, die Legionen „wären zusammengehauen, Italien verheert, Rom „selbst schier erobert, und alle Armeen in eigne „Kriege verwickelt. Würden die Alpen gehörig be„setzt: so könnte Gallien, in gesichertem Besitz der „Freyheit, sich umsehn, was es seiner Macht für „Grenzen setzen wolle."

56.

3668. Wie gesagt, so gebilligt. Wegen des Rests der Vitellianischen Armee war man nicht einig. Die meisten waren der Meinung, „man müsse „sie, als unruhiges, treuloses, und mit dem Blut „ihrer Feldherrn beflecktes Volk, niederhauen." Die Gründe für Schonung behielten die Oberhand.

3669.

3669. „Denn man möchte sie durch abgeschnittne „Hoffnung der Verzeihung zur Hartnäckigkeit an„feuern. Man solle sie vielmehr zur Bundesgemein„schaft anlocken. Wären nur die Legionlegaten um„gebracht: so werde der übrige Haufe aus bösem „Gewissen und Hoffnung der Straflosigkeit, leicht „beytreten." Dieß war das Resultat der ersten Berathschlagungen.

3670. Durch ganz Gallien wurden Aufwiegler zum Kriege ausgesandt. Sie selbst behielten die Maske der Pflichttreue, um Vokula desto unversehner zu fällen.

3671. Aber es fehlte auch nicht an Leuten, die dem Vokula Nachricht gaben: nur fehlte es ihm an Kraft, mit seinen wenigen und untreuen Legionen den Lauf der Sache zu hemmen. Er hielt also vor der Hand für rathsam, unter unsichern Soldaten und heimlichen Feinden unter eben der Maske dieselben Kunstgriffe anzuwenden, die man gegen ihn brauchte: und zog sich nach der Agrippinischen Kolonie.

3672. Dahin floh auch, nach Bestechung der Wächter, Klaudius Labeo, (von dem ich oben sagte, daß man ihn gefangen genommen und von der Versammlung weg und unter die Frisen geschafft habe), und versprach „wenn man ihm eine Bedeckung gäbe, „unter die Bataver zu gehn, und den wichtigsten „Theil des Volks zum Römerbunde zurückzubringen."

3673. Man gab ihm ein kleines Korps Reuter und Fußvolk, aber, ohne bey den Batavern etwas versucht zu haben, brachte er einige von den Nerviern und Betasiern in die Waffen. Er that auch,

mehr verstohlnerweise, als mit einem ordentlichen Heerszuge, einen Einfall unter die Kanninefater und Marsacer. Vokula, durch Betrug der Gallier hintergangen, zog gegen den Feind.

57.

3674. Er war nicht weit mehr vom alten Lager, als Klassikus und Tutor, unter dem Vorgeben, zu rekognosciren, vorausgingen und den Bund mit den Germanischen Heerführern fest machten.

3675. Jetzt trennten sie sich zum erstenmahle von den Legionen und verschanzten sich in einem eignen Lager, obgleich Vokula betheuerte, „daß der römi„sche Staat so noch nicht durch Bürgerkrieg in Ver„fall gerathen sey, daß auch Treverer und Lingo„nier ihn verachten dürften. Noch wären treue Pro„vinzen, siegreiche Heere, das Glück des Reichs „und rächende Götter auf ihrer Seite. So hätten „vordem Sakrovier mit den Aeduern, und jüngst „Vindex mit ganz Gallien in allen Schlachten un„terliegen müssen. Eben diese göttliche Macht, eben „dieß Schicksal, würden die Bundbrüchigen wieder „zu gewarten haben. Besser hätte ein h. Julius und „August ihre Gesinnungen gekannt. Galba mit sei„ner Tributminderung habe ihnen den Geist der „Feindseligkeit eingeflößt. Bey sanfterm Joche wä„ren sie Feinde: ausgeplündert und entwaffnet wür„den sie schon Freunde werden."

3676. Er sprach dieß mit vielem Feuer; und da er sah, daß Klassikus und Tutor auf ihrer Untreue beharrten: änderte er seinen Marsch und zog sich nach Novesium.

3677. Die Gallier lagerten sich zweytausend Schritt davon auf einer Ebne. Hier erkauften sie, sich selbst feilbiethende Centurionen und Soldaten, so daß jetzt ein Römerheer (eine Schandthat, die nie erhört worden ist!) ausländischen Heeren huldigte, und bey dieser Greuelthat Tod oder Bande seiner Legaten zum Unterpfande machte.

3678. Vokula, dem die meisten zur Flucht riethen, glaubte, er müsse etwas wagen, ließ die Soldaten zusammentreten und hielt folgende Rede:

58.

3679. „Nie habe ich, bekümmerter für euch „und ruhiger für meine Person, zu euch geredet. „Denn daß mein Untergang im Werke ist, höre ich „sehr gern: und ich erwarte den Tod unter so vielfachem Unglück, als das Ende des Elendes *). Ihr „erweckt mir Schaamröthe und Mitleid, ihr, denen „nicht Schlacht, nicht feindliches Treffen droht: „denn das wäre Kriegsgebrauch und Recht der Feinde „über euch: sondern Klassikus hofft durch eure Fäuste „das römische Volk zu bekriegen, und spricht von „Oberherrschaft und Huldigung der Gallier.

3680. „Wenn denn Glück und Tapferkeit jetzt „ganz dahin sind, fehlt es uns denn ganz an alten „Beyspielen, wo römische Legionen, so oft lieber „sterben, als weichen wollten? Selbst unsre Bundsgenossen haben oft ihre Städte verheeren und sich



*) Ich habe hostium nach malis weggelassen. Es gibt keinen Sinn. Mala hostium für mala ab hostibus illata, wie es Bertier erklärt, ist schlecht gesagt und wider den Sinn des Autors.

„mit Weibern und Kindern verbrennen lassen, ohne „einen andern Preiß für ihren Untergang zu suchen, „als Nachruhm der Treue!

3681. „Noch jetzt erdulden unsere Legionen im „alten Lager Hungersnoth und Belagerung, und „weder Drohungen noch Verheißungen können sie „erschüttern. Wir, haben außer Waffen und Mann„schaft und einen vortrefflich befestigten Lager, „Getreide und Zufuhr, um einen Krieg auch in „die Länge auszuhalten. Auch Geld war neulich zum „Soldatengeschenk hinlänglich da, welches ihr, ihr „mögt es von Vespasian oder Vitellius bekommen „haben wollen, wenigstens von römischen Regen„ten empfinget.

3682. „Wenn ihr, in so vielen Kriegen Sie„ger, nachdem ihr den Feind vor Gelduba, beym „alten Lager und sonst so oft in die Flucht geschla„gen habt, euch vor einem Treffen scheut: so ist „es schlecht zwar: aber es gibt doch noch Wälle „und Mauern, und Mittel zur Zögerung, bis aus „den nächsten Provinzen Hülfstruppen und Armeen „zusammenstoßen.

3683. „Sey's, daß ihr mich nicht möget: so „andre Legaten, oder Tribunen, oder allenfalls „auch einen Centurion, einen Gemeinen. Lasset nur „diese schauderhafte Erscheinung nicht in der Welt „erhört werden, daß Civilis und Klassikus euch als „Trabanten brauchten, in Italien einzufallen.

3684. „Wollet ihr, wenn euch Germanen und „Gallier bis vor die Mauern Roms führen sollten, „gegen das Vaterland fechten? Mich schaudert des „Gedanke an eine solche Abscheulichkeit.

3685. „Oder wollt ihr bey dem Treverer, Tu=
„tor, Wachten thun? Soll ein Bataver euch die
„Losung zum Kriege geben? Wollt ihr Germani=
„sche Kriegerschaaren vollzählig machen? Und was
„wird das Ende von diesem Greuel seyn? Werdet
„ihr nicht zuletzt, wenn römische Legionen gegen euch
„anrücken sollten, Uiberläufer aus Uiberläufern,
„Verräther aus Verräthern werden, und zwischen
„alten und neuem Eide, ein Fluch der Götter, her=
„umirren?“

3686. „Dich, allerhöchster Jupiter, den wir
„seit achthundert und zwanzig Jahren in so vielen
„Triumphen verehrt haben, dich, Quirin, Vater
„Roms, euch rufe ich flehentlich an, daß ihr,
„wenn es euch nicht gefällt, dieß Lager unter mei=
„nen Befehlen unverführt und ungeschändet zu er=
„halten, es wenigstens nicht von einem Klassikus,
„und Tutor entheiligen und schänden lasset. Gebt
„den römischen Soldaten unsträfliche Vorsätze, oder
„zeitige und gefahrlose Reue!“

## 59.

3687. Diese Rede wurde, zwischen Furcht, Hoffnung und Scham, verschiedentlich aufgenom=men. Vokula ging weg, im Begriff sich zu entlei=ben. Aber seine Freygelaßnen und Sklaven hinder=ten ihn, den schimpflichsten Tode mit eigner Hand zuvorzukommen. Und Klassikus ließ ihn durch einen Ausreisser von der ersten Legion, Aemilius Longinus schleunig hinrichten.

Für die Legaten Herennius und Numisius schiens hinlänglich, sie in Arrest zu nehmen. Hierauf legte er die Insignien eines römischen Heerführers an

und kam ins Lager. Und er konnte, obschon zu jeder Schandthat abgehärtet, doch mehr nicht hervorbringen, als daß er den Eid vorlas. Die zugegen waren, schwuren dem Staat der Gallier!

3689. Dem Mörder des Vokula gab er eine höhere Stelle, den übrigen Belohnungen, nachdem jeder die Schandthat hatte fördern helfen.

3690. Sofort theilten Tutor und Klassikus die Geschäfte unter sich. Tutor ließ die mit einem starken Korps eingeschloßnen Agrippinenser und alle Soldaten am Oberrheinischen Ufer denselben Eid schwören, nachdem in Magontiakum die Tribunen niedergemacht und der Lagermeister weggejagt worden, welche sich geweigert hatten.

3691. Klassikus befehligte die Aergsten unter denen, die sich ergeben hatten, „zu den Belagerten zu gehn und ihnen Verzeihung anzubiethen, „wenn sie sich nach den Umständen bequemen würden. Gegenfalls wäre keine Hoffnung für sie. Hunger, Schwert und Verzweiflung müsse sie treffen.“ Die Abgeordneten führten dabey ihr eignes Beyspiel an.

60.

3692. Die Belagerten schwebten, bald von Pflichttreue, bald von Hungersnoth getrieben, zwischen Ehre und Schande. Bey ihrer Unschlüssigkeit gebrachs ihnen an gewöhnlichen sowohl, als ungewöhnlichen Nahrungsmitteln, da Lastvieh und Pferde und alle übrigen auch unreinen und garstigen Thiere, die nur die Noth uns essen lehren kann, bereits aufgezehrt waren.

3693. Zuletzt zogen sie Gesträuch, Wurzeln, und zwischen Steinen hervorgewachsne Kräuter aus, und wurden ein Beyspiel des Elends und der ausharrenden Duldwilligkeit: bis sie ihren herrlichen Ruhm durch ein schimpfliches Ende befleckten, indem sie Gesandte an Civilis schickten und um ihr Leben bitten liessen. Ihr Gesuch wurde nicht eher angenommen, bis sie den Galliern gehuldigt hatten.

3694. Hierauf bedung er sich die Beute des Lagers und schickte ein Kommando, welches Geld, Troßvolk und Gepäck zurückbehalten, und die leicht genug Abziehenden eskurtiren *) mußte.

3695. Fünf Wegsteine davon stiessen Germanen auf sie und fielen den Zug unvermuthet an. Die kampffertigsten wurden auf der Stelle, viele im Herumstreifen, niedergemacht, die übrigen flohen nach dem Lager zurück: worüber freylich Civilis sich sehr beklagte und die Germanen anließ, „daß sie „das gegebne Wort boshafter Weise gebrochen hät„ten." Obs indeß Verstellung war, oder ob er wirklich ihrer Wuth nicht hatte widerstehn können, weiß niemand recht zu sagen.

3696. Nach Ausplünderung des Lagers warfen sie Feuer hinein; und alle, die dem Gefecht entronnen waren, kamen in den Flamen um.

## 61.

3697. Civilis hatte, nach Ergreiffung der Waffen gegen die Römer, ein bey diesen Barbaren gewöhnliches Gelübde gethan, sein goldgelbes Haar sich wachsen zu lassen, welches er nun, nach der

*) Ich nehme leves als den Akkusativ für lues armis et furcinis.

gänzlichen Niederlage der Legionen, wieder abschnitt. Auch sagte man, er habe seinem kleinen Sohn einige Gefangene hingestellt, und ihn mit Kinderpfeilen und Wurfspissen nach ihnen schiessen lassen.

3698. Ubrigens hat weder er selbst den Galliern gehuldigt, noch einen Bataver dazu genöthigt, weil er auf Germanische Macht sich verließ, und, im Fall die Oberherrschaft wieder die Gallier sollte verfochten werden müssen, durch den Ruf seiner Thaten das Ubergewicht hatte.

3699. Der Legionlegat, Rummius Luperkus, wurde unter andern Geschenken mit an die Veleda geschickt. Dieß war eine Jungfrau (aus der Nation der Bructerer) derer Herrschaft sich weit erstreckte; vermöge einer alten Gewohnheit der Germanen, die meisten Weibspersonen für Prophetinnen, und, wie der Aberglaube höher stieg, für Göttinnen zu halten. Und damahls war der Veleda Ansehn sehr hoch gestiegen, weil sie den Germanen Glück und den Legionen den Untergang geweissagt hatte.

3700. Allein Luperkus wurde unterwegs ermordet. Wenige von den Centurionen oder Tribunen, die gebohrne Gallier waren, wurden zum Unterpfand des Bundes beym Leben erhalten. Die Winterläger der Hülfskohorten, Flügelreuter und Legionen wurden geschleift und verbrannt: bis auf die bey Magontiakum und Vindonissa.

## 62.

3701. Die sechzehnte Legion mit den Hülfsvölkern, die sich nebst ihr ergeben hatten, wurden von Novesium nach der Kolonienstadt der Treverer be-

ordert, wobey ihnen ein Tag gesetzt war, an welchem sie das Lager räumen sollten.

3702. Sie brachten die Zwischenzeit unter mancherley Bekümmernissen zu. Die Feigsten machte das Schicksal der beym alten Lager Erschlagnen *) ängstlich. Die Bessern dachten mit Scham und Schandegefühl „was das für ein Marsch seyn wer„de: wer sie führen würde: und wie jetzt alles von „der Willkür derer abhinge, die sie selbst zu Her„ren über Leben und Tod gemacht hatten.“ Andre, fühllos bey ihrer Schande, besteckten sie mit Geld und andern Dingen, die ihnen am liebsten waren. Einige machten ihr Gewehr zurechte und rüsteten sich wie zur Schlacht.

3703. Uiber diesen Gedanken kam die Stunde des Abmarsches herbey, die über alle Erwartung harmvoll war. Denn innerhalb des Walles war der Greuel weit weniger merkbar: das freye Feld und der Tag machte die Schmach in die Augen fallend. Die Bildnisse der Fürsten waren abgerissen, ihre Fahnen im ehrlosem Aufzuge, indeß daß auf beyden Seiten die Gallischen glänzten. Der Marsch ging still und war einem langen Leichenzuge ähnlich.

3704. Klaudius Sanctus, nur mit einem Auge, von widriger Gesichtsbildung und unwürdigerer Seele, war ihr Führer. Die Schande wurde verdoppelt, nachdem auch die andre Legion ihr Lager bey Bonn verlassen und sich ihnen zugesellt hatte.

3705. Da der Ruf von Gefangennehmung der Legionen erscholl: lief alles, was vor kurzem noch

*) V. 3695.

vor dem Nahmen der Römer gebebt hatte, von den Feldern und aus den Häusern, von allen Seiten herzu, und weidete über die Maaße die Augen an diesem ungewöhnten Schauspiel.

3706. Unerträglich war der Vicentinischen Schwadron die Freude des spottenden Pöbels. Sie gingen, Sanetus mochte versprechen oder drohen wie er wollte, gerade nach Magontiakum. Da von ungefähr des Vokula Mörder, Longinus, ihnen in den Weg kam, schoßen sie mit Pfeilen auf ihn, und machten dadurch den Anfang zu künftiger Austilgung ihres Vergehens. Die Legionen änderten ihren Marsch nicht, sondern lagerten sich unter den Mauern der Treverer.

63.

3707. Civilis und Klassikus, stolz durch ihr Glück, wußten doch nicht recht, ob sie die Agrippinische Kolonie ihrer Armee zur Plünderung preisgeben sollten. Ihr Hang zur Grausamkeit und die Begierde nach Raub trieb sie zu Zerstörung der Stadt: die Gesetze des Kriegs und der Vortheil, welcher Stiftern eines neuen Staats aus dem Ruf der Gnade zuwächst, widerriethens.

3708. Auf Civilis wirkte zugleich das Andenken der Wohlthat, indem die Agrippinenser seinen beym ersten Lärm in der Stadt ergriffnen Sohn auf eine ehrvolle Art geschützt hatten.

3709. Dagegen war den jenseitrheinischen Völkern die Stadt ihres Reichthums und ihrer Zunahme wegen verhaßt. Und sie glaubten auch, der Krieg werde nie geendigt werden können, als bis sie ein gemeinschaftlicher Wohnplatz der Germanier wür-

de, oder man mit ihrer Zerstörung auch die Ubrier zerstreute.

64.

3710. Die Tencterer also, ein Volk von der andern Seite des Rheins, schickten Abgeordnete, welche ihre Aufträge in der Rathsversammlung der Agrippinenser kund thun mußten. Der Muthvollste unter ihnen hub also an:

3711. „Daß ihr wieder ein Germanisches Volk „seyd und heisset, dafür danken wir den gemeinschaftlichen Göttern und dem größten der Götter, „dem Mars, insbesondere, und wünschen euch Glück, „daß ihr endlich als freye Leute unter Freyen leben „sollt. Denn bis auf diesen Tag hatten die Römer „Flüsse und Land, und man möchte sagen den Himmel selbst gespeert: um unsre Gespräche und Zusammenkünfte zu hindern, oder, was noch schimpflicher ist für Männer, die zu den Waffen gebohren „sind, um sie uns wehrlos und schier nackend, unter Wache und für Bezahlung halten zu lassen.

3712. „Aber, damit unsere Freundschaft und „Verbindung auf ewig fest stehe, so verlangen wir „von euch, daß ihr die Mauern der Kolonie, als „Bollwerke der Knechtschaft, niederreißt. Auch „wilde Thiere, wenn man sie einsperrt, verlieren „die Tapferkeit.

3713. „Alle Römer in euren Grenzen müßt „ihr todtschlagen. Freyheit und Herren können „nicht wohl beysammen seyn. Die Güter der Umgebrachten gehn in gemeine Theilung, und keiner „muß etwas verheimlichen oder von gemeiner Sache „sich sondern.

3714. „Es müsse uns und euch frey stehn, auf „beyden Ufern zu wohnen, wie es bey unsern Vor„fahren war. Die Natur hat, wie allen Menschen „das Tageslicht, so tapfern Männern alle Länder „frey gegeben.

3715. „Nehmt Verfassungen und Lebensart, „wie sie vordem waren, wieder an, und reißt euch „von den Lustbarkeiten los, durch welche die Rö„mer gegen Unterjochte mehr als mit Waffen aus„richten. Ein biederes und unverdorbnes Volk, „das nichts von Knechtschaft mehr weiß, werdet „ihr mit uns in Gleichheit leben oder, über andre „gebiethen."

## 65.

3716. Die Agrippinenser nahmen sich Bedenkzeit; und da Furcht vor den Folgen weder die Annehmung dieser Bedingungen, noch ihre gegenwärtige Lage sie gerade von sich zu weisen verstattete; so gaben sie folgende Antwort:

3717. „Die erste Gelegenheit frey zu werden, „die uns in die Hände kam, haben wir mit mehr „Begierde als Vorsicht ergriffen, um uns mit euch „und den übrigen Germanen, als unsern Blutsfreun„den, zu verbinden. Die Mauern der Stadt müs„sen, zumahl da die römischen Heere sich zusam„menziehn, der Sicherheit halber vielmehr erhöht „als niedergerissen werden.

3718. „Was von Ausländern aus Italien oder „Provinzen in unserm Gebiethe war, hat der Krieg „aufgerieben, oder ist nach seiner Heimath zurück„geflüchtet. Denen, welche ehedem hieher geführt „und durch Verheyrathung mit uns vereinigt wor-

„den sind, nebst ihren Abkömmlingen, ist nun dieß „ihr Vaterland. Und wir denken nicht, daß ihr so „unbillig seyn und verlangen werdet, daß wir unsre „Aeltern, Brüder, Kinder, umbringen sollen.

3719. „Zölle und Handlungsabgaben haben wir „aufgehoben. Zu einander kommen wollen wir oh„ne Wache: jedoch nur am Tage und unbewaffnet: „bis Gewohnheit die neuen und frischen Rechte in „alte verwandelt haben wird. Zu Schiedsrichtern „nehmen wir Civilis und Veleda an, vor welchen „der Vertrag bekräftigt werden soll."

3720. Als die Tencterer auf diese Art begütigt waren, schickten sie Abgeordnete an Civilis und Veleda mit Geschenken, welche alles nach dem Wunsche der Agrippinenser zu Stande brachten. Doch selbst vor die Veleda zu kommen und sie anzureden wurde ihnen nicht verstattet. Man verweigerte ihren Anblick, um das Gefühl ihrer Heiligkeit zu erhöhen.

3721. Sie befand sich auf einem hohen Thurme, und einer von ihren Verwandten wurde ersehn, Anfragen und Antworten, als Unterhändler der Gottheit, zu überbringen.

## 66.

3722. Civilis, durch den Bund mit den Agrippinensern mächtiger, beschloß jetzt, sich der benachbarten Kantons zu versichern, und allenfalls die Widersetzlichen mit Krieg zu überziehn.

3723. Nachdem er die Sunier bezwungen, und aus ihrer jungen Mannschaft Kohorten errichtet hatte: hemmte Klaudius Labeo dessen weitere Progressen mit einem zusammengerafften Korps, Bethasier

Tugrer und Nervier: zuversichtlich auf sein Terrain, weil er sich der Brücke über die Maas vorher versichert hatte.

3724. Sie fochten in den Defileen mit zweifelhaftem Erfolg, bis die Germanen hinüberschwammen und dem Labeo in den Rücken fielen. Zugleich sprengte Civilis, wars eigne Entschlossenheit, oder Verabredung, unter das Heer der Tungrer, und schrie mit lauter Stimme: „Mit nichten haben „wir deßwegen Krieg angefangen, damit die Ba„taver und Treverer Herrn der Völker werden. „Fern von uns ist solcher Stolz. Nehmet unser „Bündniß an. Ich gehe zu euch über, ihr mögt „mich als Anführer oder lieber als gemeinen Sol„daten verlangen!"

3725. Der gemeine Mann ward gewonnen und steckte den Degen ein, als Kampanus und Juvenalis, die vornehmsten Tungrer, ihm die ganze Nation übergaben. Labeo rettete sich, ehe er umzingelt wurde, mit der Flucht. Civilis nahm auch die Bethasier und Nervier in Schutz, und vereinigte sie mit seinem Heer: unwiderstehlich nun, da alle Kantons bereits in die Furcht, zum Theil auch selbst für ihn geneigt waren.

67.

3726. Indeß ließ Julius Sabinus die Denkmahle des Römerbundes vernichten, nahm den Nahmen Cäsar an, und stürmte mit einem großen und undisciplinirten Haufen seines Volks unter die Sequaner, deren Kanton ihm zunächst lag und uns zugethan war.

3727. Die Sequaner schlugen auch das Gefecht nicht aus. Das Glück begünstigte die Würdigern. Die Lingoner wurden geschlagen. Sabin gab die Schlacht eben so erschrocken auf, als er sie unbesonnen beschleunigt hatte. Und um das Gerücht zu veranlassen, daß er umgekommen sey, steckte er das Landhaus, in welches er geflohen war, in Brand: und jedermann glaubte, er habe sich da freywillig ums Leben gebracht.

3728. Durch was für Mittel er aber neun ganzer Jahre sein Leben im Verborgenen erhalten: so wie die Standhaftigkeit seiner Freunde und das seltne Beyspiel seiner Gemahlin Epponina, will ich gehörigen Ortes nachhohlen *).

3729. Durch diese, für die Sequaner glückliche, Schlacht stellte sich der Strom des Kriegs. Die Kantons bekamen andre Gesinnungen, erinnerten sich an Pflicht und Bundsgenossenschaft, und die Remier waren die ersten, welche durch ganz Gallien ansagen ließen „man möchte gemeinsamen „Rath pflegen, ob Freyheit oder Friede zu wählen sey."

*) Diese Geschichte fällt in das letzte Jahr Vespasians und ist mit dem Schlusse der Geschichtbücher verloren gegangen. Sabin verkroch sich in eine Höhle, die nur zween seiner Freygelaßnen wußten. Seine Gemahlin, die ihn anfangs für todt hielt, betrauerte ihn, und wollte sich aus Liebe zu ihrem Gemahl zu Tode hungern. Sabin erfuhr das, und meldete ihr seinen geheimen Aufenthalt. Sie eilte zu ihm, zeugte mit ihm in der Höhle zwey Kinder, wurde endlich mit ihm auskundschaftet und nach Rom gebracht, wo sie Vespasian beyde hinrichten ließ.

68.

3730. Aber in Rom, wo alles viel gefährlicher gemacht wurde, war Mucian in großen Sorgen daß die sonst vortreflichen Heerführer (er hatte bereits den Gallus Annius und Petilius Cerialis dazu ausersehn) diesem Kriege nicht hinlänglich gewachsen seyn möchten. Rom durfte auch nicht ohne Aufseher gelassen werden. Und Domitians unbändige Leidenschaften erregten desto mehr Furcht, da, wie ich oben gesagt habe, Primus Antonius und Varus Arrius verdächtig waren.

3731. Varus als Befehlshaber des Prätoriums hatte Macht und Waffen in Händen. Mucian nahm ihm seinen Posten, und machte ihn zur Schadloshaltung zum Proviantmeister. Und um Domitian zu besänftigen, welcher dem Varus nicht abgeneigt war, setzt er den Arrentinus Klemens, der mit dem Hause Vespasians durch Verschwägerung in Verbindung, und bey Domitian sehr in Gunst stund, über die Prätorianer, unter dem Vorgeben: „deßen „Vater habe unter Kajus Cäsar dieß Geschäft mit „Ruhm verwaltet: sein Nahme sey zugleich bey den „Soldaten beliebt, und er selbst, obschon Senator, „habe Talent genug zu beyden Aemtern."

3732. Aus der Stadt wurden die Angesehensten mit (zu Felde) genommen: einige auch bloß aus Gunstbuhlerey. Zugleich machte sich Domitian und Mucian dazu fertig, mit sehr ungleichen Gesinnungen: jener, hitzig durch Aussicht und Jugend, dieser mit absichtlichen Zögerungen, um den aufbrausenden (Jüngling) aufzuhalten, damit er nicht durch Ungestüm der Jugend und boshafte Rathgeber, wenn

er

er die Armee in die Hände bekäme, für Krieg und Frieden nachtheilig würde.

3733. Die sechste und achte von den siegreichen Legionen, die ein und zwanzigste der Vitellianischen und die zweyte von den neuerrichteten wurden über die Penninischen und Kottianischen Alpen, ein Theil über das Grajische Gebirge, geführt: die vierzehnte aus Britannien und die sechste und zehnte aus Spanien mußten dazu stoßen.

3734. Der Ruf von der Annäherung des Heers bewog die von selbst schon zu mildern Maaßregeln geneigten Gallischen Staaten, sich im Gebieth der Remier zu versammeln. Daselbst wartete eine Gesandtschaft Treverer, darunter Tullius Valentinus der hitzigste Aufwiegler zum Kriege war.

3735. Dieser schüttete alles, was man großen Staaten vorzuwerfen pflegt, und was das römische Volk entehren und gegen dasselbe erbittern konnte, in einer wohlüberdachten Rede aus: ein unruhiger Kopf, ganz zu Aufwiegeleyen gemacht, und wegen seiner aberwitzigen Beredtsamkeit bey vielen beliebt.

## 69.

3736. Aber Julius Auspex, einer von den Großen der Remier, stellte „die römische Macht und „die Vortheile des Friedens" vor, und „wie auch „Feige oft Krieg anfingen, der aber auf Gefahr „der Tapfersten geführt würde und — wie nahe „ihnen die Legionen auf den Nacken säßen" und gewann so die Klügern durch Gefühl der Ehrfurcht und Pflichttreue, die Jüngern durch Gefahr und Besorgniße. Sie lobten Valentinus Muth und befolgten des Auspex Rath.

3737. Es ist bekannt, daß die Treverer und Ligoner bey den Galliern deßwegen nicht durchdringen konnten, weil sie es in den Unruhen des Vindex mit Verginius gehalten hatten. Die meisten Provinzen hielt Eifersucht zurück: „wer soll das „Oberkommando haben? wo sollen die Regierung „und die Auspicien seyn? wo soll, im Fall alles „glücklich geht, der Hauptsitz des Reichs angelegt „werden?“ Noch war kein Sieg uud doch schon Uneinigkeit da. Die prahlten mit Bündnißen, andre mit Reichthum und Volksmenge, oder, mit dem Alterthum ihres Ursprungs, und zankten sich.

3738. Aus Scheu vor der Zukunft hielten sie sich ans Gegenwärtige. Es wurden im Nahmen beyder Gallien Briefe an die Treverer geschrieben, „sie „möchten die Waffen aufgeben, weil noch Verzeihung möglich sey und sie zur Fürbitte bereit wären, wenn sie umkehren wollten.“

3739. Der obengedachte Valentin war dawider und verschloß die Ohren seiner Nation, minder betriebsam in Zurüstungen zum Kriege, als fleißig in öffentlichen Reden.

## 70.

3740. Also handelten weder die Treverer, noch die Lingoner, noch die übrigen rebellischen Kantons der Größe der übernommenen Gefahr gemäß. Nicht einmahl die Heerführer faßten gemeinsamen Rath. Sondern Civilis trieb auf den abgelegenen Wegen Belgiens herum, bemüht, den Klaudius Labeo zu fangen oder zu verstören. Klassikus pflegte thatloser Ruhe und genoß der Herrschaft, wie wenn er sie schon hätte. Nicht einmahl Tutor eilte, das

Rheinufer im obern Germanien und die Päſſe über die Alpen mit Bannſchaft zu ſperren.

3741. Und unterdeß drang die ein und zwanzigſte Legion, von Vindoniſſa, und Sextilius Felix mit den Hülfskohorten, durch Rhätien vor. Zu ihnen ſtieß die Schwadron der (ſogenannten) Siguläre, die, ehedem vom Vitellius beordert, jetzt zu Veſpaſian übergegangen war. Dieſe führte Julius Brigantikus, Civilis Schweſterſohn, der ſeinem Oheim (wie faſt immer Familienfeindſchaften die heftigſten ſind) eben ſo ſehr gehäßig, als verhaßt war.

3742. Tutor verſtärkte die Truppen der Treverer, die durch Vangioner- Karakater- und Triboker-Rekruten angewachſen waren, noch mit Veteranen zu Fuß und zu Pferde, nachdem er die Legionaren durch Hoffnung verleitet, oder durch Furcht gezwungen hatte. Dieſe machten anfangs die von Sextilius Felix vorangeſchickte Kohorten nieder, kehrten aber bald nachher, bey Annäherung der römiſchen Heerführer mit der Armee, zu ihrer Pflicht zurück. Ihnen folgten die Triboker, Vangionen und Karakaten.

3743. Tutor zog ſich mit ſeinen Treverern, Magontiakum vorbey, nach Bingium. Er verließ ſich auf ſein Terrain, weil er die Brücke über die Nova abgebrochen hatte, aber die Kohorten, welche Sextilius führte, fanden einen Ort zum Durchſetzen, überfielen ihn unvermuthet und ſchlugen ihn in die Flucht.

3744. Dieſe Niederlage nahm den Treverern den Muth, ſo daß das gemeine Volk die Waffen

wegwarf und auf den Feldern umherschweifte. Einige ihrer Großen, um die ersten zu scheinen, die den Krieg aufgegeben hätten, flüchteten in diejenigen Kantons, welche den Römerbund nicht verlassen hatten.

3745. Die, wie ich oben erwähnte, von Novesium und Bonn unter die Treverer verlegten Legionen huldigten aus eigner Bewegung dem Vespasian. Das alles geschah in Valentinus Abwesenheit. Als dieser wüthend dazu kam, und alles wieder in Aufruhr und Verderben umkehren wollte, wandten sich die Legionen zu den Mediomatrikern, einem mit uns verbündetem Volk.

3746. Valentinus und Tutor brachten die Treverer von neuem in die Waffen, und ließen die Legaten, Herennius und Numisius, hinrichten, um durch verminderte Hoffnung der Verzeihung die Verbrecher desto fester zu verbinden.

71.

3747. In dieser Lage war der Krieg: wie Petilius Cerialis nach Magontiakum kam. Durch seine Ankunft lebte Hoffnung auf. Er selbst, begierig nach Schlacht, und aufgelegter, den Feind zu verachten, als sich gegen ihn vorzusehn, setzte durch die Sprache des Muths den Soldaten in Feuer: gefaßt, so bald er den Feind träfe, ohne Verzug zu schlagen.

3748. Die in Gallien ausgehobnen Rekruten schickte er in die Kantons zurück, und ließ dabey sagen „das Reich habe genug an den Legionen: die „Bundsgenossen möchten wieder an die Geschäfte „des Friedens gehn, so sicher, als wenn der Krieg

„schon beendigt wäre, den Römertruppen übernom-
„men hätten.

3749. Dieser Schritt vermehrte die Willfährig-
keit der Gallier. Denn da sie ihr junges Volk wie-
der bekamen, ließen sie sich die Abgaben desto ge-
duldiger gefallen, und waren um so williger zu
Dienstleistungen, weil man sie nicht verlangte.

3750. Aber Civilis und Klassikus, als sie hör-
ten, daß Tutor geschlagen, die Treverer niederge-
hauen, und die Feinde überall im Glück wären,
zogen erschrocken und eilfertig ihre zerstreuten Trup-
pen zusammen, und schickten unterdeß an Valentin
Bothen über Bothen „daß er nichts Entscheidendes
„wagen möchte."

3751. Desto schleuniger kam Cerialis, nach-
dem er ins Gebieth der Mediomatriker geschickt, um
die Legionen auf dem kürzesten Wege gegen den
Feind rücken zu lassen, und alles, was von Solda-
ten in Magontiakum lag, und was er selbst mit
herüber *) gebracht hatte, zusammengezogen hatte,
nach drey Lagerstädten in Rigodulum an: welchen
Ort Valentinus mit einem starken Korps Treverer
besetzt hatte, und der von Gebirgen und der Mosel
eingeschloßen war. Er hatte ihn auch überdieß mit
einem Wall und aufgethürmten Steinen verwahrt.

3752. Doch diese Festungswerke schreckten den
Römerfeldherrn nicht ab, die Infanterie durchbre-
chen und die Reuterey gegen eine Anhöhe aufmar-
schieren zu lassen. Er verachtete den Feind, dessen
zusammengerafften Haufen das Terrain lange nicht

*) Uiber die Alpen.

so zu statten kommen konnte, als seinen Leuten ihre Tapferkeit.

3753. Das Ersteigen (der Anhöhe) wurde ein wenig erschwert, weil sie dem Geschoß der Feinde ausgesetzt waren: so bald es aber zum Nahgefecht kam, wurden jene heruntergetrieben, und stürzten wie Trümmer über einander her. Und ein Theil der Reuterey, der sich um eine wegsamere Anhöhe herumgezogen hatte, bekam die vornehmsten Belgier, und mit ihnen den Heerführer, Valentinus, gefangen.

72.

3754. Den Tag darauf zog Cerialis in die Kolonistenstadt der Treverer ein, welche der Soldat mit aller Gewalt zerstören wollte. „Das sey Klassi„kus, das Tutors Vaterstadt: durch ihre Bosheit „wären die Legionen eingesperrt und niedergehauen „worden. Was hätte Kremona so großes verbrochen, „daß es für den, den Siegern eine einzige Nacht „gemachten, Aufenthalt, gleichsam aus dem Schoos„se Italiens herausgerissen werden müssen? Und da „stehe an der Grenze Germaniens das Raubnest un„versehrt, und triumphire über geplünderte Armeen „und ermordete Feldherrn. Man möge die Beute zur „Hofkasse nehmen, ihnen genügten Flammen und „Trümmer der rebellischen Kolonie, um so viel zer„störte Römerläger damit quitt zu machen."

3755. Cerialis, aus Furcht sich einen übeln Nahmen zu machen, wenn er die Soldaten an Ausgelassenheit und Grausamkeit zu gewöhnen schien, hielt ihre Wuth zurück, und sie, nach Aufgebung

des Bürgerkriegs, gegen Feinde lenksamer, gaben nach.

3756. Hierauf zog der klägliche Anblick der aus dem Gebieth der Mediomatriker beorderten Legionen, ihre Aufmerksamkeit an sich. Harmvoll vom bösen Gewissen stunden sie da, mit niedergeschlagnen Augen. Bey der Zusammenkunft der Heere war keine Begrüssung. Auch denen, die sie trösteten und ihnen zusprachen, gaben sie keine Antwort. Sie verkrochen sich in den Zelten, und mieden selbst das Tagslicht. Nicht so wohl Gefahr und Furcht, sondern Schaam und Entehrung hatte sie betäubt: so, daß auch die Sieger bestürzt wurden, und ohne Muth zu lauter Fürsprache, bloß durch Thränen und Schweigen für jene Verzeihung forderten.

3757. Endlich beruhigte Cerialis die Gemüther, indem er dem Verhängniß zuschrieb, was durch Uneinigkeit der Soldaten und Heerführer, und durch Arglist der Feinde geschehn war: „sie möchten diesen Tag als den ersten ihres Dienstes und Eides „ansehen: der vorigen Verbrechen werde weder der „Fürst, noch er gedenken."

## 73.

3758. Hierauf ließ er sie in dasselbe Lager wieder aufnehmen, und von Trupp zu Trupp ansagen, daß niemand bey Streit oder Zank Aufruhr oder Mord einem vorwerfen solle. Sofort mußten die Treverer und Lingonen zusammenkommen, und er redete sie also an:

3759. „Ich habe mich nie mit Beredtsamkeit „abgegeben, und (statt dessen) die Tapferkeit des „römischen Volks mit dem Degen bewiesen. Aber

„weil Worte bey euch am meisten gelten, und ihr „Gutes und Unheil nicht nach seinem Gehalt, son„dern nach den Reden der Aufwiegler zu schätzen „pflegt: so habe ich mir vorgenommen, euch etwas „weniges vorzutragen, was nach abgethanem Krie„ge, euch nützlicher seyn wird, angehört, als mir, „es gesagt zu haben."

3760. „In euer und der übrigen Gallier Land „sind die römischen Heerführer und Regenten, nicht „aus irgend einer Begierde gekommen, sondern auf „Ansuchen eurer Vorfahren, welche ihre Uneinigkei„ten bis an den Rand des Verderbens geführt hat„ten. Und die (von ihnen) herbeygerufnen Germa„nen hatten Bundsgenossen so wohl als Feinden „das Joch über den Hals geworfen."

3761 „Wie viele Schlachten wir mit Cimbern „und Teutonen gehabt, mit welchen Mühseligkeiten „unsrer Armeen, und mit welchem Erfolg wir die „Germanischen Kriege geführt haben, ist bekannt „genug. Auch haben wir nicht deßwegen den Rhein „besetzt, um Italien zu decken: sondern damit nicht „wieder ein Ariovist der Herrschaft über Gallien sich „bemächtige."

3762. „Meinet ihr, daß euch Civilis und die „Bataver und die jenseitrheinischen Völker günsti„ger sind, als ihre Vorfahren unsern Vätern und „Großvätern waren? Eben dieselbe Ursache, nach „Gallien herüberzukommen, finden die Germanen „noch in ihrer Lüsternheit und Habsucht, so wie „in ihrem Hange zu Veränderungen des Wohnpla„tzes, um mit Verlassung ihrer Moräste und Eins-

„den, diesen so fruchtbaren Boden und mit ihm „euch selbst zu besitzen.

3763. „Uibrigens sind Freyheit und andre sol„che blendende Nahmen nur Vorwand: und noch nie„mand hat je nach Unterjochung andrer und eigner „Herrengewalt gestrebt, ohne sich eben dieser Wor„te dabey zu bedienen.

74.

3764. „Königsregiment und Kriege waren in „Gallien zu allen Zeiten, bis ihr euch unter unsre „Gesetze begabt. Und wir, obschon oft von euch „befehdet, haben auch nach dem Recht der Sieger „euch nichts aufgelegt, als was nöthig war, den „Frieden zu erhalten. Denn Völkerruhe kann weder „ohne Krieg, noch Krieg ohne Sold, noch Sold „ohne Abgaben bestehn. Alles Uibrige habt ihr mit „uns gemein. Ihr selbst gebt oft unsern Legionen „Befehlshaber, gebt dieser und andern Provinzen „ihre Regenten. Nichts ist euch vorenthalten, zu „nichts ist euch der Weg verspeert.

3765. „Löbliche Fürsten genießt ihr so gut, als „wir, ob sie gleich von euch entfernt wirken, und „die Bösen fallen zuerst über die her, die ihnen „zunächst sind. Wie ihr Mißwachs oder nasse Jahre „und andre natürliche Uibel tragt, so lernt auch Ver„schwendung und Habsucht der Herrscher dulden. La„sterhafte wirds geben, so lang es Menschen gibt. „Aber sie dauern auch nicht immer: es kommen „beßre dazwischen und vergüten uns jene.

3766. „Ich denke nicht, daß ihr euch unter „Tutor und Klassikus eine mildere Regierung ver„sprechen werdet: oder daß die Armeen, zu Ab-

„haltung der Germanen und Britten, weniger Ab-
„gaben erfordern werden, als bisher. Denn wenn,
„was Gott verhüthe, die Römer vertrieben würden:
„was könnte anders entstehn, als ein allgemeiner
„Krieg? Glück und gute Aufsicht haben achthun-
„dert Jahre lang dieß Gebäu beysammen gehalten,
„das unmöglich zerrissen werden kann, ohne daß
„die Zerstörer selbst ihren Untergang dabey finden.
„Aber eure Lage würde dann die mißlichste seyn,
„da bey euch die vornehmsten Ursachen zum Krie-
„ge, Geld und Reichthum, sind.

3767. „Also liebt und ehret eine Stadt, an
„der wir, besiegt oder Uiberwinder, gleiche Rechte
„haben. Laßt euch die Beyspiele des Glücks und
„des Unglücks warnen, daß ihr nicht Halsstarrig-
„keit mit Verderben lieber, als Unterwerfung mit
„Sicherheit wählet." Durch diese Rede gab er ih-
„nen Beruhigung und Muth, um so mehr, da sie
„ein härteres befürchtet hatten.

## 75.

3768. Die siegende Armee hatte das Gebieth der Treverer besetzt, als Civilis und Klassikus Briefe an Cerialis schickten, folgenden Inhalts: „Vespasian sey todt, man möge die Nachrichten „verheimlichen, wie man wolle. Die Stadt und „Italien sey durch innern Krieg abgezehrt. Mucian „und Domitian wären leere Nahmen ohne Kraft. „Wenn Cerialis den Gallischen Thron wolle: so „wären sie bereit, sich mit ihren Staaten zu begnü-
„gen; wäre ihm Schlacht lieber: so würden sie
„auch diese nicht ausschlagen."

3769. Hierauf antwortete Cerialis dem Civilis und

Klassikus nichts: Briefe und Uiberbringer sandte er an Domitian. Die Feinde zogen sich in einzelnen Haufen von allen Seiten zusammen. Viele machten es Cerialis zum Vorwurf, daß er ihre Vereinigung zugegeben, da er sie, vereinzelt, hätte aufheben können. Das römische Heer verschanzte mit Wall und Graben sein Lager, in welchem es vorher zu sicher, unverschanzt gestanden hatte.

76.

3770. Bey den Germanen waren die Meinungen verschieden. Civilis wollte, „man solle die jen„seitrheinischen Völker erwarten, durch deren „Schrecken die geschwächten Kräfte der Römer vol„lends vernichtet werden müßten. Was wären die „Gallier anders, als ein Raub der Sieger? und „doch hieltens die Belger, der Kern der Gallier, „entweder öffentlich oder im Herzen, mit ihm.“

3771. Tutor behauptete „durch Zögerung ge„wönnen die Römer, da von allen Seiten Armeen „sich zusammenzögen. Eine Legion sey von Britan„nien herübergekommen: einige wären aus Spanien „beordert, aus Italien kämen welche: und das „nicht zusammengerafftes Volk, sondern alte ver„suchte Soldaten.

3772. „Die Germanen, auf welche man so „viel rechne, kenneten nicht Kommando, nicht „Herrschaft; sondern wirkten überall nach Gutdün„ken. Auch Geld und Geschenke, was allein ver„führerisch für sie sey, hätten die Römer mehr, „und niemand sey so geneigt zum Kriege, daß er „nicht durch eben die Belohnung sich lieber für Nu„he als Gefahr erkaufen ließe.

3773. „Wenn sie sogleich schlügen: so hätte „Cerialis keine andern Legionen, als den Rest der „Germanischen Armee, der mit Gallien im Bünd„niß stünde. Und eben das, daß sie neulich Valen„tins undisciplinirten Haufen wider eignes Vermu„then geschlagen hätten, werde sie und den Feld„herrn desto unvorsichtiger machen. Sie würden „sich gewiß wieder einlassen, und dann nicht einem „unerfahrnen Jünglinge, der Worte und Volksre„den, statt Kriege und Gefecht, im Kopfe hatte, „sondern einem Civilis und Klassikus in die Hände „gerathen: bey deren Anblick ihnen die (vorige) „Furcht, Flucht und Hungersnoth, und das so oft „von den Siegern erbettelte Leben, wieder einfal„len würde. Auch die Treverer und Lingonen säßen „jetzt nicht aus Neigung stille: sie würden wieder „zu den Waffen greifen, sobald die Furcht ver„schwunden seyn würde."

3774. Klassikus schlichtete die Verschiedenheit der Rathschläge, indem er Tutors Meinung beytrat, die auch sogleich befolgt wurde.

77.

3775. Die Ubrier und Lingonen wurden mitten ins Treffen gestellt, auf den rechten Flügel die Kohorten der Bataver, auf den linken die Bructerer und Tencterer.

3776. Ein Theil that vom Gebirge, ein andrer zwischen der Landstraße und der Mosel einen so unvermutheten Angriff, daß Cerialis im Zimmer und im Bette (denn er hatte die Nacht außer dem Lager zugebracht) beydes zu gleicher Zeit vernahm „seine Leute wären im Gefecht und würden geschla-

„gen.“ Er schalt auf die Erschrockenheit derer die ihm das meldeten, bis er die völlige Niederlage vor Augen sah.

3777. Das Lager war erstiegen, die Kavallerie im Weichen, und mitten auf der Moselbrücke, welche an den jenseitigen Theil der Pflanzstadt stößt, hatten die Feinde sich festgesetzt.

3778. Cerialis, bey verwirrten Umständen unerschrocken, zog die Flüchtigen mit eigner Hand zurück, kommandirte, ohne Schild und Helm, unter Pfeilhagel, und nahm mit einer glücklichen Kühnheit, da seine muthigsten Krieger ihm beysprungen, die Brücke wieder weg, die er mit den beßten Leuten besetzte.

3779. Sofort kehrt er ins Lager zurück, findet die Trupps der bey Novesium und Bonn gefangnen Legionen umherschweifend, die Fahnen fast gänzlich verlassen, und die Adler beynahe umringt, und schreit ergrimmt: „Nicht Flakkus, nicht Vokula „ists, den ihr verlaßt. Hier ist keine Verrätherey: „und ich habe mir nichts vorzuwerfen, als daß ich „euch Vergessenheit des Gallischen Bundes und „Andenken an den römischen Eid zu übereilt zuge„traut habe *). Ich werde den Herenniern und Nu„midiussen beygezählt werden, so wie alle eure Le„gaten entweder durch die Hände der Soldaten, „oder der Feinde bereits umgekommen sind. Geht, „meldts dem Vespasian, oder, was euch näher ist, „dem Civilis und Klassikus, daß ihr den Feldherrn

*) Ich habe das allen Kritikern verdächtige praedixerim weggelassen, da es die Rede nur schleppender macht.

„während der Schlacht im Stiche gelassen habet.
„Es werden Legionen kommen, die weder mich un-
„gerächt, noch euch ungestraft lassen werden."

## 78.

3780. Er hatte Recht, und Tribunen und Befehlshaber *) machten ihnen dieselben Vorwürfe. Sie setzten sich Kohorten- und Truppweise: denn Linie formiren konnten sie nicht, weil der Feind, so wie Bagage, Zelte und Gepäck, überall im Wege waren, indem sie innerhalb des Walles fechten mußten.

3781. Tutor und Klassikus fachten jeder auf seinem Posten, die Hitze des Gefechts an, indem sie Gallier für Freyheit, Bataver für Ehre, Germanen für Beute anregten. Und alles war dem Feinde günstig: bis die Einundzwanzigste Legion mehr als die übrigen Raum zu Formirung eines Keiltrupps gewann, und nun die Anstürmenden aufhielt, und bald selbst zum Weichen brachte. Nicht ohne göttlichen Beystand kam schnelle Veränderung in die Gemüther, und die Sieger flohen.

3782. Ihrem Vorgeben nach hatte sie der Anblick der Kohorten geschreckt, welche, beym ersten Angriffe zersprengt, auf den Spitzen der Anhöhen sich wieder gesetzt hätten, und von ihnen für Sukkurs wären angesehn worden. In der That war das, was ihren Sieg hemmte, ein unzeitiger Wetteifer Beute zu erhaschen, und darüber den Feind aus den Händen zu lassen.

*) Der Kohorten. Dieß muß allemahl verstanden werden, wenn Befehlshaber ohne Zusatz genennt werden.

3783. Wie Cerialis durch Nachlässigkeit schier alles verdorben hatte: so machte er durch Entschlossenheit alles wieder gut. Er verfolgte sein Glück, und das feindliche Lager wurde von ihm an dem nähmlichen Tage erobert und zerstört.

## 79.

3784. Man ließ auch den Soldaten nicht lange Ruhe. Die Agrippinenser bathen um Hülfe, und bothen Civilis Gemahlin und Schwester und des Klassikus Tochter, als ihnen überlaßne Unterpfänder der Bundsgenossenschaft an. Sie hatten unterdessen alle in den Häusern zerstreut liegende Germanen ermordet, und daher hohe Ursache, sich zu fürchten und Schutz zu suchen, ehe die Feinde sich wieder erhohlten, und zu Hoffnung oder Rache sich rüsteten.

3785. Dahin ging auch Civilis Absicht, der noch gar nicht geschwächt war, da seine feurigste Kohorte, die aus Chauzern und Frisiern bestand, und zu Tolbiakum im Gebieth der Agrippinenser lag, nichts gelitten hatte.

3786. Aber die traurige Nachricht hielt ihn ab, „daß die Kohorte durch Tücke der Agrippinenser „aufgerieben worden sey," welche durch Schmaus und Wein die Germanen eingeschläfert, und die Thüren verschlossen, Feuer hineingeworfen und sie verbrannt hatten. Zugleich war Cerialis mit schnellem Zuge ihnen zu Hülfe geeilt.

3787. Den Civilis ängstete noch eine Besorgniß, es möchte die vierzehnte Legion mit der Britannischen Flotte den Batavern von der Seeseite zusetzen. Aber Fabius Priskus, der Legat, führte

die Legion, zu Lande, ins Gebieth der Nervier und Tungrer. Und beyde Kantons unterwarfen sich.

3788. Die Flotte wurde von den Kanninefaten angegriffen, und der größte Theil der Schiffe theils versenkt, theils erobert. Und einen Haufen Nervier, die von freyen Stücken die Waffen für die Römer ergriffen hatten, schlugen eben diese Kanninefater in die Flucht. Auch Klassikus that gegen die von Cerialis nach Novesium vorangeschickten Reuter eine glückliche Schlacht: welches alles zwar von keiner Bedeutung war: aber die öftern Schlappen verkrümelten doch den Ruhm des jüngst erfochtnen Sieges.

## 80.

3789. Um diese Zeit ließ Mucian den Sohn des Vitellius umbringen, unter dem Vorwande, die Zwietracht werde fortdauern, wofern er nicht den Samen des Krieges ausrottete.

3790. Er gab auch nicht zu, daß Primus Antonius unter Domitians Gefolge kam, ängstlich, wegen der Liebe der Soldaten und wegen des Stolzes eines Mannes, der niemand neben sich, geschweige über sich leiden konnte.

3791. Antonius reiste zu Vespasian, von dem er zwar nicht ganz nach Erwartung, aber doch auch mit keiner Abneigung aufgenommen wurde. In der That war Vespasian unruhig, da ihn hier die Verdienste des Antonius, unter dessen Anführung unstreitig der Krieg beendigt worden war, dort Mucians Briefe vor Augen schwebten: dazu kam, daß ihn auch andere als einen feindseligen und aufge-

blä-

blasenen Mann beschrieben, und ihn wegen seiner ehemahligen Aufführung schwarz machten.

3792. Er selbst verfehlte nicht, durch Ruhmredigkeit sich verhaßt zu machen, indem er zu viel von seinen Verdiensten sprach. Auf andre zog er als Feige, auf Cäcina als einen Gefangnen und von sich selbst entwaffneten los. Daher man ihm immer kälter und verächtlicher begegnete, obgleich der Schein der Freundschaft beybehalten wurde.

## 81.

3793. In den Monathen, da Vespasian zu Alexandrien auf bequeme Sommerwittrung und sichre Schifffahrt wartete, ereigneten sich Wunder, welche des Himmels Gunst und eine gewisse Zuneigung der Götter zu Vespasian, anzudeuten schienen.

3794. Ein gemeiner Alexandriner, von dem jedermann wußte, daß er blind war, fiel vor ihm nieder, und bath ihn seufzend um Heilung seiner Blindheit; der Gott Serapis (denn dieses abergläubische Volk vorzüglich verehrt) habe ihn an ihm verwiesen. Er bath zugleich den Fürsten „nur die Wangen und „Augenäpfel mit seinem Speichel zu berühren *)." Ein andrer, der an der Hand einen Schaden hatte,

*) Herr Patzke glaubt, das Mährchen sey in der Absicht erfunden worden „den Wundern Christi „ähnliche Wunder zum Vortheil des Heiden„thums entgegen zu stellen." Wie doch die Herren gleich die Absichten der Menschen errathen können! Schade, das Tacitus der heil. Kirchenväter Art, κατ' οικονομιαν zu fechten, nicht kannte: sonst wäre ihm dieser fromme Betrug wohl zuzutrauen gewesen: ihm, dem an Kredit des Heidenthums so viel lag! Scilicet.

bath ihn, mit Berufung auf diesen Gott, „daß „der Fürst mit dem Fuß auf ihn treten möchte.“

3795. Vespasian lachte anfänglich darüber, und schlug es ab. Da sie aber darauf bestunden: scheute er bald den Vorwurf der Eitelkeit, bald flößte ihm das Flehen der Kranken und das Zureden der Schmeichler Hoffnung ein. Endlich verlangte er ein Gutachten von Aerzten, ob dergleichen Blindheit und Lähmung durch menschliche Hülfe zu heben sey?

3796. Die Aerzte erklärten sich verschiedentlich: „der eine habe die Sehkraft nicht verloren, und „sie könne hergestellt werden, wenn die Hinder„nisse gehoben würden: jenem wären die Glieder „nur verkrummt, und könnten wieder gelenk wer„den, wenn eine heilende Kraft angewendet würde. „Vielleicht seys Gottes Absicht, und der Fürst zu „einem göttlichen Werkzeuge ersehn. Uibrigens wer„de von der vollbrachten Heilung der Fürst die Eh„re haben, und wenns fehlschlüge, die Elenden „der Spott treffen.“

3797. Vespasian also, in dem Glauben, daß für sein Glück nichts zu groß, und für ihn weiter nichts unmöglich sey, that mit heiterer Miene, im Beyseyn einer aufmerksamen Menge Volks, was man verlangt hatte. Im Augenblick war die Hand wieder gelenksam, und dem Blinden leuchtete der Tag. Beydes erzählen die Augenzeugen noch jetzt, da die Lüge keinen Vortheil mehr bringt.

## 82.

3798. Hierauf wuchs Vespasians Begierde, ins Heiligthum selbst zu gehn*), und über das Reich

*) In den Tempel des Serapis.

sich zu befragen. Er gab Befehl niemand in den Tempel zu lassen, und da er hineingegangen war, erblickte er, voll Aufmerksamkeit auf Götterwinke, hinter sich einen vornehmen Egyptier, Nahmens Basilides, von dem er sicher wußte, daß er mehrere Tagreisen von Alexandrien entfernt, und krank darnieder lag.

3799. Er fragte bey den Priestern nach, ob „Basilides an dem Tage in den Tempel gekommen „wäre?" fragte, wer ihm in Weg kam, „ob ihn ei„ner in der Stadt gesehen habe?" schickt endlich Reuter aus und bringt heraus, daß er in demselben Augenblicke 80,000 Schritt vom Ort entfernt gewesen war. Und nun deutete ers als eine göttliche Erscheinung, und fand im Nahmen Basilides den Inhalt eines Götterspruchs *).

## 83.

3800. Vom Ursprunge dieses Gottes findet man bey unsern Schriftstellern nichts: die Egyptischen Priester erzählen es so: „als Ptolomäus, der „erste Macedonische König, der Egyptens Macht be„festigte, das neu erbaute Alexandrien mit Mauern, „Tempel und Gottesdienst versehen habe, sey ihm, „im Schlaf ein ungemein schöner Jüngling, von „übermenschlicher Größe, erschienen, der ihm gera„then habe, seine Vertrautesten nach dem Pontus „zu schicken, und sein Bildniß da hohlen zu lassen: „dadurch werde das Reich blühend, und der Ort



*) Er fand in dem griechischen Wort Basilides den Ausspruch: „das Reich ist dir verliehn."

„groß und berühmt werden, wo es aufgestellt wür-
„de: und indem sey der Jüngling in einer großen
„Feuerflamme, vor seinen Augen, gen Himmel ge-
„fahren."

3801. Ptolemäus, durch das wundervolle Ahn-
dungszeichen aufmerksam gemacht, eröffnet sein Nachtgesicht den Egyptischen Priestern, die dergleichen Dinge zu verstehn pflegen. Da aber diese vom Pontus und außer egyptischen Dingen nichts wußten: fragte er den Timotheus, einen Athenienser aus dem Geschlecht der Eumolpiden, den er als Vorsteher des Gottesdienstes von Eleusis hatte kommen lassen, „was das für eine Götterverehrung sey, und „welche Bewandtniß es mit dem Gott habe?"

3802. Thimotheus erkundigte sich, und erfuhr von Leuten, die nach dem Pontus gereiset waren, daß die Stadt Sinope, und nicht weit davon ein unter der Nachbarschaft von Alters berühmter Tempel des Jupiter Dis sey. Da stehe auch ein weibliches Bild, das die meisten Proserpina nennten.

3803. Ptolemäus aber, wie die großen Herren es machen, verfiel bald, so leicht er in Furcht zu jagen war, wieder in Sicherheit, und schlug sichs, mehr auf Lustbarkeiten, als Religion, bedacht, nach und nach aus dem Sinn, und richtete sein Gemüth auf andre Dinge: bis die nähmliche Gestalt, furchtbarer und andringender, ihm und dem Reiche den Untergang ankündigte, wenn er nicht thäte, was ihm geheißen war.

3804. Hierauf ließ er für den König Scydrothemis, der damahls über Sinope regierte, Gesandtschaft und Geschenke veranstalten, und befahl den

Eingeschifften „beym Pythischen Apoll sich Raths „zu erhohlen.“ Diese hatten glückliche Fahrt, und das Orakel gab ihnen deutlich zu erkennen: „sie sollten „gehn, und das Bild seines *) Vaters zurückbrin„gen, das von der Schwester aber dort lassen.“

84.

3805. Als sie nach Sinope kamen, entledigten sie sich bey Scydrothemis der Geschenke, Aufträge und Ansuchung ihres Königs. Jener war unschlüßig: bald fürchtete er sich vor der Gottheit, bald setzten ihn die Drohungen des sich sträubenden Volks in Schrecken, oft machten Geschenke und Versprechungen der Gesandten ihn geneigt.

3806. Unterdessen vergingen drey ganze Jahre, in denen Ptolemäus weder Mühe noch Bitten sparte. Er schickte vornehmere Gesandte, mehrere Schiffe, schwereres Geld. Hierauf erschien dem Scydrothemis eine drohende Gestalt: „er solle der Bestimmung „des Gottes sich nicht länger widersetzen.“

3807. Da er noch sich besann: setzten ihm allerley Unfälle und Krankheiten und offenbare Strafgerichte des Himmels täglich härter zu. Er läßt das Volk zusammenkommen und trägt ihm „den Befehl „der Gottheit, seine und des Ptolemäus Erschei„nungen, und die andringenden Unglücksschläge“ vor.

3808. Der Pöbel widersetzte sich dem Könige, ward eifersüchtig auf Egypten, besorgte Uibels für sich, und umringte den Tempel. Seitdem entstand das noch merkwürdigere Gerücht: „der Gott sey „selbst in die ans Land gezognen Schiffe eingestiegen.“

*) Des Pythischen Apolls.

Und, unbegreiflich ists, sie kamen nach Zurücklegung eines unermeßlichen Weges zur See, in drey Tagen in Alexandrien an.

3809. Hier wurde ein Tempel nach dem Verhältniß der Größe der Stadt erbaut, auf einem Platze, Rhakotis genannt. Es hatte da vor alten Zeiten eine Kapelle des Serapis und der Isis gestanden. Das ist die gemeinste Sage von dem Ursprunge und der Ankunft dieses Gottes.

3810. Die Meinungen Andrer sind mir nicht unbekannt. „Er sey z. B. aus der Syrischen Stadt, „Seleucia, unter der Regierung des dritten Ptole„mäus *) dahin gehohlt worden.“ Andre behaupten „daß ihn zwar eben dieser Ptolemäus, aber von „Memphis, hingebracht habe,“ welches vor Zeiten ein berühmter Ort und die Stütze Egyptens war. Den Gott selbst halten viele für den Aeskulap, weil er Kranke gesund mache: andre für den Osiris, welcher die älteste Gottheit unter diesen Völkern ist: viele für den Jupiter, wegen seiner Allmacht: die meisten für den Vater Dis **) theils aus Kennzeichen, die an ihm selbst in die Augen fallen sollen, theils aus weit hergehohlten Vermuthungen.

## 85.

3811. Aber Domitianus und Mucian erhielten, noch ehe sie an die Alpen kamen, die Nachrichten von den glücklichen Vorfällen unter den Treverern. Den vornehmsten Beweis des Sieges gab der feindliche Heerführer Valentinus, ein Mann von keiner ge-

*) Evergetes.

**) Pluto.

meinen Seele, und dessen ehemahliges Feuer sich in seinem Gesicht ausdrückte.

3812. Er wurde bloß deswegen verhört, um seinen Charakter kennen zu lernen. Da er verurtheilt war, gab er, während der Hinrichtung, einem, der ihn mit der Eroberung seines Vaterlandes aufzog, zur Antwort: „so tröste ihn denn der Tod!“

3713. Aber Mucian kam jetzt mit dem, was er lang auf dem Herzen gehabt hatte, wie mit einem frischen Einfalle hervor: „da durch göttliche „Gnade die Feinde entkräftet wären; so würde es „für Domitian nicht wohl schicklich seyn, bey fast „geendigtem Kriege, eines andern Ehre vorzugreifen. „Wenn die Verfassung des Reichs oder die „Wohlfahrt Galliens auf dem Spiel stünde, dann „würde der Prinz billig haben an der Spitze stehen „müssen: gegen Kaninefater und Bataver müsse man „minder wichtige Feldherrn schicken. Er solle zu „Lugdun Macht und Glück des Reichs in der Nähe „zeigen, sich in unwichtige Gefahren nicht verwickeln, „bereit, größre zu übernehmen.“

## 86.

3814. Man verstand den Kunstgriff, aber es war mit ein Theil des Gehorsams, ihn nicht aufzudecken. Also ging die Reise nach Lugdun. Von da aus soll Domitian durch geheime Briefwechsel auf Cerialis Treue Versuche gemacht haben, „um „von ihm, wenn er käme, Armee und Kommando „zu überkommen.“ Ob er dabey Krieg gegen seinen Vater, oder Verstärkung und Nachdruck gegen seinen Bruder im Sinne gehabt, läßt sich nicht bestimmen. Denn Cerialis hielt ihn mit guter Art hin,

als einen unverständigen jungen Mann, der nicht wüßte, was er begehrte.

3815. Domitian, so bald er merkte, daß Aeltere ihn nicht für voll ansahen, gab auch geringere Staatsgeschäfte auf, womit er sich bisher befaßt hatte. Er verbarg sich ganz hinter die Maske des Mannes ohne Absichten und Prätensionen, stellte sich in Literatur und Dichtkunst vertieft, um seine wahren Gesinnungen zu hehlen, und der Eifersucht seines Bruders zu entschleichen, dessen ihm völlig unähnlichen und sanftern Charakter er für etwas ganz anders auslegte.

# Geschichtbücher.

## Fünftes Buch.

### Inhalt.

1. Titus in Judäa. 2. Geschichte des jüdischen Volks. 3. Fortsetzung. 4. Fortsetzung. 5. Fortsetzung. 6. Fortsetzung. 7. Fortsetzung. 8. Fortsetzung. 9. Fortsetzung. 10. Titus bekommt Auftrag die Juden zu unterjochen. 11. Muß sich zur Blokade entschliessen. 12. Jerusalems Festungswerke. Parteyen in der Stadt. 13. Unglückliche Vorzeichen. Sicherheit der Einwohner. Anstalten zum Sturm. 14. Civilis und Cerialis rücken gegen einander. 15. Den Römern wird das Terrain nachtheilig. 16. Cerialis Anrede an die Soldaten vor der Hauptschlacht. 17. Civilis. 18. Sieg der Römer. 19. Civilis retirirt sich auf die Insel. 20. Thut an vier Orten zugleich einen Angriff auf die römischen Läger. 21. Wird abermahls in die Flucht geschlagen. Entkommt durch Schwimmen. 22. Cerialis wird von den Germanen überrumpelt, viel seiner Schiffe erobert. 23. Der Feldzug geht zu Ende. 24. Civilis neigt sich zum Frieden. Die Germanen desselben gleichen. 25. Auch die Bataver wanken. 26. Civilis sucht ihnen zuvorkommen.

1.

3816.

Im Anfange eben dieses Jahres trat Cäsar Titus, von seinem Vater zur Unterjochung Judäa's auserseh̃n und schon im Besitz des Kriegsruhms, da beyde noch im Privatstande lebten, nun mit grösserem Nachdruck und Ruf auf den Schauplatz, da Provinzen und Armeen in Zuneigung gegen ihn wetteiferten.

3817. Er selbst, um sich noch über sein Glück erhaben zu zeigen, beobachtete überall militärischen Anstand und Diensteifer, verpflichtete jeden durch Leutseligkeit und Ansprache zur Gefälligkeit, und war fast immer, bey der Arbeit und beym Marsch, unter den gemeinen Soldaten, ohne dabey der Feldherrnwürde etwas zu vergeben.

3818. In Judäa fand er drey Legionen, die fünfte, zehnte und funfzehnte: die alten Soldaten Vespasians. Er vereinigte damit aus Syrien die zwölfte, nebst der zwey und zwanzigsten und dritten, die er von Alexandrien mitbrachte. Es folgten ihm zwanzig Kohorten Bundsgenossen, acht Schwadronen Flügelreuter, ingleichen die Könige Agrippa und Sohemus, und die Hülfstruppen des

Königs Antiochus, wie auch ein starkes Korps Araber, die, wie es unter Grenznachbarn gewöhnlich ist, den Juden gehäßig waren: viele auch aus Rom und Italien, welche verschiedentliche Hoffnung, einen noch uneingenommnen Prinzen zu gewinnen, dahin gelockt hatte.

3819. Mit dieser Macht rückte er in Feindesland, im regelmäßigsten Zuge, mit beständigen Verkundschaftungen, und immer zur Schlacht bereit: und schlug ohnweit Jerusalem sein Lager auf.

## 54.

3820. Doch, da ich im Begriff bin, den Untergang einer so berüchtigten Stadt zu beschreiben: so scheint es der Sache angemessen, vorher auf ihren Ursprung zurückzuführen.

3821. Man erzählt, „die Juden wären aus „der Insel Kreta geflüchtet und hätten sich in dem „äußersten Lybien niedergelassen, ohngefähr um die „Zeit, da Saturn, vom Jupiter verdrengt, sein „Reich aufgeben mußte.“ Zum Beweise beruft man sich auf ihren Nahmen: „von dem berühmten Kre„tensischen Berge Ida wären die Anwohner Idäer, „und, vermittelst eines bey Ausländern gewöhnli„chen Zusatzes, Judäer genennt worden.“

3822. Einige sagen: „Zur Zeit der Regierung „der Isis habe sich Egypten seiner überflüßigen „Einwohner unter Anführung des Hierosolymus „und Juda in die nächsten Länder entledigt.“ Die meisten halten sie „für ein Aethiopisches Volk, daß „Furcht und Verhaßtheit, unter dem König Cepheus, „seinen Wohnsitz zu verändern, genöthigt hätte.“

3823. Andre Berichte geben sie für „zusam-
„mengelaufne Assyrer aus, welche Ländereyen ge-
„sucht, und ein Stück von Egypten in Besitz ge-
„nommen, bald nachher aber eigne Städte, und
„die hebräischen, näher an Syrien grenzenden, Län-
„der bewohnt hätten.“ Wiederum andre geben den Juden einen glänzenden Ursprung; „Die Solymer,
„ein von Homer besungnes Volk, hätten die Stadt
„Jerusalem erbaut und von sich benahmt.“

## 87.

3824. Die meisten Geschichtschreiber kommen darin überein, „daß; bey einer entstandenen Seuche
„in Egypten, von welcher die Leiber ausgeschlagen
„wären, König Bocchoris das Hammons-Orakel
„geschickt habe, und, auf seine Bitte um ein Heil-
„mittel, befehligt worden sey, das Reich zu rei-
„nigen und diese Art Menschen, als den Göttern
„verhaßt, in andre Länder zu schaffen. Man habe
„also das Gesindel zusammengesucht und fortgebracht
„und in einer Wüste liegen gelassen. Dem hülflos
„weinenden Rest habe Moses, einer der Vertrieb-
nen, angedeutet, sie möchten weder auf Menschen-
„noch Götterhülfe warten, da sie von beyden ver-
„lassen wären, sondern sich ihm, als einen himm-
„lischen Führer, anvertrauen, da er ihnen den ersten
„Beystand in ihrem gegenwärtigen Elende geleistet
„hätte.“

3825. Sie willigten ein und traten, unbekannt mit Allem, auf gut Glück die Reise an. Aber nichts drückte sie so sehr, als Mangel an Wasser. Und schon lagen sie, dem Tode nahe, auf den Fel-
dern hingestreckt: als eine Heerde wilder Esel von

der Weide auf einen buschichten Felsen lief. Moses folgte ihnen, in der Vermuthung, daß da ein Grasboden seyn müsse, und entdeckte reichhaltige Wasserquellen. Dieß erquickte sie: und da sie hierauf sechs Tagereisen zurückgelegt hatten, gelangten sie am siebenten in das Land, wo sie nach Vertreibung der Einwohner Stadt und Tempel erbauten.

88.

3826. Moses, um sich des Volks für die Zukunft zu versichern, führte neue Gebräuche unter ihnen ein, wie sie bey keinem andern Volke üblich waren. Bey ihnen ist alles unheilig, was bey uns heilig ist, so wie gegentheils bey ihnen alles erlaubt ist, was bey uns verabscheut wird.

3827. Das Bild des Thieres, durch dessen Anweisung sie Irrweg und Durst abgewendet hatten, machten sie zu einem Tempelheiligthum und schlachteten einen Widder, gleichsam zu Hammons Beschimpfung.

3828. Auch der Ochse wird bey ihnen geopfert, den die Egypter, als den Apis, verehren. Von Schweinen enthalten sie sich, wegen des Unglücks, das ihnen der schmutzige Aussatz zugezogen hatte, dem dieß Thier unterworfen seyn soll. Die ehemahlige langwierige Hungersnoth deuten sie durch häufige Fasten an. Und von den vom Felde gestohlnen Früchten zeugt das jüdische ungesäuerte Brot.

3829. Man sagt, „sie hätten den siebenten Tag „zur Geschäftlosigkeit bestimmt, weil sich an demselben ihre Mühseligkeiten geendet hätten, in der „Folge, da die Unthätigkeit ihnen behagte, wäre „auch das siebente Jahr der Faulheit gewidmet

„worden.“ Andre (glauben) „das geschehe dem „Saturnus zu Ehren: entweder, weil sie ihre Re„ligionsbegriffe von den Idäern hätten, welche mit „dem Saturn vertrieben und Stifter dieses Volks „gewesen seyn sollen, oder, weil von den sieben Pla„neten, welche die Erde regieren, Saturn den höch„sten Lauf hat und der mächtigste ist: wie denn auch „der meisten Himmelskörper Wirkung und Lauf in „der Zahl 7 enthalten ist.“

40.

3830. Diese Gebräuche, sie mögen nun aufgekommen seyn wie sie wollen, rechtfertigt ihr Alterthum: Die übrigen hat Albernheit eingeführt und Irreligion erhalten. Denn jeder schlechteste Mensch schleppte, mit Hintansetzung der vaterländischen Religion, Abgaben und Allmosen dahin *). Dadurch ward der jüdische Staat um so mächtiger, da sie auch selbst gegen einander unbewegbar treu und in der Noth hülfreich sind, so wie sie gegentheils alle andre Menschen wie Feinde haßen.

3831. Sie essen mit niemand, schlafen allein, und enthalten sich, so geil das Volk sonst ist, aller fremden Weibsbilder: nur unter ihnen selbst ist nichts unerlaubt. Sie haben Beschneidung der Geburtsglieder eingeführt, um ein Unterscheidungszeichen zu haben. Wer (zu ihrer Secte übergeht, beobachtet diesen Gebrauch, und das erste was ihm beygebracht wird, ist, daß er die Götter verachten, seinem Va-

*) Die Juden, in allen Orten der Welt, schickten Abgaben und Kollecten nach Jerusalem. Joseph. Alt. 14, 12.

terlande entsagen, und Aeltern, Kinder, Geschwister verleugnen muß.

3832. Doch sehen sie auf Volksvermehrung. Denn auch nur einen von den Eingebohrnen *) tödten, ist ihnen Sünde: und die Seelen derer, die in Schlacht oder durch Hinrichtungen umkommen, halten sie für fortdauernd. Daher ihre Begierde zur Fortpflanzung und ihre Verachtung des Todes.

3833. Ihre Todten mögen sie lieber beysetzen, als verbrennen, nach Art der Egypter, mit denen sie auch Methode **), und Vorstellungen von der Unterwelt, gemein haben: nicht also die Begriffe von Gott. Die Egypter verehren viele Thiere und verfertigte Bilder: die Juden erkennen nur einen Gott und bloß mit dem Verstande ***). Ihnen sind alle unheilig, welche Götterbildnisse aus vergänglicher Materie in Menschengestalt machen. Ihre Gottheit ist die höchste, und ewig, und eben so unveränderlich als unvergänglich.

3834. Daher in ihren Städten keine Bilder sind, vielweniger in den Tempeln. Keinem Könige wiederfährt diese Schmeicheley, keinem Fürsten diese Ehre.

3835. Weil indeß ihre Priester Flöten und Pauken anzustimmen und mit Epheu sich zu bekränzen

*) Herr Ernesti sagt: adgnati sunt gentis suae homines, quos omnes pro fratribus habebant, et pro suis.

**) Der Beysetzung.

***) Sie haben ihn bloß in der Vorstellung, nicht in sinnlichen Figuren. Sie verehren den unsichtbaren Gott.

pflegen, und ein goldner Weinrebe in ihrem Tempel sich findet, so haben einige geglaubt „daß sie „den Bezwinger des Orients, den Lieber Pater" *) verehrten, womit aber ihre Verfassungen nicht stimmen. Denn Lieber hat feyerliche und fröhliche Gebräuche eingeführt: die jüdischen sind abgeschmackt und schmutzig **).

## 6.

3836. Ihr Land wird auf der Morgenseite von Arabien begrenzt: gegen Mittag liegt ihm Egypten: gegen Abend Phönicien und das Meer: nordwärts zieht sichs weit an Syrien hin. Die Einwohner haben gesunde und in Arbeit ausdaurende Körper. Der Regen ist selten, der Boden ergiebig.

3837. Früchte wachsen reichlich wie bey uns: und außerdem noch Balsam und Palmbäume. Der Palmbaum ist hoch und schön: der Balsambaum mittelmäßig. Wenn man in die schwellenden Zweige mit Eisen einschneidet, so ziehn sich die Saftgefäße zusammen: thut mans mit einem Stein oder Glasscherben, so öffnen sie sich. Der Saft wird zu Heilungen gebraucht.

3838. Unter den Bergen steigt der Libanon am höchsten empor, der, was man kaum glauben sollte, bey der so großen Hitze dichtschattigt und schneehaltig

*) Bacchus.

**) Sie haben etwas trauriges. Diese Idee liegt mit in dem sordibus.

haltig ist. Er gibt dem Jordan Ursprung und Strom *).

3839. Der Jordan ergießt sich nicht ins Meer, sondern schießt durch zwey Seen durch, und verliert sich im dritten. Dieß ist ein See von unermeßlichem Umfange, wie ein Meer; sein Wasser ist von faulem Geschmack, und von heftigem und den Anwohnern schädlichem Geruch. Kein Wind setzt ihn in Bewegung, und er leidet weder Fische noch Wasservögel. Was darauf fällt, bleibt oben, daß man meinen sollte es sey festes Land. Es trägt jeden, er mag schwimmen können oder nicht.

3840. Zu einer gewissen Jahrszeit wirft er ein Harz aus, das, wie alle andre Künste, die Erfahrung gelehrt hat zu sammeln. Ein von Natur schwarzer Saft, welcher durch Eßigsprengung hart wird, schwimmt oben auf. Leute, die sich damit abgeben, ziehn ihn mit der Hand auf die Schiffe, worauf er dann von selbst vollends hinauf und so lange fortläuft, bis man ihn abschneidet, welches aber mit keinem Metall oder Eisen geschehen kann. Er flieht Blut und Kleidungsstücke, die mit der monathlichen Reinigung befleckt sind. So erzählen die alten Schriftsteller.

3841. Des Landes Kundige berichten, die herumschwimmenden Stücke Harz trieben nach dem Ufer zu, und wurden mit der Hand herausgezogen: wo sie sodann, auf der trocknen Erde durch die Sonne

*) Alit — er macht ihn zugleich stark und strömend durch die vom Schnee zusammenfließenden Bergwasser.

gedörrt, mit Aexten und Schlägen, wie Balken oder Steine, klein gemacht würden.

7.

3842. Nicht weit davon sind Ebenen, die ehemahls fruchtbar und von großen Städten besetzt gewesen, aber durch Blitze in Brand gerathen seyn sollen. Man will noch Spuren davon finden, und der Erdboden soll wie verdorrt anzusehn seyn, und alle Fruchtbarkeit verloren haben *). Denn was da von selbst wächst oder von Menschenhänden gepflanzt wird, es mag noch Keim oder bereits zur Blühte oder irgend einem reifen Gewächs gediehen seyn, wird schwarz und zerfällt wie Asche.

3843. Ich meines Orts, ob ich gleich zugeben will, daß vordem berühmte Städte durch himmlisches Feuer in die Asche gelegt worden sind, glaube doch, daß hier die Ausdünstung der See den Erdboden anstecke, und seine Atmosphäre vergifte, und daß deßwegen alle Sommer- und Herbstfrüchte verfaulen, da ihnen Boden und Klima gleich nachtheilig sind.

3844. Auch der Fluß Belus fällt ins Jüdische Meer, an dessen Mündung ein Sand gesammelt wird, der durch Zumischung mit Salpeter zu Glas geschmolzen werden kann. Das Gestade ist nicht groß, aber unerschöpflich **).

8.

3845. Ein großer Theil von Judäa besteht aus Dörfern. Doch haben sie auch Städte. Jerusalem

*) Tacitus beschreibt die Gegend von Sodom und Gomorra.

**) An solchem Sande.

ist die Hauptstadt. Daselbst ist ein Tempel von unsäglichem Reichthum: er ist die Hauptfestung der Stadt: nächst ihm die königliche Burg.

3846. Das Innerste des Tempels ist verschlossen. Der Jude darf nur bis an die Thür: über die Schwelle niemand als die Priester.

3847. So lange die Assyrer, Meder und Perser den Orient beherrschten, waren sie die verächtlichsten ihrer Unterthanen. Nachdem die Macedonier die Oberhand bekommen hatten, versuchte König Antiochus ihnen ihren Aberglauben zu nehmen und griechische Sitten einzuführen, ward aber durch den Partherkrieg verhindert (eben damahls hatte Arsaces sich empört) dieses häßliche Volk zu reformiren.

3848. Weil die Macedonier schwach, der Parther Macht noch nicht gereift, die römische entfernt war, so wählten sich indeß die Juden selbst ihre Könige: welche, durch den Unbestand des Volks bald vertrieben, bald wieder durch Gewalt der Waffen im Besitz der Herrschaft, Verbannung der Bürger, Verheerungen der Städte, Bruder- Gatten- und Aelternmord begannen und — doch den Aberglauben begünstigten, weil sie die Priesterwürde als Befestigungsmittel der Macht mit annahmen.

9.

3849. Unter den Römern hat zuerst Kn. Pompejus die Juden bezwungen, und ist nach dem Rechte des Siegers in ihren Tempel gegangen. Da erfuhr man, „daß im Tempel kein Götterbildniß und „das verdeckte Heiligthum ganz leer sey.“ Die Mauern von Jerusalem wurden niedergerissen, der Tempel blieb.

3850. Da bald nachher unter uns Bürgerkrieg entstund, wo die Provinzen in M. Antonius Hände kamen, wurde Judäa vom Partherkönig Pakorus erobert, er selbst von P. Ventidius ermordet, das Partherheer über den Euphrat zurückgetrieben und Judäa vom K. Sosibius unterjocht.

3851. Antonius gab ihnen Herodes zum Könige, den der siegreiche August groß machte. Nach Herodes Tode maßte sich ein gewisser Simo, ohne den Fürsten zu fragen, den Thron an. Dieser wurde von Quintilius Varus, der damahls Syrien hatte, bestraft, und die wieder zum Gehorsam gebrachte Nation unter die drey Söhne Herodes vertheilt.

3852. Unter Tiber wars ruhig. Hernach da K. Cäsar (Kaligula) befahl, sein Bildniß im Tempel aufzustellen, griffen sie lieber zu den Waffen: welche Unruhen Cäsars Tod endigte.

3853. Klaudius ließ, da die Könige zum Theil todt, zum Theil geschwächt waren, Judäa, als Provinz, von römischen Rittern oder Freygelaßnen verwalten: unter denen Antonius Felix eine königliche Gewalt auf die niederträchtigste Weise durch alle Arten von Grausamkeiten und Wollüste ausübte: nachdem er sich mit des Antonius und der Kleopatra Enkelin, Drusilla, vermählt hatte: dadurch Felix eben dieses Antonius Enkeleidam, wie Klaudius dessen Enkel, ward.

## 10.

3854. Doch hieltens die Juden aus bis auf den Prokurator, Geßius Florus. Unter diesem entstund Krieg, den der Legat von Syrien, Cestius Gallus,

dämpfen wollte, der aber in den verschiednen Schlachten meistentheils unglücklich war.

3855. Da Gallus, wars Verhängniß oder aus Verdruß, starb, schickte Nero den Vespasian, der durch Glück und Ruf und vortreffliche Unterbefehlshaber, binnen zwey Sommern das ganze platte Land und alle Städte, bis auf Jerusalem, mit einem siegreichen Heere einbekam.

3856. Das folgende Jahr ward mit Bürgerkrieg zugebracht, und verfloß, für die Juden, ruhig. Nach Herstellung des Friedens in Italien kehrte die Sorge für ausländische Anliegen zurück. Man war desto aufgebrachter, weil die Juden allein sich nicht zum Ziel gelegt hatten. Dabey schien es für alle Fälle und Ereigniße einer neuen Regierung zuträglich, den Titus bey der Armee zu lassen. Dieser also schlug, wie ich erzählt habe, sein Lager vor den Mauern Jerusalems auf, und zeigte die Legionen in Schlachtordnungen.

11.

3857. Die Juden formirten sich unter den Mauern, um, wenn es glücklich ginge, weiter vorzudringen, und, wenn sie geschlagen würden, sichern Rückzug zu haben. Man ließ die Kavallerie und leichtgerüstete Kohorten gegen sie anrücken, welche nichts ausrichten konnten. Doch wichen endlich die Feinde, und lieferten die folgenden Tage häufige Scharmützel vor den Thoren, bis sie durch unaufhörlichen Verlust genöthigt wurden, hinter die Mauern zu flüchten.

3858. Die Römer beschloßen Sturm: denn es schien ihnen zu klein, sie erst auszuhungern. Sie

heischten Gefahr: einige aus Tapferkeit, die meisten aus Wildheit und Beutesucht. Dem Titus selbst schwebte Rom mit seinen Schätzen und Lustbarkeiten vor Augen, die ihm, wenn Jerusalem nicht gleich überging, vorenthalten zu werden schienen.

3859. Allein die hochliegende Stadt war mit Wällen und Bollwerken befestigt, die auch einen Ort auf der Ebne genug gedeckt haben würden. Denn zwey hohe Berge umgaben Mauren, welche durch Kunst bald auswärts, bald einwärts gebogen waren, so daß überall die Flanken der Bestürmenden dem Geschoß bloßgestellt blieben. Die Kante des Felsen war steil, und die Thürme hatten, wo der Berg hoch genug war, sechzig, und, bey Vertiefungen, hundert und zwanzig Ellen Höhe. Sie gaben einen schönen Anblick und schienen in der Ferne alle gleich hoch.

3860. Innerhalb war noch eine besondre Mauer um die Burg herum: und auf einer Felsspitze nahm sich die Burg Antonia aus, welche Herodes dem M. Antonius zu Ehren diesen Nahmen beygelegt hatte.

12.

3861. Der Tempel war wie ein Schloß, hatte seine eigne Mauer und die mühsamsten und stärksten Befestigungswerke. Selbst die Gallerien um den Tempel dienten vortrefflich zur Gegenwehr. Sie hatten einen Brunnen mit einer nie versiegenden Quelle, die Berge unterminirt, und Fischteiche und Cisternen zu Sammlung des Regenwassers.

3862. Die Erbauer hatten aus der Verschiedenheit der Denkungsart (der Einwohner) öftere Krie-

ge vorhergesehen: daher alles auch auf die längste Belagerung eingerichtet war: und seit der Eroberung des Pompejus hatte Furcht und Erfahrung ihnen das meiste gelehrt.

3863. In den habsüchtigen Zeiten des Klaudius erkauften sie das Befestigungsrecht und bauten ihre Mauern im Frieden, wie für Krieg: wobey sie durch Zusammenfluß von Menschen und Verheerungen der übrigen Städte immer mehr anwuchsen. Denn die Hartnäckigsten waren dahin geflüchtet und brachten nun alles in desto größern Aufruhr.

3864. Drey Armeen (waren in der Stadt) und eben so viel Heerführer. Den äußersten und weitläuftigsten Theil der Mauern hielt Simo, die Stadt selbst Johannes, den sie auch Bargioras nennten, den Tempel Eleazar besetzt. An Volksmenge und Rüstung hatte Johannes und Simo, an Lage des Orts Eleazar den Vorzug.

3865. Allein es gab unter ihnen selbst Schlachten und Hinterlist und Mordbrennerey, wobey eine große Menge Getreide aufflog. Endlich schickte Johannes Leute, unter dem Vorwande zu opfern, ab, ließ Eleazar und seine Leute umbringen und nahm Besitz vom Tempel. Sonach theilte sich die Stadt in zwo Parteyen, bis, bey Annäherung der Römer, auswärtiger Krieg die Eintracht herstellte.

## 13.

3866. Es hatten sich Wunder ereignet, deren unglückliche Vorbedeutung durch Opfer oder Gelübde abzuwenden, dieses dem Aberglauben so ergebne

und von wahrer Religion *) so abgeneigte Volk, für unerlaubt hält.

3867. Man sah am Himmel gegeneinander ziehende Heere, hellglänzende Waffen, und den Tempel durch ein plötzliches Feuer aus den Wolken erleuchtet. Die Thüren sprangen schnell auf und man hörte eine Stimme, stärker als Menschenstimme, „die Götter zögen aus:" und zugleich ein heftiges Geräusch wie von Weggehenden.

3868. Wenige geriethen darüber in Furcht: die meisten hatten sich im Kopf gesetzt, in den alten Urkunden ihrer Priester stehe es, „daß eben jetzt „der Orient empor kommen und Jüdische Abkömmlinge die Oberherrschaft erlangen würden." Wahrsagergeschwätz, das (im Grunde) auf Vespasian Titus zu deuten war. Aber der große Haufe deutete, nach der Weise der menschlichen Wünsche, ein so erhabnes Schicksal auf sich, und ließ sich selbst durch Widerwärtigkeiten nicht eines bessern belehren.

3869. Die Anzahl der Belagerten, jung und alt, beyderley Geschlechts, soll sich auf sechsmahl hundert tausend belaufen haben. Alles war in Gewehr, was Waffen tragen konnte: und es führten sie mehrere, als man nach Verhältniß der Anzahl hätte vermuthen sollen. Weiber und Männer waren in gleichem Grade entschlossen, und, beym Zwang zu Veränderung ihres Wohnsitzes, war die Furcht vorm Leben größer als vorm Tode.

*) Im römischen Sinn.

3870. Wider diese Stadt und Nation beschloß der Prinz (Titus), da ihre Lage gewaltsame und schnelle Kriegsart nicht verstattete, mit Bollwerken und Sturmmaschinen zu streiten. Die Arbeit ward unter die Legionen vertheilt und die Scharmützel hörten auf: bis alles, was Alte und Neuere zu Bestürmung einer Stadt erfunden haben, veranstaltet war.

14.

3871. Aber Civilis ergänzte: nach der unglücklichen Schlacht im Treverer Gebieth, seine Armee in Germanien, und setzte sich beym alten Lager fest: weil da das Terrain ihn sicherte, und, um durch das Andenken der daselbst gehabten glücklichen Vorfälle, seiner Völker Muth zu vermehren.

3872. Eben dahin folgte Cerialis, nachdem er durch die zweyte, sechste und vierzehnte Legion sein Heer verdoppelt hatte. Hülfskohorten und Flügelreuter waren längst schon beordert, und hatten, seit dem Siege, ihre Märsche beschleunigt.

3873. Keiner der Heerführer war ein Zauberer. Aber die breite und von der Natur feuchte Ebene verursachte Hindernisse. Zudem hatte Civilis schräg in den Rhein einen Damm gebaut, durch dessen Widerstand der Fluß zurücktrat und die anliegenden Gegenden unter Wasser setzte. So ward das Terrain durch ungewisse seichte Stellen betrüglich und uns nachtheilig: indem der römische Soldat schwer von Rüstung und furchtsam zum Schwimmen ist: so wie hingegen die Germanen, der Flüße gewohnt, wegen ihrer leichten Waffen und langen Körper, vom Wasser getragen werden.

15.

3874. Als demnach die Bataver gegen uns ansprengten, begonnen die Muthigsten der Unsern das Gefecht. Sofort entstund Verlegenheit, da in den tiefsten Morästen Waffen und Pferde stecken blieben.

3875. Die Germanen sprangen in die ihnen bekannten seichten Orte, liessen meist unsre Fronte stehn und umringten Flanken und Rücken. Auch gabs nicht, wie bey Landschlacht, Nahgefecht, sondern man schweifte nach Art eines Seetreffens in dem Gewässer umher, oder drengte, wo ein Fleck fester Boden sich zeigte, mit aller Gewalt hinauf, Bleßirte mit Gesunden, Schwimmern mit Nichtschwimmern, und jeder verwickelte den andern mit in seine Gefahr.

3876. Doch war das Blutbad viel geringer als das Getümmel: weil die Germanen sich nicht aus den Morästen herauswagten, sondern sich ins Lager zurückzogen.

3877. Der Ausgang dieses Gefechts munterte beyde Feldherrn, in Verschiedenheit der Empfindungen, auf, so bald als möglich ein entscheidendes Treffen zu liefern. Civilis wollte sein Glück verfolgen: Cerialis den Schimpf wieder auslöschen. Die Germanen waren trotzig auf ihre Vortheile: die Römer reitzte die Schaam. Jene brachten die Nacht unter Geschrey und Feldgesang, unsre Leute in Wuth und Drohungen hin.

16.

3878. Den folgenden Tag stellte Cerialis Hülfsreuterey und Kohorten an die Spitze, und die Legionen ins zweyte Treffen. Der Heerführer selbst

hatte ein auserlesenes Reservekorps auf unvermuthete Fälle aufbehalten.

3879. Civilis formirte keine Linien, sondern stellte sich in Keiltrupps. Den rechten Flügel hatten die Bataver und Gugerner: den linken zunächst am Flusse die Jenseitrheinischen (Völkerschaften). — Die Heerführer hielten ihre Aufmunterungsreden nicht an die versammleten Armeen, sondern gingen von Haufen zu Haufen.

3880. Cerialis sprach „vom alten Ruhm des „Römernahmens und alten und neuen Siegen: sie „müßten jetzt einen verrätherischen, feigen und „schon besiegten Feind auf immer vertilgen. Es sey „jetzt mehr auf Strafrache als Schlacht abgesehn. „Sie hätten jüngst mit einer überlegnen Anzahl ge„fochten, und doch wären die Germanen, und ge„rade der Kern derselben geschlagen worden. Der „jetzige Rest habe Flucht im Herzen und Wunden „auf dem Rücken."

3881. Hierauf regte er jede Legion mit eignen Gründen auf, indem er „die Vierzehner Bändiger „der Britten" nannte: „durch das Gewicht der „Sechster sey Galba Fürst worden — die Zweyter „würden in dieser Schlacht ihre Signa und den „neuen Adler einweihen."

3882. Von da ritt er vor, an die Germanische Armee und streckte die Hände gegen sie aus „sie „sollten ihr Ufer, ihr Lager, mit dem Blut der „Feinde wieder erobern."

3883. Alle erhoben Freudengeschrey, denen langer Friede Sehnsucht nach Schlacht, oder Uiberdruß

des Kriegs Liebe zum Frieden und Hoffnung künftiger Belohnungtn und ruhiger Tage einflößte.

17.

3884. Auch Civilis war nicht stumm bey Anordnung des Treffens „dieß Schlachtfeld (sagte er) „soll Zeuge ihrer Tapferkeit seyn: Germanen und „Bataver stünden auf den Fußstapfen der Ehre „über Asche und Beinen der Legionen: den Römern „hingegen, schwebe überall wo sie hinblickten, Ge„fangenschaft, Niederlage und lauter Unglückszei„chen vor Augen. Sie sollten sich von dem verände„ten Ausgang der Treverischen Schlacht nicht ab„schrecken lassen. Dort habe den Germanen ihr eig„ner Sieg im Wege gestanden, indem sie ihr Ge„wehr weggeworfen, und sich mit Beute befaßt ge„habt hätten. Nachher sey doch alles für sie erwünscht, „dem Feinde zuwider gewesen. Was Klugheit des „Feldherrn vermöge, sey veranstaltet: naße und „ihnen kundige Felder, und, dem Feinde nachthei„lige Moräste. Der Rhein und Germaniens Götter „lägen ihnen vor den Augen: in deren Kraft sie den „Kampf, eingedenk ihrer Gatten, ihrer Aeltern und „ihres Vaterlandes, anheben müßten. Dieser Tag „werde ihren Ruhm über den Ruhm der Vorfah„ren erheben, oder, der schimpflichste bey der Nach„welt seyn.“

3885. So wie sie mit Waffenklang und Stampfen der Füsse (das ist ihre Weise) der Rede Beyfall gegeben hatten, ward mit Kieseln und Steinstücken und den übrigen Wurfgeschoß das Treffen angefangen: ohne daß jedoch unsre Soldaten in den

Moraſt gingen, ſo ſehr auch die Germanen durch Harzelierungen ſie hineinzulocken ſuchten.

18.

3886. Nachdem ſie ſich verſchoſſen hatten und das Treffen hitziger wurde, ſtürmte der Feind ernſtlicher los. Vermittelſt ihrer großen Körper und langen Spießen verwundeten ſie den wankenden und ausgleitenden Soldaten von fern: zugleich ſchwamm ein Haufen Brukterer vom Damm herüber, der, wie ich erzählt habe, im Rhein angelegt war. Hier gabs Unordnung und das Treffen der Hülfskohorten begann zu weichen, als die Legionen das Gefecht auffingen, die Wuth der Feinde abhielten, und die Schlacht wieder ins Gleichgewicht brachten.

3887. Während dem kam ein Batavischer Uiberläufer zu Cerialis, und verſprach, ihn dem Feinde in den Rücken zu führen, wenn er an das Ende des Moraſts Reuterey detaſchiren wollte: dort ſey feſter Boden, und die Gugerner, die da poſtirt ſtunden, wären nicht auf der Huth.

3888. Sofort wurden zwo Schwadronen mit dem Uiberläufer abgeſchickt und umflügelten den Feind. Sobald dieß aus dem Geſchrey bemerkt wurde, drengten die Legionen vorwärts und die Germanen eilten flüchtig dem Rhein zu.

3889. An dieſem Tage konnte der Krieg abgethan werden, wenn die römiſche Flotte geſchwind genug gefolgt wäre. Selbſt die Reuterey ſetzte nicht einmahl nach, weil ein heftiger Regen einfiel und die Nacht einbrach.

19.

3890. Den Tag darauf wurde die vierzehnte Legion in die obre Provinz dem Gallus Annius zugeschickt, und die zehnte aus Spanien ersetzte den Abgang bey Cerialis Armee.

3891. Zu Civilis stießen Chauzer Hülfstruppen. Dennoch wagte ers nicht, die Städte der Bataver mit Soldaten zu decken, sondern nahm, was fortzubrigen war, mit, warf das übrige ins Feuer, und zog sich auf die Insel zurück: weil er wußte, daß es an Schiffen zur Brücke fehlte, und daß die römische Armee auf keine andre Art übersetzen würde. Zugleich ließ er den von Drusus Germanikus angelegten Damm niederreißen, und machte, durch Zerstörung dessen, was den auf Gallien schnell zuströmenden Rheinfluß aufhielt, daß er übertrat. Da so der Strom abgeleitet war, so blieb ein schwacher Wassergang zwischen Germanien und der Insel, dergestalt, daß beydes aneinander zu hangen schien.

3892. Uiber den Rhein setzten auch Tutor und Klassikus, und hundert und dreyzehn Treverer Senatoren, wobey sich Alpinus Montanus befand, welche Primus Antonius, wie ich oben gemeldet habe, nach Gallien geschickt hatte. Ihn begleitete sein Bruder D. Alpinus. Zugleich brachten die andern, durch Mitleidregung und Geschenke, unter gefahrliebenden Völkern, Hülfstruppen zusammen.

20.

3893. Und so war der Krieg noch so wenig geendigt, daß Civilis die Wachtläger der Kohorten,

Flügelreuter und Legionen, an einem Tage, an vier Orten zugleich angriff: die zehnte Legion bey Arenakum: die zweyte bey Batavodurum: und das Lager der Kohorten und Flügelreuter bey Grinnes und Vada: wobey sie ihre Truppen so vertheilt hatten, daß Er mit Verax, seiner Schwester Sohn, so wie Klassikus und Tutor, jeder sein eignes Korps anführten: nicht in der Erwartung alles durchzusetzen, sondern „daß von vielen Unternehmungen ins Glück „doch einige begünstigen würde, und — daß vielleicht „Cerialis, nicht vorsichtig genug, und von einer „Menge Bothen bald hie, bald dahin gerufen, auf„gefangen werden könnte."

3894. Die, welche das Lager der zehnten Legion anzugreifen hatten, fanden die Eroberung selbst zu schwer, und begnügten sich die zum Holzfällen ausgegangenen Soldaten zu überfallen, wobey der Lagermeister und fünf Obercenturionen nebst einigen wenigen Soldaten umkamen. Die übrigen vertheidigten sich hinter den Verschanzungen.

3895. Während dem suchten die Germanen bey Batavodurum die angefangene Brücke zu zerstören. Das zweifelhafte Treffen unterbrach die Nacht.

## 21.

3896. Mißlicher sah es bey Grinnes und Vada aus. Vada überfiel Civilis, Grinnes Klassikus. Sie drangen unaufhaltsam ein, nachdem bereits die Tapfersten erlegt waren: unter andern auch Brigantikus, der Befehlshaber einer Schwadron:

von dem ich oben gesagt habe, daß er den Römern treu und seinem Oheim Civilis gehäßig war.

3897. Allein sobald Cerialis mit einer auserlesenen Mannschaft zu Hülfe kam, wandte sich das Glück, und die Germanen wurden in den Rhein gesprengt. Civilis, indem er die Flüchtigen zurückhalten will, wird erkannt und mit Geschoß verfolgt, läßt sein Pferd im Stich, und schwimmt über. Eben so retteten sich die Germanen. Tutor und Klassikus setzten auf zugeschickten Kahnen über.

3898. Auch dießmahl sogar war die Flotte nicht, der Order gemäß, zur Hand. Die Furcht hielt sie zurück und die Ruderer waren in andern Geschäften des Diensts zerstreut. So viel ist gewiß, daß Cerialis zur Vollziehung seiner Ordern zu wenig Zeit gab: übereilt in seinen Maßregeln, aber groß durch Erfolg. Das Glück begünstigte ihn, auch wo Klugheit gebrach. Daher Er und die Armee vicht viel auf Disciplin hielt. Und wenig Tage nachher, ob er gleich der Gefahr der Gefangenschaft entgangen war, konnte er dem Schimpfe nicht entgehn.

## 22.

3899. Er war nach Novesium und Bonn gegangen, das Lager zu besehen, das zur Uiberwinterung der Legionen aufgebaut wurde, und kam zu Schiffe zurück; in zerstreutem Zuge und mit schlecht versorgten Wachen. Die Germanen merkten das und veranstalteten eine Uiberfallung. Sie wählten dazu eine Nacht, die ein bedeckter Himmel finster mach=

machte, jagten den Strom hinunter und kamen ohne Widerstand in die Verschanzungen.

3900. Beym ersten Einhauen half ihnen List. Sie schnitten die Zeltstricke entzwey, so daß sie die Soldaten, von ihren eignen Zelten bedeckt, niedermachen konnten. Ein andrer Haufe gerieth unter die Flotte, legte Stricke an, und schleifte sie rückwärts fort. Und wie sie anfangs durch Stille getäuscht hatten, so erfüllten sie nach angefangenem Blutbade, um das Schrecken zu vergrößern, alles mit Geschrey.

3901. Die Römer, durch Wunden aufgeweckt, suchten ihre Waffen, rennten durch die Straßen, einige in ihrer Feldkleidung, andre mit zusammengewickelten Kleidern unterm Arm, und mit entblößten Degen. Der Heerführer, halb schlafend und schier nackend, ward durch einen Irrthum der Feinde gerettet. Denn sie schleppten das prätorianische Schiff, durch die Flagge ausgezeichnet, in der Meinung der Feldherr sey drinn, mit sich fort.

3902. Cerialis hatte die Nacht anderswo zugebracht, und, wie die meisten glaubten, in den Armen der Klaudia Sakrata, einer Ubrierin. Die Wachen entschuldigten ihre schändliche Unachtsamkeit mit dem Vergehen des Feldherrn, „wie wenn „sie Order gehabt hätten, sich stille zu halten, um „seine Ruhe nicht zu stören: daher sie, weil sie kein „Zeichen geben und nicht rufen dürfen, der Schlaf „überfallen hätte."

3903. Am hellen Tage fuhren die Feinde mit den eroberten Schiffen zurück, und führten die prätorischen Galeere, der Veleda zum Geschenk, auf der Lippe ab.

## 23.

3904. Civilis bekam auf der Stelle Lust, eine Flotte in Schlachtordnung aufzustellen. Er ließ daher alle zweyrudrigte und einfache Galeeren mit Soldaten besetzen. Dazu nahm er eine Menge kleiner Fahrzeuge und Liburnerschiffe, deren jedes dreyßig bis vierzig Mann zu führen pflegt: zugleich wurden auf den eroberten Fahrzeugen bunte Feldkleider statt der Segel gespannt, welches kein übels Ansehen gab.

3905. Es ward dazu ein Raum, der einem See gleich sah, gewählt, da wo die Mosel den Rhein aufnimmt und dem Ocean zuführt. Die Ursache dieser Flottenrüstung war, außer einer der Nation angebohrnen Eitelkeit, durch dieses Schreckbild den von Gallien kommenden Proviant aufzufangen.

3906. Civilis, mehr darüber erstaunt als erschrocken, stellte seine Flotte entgegen, die der Zahl nach geringer, aber durch gute Ruderer, geschickte Steuerleute, und Größe der Schiffe weit überlegen war. Diese gingen mit dem Strome, jene trieb der Wind. So fuhren sie einander vorbey, scharmuzirten mit Pfeilgeschoß, und wurden getrennt.

3907. Civilis ging, ohne etwas weiter zu unternehmen, über den Rhein. Cerialis verheerte die Insel der Bataver wie Feindesland, ließ aber die Länderenen und Häuser des Civilis, nach einer bekannten Politik der Heerführer, unberührt: da indeß der Herbst zu Ende ging, wo, durch starke Regengüße, der Strom übertrat, und die sumpfigte und niedrige Insel gleichsam in eine See verwandelte. Weder Flotte noch Proviant war vorhanden, und das in der Ebene stehende Lager ward unter Wasser gesetzt.

## 24.

3908. „Daß damahls die Legionen aufgerieben „werden konnten, und daß Civilis, da die Germa„nen es Willens waren, sie mit List davon abge„halten" rechnete er uns als eine Wohlthat an. Es ist auch gar nicht unwahrscheinlich, weil wenig Tage nachher die Uibergabe erfolgte.

3909. Denn Cerialis ließ durch heimliche Bothen den Batavern Frieden, dem Civilis Verzeihung anbiethen und der Veleda und ihren Verwandten rathen „dem Glück des Krieges, das ihnen so viel „Schlappen angehangen hatte, noch zur rechter „Zeit durch ein Verdienst ums römische Volk, eine „Wendung zu geben. Die Treverer wären nieder„gemacht, die Ubrier zu Gnaden angenommen, den „Batavern ihr Vaterland entrissen: und sie hätten „von Civilis Freundschaft nichts, als Wunden, „Flucht und Verlust der Ihrigen: er, ein Verbann„ter und Vogelfreyer, würde allen, die ihn auf-

„nehmen, zur Last seyn: und sie hätten sich durch „öftere Uiberschreitung der Rheingrenze, genug „vergangen: wofern sie weiter etwas unternähmen, „würden auf ihrer Seite Beleidigung und Schuld, „auf unserer Strafrache und Götter seyn.

## 25.

3910. Die Drohungen wurden mit Verheissungen untermengt: und da einmahl die Treue der jenseitrheinischen (Völker) erschüttert war, begannen auch Gespräche unter den Batavern „man müsse „das Verderben nicht noch weiter kommen lassen: „eine Nation könne nicht die ganze Welt vom Joche „los machen: was sey durch Feuer und Schwert „gegen die Legionen ausgerichtet worden, als daß „immer mehrere und stärkere angerückt wären? „Hätten sie dem Vespasian zu Gefallen Krieg ge„führt, so wäre ja nun das Ruder in seinen Händen. „Wollten sie das römische Volk selbst zum Kriege „ausfordern, welch ein kleiner Theil wären dann „die Bataver gegen das ganze Menschengeschlecht? „Man solle die Rhätier und Noriker ansehn, und „was die andern Bundsgenoßen für Lasten hätten: „von ihnen würde doch kein Tribut, sondern nur „Muth und Mannschaft gefordert. Dieß grenze zu„nächst an Freyheit: und wenn man zwischen Her„ren wählen dürfe, so werde man immer noch mit „mehr Ehre römische Fürsten als germanische Wei„ber dulden.“ So der gemeine Mann.

3911. Die Großen: „durch Civilis unbändige „Raserey wären sie zu den Waffen gedrungen wor-

„den: er habe dem Verfall seines Hauses den Un-
„tergang der Nation entgegengestellt. Damahls wä-
„ren die Götter Feinde der Bataver gewesen, da
„sie die Legionen belagert, die Legaten ermordet,
„und einen Krieg angefangen hätten, der einem
„einzigen nöthig, ihnen selbst verderblich sey. Es
„sey aufs äußerste gekommen, wofern sie nicht an-
„fingen sich eines bessern zu besinnen, und durch
„Bestrafung des Schuldigen, Reue bezeugten."

## 26.

3912. Diese Wendung der Gemüther blieb dem Civilis kein Geheimniß, und er beschloß zuvorzukommen: theils weil er der Unfälle satt war, theils aus Hoffnung zum Leben, die gemeiniglich auch große Seelen schwach macht. Er ließ um eine Unterredung bitten, und nach Abtragung der Brücke über die Vahal, traten beyde Heerführer auf die abgebrochnen Enden derselben, wo Civilis also anhub:

3913. „Wenn ich mich vor einem Legaten des
„Vitellius vertheidigte, so verdiente weder mein
„Betragen Verzeihung, noch meine Worte Glauben.
„Zwischen mir und ihm war lauter Mißvernehmen
„und Feindseligkeit, von ihm angefangen, durch
„mich vermehrt. Gegen Vespasian habe ich von al-
„ten Zeiten her Achtung: und da er noch Privat-
„mann war, nannte man uns Freunde. Das weiß
„Primus Antonius, durch dessen Briefe ich zum
„Kriege aufgefordert worden bin, damit die Ger-
„manischen Legionen und die junge Mannschaft Gal-

„liens nicht über die Alpen gehen möchten. Was „Antonius schriftlich rieth, verlangte Flakkus Hor„deontus mündlich: und ich regte Krieg in Germa„nien auf, wie Mucian in Syrien, Aponius in „Mösien, Flavian in Pannonien.“

*

* *

Auch hier ist unser Tacitus defect. Ich bedaure nichts mehr als die Fortsetzung des Krieges in Judäa und die Entwicklung des Charakters Domitians, von der Hand dieses Meisters in der historischen Kunst.

# Tacitus

von

# Lage, Sitten und Völkerschaften

# Germaniens.

1.

3914. Germanien überhaupt scheidet von den Galliern der Rhein, von den Rhätiern und Pannoniern die Donau, von den Sarmaten und Dacern wechselseitige Furcht und Gebirge. Das übrige begrenzt der Ocean, der da breite Busen und unermeßliche Inseln befaßt: wovon erst seit kurzem einige Völker und Könige bekannt worden sind, die der Krieg zum Vorschein brachte.

3915. Der Rhein entspringt auf einem unersteiglichen und gähen Gipfel der Rhätischen Alpen, macht eine mäßige Krümmung gegen Abend, und ergießt sich dann in die Nordsee. Die Donau kommt von einer sanft emporsteigenden Terasse des Gebirges Abnoba, und strömt eine Menge Völker vorbey bis sie, aus sechs Aermen, sich ins Pontische Meer stürzt: denn der siebente verliert sich in Morästen.

2.

3916. Die Germanen selbst würde ich für ein Urvolk halten, das auf keine Weise durch Ankunft und Wandrung fremder Völker Zumischung erhalten hat. Denn die, welche vordem neue Wohnsitze suchten, kamen nicht zu Lande, sondern zu Schiffe; und aus unserm Welttheile kommt selten ein Schiff

auf diesen grenzenlosen, und, daß ich so sagen mag, widrigen Ocean. Und wer sollte auch, abgerechnet des wilden und unbekannten Meers, Asien oder Afrika oder Italien verlassen, und nach Germanien gehn, (es müßte denn sein Vaterland seyn) das an Gegend so ungestalt, an Klima so rauh, so traurig an Blick und Anbau ist.

3917. In alten Volksliedern, die ihnen statt aller Denkmäler und Jahrbücher dienen, nennen sie oft „den Gott Tuisko *), den Erdensproßnen **), „und dessen Sohn Mannus, als Stammväter und „Stifter der Nation. Dem Mannus schreiben sie „drey Söhne zu, von denen die Nachbarn des „Oceans Inguävonen, die Mittelländer Hermio„nen, die übrigen Istävonen genannt seyn sollen.“ Andere hingegen, nach der Urtheilsfreyheit über Alterthum, nehmen „mehrere Götterabkömmlinge „und mehrere Völkernahmen an, und behaupten, „Marsen, Gambrivier, Sueven, Vandalen, wä„ren die ächten und alten Benennungen. Uibrigens „sey der Nahme Germanen neu, und seit kurzem „ihnen beygelegt worden, weil die Tungrer, welche „zuerst über den Rhein setzten, und die Gallier ver„jagten, damahls Germanen ***) genennt wurden. „So habe sich das, was anfangs nicht Geschlechts„nahme eines Volkes, sondern Benennung einer

*) Theut.

**) Ein Erdensproßner heißt einer, dessen Ursprung unbekannt ist.

***) Kriegsmänner. Tapfere, von Guerre, Krieg.

„Nation *) war, nach und nach dergestalt erwei-
„tert, daß sie allesammt zuerst nach dem furchtbaren
„Sieger **), dann, durch Anwendung auf sich selbst,
„Germanen genennt worden wären."

3918. Es heißt auch, „daß ein Herkules bey „ihnen gewesen sey," und sie singen von ihm, als der Helden erstem, wenn sie zur Schlacht gehn.

3.

3919. Sie haben auch Lieder, durch deren Tonart, die sie Barbit nennen, sie die Streiter anfeuern, und aus deren Klange sie den Ausgang der vorstehenden Schlacht ahnden. Denn sie erregen oder empfinden Schrecken, je nachdem das Treffen ertönt. Doch sinds nicht so wohl eigentliche Töne, als vielmehr ein Zusammenklang des Muths. Es ist dabey ein gesuchtes Gräßliche des Schalles und ein angestoßnes Getös, indem sie zugleich die Schilde vor dem Mund halten, um die Stimme zu Fülle und Heftigkeit durch Rückprall anzuschwellen ***).

*) Nähmlich Germänner war nicht Nahme eines Volks, sondern bloß Benennung einer Nation, einer Menschenart, die durch Tapferkeit diese Benennung veranlaßten.

**) Nach dem siegreichen Volk der Tungrer, das sich so furchtbar gemacht hatte.

***) Ich stelle mirs so vor. Es war nicht Melodie, sondern ein wildes Geprüll, das bald freudig, bald traurig ertönte. Also das nähmliche Lied hatte verschiednen Vortrag, relatum, daraus sich schon von weitem urtheilen ließ, wie es ums Treffen stand. Denn jeder Trupp der Streitenden machte seinen Gesang nach sei-

3920. Uibrigens glauben auch einige, daß Ulyssés auf jener langen und romanhaften Irrfahrt auch auf diesen Ocean gerathen und nach Germanien gekommen sey, wo er Asciburg, das am Ufer des Rheins liegt, und noch jetzt ein bewohnter Ort ist, erbaut und benahmt haben soll. Sogar ein Monument des Ulysses, mit dem Nahmen seines Vaters Laertes, soll ehedem sich daselbst gefunden haben. Und Denkmahle und verschiedne Grabhügel mit griechischen Inschriften sollen noch auf den Grenzen zwischen Germanien und Rhätien vorhanden seyn. Dinge, die ich weder zu beweisen noch zu widerlegen willens bin; jeder mags, nach eignem Geschmack, wahr finden oder bezweifeln.

4.

3921. Ich stimme der Vermuthung bey, „das „Germaniens Einwohner durch keine Verheirathun„gen mit andern Nationen vermengt, ein gesonder„tes, unverfälschtes und originelles Stammvolk „sind.“ Daher ihre Leibesgestalt, ohngeachtet ihrer so großen Menge, bey allen die nähmliche ist: stiere blaue Augen; hochgelbes Haar; große Körper, und doch für den ersten Angriff stark, bey schweren Arbeiten ohne Dauer, am wenigsten in Durst und Hitze, eher noch bey Kälte und Hunger, daran Klima und Boden sie gewöhnt.

nem Gefühl. Muthige Töne, wenns ins Treffen ging; freudige, wenn der Gegentrupp zum Weichen gebracht wurde; heulende, wenn er selbst weichen mußte. So konnte man immer aus dem relatu hören, auf welchem Flügel es gut oder schlecht aussah. Und so wards concentus virtutis.

5.

3922. Das Land ist zwar sehr verschiedner Art, im Ganzen aber, entweder graus durch Wälder, oder widrig durch Moräste: feuchter gegen Gallien, luftiger gegen Norikum und Pannonien: fruchtbar genug, aber unvertragsam mit Obstbäumen: Zuchtvieh in Menge, aber meist klein. Selbst das Rindvieh ist unansehnlich

und mißt der Stirne Pracht *).

Sie sehen auf Menge. Und dieß ist ihr einziger und liebster Reichthum. Silber und Gold haben die Götter, soll ich sagen in Huld oder Zorn? ihnen versagt. Doch möchte ich nicht behaupten, daß Germanien gar keine Gold- und Silberminen erzeuge: denn wer hats untersucht? Besitz und Gebrauch kümmert sie wenig.

3923. Man findet bey ihnen silberne Gefässe, womit ihren Gesandten oder Edlingen Geschenke gemacht werden, in nicht viel höherm Werth, als irdene: wiewohl die Nächstgrenzenden wegen Handel und Wandel es zu schätzen wissen. Diese kennen auch einige unserer Münzen, und verstehn sich auf Wahl. Die tiefer im Lande wohnenden behelfen sich mit der natürlichern und ältern Art des Waarenumtausches. Das liebste Geld ist ihnen das alte und von

*) Das aut gloria frontis ist Ausgang eines Hexameters. Vielleicht kann man dergleichen allzupoetischen Ausdrücken des Tacitus den widrigen Eindruck, den sie in Prosa machen, damit benehmen, wenn man sie wirklich als Verse unterscheidet.

jeher gangbare, die Serraten *) und Bigaten **). Auch greifen sie lieber nach Silber, als nach Golde, nicht aus Neigung, sondern weil die Silbermünze mehr Menge hat, und also bequemer ist, vielerley und Kleinigkeiten zu kaufen.

6.

3924. Nicht einmahl Eisen haben sie überflüssig, wie sich aus der Art ihrer Waffen schließen läßt. Wenige haben Hieber und größere Lanzen. Sie führen Wurfspiesse, nach ihrer Sprache Framen, mit einem schmalen und kurzen Eisen, das aber so scharf und dabey so leicht regierbar ist, daß sie damit, wie es die Umstände heischen, in der Nähe so wohl, als in der Ferne, streiten können. Der Reuter wenigstens behilft sich mit Schild und Frame. Daß Fußvolk spreitet auch Wurfpfeile, deren jeder mehrere bey sich hat, und die sie sehr weit schleudern, da sie bloß, oder doch nur im leichten Feldkleide sind.

3925. Waffenprunk achten sie nicht. Nur ihre Schilde schmücken sie mit den schönsten Farbenstreifen ***). Einige haben Panzer, und hier und da einer einen Helm oder Sturmhaube.

3926. Ihre Pferde nehmen sich nicht durch Wuchs, nicht durch Schnelligkeit aus, und werden auch nicht nach unsrer Art abgerichtet, rechts und

*) Geränderte.

**) Vielleicht eine Art Münze mit dem Gepräge des Zweyspanns.

***) Vielleicht ist hier Spur vom Ursprung der Farbenstreifen in den alten adlichen Wappen.

links zu kreistraben. Geradeaus können sie, oder mit einem Mahle rechtsum, und das in einem so fest geschloßnen Kreise, daß keiner zurückbleibt.

3927. Uiberhaupt zu urtheilen, besteht ihre größte Stärke im Fußvolk: daher sie *) im Gefecht durcheinander stehen, wegen der zum Reutergefecht erforderlichen Schnelligkeit des Fußvolks, welches sie, aus dem gesammten jungen Volk erkiest, im Treffen vorn anstellen.

3928. Ihre Anzahl ist fest. Jeder Gau liefert nach seinen Zenten **), und diese führen unter sich davon den Nahmen: so daß, was anfangs Zahlbenennung war, jetzt Ehrennahme ist.

3829. Ihre Schlachtordnung besteht aus keilförmigen Haufen. Zurückweichen, wenn man nur wieder ansetzt, ist bey ihnen nicht Zaghaftigkeit, sondern Klugheit. Die Leichname der Ihrigen schaffen sie, auch wenn das Treffen noch unentschieden ist, vom Schlachtfelde. Den Schild im Stiche lassen, ist die größte Schande. Der Ehrlose darf weder bey Gottesdienst noch Rathversammlung ***)

*) Reuter und Fußvolk. Caes. de Bello G. 1. 48.

**) Zent ist der kleinere Distrikt eines Gaues. Davon hießen die gelieferten Soldaten Zentner. Noch kennen wir die Nahmen Zentherr, Zentgraf, Zentschöppen, Zentgericht, zentbar, zentfrey. Tacitus kennt das Stammwort nicht, und machte centeni daraus, wie er oben aus dem alten teutschen Herl Herkl (tapfer) den Herkules machte. Solcher Verirrungen hat er mehrere begangen.

***) Hermanuei.

erscheinen. Und viele, welche (so) den Krieg überlebten, haben ihre Schmach mit dem Stricke geendigt.

7.

3930. Ihre Häupter wählen sie aus den Edeln, ihre Heerführer aus den Tapfersten. Auch haben ihre Häupter nicht unbegrenzte oder freye Gewalt, und ihre Heerführer sind es mehr durch Vorgang als Befehlshabergewalt: wenn sie wacker, ausgezeichnet im Blick, überall vorn an sind, dann schafft ihnen Bewunderung Gehorsam. Uibrigens darf niemand Strafen zuerkennen, in Verhaft nehmen, nicht einmahl Schläge auflegen, als die Priester: nicht als Pön, oder auf Heerführerbefehl, sondern als Geheiß der Gottheit *), welche nach ihrer Meinung mit in den Streit zieht: wie sie denn auch gewisse Gestalten und Symbole aus den Hainen mit ins Treffen nehmen.

3931. Der Tapferkeit größter Reitz ist, daß sie ihre Schaaren oder Keiltrupps nicht nach dem Zufall oder ohngefähren Zusammenlauf formiren, sondern nach Familien und Verwandtschaften. Ihre Liebespfänder haben sie in der Nähe, so das ihnen Weibergeheul und Kindergeräusch hörbar ist. Die sind für jeden die unverwerflichsten Zeugen, die wichtigsten Lobredner. Vor Mütter, vor Gattinnen bringen sie ihre Wunden: und diese forschen mit kaltem Blut deren Zahl und Größe: versorgen auch die Streiter mit Speisen und Aufmunterungen.

8.

3932. Die Geschichte sagt, daß manches schon wan=

*) Sie nannten diese Gottheit Thyr, Tyr.

wankende, schon halbverlorne Treffen von Weibern hergestellt worden, durch beharrliches Flehen, durch Stoßblössung ihrer Brust, durch erregten Gefahrblick naher Gefangenschaft, vor der sie viel mehr schaudern, als vor ihrer eignen: so daß die Gemüther der Völker nichts kräftiger verpflichtet, als wenn man sich, unter den Geiseln, Jungfrauen von edler Geburt mit ausbedingt.

3933. Sie glauben sogar, daß etwas Göttliches und Zukunftahndendes in ihnen sey: verachten auch nie ihren Rath, noch vernachläßigen ihre Aussprüche. Wir haben zur Zeit des h. Vespasians eine Veleda kennen gelernt *), die geraume Zeit von vielen als eine Gottheit angesehn worden ist. Aber auch vordem haben sie schon eine Aurinia **) und verschiedne andre verehrt: und das weder aus Menschenschmeicheley, noch aus eigentlicher Vergötterung.

## 9.

3934. Ihr vornehmster Gott ist Merkur ***), den sie an gewißen Tagen auch durch Menschenopfer zu befriedigen für Pflicht halten. Ihren Herkules und Mars begüten sie durch gewöhnliche Thieropfer. Ein Theil der Sueven opfert auch einer Isis. Von Veranlassung und Ursprung dieses

*) Geschichtb. 4. 61. 65.

**) Alrune, die Allwissende.

***) Tacitus setzt abermahls römische Götternahmen, wie die Vergleichung sie ihm eingab, weil er die teutschen nicht wußte. Was er Merkur nennt, ist ohnfehlbar der Wodan oder Wonstan, der Gott des Gewinnstes, davon die Mittwoche noch bey den Engländern Wondsday heißt. (Bey den Holländern woensdag.)

unrömischen Gottesdienstes habe ich wenig erfahren können, außer daß das nach Art einer Liburne*) geformte Symbul beweiset, daß er sich von Seeankömmlingen herschreibe.

3935. Uibrigens halten sie es unter der Grösse himmlischer Wesen, ihre Gottheiten in Wände einzuschließen, oder sie in irgend einer Art von Menschenfigur abzubilden. Haine und Büsche sind ihr Heiligthum, wo sie für das unsichtbare Wesen (nicht Bild) Nahmen nur haben, und mit heiligem Schauer (seine Gegenwart) empfinden.

10.

3936. Auf Zeuchendeuterey und Loos sind sie vorzüglich aufmerksam. Ihre Art zu loosen ist kunstlos. Sie nehmen einen Zweig von einem Fruchtbaume, schneiden ihn in kleine Reiser, und streuen diese, mit verschiednen Charaktern versehn, aufs Gerabewohl**), auf ein weißes Gewand. Sofort richtet der Priester der Völkerschaft, wenns Staatsangelegenheit ist, oder in Privatsachen der Hausvater selbst, seine Augen gen Himmel, spricht ein Gebeth, hebt jedes Reis dreymahl auf, und macht die Deutung nach den vorher darauf gesetzten Charakteren. Sind sie zuwider: so wird die Berathschlagung auf den Tag ausgesetzt: sind sie günstig:

*) Eine Art von Schiff.

**) Ein altes Manuscript von Taciti Germania, welches H. R. Hummel zu Altorf in seiner neuen Bibliothek von seltnen Büchern beschreibt, (B. 1. S. 212.) hat hier die Lesart vestem tenent ac fortuito.

so wird nun noch die Bestätigung der Auspicien erfordert.

3937. Und hiebey haben sie das (mit uns) gemein, daß sie Geschrey und Flug der Vögel bemerken: eigne Volkssitte ists, daß sie auch der Pferde Vordeutung und Anzeichen erforschen. Nähmlich weiße, nie zu Menschendienst gebrauchte Pferde sinds, die die Gemeinde in demselben Busch oder Hain unterhält. Diese werden am heiligen Wagen gespannt, und der Priester und das Oberhaupt oder ein Edling der Völkerschaft geht neben her, ihr Wiehern und Schnauben zu bemerken. Auch hat keine Zeichendeutung größern Glauben: nicht bloß beym Pöbel, sondern selbst bey Großen, bey Priestern. Denn sich selbst halten sie nur für Diener, sie *) für Vertraute der Götter.

3838. Es gibt noch eine andre Zeichenbemerkung, durch die sie den Ausgang schwerer Kriege erforschen. Sie laßen mit einem auf irgend eine Art aufgetriebnen Gefangnen des Volks, mit welchem sie Krieg haben, einen ihrer besten Krieger (jeden mit den Waffen seines Volks versehn) kämpfen. Der Sieg des einen oder des andern ist ihnen dann Vorentscheidung.

11.

3939. Uiber geringere Dinge rathschlagen ihre Edlinge, über wichtigere, alle **); doch so, daß



*) Die Pferde.

**) Edle und Volk, oder nach der alten Sprache, Edlinge und Freylinge oder Wehren. Diese beyden Stände, Edlinge (principes) und Freylinge (plebs) machten das gesammte zu Rathschlägen berechtigte Volk aus.

auch die Angelegenheiten, deren Entscheidung dem Volk zukommt, erst vor den Edlingen verhandelt werden *).

3940. Ihre Versammlungen halten sie, wenn nichts Unvermuthetes und Dringendes dazwischen kommt, an festgesetzten Tagen, im Neumond oder im Vollmond. Denn da glauben sie, sey aller Geschäfte Anfang am glücklichsten. Sie zählen auch nicht nach Tagen, wie wir, sondern nach Nächten. So setzen sie Termine, so geben sie Vorbescheide **). Die Nacht scheint ihnen den Tage vorzugehn.

3941. Eine üble Folge der Freyheit ists, daß sie nicht zugleich und wie Befehligte sie versammlen: sondern es gehn oft zwey bis drey Tage drauf, ehe sie alle herbeyzaudern.

3942. So wie sie sich zahlreich genug dünken ***), setzen sie sich gewaffnet nieder. Die Priester, die auch hier Macht haben, auf Ordnung zu halten, gebiethen Stille. Sofort spricht jeder, Haupt, Edling, und, wem Alter, wem Geburt, wem Kriegsruhm, wem Beredtsamkeit Vorrang gibt: doch mehr in Kraft des Raths, als in Macht des Befehls. Mißfällt ein Vorschlag: so ist Getös Zei-

*) Ich lese praetractendur.

**) So thaidingen sie. Schwabenspiegel B. 2. K. 116. Drey Ladungen über 14 Nacht, vom Vollmonde bis zum zweyten Neumonde machen 6 Wochen und drey Tage — gerade die heutige sächsische Frist. Die Engländer sprechen noch: within a fourtnigth, this day fourtnight, über 14 Tage.

***) Ich lese, ut turba plaucuit.

chen der Verwerfung; gefällt er: so schlagen sie die Framen zusammen. Des Beyfalls ehrvollste Art ist Waffenklang.

12.

3943. Auch Anklagen, sogar peinliche, können bey der Rathversammlung angebracht werden. Unterschiede der Strafen bestimmt das Verbrechen: Verräther, Uiberläufer hängen sie an Bäumen auf; Pflichtträge *) und Kampfscheue und mit Schandezeichen Behaftete **) werden in Schlam und Sumpf versenkt, und eine Horde auf sie geworfen. Diese Verschiedenheit der Todesart soll andeuten, daß man bey Bestrafungen, Frevelthaten zur Schau stellen, Schandthaten dem Aug' entziehen müsse.

3944. Aber auch geringere Verbrechen werden verhältnißmässig bestraft. Den Uiberwiesenen wird eine Buße von Pferden oder Schaafen auferlegt. Ein Theil des Wehrgeldes wird dem Oberhaupt oder dem Staat, ein Theil dem Beleidigten oder dessen Verwandten gegeben.

3945. Man wählt auch in eben den Rathversammlungen Gaugrafen, welche in dem Gau oder Flecken zu Recht sprechen. Jedem werden Zentgrafen aus dem Volke zugeordnet, zu Rath und Stimmenentscheidung ***).

*) Die für ihr Vaterland oder ihren Fürsten nicht alles wagen wollen.

**) Ich verstehe unter den Schandezeichen, Rückenwunden, von der Flucht.

***) Auctoritas ist hier, wenn durch Mehrheit der Stimmen ein Vorschlag Kraft und Gültigkeit

13.

3946. Weder Staats- noch Privatangelegenheiten verhandeln sie anders, als in Waffen. Aber Waffen führen darf keiner eher, als bis der Staat ihn für wehrhaft erkannt hat. Dann legt ihm in der Rathsversammlung selbst, ein Edling, oder der Vater, oder ein Verwandter, Schild und Frama an. Das ist ihre Toga, das des Jünglings erstes Ehrenzeichen. Ehe sie das haben, sind sie Glied der Familie, dann, des Staats.

3947. Vorzüglich alter Adel oder wichtige Verdienste der Vorfahren, können auch ganz junge Männer zur Herzogenwürde berechtigen: Die andern werden den rüstigsten und längst bewährt gefundnen beygesellt; und es ist nicht Schande, im Gefolg zu erscheinen. Dieses Gefolg selbst hat Stufen (des Ranges) nach dem Urtheil dessen, in dessen Gefolg man ist. Auch ist viel Wetteiferung unter dem Gefolg, über den Vorrang beym Herzog: und unter den Herzogen, wer die mehresten und rüstigsten Begleiter habe.

3948. Immer von einer großen Schaar der besten jungen Männer umringt seyn, ist Hoheit, ist Macht, im Frieden Glanz, im Kriege Wehr. Das gibt einem nicht bloß bey seinem Volk, sondern auch bey Nachbarn Achtung und Ruhm, wenn jemand durch Zahl und Tapferkeit seines Gefolgs sich auszeichnet. Man schickt Gesandte an ihn, und ehrt ihn

bekommt. Auch die Zentgrafen hat hier Tacitus in Centeni verwandelt. In den Gesetzen Ludwigs des Frommen heißts: der Gaugraf hat den Zentener unter sich.

durch Geschenke, und sein Ansehn ist oft allein hinreichend, Kriege zu verhindern.

14.

3949. In der Schlacht ists Schande dem Herzog, an Tapferkeit übertroffen zu werden, Schande dem Gefolg, dem Herzog an Tapferkeit nachzustehn. Aber ewige Ehrlosigkeit und Schmach ists, ohne seinen Herzog aus dem Gefecht zurückkehren. Ihn vertheidigen, schützen, sogar seine eigne Heldenthaten ihm beylegen, ist die heiligste Pflicht. Der Herzog kämpft für den Sieg, das Gefolg für den Herzog.

3950. Viel junge Edle gehen, wenn die Völkerschaft, aus welcher sie stammen, im langen Frieden thatenlos erschlafft, zu Nationen, die eben Krieg haben: weil den Germanen Ruhe lästig, und in Gefahren es leichter ist, berühmt zu werden, auch großes Gefolg nur durch Kampf und Beute unterhalten werden kann.

3951. Denn sie erwarten von der Freygebigkeit ihres Herzogs jenes streitbare Roß *), jene blut- und sieggewohnte Frame. Und freye Tafel, prachtlos zwar, aber reichlich, ist ihr Sold. Also Mittel zur Freygebigkeit muß Krieg und Beute schaffen.

3952. Das Land pflügen und der Ernte harren, ist minderer Beruf für sie, als den Feind fordern und Wunden erringen. Ja es dünkt ihnen Trägheit und Schlaffigkeit, durch Schweiß erwerben, was durch Blut zu erhalten ist.

15.

3953. Sobald sie keinen Krieg haben, bringen

*) Sollte das die erste Spur der Ritterpferde seyn?

sie ihre Zeit wenig mit Jagd, meist in Ruhe zu *); geneigt zu Schlaf und Schmaus. Auch der Tapferste und Streitbarste überläßt, selbst unthätig und müßig, die Sorge für Haushaltung, Familie, Feldbau, den Weibern und Alten, und jedem schwächsten ihrer Hausleute: in sonderbarsten Kontrast des Charakters, welcher Liebe zur Geschäftlosigkeit und Unleidlichkeit gegen Ruhe in demselben Menschen vereinigt.

3954. Es ist gewöhnlich unter den Völkerschaften, daß sie freywillig und Mann für Mann, ihrem Herzog an Vieh und Früchten einen Beytrag thun: welches als Ehrengeschenk angenommen wird, und auch den Bedürfnissen gut zu statten kommt.

3955. Es schmeichelt ihnen vorzüglich, von benachbarten Völkerschaften Geschenke zu erhalten; welche nicht nur einzelne Personen, sondern auch ganze Staaten ihnen machen: mit auserlesenen Pferden, großen Waffen, Pferdezeug und Halsschmuck. Schon haben wir sie, auch Geld annehmen, gelehrt.

## 16.

3956. Daß kein Germanisches Volk in Städten wohnt, ist zur Gnüge bekannt: ja sie dulden nicht einmahl aneinander gebaute Wohnungen. Jeder baut sich für sich und abgesondert an, wie ihn ein Quell, ein Feld, ein Wald, einladet. Ihre Flecken legen sie nicht nach unsrer Art an, so daß die Häuser rei-

*) Es ist die Rede von den Edlingen und ihren Streitgefährten. Sonach ist kein Streit mit Cäsars Aussage, daß die Nation die Jagd liebe. Und so konnten Lipsius und Ernesti das non unangefochten lassen.

henweis bey einander stehn; sondern jeder beraumt sein Haus umher: sey's, um es für Feuersgefahr zu sichern, oder weil sie das Bauen so nicht verstehn.

3957. Bruchsteine und Ziegel gebrauchen sie nicht. Sie nehmen zu allem unförmliche Baumaterialien, die weder Ansehn noch Schönheit haben *). Einige Stellen streichen sie doch sorgfältig mit einem feinen und gließenden Thone an, daß er aussieht wie Malerey und Farbenstreifen.

3958. Sie pflegen auch Höhlen in die Erde zu graben, und die Oeffnung oben her mit vielem Mist zu belegen: zur Zuflucht im Winter und Aufbewahrung der Früchte: weil sie da die Strenge der Kälte mildert, und der etwa einfallende Feind, wenn er die Außenfläche plündert, das, was in der Tiefe steckt und vergraben liegt, nicht weiß, oder, eben weil ers erst suchen muß, verfehlt.

## 17.

3959. Die allgemeine Tracht ist ein Feldkleid **), das mit einem Heft, oder in Ermanglung dessen, mit einem Dorn zusammengesteckt wird; weiter haben sie nichts an: und so schaffen sie den ganzen Tag bey Feuer und Heerd.

3960. Die Reichsten unterscheiden sich durch ein Kleid, das nicht pludert wie bey den Sarmaten und Parthern, sondern das knapp anliegt und jedes Glied besonders umschließt.

*) Z. B. Aeste, Baumrinden.

**) Ein viereckes Stück wollenes Zeug, das sie über die linke Schulter hingen, und dessen zwey obere Zipfel sie über der rechten Schulter zusammenhefteten, so daß der rechte Arm frey heraus konnte.

3961. Sie tragen auch Pelzwerk, simpler die Rheinnachbarn, gekünstelter die Entferntern, deren Geschmack durch Handel noch nicht verfeinert ist. Diese nehmen gewisse Arten von Wild, ziehen das Fell ab, und besetzen es sprenglicht mit Streifen oder Häuten von Seethieren, die im äußersten und unbekannten Ocean erzeugt werden *).

3962. Der Anzug der Weiber ist kein andrer, als der Männer: außer daß die Weiber häufiger linnene Decken führen, die sie mit Purpur besetzen, und daran sie oben keine Aermel haben, weil sie den ganzen Arm bloß tragen. Ja auch der nächste Theil der Brust ist sichtbar: obgleich unter ihnen die Ehe sehr heilig ist, und keine Seite ihres Charakters mehr Lob verdient, als eben diese. Denn sie sind unter den Barbaren fast die einzigen, die mit einer Frau sich begnügen, wenige ausgenommen, die, nicht aus Wollust, sondern Standes wegen, mehrere nehmen **).

## 18.

3963. Morgengabe biethet nicht die Frau dem Mann, sondern der Mann der Frau. Aeltern und Verwandte sind dabey und untersuchen die Geschen-

*) Man stelle sich denn einen jungen rüstigen Mann vor, volle 7 Fuß hoch, mit einem dicken röthlichen Knebelbart, stark von Muskeln und Knochen, mit einer Löwenhaut bedeckt, die noch mit Seehundstreifen besetzt ist, die Haut des Löwenkopfs über seinen Kopf hergehangen, eine knotige Keule in der Faust — ob der nicht auch Römern fürchterlich seyn mußte.

**) Um durch mehrere Familienverbindungen Macht und Reichthum zu mehren.

ke: Geschenke, nicht für weibliche Lüsternheit gewählt, oder die Braut zu verschönern: sondern Rinder, ein gezäumtes Pferd, ein Schild, eine Frame und ein Schwert. Solche Geschenke machen die Heirath. Und gegenseitig bringt auch sie dem Manne etwas von Rüstung zu: Das ist ihr anziehendstes Band, das sind ihre Ehemysterien, das die Götter der Liebe.

3964. Damit die Frau nicht außer dem Wirkungskreise der Tapferkeit, nicht außer den Scenen der Kriege sich dünke: so wird sie durch diesen bedeutungsvollen Anfang der Ehe erinnert, daß sie als Gefährtin der Mühseligkeiten und Gefahren ihm komme, um mit ihm gemeinschaftlich, in Frieden und Schlachten, zu dulden und zu wagen. Dieß künden ihr die gejochten Rinder, das gezäumte Roß, die übergebnen Waffen an: „So müsse sie leben, „so sterben: sie erhalte hier das, was sie an ihre „Söhne unentweiht und (ihrer) würdig wieder ab„geben, was ihre Schwiegertöchter bekommen, und „diese einst an die Enkel bringen müßten."

19.

3965. So leben sie *), nicht durch des Schauspiels Sinnereiz, nie durch wollustregende Gastereyen verdorben, in bewährter Keuschheit.

3966. Von Liebesbriefen wissen Manns- und Frauenspersonen nichts. Ehebruch ist unter diesem so zahlreichen Volke äußerst selten, und verzuglos seine Strafe, die der Mann vollzieht. Sie wird mit abgeschnittnen Haaren, nackt und bloß, vor den

*) Die Eheweiber.

Augen der Verwandten, aus dem Hause gestoßen, und durch den ganzen Flecken gepeitscht.

3967. Die feile Dirne erhält nie Verzeihung. Nicht Schönheit, nicht Jugend, nicht Reichthum kann einen Mann ihr auffinden. Denn niemand scherzt da mit dem Laster: und verführen und verführt werden heißt da nicht, Lauf der Welt.

3968. Noch zuträglicher handeln die Völkerschaften, wo nur ledige Dirnen *) heirathen, und wo Hoffnung und Wunsch, Frau zu seyn, mit einemmahle erfüllt ist. So bekommen sie einen Mann, wie einen Leib und ein Leben, damit ihnen kein Gedanke aufs weite hinaus **), keine Begierde für die Zukunft bleibe, und sie nicht die Ehe mehr, als den Ehemann, lieben lernen.

3969. Sich bey Kinderzeugung auf Zahl einschränken, oder zugebrachte Kinder umbringen, wird für Schandthat gehalten. Und Volkssitte wirkt da mehr fürs Gute, als anderwärts gute Gesetze.

## 20.

3970. In einem Hause wie im andern wachsen sie nackt und schmutzig zu diesen starkgliedrigten Körpern auf, die wir so bewundern. Jede Mutter nährt ihr Kind an ihren Brüsten: von keiner wird es Wärterinnen oder Ammen überlassen.

3971. Herrn und Knecht unterscheidet nicht zärtlichere Erziehung. Zwischen demselben Vieh, auf

*) Witwen nie.

**) Wie die Weiber in Rom, die ihre Männer vergifteten, wenn sie Lust hatten, einen andern zu heirathen, oder sonst Vortheile von seinem Tode hoffen konnten.

demselben Boden, kriechen beyde durcheinander: bis Alter die Freygebohrnen sondert, Tapferkeit sie aushebt.

3972. Spat schmeckt der Jüngling der Liebe Heimlichkeiten, und darum bleibt unerschöpft seine Mannskraft. Auch mit den Dirnen eilt man nicht. Gleiche Jugend gleiche Größe, gleiche Kraft vereinigt sie. Und in den Kindern spiegelt sich der Aeltern Stämmigkeit.

3973. Die Schwesterkinder haben beym Mutterbruder den Rang der eignen Kinder. Einigen dünkt sogar diese Blutsverwandtschaft noch heiliger und verbindender, und man dringt auf diese vorzüglich, wenn Geisel gegeben werden: als würde durch sie die Verbindlichkeit stärker und die Theilnehmung der Familie erweiterter.

3974. Doch beerben Jedes Güter und Rechte nur seine Kinder. Von Testamenten *) wissen sie nichts. Sind keine Kinder da: so sind die Brüder, dann die des Vaters- und Muttersbrüder die nächsten zum Eintritt. Je mehr Verwandte, je mehr Verschwägerte, desto mehr, Achtung im Alter: Kinderlosigkeit gewährt keine Vortheile **).

## 21.

3975. Sowohl Bund als Fehden des Vaters oder des Verwandten muß der Erbe mit übernehmen. Doch sind diese nicht unversöhnbar und ewig. Denn auch Todtschlag kann auch durch eine nahmhafte Zahl Rind- oder Schaafviehs gesühnt werden: und die

*) Wo man auch andre zu Miterben einsetzt.

**) Wie in Rom. Juvenal Sat. 12. v. 95. ff.

ganze Familie bekommt das Wehrgeld: eine desto heilsamere Sache fürs gemeine Wesen, je gefährlicher Fehden unter freyen Leuten sind.

3976. Bey keinem Volk ist Neigung zu Gastfreyheit und Bewirthung so schrankenlos. Irgend einem Sterblichen Herberge weigern, ist Ruchlosigkeit. Jeder bewirthet seinen Gast nach Vermögen. Fehlt's: so wird, der eben Wirth war, Wegweiser und Begleiter zu einem andern. Beyde gehen ins nächste Haus, ungeladen, (daran liegt nichts) und werden da mit gleicher Höflichkeit empfangen. Bekannt oder unbekannt: das macht nach dem Gastrecht keinen Unterschied.

3977. Dem Abreisenden, was er sich ausbittet, geben, ist Sitte: und gegenseitig dasselbe von ihm fordern, macht eben so wenig Umstände. Sie lieben es, einander zu beschenken: aber dieß Geben zieht nicht Aufrechnung, dieß Nehmen nicht Verbindlichkeit nach sich. (Uiberhaupt) ist der Umgang mit Gästen sehr freundschaftlich *).

22.

3978. Sobald sie vom Schlaf erwachen, der gemeiniglich bis an den lichten Morgen dauert, baden sie: gewöhnlich warm, weil es bey ihnen meist Winter ist. Nach dem Bade halten sie Mahlzeit. Jeder hat seinen besondern Sitz, jeder seinen eignen Tisch. Darauf gehn sie an ihre Geschäfte, oft auch zu Gastgebothen, immer in Wehr, Tag und Nacht in einem fort zechen, ist keinem Schande. Oft gibts

*) Die Schlußworte dieses Kapitels: Victus inter hospites comis, habe ich so gut ich konnte übersetzt. Sie sind dunkel, und Ernesti sagt: saltem de loco suspecta sunt.

Streit, wie es bey Zechern geht: aber selten endigt er sich mit Ehrantastungen, häufiger mit Mord und Wunden.

3979. Indessen pflegten sie auch oft bey Gelagen, über Aussöhnung mit Feinden, über Heirathsstiftungen und Herzogwahl, sogar über Krieg und Frieden zu rathschlagen: wie wenn der Geist zu keiner Zeit den sanftesten Gefühlen offner oder für die wichtigsten Angelegenheiten erwärmter wäre.

3980. Ein Volk, so wenig tückisch, als verschlagen, blösset in seiner ungezähmten Lust desto mehr jedes Geheimniß des Herzens. Daher das, was jener frey und offenherzig geäußert hat, den folgenden Tag von neuem in Uiberlegung gezogen wird: und in beyden Zeiten trifft ihre Rechnung zu: denn sie berathschlagen, wenn sie nichts von Verstellung wissen, und beschliessen, wenn sie vor Irrthum sicher sind.

## 23.

3981. Ihr Getränk ist ein Aufguß auf Gerste oder Korn, zur Ahnlichkeit des Weins verhunzt. Die Rheinnachbarn kaufen auch Weine. Ihre Kost ist einfach: wildes Obst, frisches Wildpret, geronnene Milch. Ohne viel Zubereitung, ohne Sinnereitz vertreiben sie den Hunger: mit mindrer Mäßigung den Durst. Wer ihre Trinklust begünstigte, und ihnen so viel gäbe, als sie mögen, würde sie eben so bald unter Feindekampf, als unter Lastern erliegen sehn.

## 24.

3982. Ihre Art von Schauspielen ist in jeder Versammlung die nähmliche. Nackte Jünglinge, die

dieß Spiel treiben, springen zwischen Schwerthieben und Frammenstössen durch. Uibung hat das Spiel zur Kunst, Kunst zur Schönheit erhoben. Doch treiben sie's nicht für Lohn oder Gewinnst: obgleich das Vergnügen der Zuschauer, der Preis dieses verwegnen Muthwillens ist.

3983. Das Würfelspiel (sonderbar ist's) treiben sie nüchtern und als ein ernstes Geschäft, und zwar mit solcher Tollkühnheit gegen Gewinn und Verlust, daß: wenn alles verspielt ist, sie noch auf den letzten Wurf Freyheit und Leben setzen. Wer dann verliert, wird ohne Weigerung Leibeigner. Er läßt sich, obschon jünger und stärker, fesseln und verkaufen. So festen Sinns sind sie auch in strafbaren Dingen: Sie nennens Worthalten. Knechte dieser Art sucht man zu verhandeln, um sich der Schaam über solchem Gewinn zu entledigen.

## 25.

3984. Sonst brauchen sie ihre Sklaven nicht wie wir, so daß jeder unter dem Gesinde sein angewiesenes Dienstfach hätte *). Jeder hat sein Feuer und Heerd, und ist Gebiether in seinem Hause. Der Herr legt ihm, bloß wie einem Pachter, ein Gewisses an Getreide, oder Vieh, oder Kleidern auf; und in so weit ist jener Knecht **). Die übrigen Hausge-

*) Wie in Rom, wo jeder Herr unter seinen Sklaven den Leibschneider, Gärtner, Friseur ꝛc. hatte.

**) Mit den Lieferungen sind seine Pflichten erfüllt: weiter fordert man keinen Gehorsam, keine Hausdienste von ihm. Was im Hause zu schaffen ist, besorgt des Herrn Frau und Kinder.

geschäfte besorgten Frau und Kinder. Einen Knecht prügeln, oder ihn mit Gefängniß oder harter Arbeit züchtigen, ist seltner Fall. Eher geschiehts, daß einer todtgeschlagen wird, nicht als Strafe und Herrenstrenge; sondern im Ausbruch des Zorns, wie Feind; nur daß es hier ungestraft hingeht.

3985. Die Freygewordnen haben keinen großen Vorzug vor den Knechten. Sie haben selten im Hause einigen Einfluß, im Staate nie: außer bey denen Völkerschaften, die Könige haben. Denn da steigen sie oft über die Freygebohrnen, oft über Edle empor. Bey den andern ist die Niedrigung der Freygewordnen Beweis der Freyheit.

## 26.

3986. Vom Wuchertreiben und Zinsengewinn wissen sie nichts. Und so unterbleibts eher, als wenns verbothen wäre.

3987. Ländereyen nimmt sich jährlich eine Gemeinde nach der Zahl ihrer Anbauer, die sie unter sich nach der Würdigung vertheilen. Die Größe der Felder mindert *) die Schwierigkeit der Theilung.

3988. Mit den Aeckern wechseln sie jährlich: denn sie haben sie überflüßig: und ihr Fleiß wetteifert auch nicht mit der Fruchtbarkeit und Güte des Bodens, so daß sie etwa Baumstücke anlegen, Wiesen durchstechen **), Gärten wässern sollen. Nichts als Saatfrucht heischen sie von ihren Feldern.

*) Kann auch heißen: die Feldraine mindern ꝛc.

**) Das obenangeführte alte Manuscript hatte secent statt separent, welches ich vorziehe, weil das einzäunen bey Wiesen minder wichtig und

3989. Daher sie auch nicht so viel Jahrszeiten unterscheiden, wie wir. Von Winter, Lenz und Sommer haben sie Begriff und Sprachzeichen: des Herbstes Nahme und Reichthum können sie nicht.

27.

3990. Leichengepränge ist nicht bey ihnen. Auf das einzige halten sie, daß die Leichname berühmter Männer mit gewissen Holzarten verbrannt werden. Der Holzhaufen wird weder mit Kleidern noch Wohlgeruch überladen. Jedem werden seine Waffen, manchen auch sein Leibpferd mit aufs Todtenfeuer gegeben. Das Grab ist ein Rasenhügel. Die hohe und mühvolle Ehre der Monumente sehen sie als Belästigung der Todten an.

3991. Klagen und Thränen enden sie bald: später Schmerz und Betrübniß des Herzens. Den Todten klagen, ist anständig für Weiber, sein Andenken erhalten, für Männer.

3992. Das ist es, was mir, von Ursprung und Sitten der Germanen überhaupt, bekannt worden ist. Ich will nun Verfassung, Gewohnheiten und Gebräuche einzelner Völkerschaften, so weit sie abweichen, nebst den Auswandrungen einiger Nationen aus Germanien nach Gallien, auseinander setzen.

28.

3993. Daß die Gallier ehedem ein sehr mächtiges Volk gewesen, lehrt uns der große Geschichtschreiber Julius: daher es glaublich ist, daß auch

gewöhnlich ist, als das Durchstechen zu Abziehung des stehenden Wassers.

Gallier nach Germanien übergewandert sind. Was konnte ein Fluß es sonderlich hindern, daß ein Volk, so wie es anwuchs, sich andre Wohnsitze nahm und eintauschte, die noch keine festen Eigenthümer hatten, und durch keine regierende Macht abgetheilt waren?

3994. So wohnten zwischen dem Hercinischen Walde und den beyden Flüßen Rhein und Mayn die Helvetier, weiterhin die Bojer, beydes Gallische Völkerschaften. Noch ist der Nahme Bojemer übrig, und bezeichnet das alte Andenken ihres Aufenthalts, obgleich jetzt andre da wohnen.

3995. Ob aber auch die Araviſker von den Oſiern, einen Germaniſchen Volk, nach Pannonien, oder die Oſirier von den Araviſkern nach Germanien gewandert sind *), ist, da beyde einerley Sprache, Verfassung, Sitten haben, nicht mehr zu entscheiden: weil ehedem, bey gleicher Armuth und Freyheit, beyde Ufer ihr Gutes und Läſtiges hatten.

3996. Die Treverer und Nervier suchen eine Ehre darinnen, sich Germaniſche Abkunft beyzulegen, als ob sie bey diesem Glanz der Geburt aufhörten den trägen Galliern zu gleichen.

3997. Die Rheinnachbarn, die Vangionen, Triboker, Nemeter, sind ohnfehlbar Germaniſche Völker. Auch nicht einmahl die Ubrier, ob sie gleich



*) Dem widerspricht Tacitus Kap. 43. Oſos pannonica lingua coarguit non esse Germanos. Das obgedachte von H. Hummel beſchriebne Manuſcript hebt den Widerſpruch. Es lieſt: Sed utrum Araviſci in Pann a Bojis, Germanorum natione: an Boji ab Araviſcis in G. etc.

eine römische Kolonie zu seyn gewürdigt worden, und sich lieber, von ihrer Stifterin, Agreppinenser *) nennen lassen, schämen sich dieser Abkunft. Sie kamen ehemahls herüber und wurden nach erprobter Treue unmittelbar am Rheinufer angesetzt, nicht, um ihnen eine Wegsperre, sondern um sie selbst dazu zu machen **).

29.

3998. Unter allen diesen Völkern sind in Absicht auf Tapferkeit die Bataver die vorzüglichsten. Sie bewohnen einen kleinen Theil des Rheinufers, hauptsächlich aber die (große) Insel desselben, ehedem ein Kattischer Stamm, der, bey einem innerlichen Aufruhr, in diese Gegend überwanderte, wo er dem römischen Reich einverleibet wurde.

3999. Bis auf diesen Tag prangen sie mit dem Wahrzeichen alter Verbindung. Denn kein Tribut erniedrigt sie: kein Zöllner saugt sie aus. Frey von Abgaben und Lieferungen, und nur für Schlachten bestimmt, werden sie, als Wehr und Waffen, zu Kriegen aufgespart.

4000. In eben diesem Verhältniß stehn die Mattiaker ***). Denn die Größe des römischen Volks hat bereits, über den Rhein, über die alten Grenzen hinaus, der Herrschaft Majestät verbreitet. So haben sie Sitz und Land auf ihrem Ufer, Sinn und Muth für uns: in allem den Batavern ähnlich,

*) Von Agrippana, der Gemahlin des Klaudius.

**) Ann. 12, 17.

***) Wetterauer.

außer daß selbst Boden und Klima sie streitbarer macht.

4001. Unter die Germanischen Völkerschaften würde ich die nicht rechnen: die auf dem Zelmdlande wohnen, ob sie gleich jenseit des Rheins und der Donau sich niedergelassen haben. Denn Gallisches Gesindel wars, das, gefahrkeck aus Armuth, die jedem Eingriff offne Ländereyen in Besitz nahm. Nun werden sie, nach Festsetzung der Grenze und Vorrückung der Landwehren, als Vorplatz des Reichs und Theil der Provinz betrachtet.

## 30.

4002. Weiterhin sind die Katten, deren Land sich am Hercynischen Walde anfängt, minder feucht und morastig, als das der übrigen Völkerschaften, welche Germanien in sich faßt. Denn lange folgen Hügel auf Hügel, bis allmählig sie seltner werden: und seine Katten begleitet der Hercynische Wald, und — verläßt sie.

4003. Dieß Volk zeichnet sich durch feste Körper, nervichte Glieder, drohenden Blick und lebhaften Geist aus. Für ein Germanisches Volk viel Vernunft und Kunstgeschick: Anführer wählen, auf Kommando hören, Linie halten, Gelegenheiten wahrnehmen, mit dem Angriff harren, ihren Tag nutzen, die Nacht schanzen, das Glück fürs ungewisse, Tapferkeit fürs sichere halten, und, was das seltenste und nur römischer Kriegszucht*) verliehen ist, mehr auf den Feldherrn, als auf Heeresmenge rechnen!

*) Auch das Hummelsche Manuscript hat romanæ disciplinæ.

4004. Ihre ganze Stärke macht das Fußvolk, dem sie außer den Waffen auch noch Zeug *) und Vorräthe **) aufpacken. Andre ziehen wie zur Schlacht, die Katten wie zum Kriege. Selten geben sie sich mit Streifereyen und Scharmuzirung ab. Der Reuterey ists freylich eigen, schneller Sieg oder schneller Rückzug. Bey Eile ist immer Furcht, bey Weile Beharrlichkeit.

31.

4005. Was bey andern Germanischen Völkern selten und eignen Muths ist, ist bey den Katten allgemeine Sitte: jeder, so bald er mannbar wird, läßt Haar und Bart wachsen, und schafft diese Gesichtstracht, als verpflichtendes Gelübde der Tapferkeit, nicht eher ab, als bis er einen Feind erlegt hat. Uiber Blut und Waffenraub blößen sie die Stirn ***), und nun erst dünken sie sich ihres Daseyns werth, werth des Vaterlands und der Aeltern zu seyn. Pflichtträge und Kampfscheue behalten ihren Tast.

32.

4006. Uiberdieß tragen ihre beßten Krieger einen eisernen Ring, (was sonst Schimpf ist) gleichsam als Feßel, bis sie durch Feindewürgung ihn lösen. Den meisten Katten behagt dieser Aufzug. Und, schon Greise, zeichnen sie sich noch damit aus, im Angesicht der Feinde und der Ihrigen. Solche beginnen alle Schlachten; machen stets das Vorder-

*) Beil, Hacken, Spaden ꝛc.

**) Proviant, Arzneyen, Verbandzeug ꝛc.

***) Geschichtb. 4, 61. steht ein Beyspiel.

treffen aus, im seltsamsten Anblick. Wie sie denn auch in Friedenszeiten in keiner minder wilden Gestalt erscheinen.

4007. Keiner hat Haus, Acker oder Geschäfte: Zu wem er kommt, der muß ihn nähren: Verschwender des fremden, Verächter eignen Guts, so lange bis Kraftlosigkeit des Alters sie für die so rauhe Heldenbahn unvermögend macht.

4008. Der Katten Nachbarn sind die Usipier und Tenkterer, die das Rheinufer bewohnen, wo der Fluß schon ein sichres Bett hat und Grenze seyn kann. Die Tenkterer haben außer dem Nationalruhm der Tapferkeit dieß voraus, daß ihre Reuterey gut abgerichtet ist. Selbst das Kattische Fußvolk steht nicht in größern Ruf, als die Tenkterischen Reuter. Darauf hielten ihre Alten: die Nachkommen folgen. Das ist das Spiel ihrer Kinder, der Jünglinge Wetteifer, der Greise stetes Geschäft. Zu Haus, Vermögen und Erbgangsrechten gehören die Pferde. Diese erbt, nicht, wie das übrige, der älteste, sondern der beßte und bravste im Kriege.

33.

4009. An das Gebieth der Tenkterer stießen ehedem die Brukterer: jetzt sollen die Chamaven und Angrivarier eingewandert seyn, nachdem die Brukterer, mit Beystimmung der benachbarten Völkerschaften, vertrieben und ausgerottet worden — wars aus Haß des Uibermuths, oder aus Beutelüsternheit, oder — weil die Götter uns wohlwollten, die uns sogar das Schauspiel der Schlacht vergönnten, wo über 60,000, nicht durch Waffen und Rüstung

der Römer, sondern was weit erhabner ist, uns zur Augenweide fielen.

4010. Und möchten doch ewig die Völker einander selbst haßen, wenn sie uns nicht lieben können! Nichts kann, bey dem andringenden Verfall des Staats, glücklicher für uns seyn, als Uneinigkeit unsrer Feinde.

## 34.

4011. Hinter den Angrivariern und Chamaven schließen sich die Dulgibinen, Chasauren und andere Völker an, die minder bekannt sind. Vorn liegen die Frisen. Man nennt sie die großen und kleinen, nach dem Maaß ihrer Macht. Beyde Nationen werden bis an den Ocean vom Rhein bestreift, und umwohnen ungeheure Seen, die auch Römerflotten schon befahren haben.

4012. Auch da haben wir den Ocean schon besucht. Und der Ruf sagt, daß noch Herkulessäulen vorhanden wären: sey's, daß Herkules wirklich da gewesen, oder weil wir gewohnt sind, alles, was Heldengröße hat, seinem Ruhme beyzulegen.

4013. Auch Drusus Germanikus hatte das Herz: aber der Ocean ließ ihn weder sich, noch dem Herkules nachspüren. Nächst ihm hats keiner gewagt; und man hat es für gewissenhafter und ehrerbiethiger gehalten, Götterhandlungen zu glauben, als zu sehen. — So viel ist uns von der Abendseite Germaniens bekannt.

## 35.

4014. Nordwärts zieht es sich in unermeßlicher Krümmung herum. Da (finden wir) zuerst die Chauzer, die zwar bey den Frisen angehen und ei-

nen Theil der Seekünsten inne haben, aber dann um alle bisher genannte Völkerschaften sich herum wenden und zuletzt zu den Katten herunterbiegen.

4015. Diesen ungeheuren Landstrich besitzen nicht nur die Chauzer, sondern füllen ihn auch: sie, unter allen Germanen das edelste Volk, daß seine Größe lieber durch Gerechtigkeit behauptet, und, fern von Habsucht und unbezähmter Begierde, ruhig und für sich lebt, und niemand zum Kriege auffordert, noch durch Plünderungen und Räubereyen Verheerungen anrichtet. Und es ist der vornehmste Beweis ihrer Tapferkeit und Macht, daß sie ihre Uiberlegenheit nie durch Beeinträchtigungen erlangt haben.

4016. Doch sind allen die Waffen zur Hand, und, wenns Noth thut, auch Heeresmacht. Mann und Roß in Menge: immer in Achtung, auch wenn sie sich ruhig halten.

## 36.

4017. Seitwärts der Chauzer und Katten haben die Cherusker, weil niemand sie reitzte, einen allzulangen und schlaffmachenden Frieden unterhalten, mehr zur Behaglichkeit, als zu ihrer Sicherheit: weil es immer täuschende Ruhe ist, die man unter Herrschsüchtigen und Starken genießt, und, wo Faustrecht gilt, Mäßigung und Gutheit immer die Prädikate des Siegers sind.

4018. So heißen jetzt die sonst braven und biedern Cherusker, Thatlose und Thoren: dagegen der Katten Siegerglück Weisheit ist. Der Fall der

Cherusker *) traf auch die Fosen, ihre Grenznachbarn, die es verdienten, Mitgenossen ihres Unglücks zu seyn, da sie im Glück tief unter ihnen waren.

37.

4019 In eben dieser Gegend Germaniens wohnen auch, zunächst am Ocean, die Kimbrer, jetzt ein kleiner Staat, aber groß an Ruhm. Und noch weit umher sieht man der alten Größe Spuren — die Lagerstätten und Grenzgraben auf Ufern, aus deren Umfange man Menge und Macht des Volks ermessen, und die Sage von einem so großen Heere glaublich finden kann.

4020. Sechshundert vierzig Jahre hatte unsre Stadt gestanden, als man zuerst unter Cäcilius Metellus und Papirius Karbo Konsulat von Kimbrer-Waffen hörte. Rechnet man von da bis auf das zweyte Konsulat des (jetzigen) Regenten Trajan: so kommen ohngefähr zweyhundert und zehn Jahre heraus. So lange siegen wir schon über Germanien.

4021. Innerhalb dieses langen Zeitraums war auf beyden Seiten viel Verlust. Nicht Samnitern, nicht Karthagern, nicht Spanien und Gallien, den Parthern nicht einmahl, haben wir so oft Lehrgeld gegeben; und selbst der Arsaciden Königsmacht war minder kriegerisch, als Germanische Freyheit.

4022. Denn, was kann, außer der Niederlage des Krassus, der Orient weiter uns vorwerfen, der selbst seinen Pakorus verlor, und der unter einen

*) Das mehrgedachte Manuscript hat fracti statt tracti.

Ventidius *) sich beugen mußte? Die Germanen hingegen haben den Karbo und Kassius und Skaurus Aurelius, und Servilius Cäpio, so gar den Kn. Manlius, theils geschlagen, theils gefangen, haben zusammen fünf Konsularische Armeen dem römischen Volk, den Varus mit drey Legionen dem Cäsar (August) entrissen. Auch sind sie von K. Marius in Italien, vom h. Julius in Gallien, von Nero und Germanikus in ihrem eignen Lande nicht ohne Verlust zu paaren getrieben worden.

4023. Bald nachher sind die ungeheuren Drohungen des K. Cäsar (Kaligula) zum Gespött worden. Von der Zeit an war Ruhe, bis sie durch Veranlassung unserer Uneinigkeiten und Bürgerkriege die Winterläger der Legionen eroberten und auch Miene auf Gallien machten. Von da wieder vertrieben, sind in den neuern Zeiten Triumphe wohl, aber keine Siege über sie erhalten worden.

## 38.

4024. Wir kommen nun auf die Sueven, die nicht, wie die Katten und Tenkterer Ein Volk sind. Denn sie haben den größern Theil Germaniens inne, und bestehen auch jetzt aus verschiednen Nationen, die ihre eigne Nahmen führen, ob sie gleich gemeinsam Sueven heißen.

4025. Sie zeichnen sich alle damit aus, daß sie die Haare aufbinden **), und mit einen Knoten unterschürzen. So unterscheiden sich die Sueven von

*) Einen sonst unbeträchtlichen General. Geschichtb. 5., 9.

**) Das Hummelische Mf. hat obligare.

den übrigen Germanen; so ihre Freygebohrnen von den Knechten.

4026. Bey andern Völkern (es müßt denn aus Verwandtschaft mit Sueven, oder, wie sich das oft zuträgt, aus Nachahmung geschehn) findet man's selten, und nur bey der Jugend. Bey den Sueven bindet auch der Greis noch sein straubichtes Haar zurück, und sie streifen es oft gerade über den Scheitel empor.

4027. Die Edlinge tragen es mit Verzierungen. Diese Sorge für Putz ist unverfänglich. Denn es ist nicht Zeichen der Liebe, oder Einladung dazu: sondern sie schmücken sich damit, um, wenn sie in den Krieg ziehn, größer und furchtbarer im Blick der Feinde zu erscheinen.

## 39.

4028. Für die ältesten und edelsten *) der Sueven geben sich die Semnonen aus. Der Glaube an ihr Alterthum wird durch Religion bestärkt. Alle mitstammende Völkerschaften kommen zu einer gewissen Zeit in einem Walde,

Wo schon vor langer Zeit die Väter
Im schauderhaften Heiligthum
Der Götterwinke harrten,

durch Abgeordnete zusammen, und man eröffnet die barbarische Feyerlichkeit mit einem Menschenopfer, das für die Gemeinde geschlachtet wird.

4029. Auch hat dieser Hain noch eine andre Art von Götterehre. Niemand geht anders als in

*) Das H. Mſ. hat: Vetuſtiſsimos ſeu nobiliſsimos &c.

Fesseln hinein, um seine Niedrigkeit und der Gottheit Macht damit abzubilden. Wer von ungefähr fällt, darf nicht wieder aufstehn, noch aufgehoben werden. Er wird auf der Erde hinausgewälzt.

4030. Der ganze Aberglaube soll andeuten, daß die Nation hier entsprossen sey, daß hier die allbeherrschende Gottheit wohne, welcher alles unterworfen ist und zu Gebothe steht.

4031. Das Ansehen der Semnonen vermehrt ihr Reichthum. Sie bestehen aus hundert Gauen: und ihre Volksmenge macht, daß sie sich für das Haupt der Sueven halten.

40.

4032. Die Longobarden hingegen adelt ihre geringe Zahl. Von vielen und mächtigen Nationen umgeben, sind sie, nicht *) durch Unterwerfung, sondern durch Schlachten und Gefahrentrotz, sicher.

4033. Hinter ihnen werden die Reudigner, Avionen, Anglen, Varmer, Eudosen, Suardonen und Nuithonen **), durch Ströme oder Wälder gedeckt. An keinem dieser Völker ist etwas merkwürdig, als daß sie insgesammt den Herthus ***), das ist, die Mutter Erden verehren, und ihr Fürsehung und Völkerverwaltung zuschreiben.

*) Das magnoque corpore findet H. Ernesti hart, und setzt hinzu: sed quomodo corrigendum sit, nondum reperire potui. Das H. Manuscr. hat magnoque numero: welches auch besser zu dem folgenden paucitas sich schickt.

**) Im H. Manusc. Vuithones,

***) Die Berthe.

4034. Auf einer Insel des Oceans ist ein Hain, der Andacht geweiht, und in demselben ein heiliger Wagen mit Behang, den nur der Priester berühren darf. So bald dieser merkt, daß die Göttin im Heiligthum ist, läßt er sie von Kühen herumfahren, denen er mit vieler Andacht nachfolgt.

4035. Dann sind Festtage und Feyerlichkeiten an allen Orten, welche sie ihres Besuchs würdigt. Da wird kein Krieg unternommen, kein Gewehr gerührt, kein Schwert gezogen. Da nur lernen sie Fried und Ruhe kennen, da nur solche lieben, so lange bis der Priester die Göttin, vom Umgang mit Sterblichen gesättigt, nach ihrem Haine zurückführt.

4036. Sofort wird Wagen und Behang, und, wers glauben will, die Gottheit selbst in einem verborgnen See gewaschen. Sklaven verrichten den Dienst, die sogleich eben dieser See verschlingt. Daher heiliges Dunkel und schauderhaftes Geheimniß „was das seyn mag, das nur zum Tode Bestimmte „sehen dürfen?“

## 41.

4037. Dieß Land der Sueven erstreckt sich bis ins Innerste Germaniens. Wenn wir, wie vorher dem Rhein, so der Donau nachgehen, so ist das nächste Volk der Hermundurer, das, treu den Römern, eben darum das einzige unter den Germanen ist, welches nicht bloß am Ufer, sondern mitten im Lande, und in der blühendsten Pflanzstadt Rhätiens *)

*) Augspurg: denn so weit erstreckte sich das alte Rhätien.

Handel treiben darf. Sie gehen ohne Wache hin und her: und da wir andern Völkern nur unsre Waffen und Läger zeigen, so haben wir diesen Unlüsterden *) unsre Häuser und Dörfer geöffnet.

4038. Im Gebieth der Hermundurer entspringt die Elbe, ehedem ein berühmter und bereister Fluß, jetzt nur dem Nahmen nach bekannt.

42.

4039. Neben den Hermunduerern wohnen die Narisker, weiterhin die Markomannen und Quaden. Die wichtigsten sind die Markomannen, in Absicht auf Ruhm und Macht: wie sie denn selbst ihr Land durch Tapferkeit errungen haben, indem die Boier ehedem von ihnen vertrieben worden. Doch sind auch die Narisker und Quader nicht entartet **). Und das ist gleichsam die Fronte von Germanien, wo es an der Donau sich hinstreckt.

4040. Die Markomannen und Quaden haben noch zu unsrer Zeit Könige aus ihrem Volke gehabt, aus dem edlen Geschlecht des Maroboduus ***) und Trudus: jetzt dulden sie auch Ausländer. Aber Römerhoheit gibt ihren Königen Nachdruck und Gewalt. Selten werden sie durch unsre Waffen, häufiger mit Geld unterstützt.

43.

4041. Nicht minder von Belang sind hinter ihnen die Marsigner, Gothinen, Osier, Buren,

*) Diesem uns getreuem Volk, dems nicht einfällt uns das Unsre zu nehmen.

**) Nähmlich von teutscher Kraft und Größe.

***) Marbod, Siehe das zweyte Buch der Annalen.

die den Rücken der Markomannen und Quaden eingrenzen: darunter die Marsigner und Buren in Sprache und Tracht den Sueven sich nähern.

4041. Die Gothinen verräth die Gallische, die Osier die Pannonische Sprache, daß sie nicht Germanen sind, so wie dieß, daß sie Auflagen dulden. Einen Theil derselben legen ihnen die Sarmaten, einen Theil die Quaden, wie Formeln, auf. Die Gothinen haben, was ihnen um so schimpflicher ist, Eisenbergwerke.

4043. Unter allen diesen Völkern wohnen die wenigsten auf Ebenen, die meisten in Wäldern, und auf Bergen und Alpen. Denn ganz Suevenland scheidet eine zusammenhangende Kette von Bergen, jenseit deren noch viele Völker wohnen, darunter der Nahme der Lygier der vieldeutigste ist, indem er mehrere Völkerschaften in sich begreift. Es wird genug seyn, die mächtigsten zu nennen, als: Arier, Helvekonen, Manimen, Elysier, Naharvalen.

4044. Bey den Naharvalen wird ein Hain gezeigt, der das uralte Volksheiligthum ist. Der Oberpriester erscheint in weiblicher Tracht: aber die Gottheiten sollen, nach römischer Deutung, ein Kastor und Pollux seyn. Das ist die Art der Gottheiten: ihr Nahme ist Alzen. Nichts von Bildnissen, keine Spur ausländischen Aberglaubens! Doch werden sie als Brüder, als Jünglinge, verehrt.

4045. Außerdem sind die Arier nicht nur die mächtigsten unter den eben genannten Völkerschaften, sondern auch ein grauses Volk, daß seine angebohrne Wildheit durch Kunst und Zeit erhöht. Schwarze

Schil-

Schilde, getiegerte Leiber. Die finsterſten Nächte wählen ſie zu Schlachten, und jagen durch den ſchauderhaften Schatten *) des Todtenheers Schrecken ein, indem kein Feind dieſen ungewöhnlichen und gleichſam hölliſchen Anblick aushalten kann. Denn ohnehin iſts das Auge, was in allen Schlachten zuerſt beſiegt wird.

4046. Uiber den Lygiern liegt das Gebieth der Gothonen, wo ſchon etwas ſtrengere Regierungsform iſt, als unter den übrigen Germaniſchen Völkern, die indeß die Freyheit noch nicht unterdrückt.

4047. Gleich hinter ihnen nach dem Ocean zu kommen die Rugier und Lemovier, die ſich insgeſammt durch runde Schilde, kurze Hauer, und Unterwürfigkeit gegen Königsregiment auszeichnen.

44.

4048. Dann folgen auf dem Ocean ſelbſt die Suioniſchen Völkerſchaften **), die, außer ihrer Landmacht, auch ſtarke Flotten haben. Die Geſtalt ihrer Schiffe hat das Eigne, daß ſie ein doppeltes Vordertheil haben, und alſo vorn und hinten landen können. Sie bedienen ſich keiner Segel, und führen auch keine ordentliche Ruderbänke. Es ſind bloße Handruder, wie man ſie auf einigen Flüßen hat, die nach Erfordern bald vorn bald hinten angelegt werden.

4049. Bey ihnen hat auch Reichthum Werth: daher einer nur Herrſcher iſt, und zwar unum-

*) So ein Mordheer macht gleichſam in der finſterſten Nacht noch einen Schatten. Der Ort, wo ſie ſtehn, ſieht aus, als wenn er mit einem ſchwarzen Tuche überzogen wäre.

**) Die Nordiſchen Reiche.

schränkt, so daß Gehorsam nicht freywillig mehr ist. Sie haben auch keine Waffen in ihrer Gewalt, wie die übrigen Germanen, sondern diese sind verschlossen und stehen unter einem Wächter, der Leibeigner ist: weil für plötzlichen Uiberfall der Ocean sichert: wie denn auch müßige Leute in Waffen nur zu leicht ausschweifend werden. Zudem wäre es wider den Vortheil des Königs, einen Edling, oder Freyling, oder auch nur einen Freygewordnen, über das Zeughaus zu setzen.

## 45.

4050. Jenseit der Suionen ist ein anderes Meer, still und schier unbeweglich *). Daß von ihm die bewohnte Welt eingeringt und umschlossen werde, ist daher glaublich, weil da die letzten Strahlen der untergehenden Sonne schon wieder zum Aufgang hindämmern, so licht, daß die Sterne kaum zu erkennen sind. Daß sie **) hinabsinkend ein Sprudeln hören lasse, und man die Figur der Götterpferde und die Hauptstrahlen (der Göttin) sehen könne, ist Zusatz der Einbildung. So viel ist gewiß, daß hier die Natur ein Ende hat.

4051. Sonach werden die Aestischen Völker rechterhand an der Küste vom Suevischen Meere bespült: deren Sitten und Tracht Suevisch sind,

*) Plinius 37, 2. nennt es concretum, geronnen: und Juvenal Sat. 2. das Eismeer.

**) Die Sonne.

die Sprache näher der Britischen. Sie verehren die Göttermutter. Das Wahrzeichen des Aberglaubens ist, daß sie die Bilder wilder Schweine tragen. Das ist ihr Wehr und Waffen: das gibt den Verehrern der Göttin auch unter Feinden Sicherheit.

4052. Eisengewehr führen sie selten; ihr Gewöhnliches sind Knüttel. Getreide und andere Früchte bauen sie fleißwilliger, als man es von Germanischer Trägheit gewohnt ist. Doch durchsuchen sie auch das Meer, und sind die Einzigen, die den Börnstein, der bey ihnen Gläs heißt, zwischen den Sandbänken und selbst am Strande auffammlen.

4053. Aber seine Eigenschaften und Entstehungsart haben sie, nach Barbarenart, nicht aufgesucht, und kennen sie nicht. Lang blieb er unter dem übrigen Meerauswurf liegen: bis Römerluxus ihm einen Nahmen machte. Sie selbst brauchen ihn zu nichts. Er wird roh gesammlet, und sie bringen ihn unbearbeitet, und wundern sich, daß er ihnen so bezahlt wird.

4054. Man sieht indeß, daß es ein Baumharz ist, weil Erdthiere und auch geflügelte Insecten oft durchschimmern, bis an dem Fluße kleben bleiben, und dann, so wie die Materie verhärtet, darinnen verschlossen werden.

4055. Ich sollte daher fast glauben, daß, wie in dem Innern des Orients Weihrauch und Balsam ausschwitzt, auch die fruchtbarern Waldungen und

Haine der Inseln und Länder des Occidents so etwas enthalten, was sodann, von der nahen Sonne ausgezogen und flüßig gemacht, ins nächste Meer fällt, und durch die Gewalt der Stürme den gegenseitigen Ufern zugespült wird.

4056. Wenn man die Natur des Bernsteins vermittelst des Feuers untersucht: so brennt er, wie Kien, gibt eine fette und stark riechende Flamme; und wird sofort zäh, wie Pech oder Harz.

4057. An den Suionen ziehen sich die Sitonen hin: jenen gleich: bloß darin verschieden, daß sie Weiberregiment haben. So sehr sind sie nicht nur von der Freyheit, sondern auch in der Art der Knechtschaft ausgeartet. Hier ist Sueviens Ende.

## 46.

4058. Ob ich die Nationen der Peukiner, Wenden und Finnen zu den Germanen oder Sarmaten *) rechnen soll, weiß ich nicht. Wiewohl die Peukiner, welche einige Bastarnen nennen, an Sprache, Tracht, Lebensart und Wohnungen den Germanen gleichen. Schmutz und Faulheit ist allen gemein. Seitdem sie übrigens durch Heirathen **) mit den Sarmaten durcheinander gerathen sind, hat ihr Aeußerliches noch mehr von deren Häßlichkeit angenommen.

*) Russen.

**) Ich lese caeterum connubiis mixti.

4059. Die Wenden haben viel von ihren Sitten. Denn alles, was unter Peukinern und Finnen in Wald und Bergen sich hinzieht, durchstreifen sie mit Räuberbanden. Doch rechnet man diese noch eher unter die Germanen, weil sie Häuser kleben*), Schilde tragen, und gutes und schnelles Fußvolk haben: welches alles bey den Sarmaten anders ist, die auf Wagen und Rossen ihr Leben zubringen.

4060. Bey den Finnen ist wunderbare Wildheit, schaudernde Armuth: ohne Waffen, ohne Pferde, ohne Haus und Hof. Kräuter sind ihre Nahrung, Felle ihre Kleidung, die Erde ihr Lager. Ihr einziger Schutz sind Pfeile, die sie aus Mangel des Eisens mit Knochen zuspitzen.

4061. Die Weiber, wie die Männer, leben von der Jagd. Denn diese begleiten sie überallhin, und fordern ihren Beuteantheil. Auch für ihre Kinder haben sie keinen andern Schutz vor Wild und Regen, als durcheinander geflochtene Aeste, wo sie sie verstecken. Das ist das Lager des Jünglings, daß die Hütte des Greises. Aber das dünkt ihnen seliger, als am Pfluge krächzen, mit Häuserbau sich plagen, und eignes und fremdes Gut **) zwi-

*) Von Lehm aufbauen. Das H. Manuscr. hat auch fingunt.

**) Sie mögen nicht, wie andre Völker, was sie haben oder erobern, zwischen Furcht (daß es ihnen wieder abgenommen werde) und Hoffnung (es zu erhalten oder zu mehren) herumtreiben — damit umherziehn.

schen Furcht und Hoffnung herumtreiben. Sicher vor Menschen, sicher vor Göttern, haben sie das schwerste der Dinge erreicht, daß sie nicht einmahl nöthig haben, etwas zu wünschen.

4062. Das übrige ist fabelhaft: (z. B.) „daß „die Hellusier und Oxionen Kopf und Gesicht von „Menschen, Leib und Glieder wie wilde Thiere ha„ben," welches ich, als unzuverläßig, an seinen Ort gestellt seyn lasse.

# Tacitus

# Lebensbeschreibung

des

# Julius Agrikola.

1.

4063.

Großer Männer Thaten und Charakter auf die Nachwelt bringen, ist Gewohnheit der ältesten Zeiten, und selbst unser Jahrhundert, so unbekümmert es um seine Zeitgenossen ist, hat sie noch nie unterlassen, so oft Größe und Adel der Tugend über jene, so wohl großen als kleinen Staaten gemeine Gebrechen, über Neid und Unwissenheit, siegte und sich emporschwang.

4064. Allein, wie unsere Alten mehr Gelegenheit und offners Feld zu Verrichtung bemerkenswerther Thaten hatten: so ward auch zu Verewigung der Tugend, jeder der berühmtesten Schriftsteller, fern von Parteylichkeit und Gunstbuhlerey, bloß durch den Lohn eines guten Gewissens getrieben.

4065. Und viele haben sogar die Beschreibung ihrer eignen Lebensgeschichte vielmehr für gesichertes Bewußtseyn ihrer Unsträflichkeit, als für Stolz gehalten; so wie (z. B.) einen Rutilius und Skanrus niemand deßwegen unglaubwürdig genannt oder getadelt hat. So gewiß ist es, daß Verdienste in denen Zeiten am besten geschätzt werden, welche daran am fruchtbarsten sind.

4066. Doch muß ich, in Begriff, das Leben eines Verstorbnen zu beschreiben, wegen einer

Schwachheit um Verzeihung bitten, die ich nicht begangen haben würde, wenn die Zeiten, die ich durchzulaufen habe, für die Tugend nicht so außerordentlich muthvoll und feindselig gewesen wären *).

2.

4067. Wir lesen daß es für ein Staatsverbrechen angesehn worden ist, da Arulenus Rustikus einem Pätus Thrasea, da Herennius Seneka einem Priscus Helvidius eine Ehrensäule gestiftet hatten, und daß man nicht nur gegen diese Schriftsteller, sondern auch gegen ihre Schriften getobt hat, sintemahl dem Gericht der Dreymänner aufgetragen wurde, die Denkmahle der größten Köpfe auf dem Marsfelde und vor der Kuria verbrennen zu lassen.

4068. Vermutlich gedachte man mit diesem Feuer das Stimmenrecht des Volks, die Freyheit des Senats und das Selbstgefühl der Menschheit **) zu vertilgen; da man überdieß zugleich die Lehrer der Weisheit verscheuchte, und alle nützlichen Kennt-

*) „Ich würde sein Leben früher und da, wo die Begebenheiten noch recent waren, beschrieben haben, wenn es zu derselben Zeit nicht so gar gefährlich gewesen wäre, der Tugend ein Denkmahl zu stiften.“ Ich habe die Worte venia opus fuit, quam non perivissem, ein wenig travestiren müssen, um der Deutlichkeit willen. Tacitus beschrieb jetzt in den glücklichen Zeiten Trajans, was in der schändlichen Epoche Domitians sich zugetragen hatte.

**) Das Gefühl, daß man ein freygebohrner Mensch ist und mit allen Menschen gleiche Rechte hat.

niße verbannte, damit ja nichts Gutes mehr sich blicken lassen möchte.

4069. Wir haben traun ein mächtig großes Beyspiel von Duldwilligkeit gegeben; und wie unsre Vorwelt den höchsten Grad der Freyheit gesehen hat: so (haben) wir (den höchsten) der Knechtschaft (erlebt), da die Inquisitionen uns auch das Recht, mit einander frey zu reden, entzogen. Ja wir würden mit der Sprache das Gedächtniß verloren haben, wenn es eben so in unserer Gewalt stünde, zu vergessen, als zu schweigen.

3.

4070. Nun erst hebt sich der Geist allmählich wieder empor. Denn obgleich Nerva Cäsar im ersten Aufgange dieses glückseligen Zeitalters zwey sonst unvereinbare Dinge vereinigt hat, Fürstenmacht und Freyheit, und ob auch Nerva Trajan die Milde der Regierung *) immer mehr vergrössert, und die öffentliche Sicherheit nicht bloß Hoffnung und Wunsch, sondern sicherer und voller Genuß ist; so wirken doch, nach der Natur menschlicher Schwachheit, die Heilmittel immer langsamer, als die Krankheiten: und wie der Körper spat sich erhohlt, schnell dahin welkt: so kann man den Geist viel leichter niederschlagen, als wieder beleben.

4071. Ja man gewöhnt sich auch wohl an ein gewisses Wohlgefühl bey Schlaffheit, und die anfangs verhaßte Unthätigkeit wird zuletzt liebgewonnen. Wie? wenn gar funfzehn Jahre hintereinander (ein großer Theil vom Menschenleben)! viele durch

*) Ich behalte facilitatem imperii,

ohngefähre Zufälle, die muthvollsten durch Grausamkeit des Fürsten umgekommen sind?

4072. Unsere Wenige haben nicht nur andre, sondern, wenn ich so sagen mag, uns selbst überlebt: indem mitten aus unserm Leben so viel Jahre herausgerissen worden sind, in denen wir aus Jünglingen zu Alten, aus Alten zu abgelebten Greisen, bey Stillschweigen, geworden sind.

4073. Und doch soll michs nicht gereuen, auch in einem rohen und ungefeilten Vortrage, Denkmahle der vorigen Knechtschaft und Zeugniße der jetzigen Glückseligkeiten aufgestellt zu haben. Indeß wird diese Schrift, der Ehre meines Schwiegervaters Agrikola geweiht, als Beweis meiner kindlichen Ehrfurcht, Lob, oder doch Entschuldigung verdienen.

4.

4074. Knäus Julius Agrikola, aus der alten und berühmten Pflanzstadt Forojulium gebürtig, hatte auf beyden Seiten fürstliche Prokuratoren zu Großvätern, welches Ritter unter den hohen Adel erhebt *).

4075. Sein Vater war Julius Grăcinus, ein Senator, der sich durch Fleiß in Beredtsamkeit und Philosophie bekannt gemacht und durch diese Talente sich des Kajus Cäsar Ungnade zugezogen hatte. Denn er wurde, wegen Weigerung gegen den Befehl zur Anklage M. Silans, hingerichtet.

4076. Die Mutter war Julia Procilla, eine Frau von seltner Tugend. Unter ihren Händen und

*) So, daß sie Senatorrang erhalten.

zärtlichsten Aufsicht erzogen, brachte er seine jüngern Jahre mit Erlernung aller anständigen Wissenschaften hin. Vor den Reizungen des Lasters wahrte ihn, außer seinem eignen guten und unverdorbnen Naturell, auch dieß, daß er, gleich als Kind, Maßilia *) zum Aufenthalt und zur Lehrmeisterin bekam: ein Ort, wo griechische Artigkeit und provinziale Sparsamkeit sich in der glücklichsten Mischung befinden.

4077. Ich erinnere mich, daß er oft selbst erzählt hat, „er würde in seiner ersten Jugend Philosophie eifriger, als es sonst Römern und Senatoren vergönnt sey, getrieben haben: hätte nicht „die Klugheit seiner Mutter seinen erhitzten und „lodernden Trieb zurückgehalten."

4078. Nähmlich, sein hoher und aufstrebender Geist drengte sich zum schönen Bilde eines erhabnen und großen Ruhms mit mehr Heftigkeit als Uiberlegung empor: in der Folge milderten dieß Vernunft und Jahre: und es blieb ihm zuletzt, was das schwerste ist, eine gesetzte Philosophie **).

5.

4079. Die ersten Kriegsdienste that er in Britannien, unter Suetonius Paulinus, einem strengen und dabey sanften Heerführer, der ihn zur Prüfung in sein Gefolge nahm, und seines Beyfalls würdig fand.

4080. Agrikola brauchte auch den erlangten Tri-

*) Die Stadt Marseile.

**) Das Mittel zwischen superficieller Kenntniß und Schwärmerey.

bunrang weder zur Ausgelassenheit, nach Art der jungen Leute, die den Dienst als lustiges Leben betrachten, noch als ein Faulenzer, der wollüstelt und Urlaub sucht und ein Unwissender bleibt; sondern er suchte die Provinz kennen zu lernen, der Armee bekannt zu werden, von Erfahrnen zu lernen, sich an die beßten anzuschließen, sich zu nichts aus Pralerey zu drengen, nichts aus Furcht auszuschlagen, und immer mit Sorgsamkeit und Eifer zugleich zu wirken.

4081. In der That war Britannien nie mehr, als damahls, in Gedräng und Gefahr. Die Veteranen waren niedergemacht, die Kolonien in Brand gesteckt, die Armeen von einander abgeschnitten. Man focht jetzt für Erhaltung des Lebens, bald nachher für den Sieg.

4082. Obgleich alles durch Maßregeln und Leitung eines andern bewirkt wurde, und wie das Oberkommando, so der Ruhm der wiedereroberten Provinz dem Feldherrn blieb: so gewann der junge Mann dabey doch Kenntniße, Erfahrung und Antrieb: und in sein Herz kam Begierde nach Kriegsruhm, die (freylich) in solchen Zeiten ungelegen ist, wo man jedem, der sich hervorthut, üble Absichten andichtet, und wo ein großer Ruf so gefährlich ist, als ein böser.

## 6.

4083. Von da ging er nach Rom, um Staatsbedienungen anzutreten, und er vermählte sich, mit Domitia Decidiana, einer Person von sehr vornehmer Abkunft. Und diese Heirath gab ihm Glanz und Nachdruck zu höhern Aussichten. Sie lebten in

außerordentlicher Eintracht, durch wechselseitige Zärtlichkeit und zuvorkommende Hochachtung: wiewohl (überhaupt genommen) eine gute Frau desto mehr Lob verdient, je strafbarer eine schlechte ist.

4084. Das Loos der Quästur gab ihm Asien zur Provinz und den Salvius Titianus zum Prokonsul. Keines von beyden verdarb sein Herz: obgleich die Provinz reich und voll Gelegenheit zu Vergehungen, und der Prokonsul der raubgierigste Mensch war, der durch jede Art von Nachsicht sich wechselseitige Verschwiegenheit bey Uibelthaten erkauft haben würde.

4085. Sein Haus wurde mit einer Tochter vermehrt, die ihm Stütze und Trost zugleich war, weil er den vorher erzeugten Sohn seit kurzem wieder verloren hatte.

4086. Hernach lebte er zwischen der Quästur und dem Volkstribunal, und selbst in dem Jahre, wo er Tribun war, ruhig und geschäftslos: weil er die Zeiten des Nero kannte, wo Unthätigkeit Weisheit war. Eben dieß stille Betragen beobachtete er bey der Prätur: wie ihm denn auch keine Rechtsschlichtung zugefallen war.

4087. Oeffentliche Spiele und andre bloße Ehrenausgaben richtete er nach vernünftigen Grundsätzen und seinem Vermögen gemäß ein, entfernt von Verschwendung, und doch immer mit Ehre.

4088. Hierauf brachte ers, von Galba zu Visitation der Weihgeschenke der Tempel erwählt, durch die sorgfältigste Untersuchung dahin, daß der Staat keines andern, als Nero's, Tempelräubereyen inne ward.

7.

4089. Das folgende Jahr schlug seinem Herzen und seiner Familie eine tiefe Wunde. Denn als die othonianische Flotte, nach eignem Gefallen umherschweifte, und Intemelium, einen Theil Liguriens wie Feindesland verheerte, ward des Agrikola Mutter auf ihrem Landgute ermordet; auch wurde das Landgut selbst und ein großer Theil seines Vermögens ausgeplündert; welches eben die Ursache des Mordes gewesen war.

4090. Da die kindliche Liebe den Agrikola zu den Leichenfeyerlichkeiten rufte, erfuhr er unterweges, daß Vespasian sich den Thron anmaße, und trat sogleich zu dessen Partey.

4091. Die ersten Schritte der Regierung, so wie die Angelegenheiten der Stadt, leitete Mucian: indem Domitian noch sehr jung war, und vom väterlichen Glück nur die Freyheit zu Ausschweifungen benutzte. Mucian schickte Agrikola aus, Rekruten auszuheben, und da er ihn redlich und gewissenhaft fand, gab er ihm das Kommando über die zwanzigste Legion, die spat an Ablegung des Eides gegangen war, und bey welcher sein Vorgänger, wie man sagte, Aufwiegeleyen gestiftet hatte: wie sie denn sogar Konsularischen Legaten über den Kopf gewachsen und furchtbar war.

4092. Auch der Prätorische Legat besaß nicht Ansehen genug, sie im Zaum zu halten, sey's daß er oder die Soldaten Schuld hatten. Also zum Nachfolger und Strafrächer zugleich erwählt, fand er für rathsamer, durch die außerordentlichste Mäßigung sich das Ansehen zu geben, als ob er gute

Sol=

Soldaten vielmehr vorgefunden, als sie gut gemacht hätte.

8.

4093. In Britannien kommandirte damahls Vectius Bolanus: saumseliger, als es für eine verwilderte Provinz schicklich war. Agrikola mäßigte seinen Eifer und seine Wärme, um sich nicht zu erheben: denn er kannte Subordination und wußte Vortheil und Pflicht zu vereinbaren.

4094. Kurz darauf bekam Britannien einen Exkonsul an Petilius Cerialis. Hier gewann das Verdienst Raum, sich hervorzuthun. Anfangs ließ ihn zwar Cerialis nur an Arbeit und Gefahren, bald aber auch an der Ehre Theil nehmen. Er vertraute ihm oft einen Theil der Armee, zum Versuch, und zuweilen, wenns gut gegangen war, auch ein grösers Korps.

4095. Agrikola frohlockte auch nie über seine Thaten mit Selbsterhebung, sondern maß alles Glück, als Unterbefehlshaber, den Dispositionen des Feldherrn bey. So blieb er durch Tapferkeit bey Befolgung der Befehle, und durch Bescheidenheit bey der Erzählung, unbeneidet, und doch nicht ohne Ruhm.

9.

4096. Bey seiner Rückkunft von der Legionlegatur nahm ihn der H. Vespasian unter die Patricier auf, und setzte ihn über die Provinz Aquitanien, ein Posten, der durch die Größe der Geschäfte und durch die Hoffnung zum Konsulat, dazu er ihn bestimmt hatte, sehr ansehnlich war.

4097. Viele glauben, Leuten vom Militär fehle es an Scharfsinn, weil die Rechtsschlichtung im Lager unskrupulös und weit abgekürzter sey, auch das meiste mit der Faust wirke, und folglich mit den Subtilitäten des Forum sich nie abgebe. Agrikola handelte mit seinem schlichten Menschensinn, auch in Civilbedienungen, mit Leichtigkeit und Richtigkeit *).

4098. Dabey aber theilte er seine Zeit zwischen Geschäfte und Erhohlungen. Wo es Staatsversammlungen oder Gerichtssitzungen erheischten, zeigte er Ernst, Emsigkeit, Strenge und am häufigsten — Güte. Sobald er seine Pflicht gethan hatte, sahe man an ihm nicht mehr den Gewaltigen. Finstre Laune, Stolz, Habsucht waren ihm unbekannt. Auch verlor bey ihn, was sehr selten ist, weder das Ansehn durch seine Gefälligkeit, noch die Liebe durch seine Strenge.

4099. Unbestechlichkeit und Uneigennützigkeit von einem so großen Manne rühmen wollen, hieße seine Tugenden beleidigen. Nicht einmahl Ruhm, durch den oft auch gute Menschen sich verleiten lassen, hat er je durch Prahlerey mit Verdiensten oder durch Kunstgriffe gesucht: fern von Eifersucht gegen Amtsgenossen, fern von Streitigkeiten mit den Prokuratoren. Siegen **) hielt er für ruhmlos, und ihnen in die Hände fallen, für unanständig.

*) Er wußte sich aus allen Rechtsfällen herauszufinden, und traf immer den rechten Punct: facile & juste agebat.

**) Uiber diese Verwalter der fürstlichen Einkünfte siegen ꝛc. hielt er für unrühmlich: weil es

4100. Man ließ ihn nicht völlig drey Jahre bey der Legatur, und rief ihn mit der Anwartschaft aufs Konsulat zurück; mit der allgemeinen Vermuthung, man werde ihm die Provinz Britannien anvertrauen: nicht, daß er etwas davon selbst erwähnt hätte, sondern weil man ihn für tüchtig hielt.

4101. Nicht allemahl irrt das Gericht: zuweilen urtheilt es richtig. Als Konsul verlobte er an mich, noch Jüngling, seine schon damahls hoffnungsvolle Tochter, und nach dem Konsulat vermählte er sie mit mir. Gleich darauf wurde er Britannien vorgesetzt und erhielt zugleich die heilige Würde des Pontifikats.

10.

4102. Britanniens Lage und Völkerschaften, die so viel Schriftsteller beschrieben haben, will ich nicht beschreiben, um mich in Genauigkeit und Kunst mit ihnen zu messen, sondern bloß, weil es damahls zuerst unter (unsre) Bothmäßigkeit kam. Was also meine Vorgänger ununtersucht mit Beredtsamkeit ausgeschmückt haben, soll hier nach der Wahrheit erzählt werden.

4103. Britannien, die größte von allen den Römern bekanntgewordnen Inseln, senkt seinen Horizont gegen Morgen auf Germanien, gegen Abend auf Spanien. Gegen Mittag liegt es Gallien im Gesicht. Seine nördliche Seite hat kein festes Land



meist Freygelaßne und Leute vom schlechten Charakter waren: die dabey viel Gewalt hatten, und einem ehrlichen Mann leicht schaden konnten.

gegen sich, sondern wird von einem weiten und offnen Ocean bespühlt.

4104. Seine Figur haben die beredtesten Schriftsteller, unter den Alten Livius, unter den Neuern Fabius Rustikus mit einem länglichten Schilde oder Zwerchaxt verglichen. In der That siehts dießseits Kaledonien so aus, daher das Gerücht diese Gestalt dem Ganzen zugeeignet hat. Allein, der unermeßliche große Landstrich am Gestade hin endet sich zuletzt keilförmig.

4105. Diese Küste des äußersten Meers hat die römische Flotte damahls zuerst umsegelt, und es bestätigt, daß Britannien eine Insel ist, wobey sie zugleich die vorher unbekannten Inseln, die den Nahmen Orkaden führen, entdeckt und bezwungen hat. Sie bekam auch Thule zu sehen, die bis jetzt Schnee und Winter verbarg. Aber die See soll da unbeweglich und mühsam zu befahren, ja nicht einmahl von Winden zu erregen seyn: wie mirs deucht, wegen Seltenheit des festen Landes und der Gebirge, welche eigentlich Stürme zu erzeugen pflegen, und, weil die tiefe Masse eines so ununterbrochnen Meeres an sich schwerer in Bewegung zu setzen ist.

4106. Die Beschaffenheit dieses Oceans und dessen Ebbe und Fluth zu untersuchen, gehört hieher nicht, und viele haben bereits davon geschrieben. Das einzige will ich hinzu setzen, daß nirgends ein Meer sich weiter ausbreite (als dieß); daß es eine Menge Ströme bald da, bald dorthin treibt; daß auch Ebbe und Fluth nicht bloß bis ans Ufer kommt, sondern ins Land hinein geht und dasselbe um-

schwemmt, und sogar zwischen Anhöhen und Berge eindringt, wie wenn sie sein gewöhnliches Bett wären.

11.

4107. Was für Menschen übrigens ursprünglich in Britannien gewohnt haben, ob Eingebohrne oder Ankömmlinge, ist unter ihnen, als Barbaren, schwer herauszubringen. Ihre Leibesgestalt ist verschieden, und daraus läßt sich Einiges folgern. Denn die hochgelben Haare der Bewohner Kaledoniens und ihre großen Gliedmaßen zeugen von Germannischer Abkunft. Der Siluren feuerrothe Gesichter und meist krause Haare, so wie ihre Lage Spanien gegenüber, machen es glaubhaft, daß die alten Iberer übergesetzt sind und sich da niedergelassen haben.

4108. Die Nächsten der Gallier gleichen ihnen *) auch: seys, daß die erste Abstammung dieß noch bewirkt, oder, daß das Klima, in einander durchkreuzenden Landstrichen **), die Leibesgestalt verursacht. Doch ists, überhaupt zu urtheilen, an sich wahrscheinlich, daß die Gallier das benachbarte Land sich werden angemaßt haben. Man findet (wenigstens) hier ihren ***) Gottesdienst und Anhäng-

*) Den Galliern.

**) Von Gallien, will Tacitus sagen, ziehn sich Landstrecken gegen Britannien, und eben dergleichen von Britannien gegen Gallien hin. Da kann das gemeinschaftliche Klima auch wohl Gleichheit der Körpergestalt verursacht haben.

***) Man findet, an dieser Grenze Britanniens, den Gallischen Gottesdienst.

lichkeit am Aberglauben; eine nicht viel verschiedne Sprache; in Heischung der Gefahren eben die Kühnheit und, bey Annäherung derselben, eben die Zaghaftigkeit im Zurückziehn. Doch zeigen die Britten etwas mehr wilde Entschlossenheit, als Leute, die noch kein langwieriger Friede schlaff gemacht hat.

4109. Denn auch die Gallier, sagt man, haben ehemahls in Kriegen sich hervorgethan. Nachher hat sich Trägheit mit der Ruhe eingeschlichen, und sie haben Muth, wie Freyheit, verloren: welches auch den ehedem überwundenen Britten widerfuhr: die übrigen *) sind noch, was die Gallier waren.

12.

4110. Ihre Stärke besteht im Fußvolk. Manche Nationen fechten auch mit Streitwagen: der vornehmere regiert den Wagen: die Klienten streiten für ihn.

4111. Vordem stunden sie unter Königen: jetzt werden sie von den Mächtigern von Partey zu Partey gezogen. Und nichts ist für uns gegen diese furchtbaren Nationen von größerm Vortheil, als daß sie nicht zusammen halten. Selten, daß zwo oder drey Völkerschaften, zu Abwendung gemeiner Gefahr, zusammenkommen. Daher geschiehts, daß, indem sie vereinzelt streiten, alle überwunden werden.

4112. Der Himmel ist fast immer von Regen und Nebel trübe. Strenge Kälte gibts nicht. Die Tage sind länger als bey uns, die Nächte hell, und in den äußersten Gegenden Britanniens so kurz, daß zwischen Sonnenuntergang und Aufgang wenig

*) Die Nichtüberwundenen.

Unterschied bemerkbar ist. Sie sagen: „wenn keine „Wolken es verhindern, so könne man des Nachts „die Strahlen von der Sonne sehn und sie gehe „nicht hinunter und wieder herauf, sondern es sey „bloßer Uibergang.“ In der That kommt dieß daher, weil dieser äußerste Theil der Erde platt *), und sein Schatten niedrig ist, so daß die Finsterniß nicht herauf steigt, und die Nacht unterhalb des Himmels und der Sterne sich senkt **).

4113. Der Boden ist fruchtbar, und verträgt alles, bis auf Oelbäume und Reben und andre nur heissen Ländern eigne Gewächse. Alles kommt schnell hervor, aber spät zur Reife: beydes aus dem nähmlichen Grunde, weil Boden und Luft sehr feucht sind.

4114. Britannien bringt Gold, Silber und andre Metalle hervor — zum Lohn dem Sieger. Auch der Ocean erzeugt Perlen, die aber grau und ohne Wasser sind. Einige glauben, die Sammlenden verstünden den Vortheil nicht: denn im rothen Meere ***) reisse man sie noch lebend und sich auf- und zuschliessend von den Klippen ab, in Britannien aber würden sie gesammlet, wie die Wellen sie auswürfen. Allein ich wollte eher glauben, daß es den Perlen an Güte, als uns an Gewinnsucht fehle.

13.

4115. Die Britannier unterwerfen sich willig Rekrutenaushebungen, Abgaben und andern vom

*) Nicht hoch, nicht gewölbt.

**) Eine fade Hypothese aus den Zeiten astronomischer Urkunde.

***) Was wir jetzt das Indische nennen.

Staat aufgelegten Diensten, so lange keine Bedrückungen dabey vorfallen, welche sie ungern dulden: unterjocht zwar, um gehorchen zu müssen, aber noch nicht bis zur Knechtschaft.

4116. Der H. Julius also war zwar der erste, der mit einem Römerheer ins Land kam, und nachdem er durch ein glückliches Treffen die Einwohner in Schrecken gesetzt hatte, sich der Küste bemächtigte: aber er scheint es der Nachwelt mehr gezeigt, als hinterlassen zu haben. Nachher kamen die Bürgerkriege, wo die Mächtigern die Waffen gegen den Staat kehrten: und Britannien blieb, auch im Frieden, lange Zeit vergessen. Der H. August nennte das Staatsklugheit, Tiberius Verordnung.

4117. Daß Kaligula einen Einfall in Britannien vorgehabt, ist bekannt genug: wenn nur nicht seine Einfälle eben so schnell, als seine Reue, und die ungeheuren Zurüstungen gegen Germanien fruchtlos gewesen wären.

4118. Der heilige Klaudius legte wirklich Hand an, ließ Legionen und Hülfstruppen überschiffen und übertrug zum Theil die Ausführung dem Vespasian, welches der Anfang seines bald erfolgten Glückes war. Es wurden Völker bezwungen, Könige gefangen, und Vespasian — dem Schicksal gezeigt.

## 14.

4119. Der erste konsularische Staathalter war Aulus Plautus; ihm folgte Ostorius Skapula: beyde vortreffliche Krieger. Und der nächste Theil Britanniens ward allmählig zur (römischen) Provinz.

Auch wurde eine Kolonistenstadt von Veteranen angelegt.

4120. Verschiedene kleine Staaten verschenkte man an den König Kogidun, der bis auf unsre Zeiten unser treuster (Vasal) geblieben ist. Das war eine alte und längst eingeführte Gewohnheit des römischen Volks *), um auch an Königen Werkzeuge der Unterjochung zu haben.

4121. In der Folge behauptete Didius Gallus die Eroberungen seiner Vorgänger und legte über die alten Grenzen hinaus einige Landwehren an, um doch den Nahmen der Erweiterungen zu haben. Nach Didius kam Veranius, welcher innerhalb eines Jahres mit Tode abging.

4122. Hierauf hatte Suetonius Paullinus zwey glückliche Jahre, in denen er Nationen unterjochte und die Landwehren befestigte. Dadurch zuversichtlich gemacht, griff er die Insel Mona an, weil die Rebellen von da Unterstützung hatten, und entblößte den Rücken.

15.

4123. Denn, so wie der Legat weg war, verlor sich die Furcht, und die Britten besprachen sich über die Drangsale der Knechtschaft, erzählten einander ihre Bedrückung und feuerten sich durch Vergrößerung derselben an.

4124. „Duldwilligkeit helfe zu nichts, als daß „man ihnen, als Leuten von guten Schultern, immer schwerere Lasten auflege. Vordem hätten sie „auf einmahl nur einen König gehabt, jetzt dringe

*) Nähmlich solche Verscheukungen.

„man ihnen Zween auf: davon der eine, der Legat,
„an ihrem Blute, der Prokurator an ihrem Ver-
„mögen sauge. Dieser vorgesetzten Zwist oder Ein-
„tracht gereiche den Unterthanen zu gleichem Verder-
„ben. Des einen seine Fäuste, des andern seine Cen-
„turionen häuften Gewaltthätigkeiten mit Schmach,
„nichts sey vor ihrer Habsucht, nichts vor ihrer
„Geilheit sicher."

4125. „In der Schlacht heiße der Tapferer,
„der den andern entwaffnet: jetzt würden ihnen von
„Feigen und Gefechtscheuen die Häuser genommen,
„die Kinder entrissen, Rekrutenlieferungen aufge-
„bürdet, als Leuten, die, nur fürs Vaterland nicht,
„zu sterben wüßten. Denn wie viel wären denn
„Soldaten herübergekommen, wenn man die Bri-
„tannier von ihnen abrechnen wollte? Auf die Art
„hätten auch die Germanen das Joch abgeschüt-
„telt: und die würden doch nur durch einen Fluß,
„durch keinen Ocean gedeckt."

4126. „Ihnen wären Vaterland, Gattinnen,
„Aeltern, Antrieb zum Kriege; den Römern, Hab-
„sucht und Schwelgerey. Sie würden sie nach Hau-
„se schicken, wie den Cäsar, wenn sie nur der Ta-
„pferkeit ihrer Vorfahren nacheifern wollten. Man
„müsse nur durch ein oder ein Paar mißlungne
„Schlachten sich nicht in Schrecken setzen lassen.
„Bey Unglücklichen sey mehr Hitze und größre
„Standhaftigkeit.

4127. „Schon hätten die Götter mit Britan-
„nien Mitleiden, die den Feldherrn abwesend hiel-
„ten und die Armee (gleichsam) auf eine andre In-
„sel gebannt hätten. Schon wären sie, was sonst

„das schwerste sey, in Rathschlagungen begriffen.
„Zudem sey es bey solchen Maaßregeln gefährlicher,
„ertappt zu werden, als etwas zu wagen."

16.

4128. Durch diese und ähnliche Vorstellungen aufgeregt, wählten sie Boudicea, eine Person aus Königlichem Stamm, (denn bey der Regierung macht ihnen das Geschlecht keinen Unterschied) gemeinschaftlich zur Anführerin, überfielen die in den Landwehren zerstreutliegenden Soldaten, eroberten die Festungen, und gingen auf die Kolonie selbst los, als den Hauptsitz der Knechtschaft. Und Raube und Sieg vergaßen keine Art barbarischer Grausamkeiten.

4129. Wäre Paullinus, auf die Nachricht vom Aufstande der Provinz, nicht schleunig zu Hülfe gekommen: so wäre die Provinz Britannien verloren gewesen, welche eine einzige glückliche Schlacht zu ihrer vorigen Duldwilligkeit zurückbrachte: indeß viele doch noch in den Waffen blieben, die Bewußtseyn des Abfalls und mehr noch die Furcht vor den Legaten ängstigte.

4130. Da dieser sonst so vortreffliche Mann gegen die Unterwürfigen Uibermuth zeigte, und, zugleich wegen eigner Beleidigungen, zu harte Rache ausübte; wurde Petronius Turpilianus hingeschickt, welcher erbittlicher, und, weil die Feinde sich an ihm noch nicht vergangen hatten, gegen Reuige glimpflicher verfuhr. Da das alte beygelegt war, unternahm er nichts weiter, sondern übergab dem Trebellius Maximus die Provinz.

4131. Trebellius, saumseliger und im Kriege unversucht, erhielt die Ruhe der Provinz durch Sanftmuth. Schon hatten auch die Barbaren gelernt, den liebkosenden Lastern zu verzeihen: und der dazwischen kommende Bürgerkrieg gab seiner Trägheit eine giltige Entschuldigung.

3132. Dafür machten ihm Zwistigkeiten zu schaffen. Denn der Feldzüge gewohnte der Soldat begann durch Geschäftlosigkeit übermüthig zu werden. Trebellius mußte vor der Wuth der Armee fliehen und sich verstecken; und führte hernach, entehrt und erniedrigt, nur bittweise sein Kommando, indem Heerführer und Armee, sie, für Freyheit, er, fürs lebenlassen, sich gleichsam verglichen hatten.

4133. Diesen Aufruhr kam kein Blut zu stehn. Und auch Vectius Bolanus hielt, bey fortdaurendem Bürgerkriege, Britannien nicht besser in Ordnung. Es war eben die Unthätigkeit gegen die Feinde, eben die Ausgelassenheit im Lager, außer daß Bolan durch Unsträflichkeit und wegen keiner Verbrechen verhaft, sich in Ermanglung des Ansehens doch Liebe erworben hatte.

17.

4134. Allein, wie Vespasian mit dem Reiche auch Britannien erhielt, da gabs große Feldherrn, vortreffliche Kriegsheere, und für den Feind weniger Hoffnung.

4135. Gleich anfangs kam das Schrecken mit Petilius Cerialis, da er die Nation der Briganten angriff, welche die zahlreichste in der Provinz seyn soll. Es fielen häufige und mit unter blutige Schlach-

ten vor: und er verbreitete über den größten Theil der Briganten theils Siege, theils Krieg.

4136. Und obgleich Cerialis für seinen Nachfolger wenig Arbeit und Ruhm übrig gelassen hatte: so zeigte sich dennoch auch Julius Frontinus der Last gewachsen; ein Mann, so groß, als mans (damahls) seyn konnte. Er bezwang das mächtige und streitbare Volk der Siluren: ob er gleich, außer der Tapferkeit der Feinde, auch mit den Schwierigkeiten des Terrains zu kämpfen hatte.

18.

4137. In diesem Zustande fand Agrikola Britannien, in dieser Wechsellage den Krieg, als er, schon mitten im Sommer, da ankam, wo die Soldaten, wie nach aufgegebenem Feldzuge, der Ruhe pflegten und der Feind der Gelegenheit harrte.

4132. Das Volk der Ordoviker hatte kurz vor seiner Ankunft, eine, in ihrem Gebieth liegende, Schwadron fast gänzlich aufgerieben. Durch diesen Anfang wurde die Provinz aufgeregt und alle, die Lust zu Krieg hatten, folgten diesem Beyspiel, oder, warteten nur darauf, was der neue Legat für Gesinnungen zeigen würde.

4139. Obgleich der Sommer meist zu Ende, die Armee in der Provinz zerstreut, der Soldat für dieß Jahr der Ruhe gewärtig, und alles für einen neuen Feldzug voller Verzug und Hinderniße war, die meisten es auch für rathsamer hielten, die verdächtigen Plätze zu wahren: so beschloß dennoch Agrikola, der Gefahr entgegen zu gehn. Er zog die Vexills der Legionen und ein kleines Korps Hülfstruppen zusammen, und führte, weil die Ordoviker sich

nicht auf die Ebne herunter wagten, selbst an der Spitze, um den übrigen bey gleicher Gefahr gleichen Muth einzuflößen, sein Heer in Schlachtordnung bergauf.

4140. Schier das ganze Volk wurde niedergemacht, und er, wohl belehrt, daß man den Ruf verfolgen müsse, und daß alles dem Erfolg der ersten Unternehmung gleich seyn werde, nahm sich vor, die Insel Mona, von deren Eroberung Paullinus, wie ich oben erzählt habe, durch einen allgemeinen Anstand der Britten zurückgerufen worden war, in seine Gewalt zu bringen.

4141. Zwar fehlte es, wie es bey schnellen Entschließungen geht, an Schiffen, aber die Einsicht und Standhaftigkeit des Feldherrn fand dennoch einen Weg. Er ließ den Hülfstruppen, die der seichten Gegenden kundig und nach der Landesart gute Schwimmer waren, welche sich und Waffen und Pferde zugleich zu regieren wußten, das Gepäck abnehmen, und schickte sie den Feinden so plötzlich über den Hals, daß diese vor Schrecken außer sich geriethen, indem sie Flotte, Schiffe und Fluth erwarteten und nunmehr es glaubten, daß Leuten, die so zu Felde zögen, nichts mehr zu schwer und unbezwingbar sey.

4142. Sie bathen also um Friede, und übergaben die Insel: und Agrikola ward von Stund an groß und berühmt: als der bey seinem Eintritt in die Provinz, die Zeit, die andre mit Gepräng und Empfangsceremonien zubringen, lieber zu Arbeit und Gefahren angewandt hatte.

4143. Auch mißbrauchte Agrikola sein Glück nicht zur Eitelkeit, und nannte das nicht Feldzug oder Sieg, daß er Uiberwundne zu Paaren getrieben hatte: ja er fügte seinen Berichten nicht einmahl den Lorbeer bey *). Aber durch Verbergung des Ruhms vermehrte er den Ruhm, weil man urtheilen mußte, was der für Thaten noch vor sich haben müsse, der so wichtige Dinge mit Stillschweigen überging.

## 19.

4144. Uibrigens, bekannt mit den Gesinnungen der Provinzialen, und durch fremde Erfahrung belehrt, daß mit Waffen wenig auszurichten sey, wenn Bedrückungen folgten, beschloß er die Quelle des Krieges selbst zu verstopfen.

4145. Bey sich und seinen Leuten fing er an, und wies zuerst seinen Hofstaat in die Schranken, welches für manchen schwerer ist, als die Provinz selbst zu regieren. Er ließ keine Regierungsangelegenheit durch die Hände der Freygelaßnen oder Sklaven gehn. Er sah bey Soldatenmahlen **) weder auf Privatfreundschaft, noch auf Empfehlungen und Verwendungen der Centurionen, sondern hielt den treuesten für den besten. Er wollte alles wissen, aber nicht alles bestrafen. Kleine Vergehungen übersah er, bey großen brauchte er die nöthige Strenge.

*) Es war gewöhnlich, zu dem Berichte an den Kaiser einen Lorbeerzweig beyzulegen — litterae laureatae.

**) Bey Avancements, oder, wenn bey einer vorhabenden Expedition die Frage war, wer mit sollte.

Auch strafte er nicht allemahl, sondern war oft mit der Reue zufrieden. Dienste und Verwaltungen wollte er lieber Leuten anvertrauen, von deren Vergehungen er sicher war, als sie hinterher bestrafen.

4146. Die erhöhte Getreide- und Tributlieferungen milderte er durch Gleichheit der Eintheilung, und indem er die Erfindungen der Gewinnsucht beschnitt, welche oft lastender, als der Tribut selbst, waren. Denn seither hatten die Leute, wie zum Spott, bey verschloßnen Scheunen sitzen und Getreide selbst kaufen und für die Taxe verkaufen müssen. Man bürdete ihnen weite Reisen nach entlegenen Gegenden auf, so daß die Kantons, statt in die nächsten Winterläger, in weite und unwegsame Orte liefern mußten, wodurch von dem, was alle wohlfeil haben konnten, nur einige wenige bereichert wurden *).

20.

4147. Indem er das alles gleich im ersten Jahre abstellte, machte er den Frieden außerordentlich beliebt, den man sonst, wegen Sorglosigkeit oder Nachsicht seiner Vorgänger, so sehr wie den Krieg gescheut hatte.

4148. Sobald indeß der Sommer kam, zog er die Armee zusammen, lobte die, welche beym Zuge blieben, strafte die Umherschweifenden, wählte die Lagerplätze selbst, rekognoscirte in Person

Wal-

*) Die römischen Befehlshaber ließen das Getraide immer so weit verführen, daß es durch die Fracht auf den hohen Preis kam, den sie gerne haben wollten.

Waldungen und Fluthläger *), und allarmirte indes unaufhörlich den Feind, indem er durch unvermuthete Streifereyen sein Land verheerte. Und wenn er ihn genug in Schrecken gejagt hatte, zeigte er ihm wieder, durch Schonung, die Reitze des Friedens.

4149. Dadurch geschah's, daß viele Völkerschaften, welche bis dahin unabhängig geblieben waren, aufhörten Feinde zu seyn, und Geisel gaben. Und er wußte mit so viel Uiberlegung und Sorgfalt sie in Landwehren und Festungen einzuringen, daß noch nie ein neuerobertes Stück von Britannien so frey von Anfällen geblieben war.

21.

4150. Der folgende Winter wurde mit den allernützlichsten Anstalten zugebracht. Um diese zerstreut wohnenden und rohen, und eben darum so zum Kriege geneigten Leute, durch Wohlgeschmack an Ruhe und Muße zu gewöhnen, redete er ihnen zu, und ermahnte sie auch in Volksversammlungen, sich Tempel, Gerichtsplätze, Wohnhäuser zu bauen, lobte die Betriebsamen, züchtigte die Trägen: so daß Wetteifer um Ehre die Stelle des Zwanges vertrat.

4151. Sodann aber ließ er die Söhne der Grossen in den schönen Wissenschaften unterrichten, und erhob das Genie der Briten weit über den Fleiß der Gallier, dergestalt, daß dieses Volk, daß noch vor

*) Das sind hier Gegenden, wo die Fluth stehende Wasser zurückgelassen hat.

kurzem die Sprache der Römer nicht lernen mochte, zur Beredtsamkeit Lust bekam *).

4152. Seitdem ward auch unsre Tracht beliebter, und die Toga zur Mode; und allmählig kams bis zu den Reizungen der Laster — zu Gallerien, Bädern, und dem feinern Luxus in Schmausereyen. Unverständige nennten das Verfeinerung, was ein Theil der Sklaverey war.

22.

4153. Sein dritter Feldzug brachte neue Völker zum Vorschein, wobey alle Nationen bis an den Taus **) (der Nahme eines Fluthlagers) durchstreift wurden. Dadurch wurden die Feinde so in Schrecken gesetzt, daß sie es nicht einmahl wagten, die von übler Wittrung sehr mitgenommne Armee anzugreifen, und ihr so gar noch Zeit ließen, Festungen anzulegen.

4154. Kenner haben bemerkt, daß nie ein Feldherr sich besser auf Wahl des schicklichen Terrains verstanden habe. Keine von Agrikola angelegte Festung ist je vom Feinde erobert, noch durch Kapitulation oder Flucht verlassen worden.

4155. Man that öftere Ausfälle. Denn gegen langwierige Belagerungen hatte man sich, durch Proviant auf ein Jahr, gesichert. So war Winter darinnen fruchtlos, und jeder war sich selbst Schutz ***):

*) Juvenal sagts auch daß jetzt die Gallier Advokaten und die Briten Redner zögen.

**) Heutzutage heißts Twede. Es ist die Scheide zwischen England und Schottland.

***) Nirgends war Sukkurs oder Hülfe aus andern Festungen nöthig, wenn Winterszeit einer überfallen wurde.

so daß die Feinde nichts mehr ausrichten konnten, und zuletzt alle Hoffnung aufgaben, weil sie, gewohnt für den Verlust des Sommers gemeiniglich durch Winterauftritte sich zu entschädigen, jetzt im Winter, wie im Sommer, geschlagen wurden.

4156. Auch eignete sich Agrikola nie eines andern Thaten aus Ruhmgier zu. Jeder, es mochte Centurion oder Befehlshaber seyn, fand an ihm den unparteyischen Zeugen. Nach Einiger Aussage soll er etwas zu bitter bey Verweisen gewesen seyn: je liebreicher gegen Brave, desto unfreundlicher gegen Strafbare. Uibrigens hielt er nicht Zorn. Vor seinem Zurückhalten und Stillschweigen hatte man sich nie zu fürchten. Er hielts für anständiger, zu beleidigen, als (heimlich) zu hassen.

23.

4157. Der vierte Sommer wurde mit Behauptung dessen zugebracht, was er so schnell erobert hatte. Und wenn es die Tapferkeit der Armeen und die Ehre des römischen Nahmens zugelassen hätte: so wäre jetzt in Britannien (des Reichs) Grenze bestimmt gewesen. Denn die Glota und Bodotria waren durch die Fluth der beyderseitigen Meere so unermeßlich weit zurückgetrieben worden, daß nur ein schmaler Erdstrich zwischen ihnen blieb, der damahls durch Landwehren gesichert ward: so daß alles Land, was das Meer innerhalb einschloß *), unter Bothmäßigkeit stand, und die Feinde wie auf eine andre Insel **) vertrieben waren.



*) England.

**) Schottland.

24.

4158. Im fünften Jahr seiner Feldzüge ging er mit dem ersten Schiffe über, und bezwang in häufigen und glücklichen Schlachten bis dahin unbekannt gewesne Völkerschaften: auch besetzte er den Theil Britanniens, der Hibernien gegenüber liegt, mit Truppen, mehr auf Hoffnung als aus Besorgniß. Den Hibernien, das gerade zwischen Spanien und Britannien, und zugleich dem Gallischen Meere sehr bequem liegt, konnte vielleicht dereinst mit dem mächtigsten Theile des Reichs zu wechselseitigen großen Vortheilen vereinigt werden.

4159. Sein Umfang, in Vergleichung mit Britannien, ist kleiner, aber größer, als die Inseln unsers Meers. Boden, Klima, Gemüthsart und Lebensart der Einwohner, sind von den Britischen wenig unterschieden. Besser sind uns Anfuhrten und Häfen durch Gewerb und Handelsleute bekannt worden.

4160. Agrikola hatte einen von ihren kleinen Königen, der bey einem innerlichen Aufruhr vertrieben worden war, aufgenommen, und sparte ihn, unter dem Schein der Freundschaft, für eine Gelegenheit auf.

4161. Ich habe oft aus seinem Munde gehört, daß Hibernien mit einer Legion und einen mäßigen Korps Hülfsvölker sich bezwingen und behaupten ließe. Und dieß würde auch wieder Britannien vortheilhaft seyn, wenn die Römerwaffen überall wären, und man die Freyheit gleichsam aus dem Gesichtskreise wegrückte.

25.

4162. Endlich, im Anfang des sechsten Sommers seines Amts, griff er *) die Völkerschaften jenseit der Bodotria an, (weil ein Aufstand aller jenseitigen Nationen, und durch das feindliche Heer unsicher gemachte Straßen, zu befürchten waren), und rekognoscirte die Häfen vermittelst der Flotte, welche Agrikola jetzt zum erstenmahl zu seiner Bestärkung mitgenommen hatte. Sie gab einen herrlichen Anblick, da so der Krieg zu Lande und zu Wasser zugleich daher zog, und oft in dem nähmlichen Lager Infanterie und Kavallerie und Seesoldaten beysammen stunden, und fröhlich, jeder seine Thaten, seine Begegniße erhob, wobey der von großen Wäldern und Gebirgen, jener von Fährlichkeiten der Stürme und Wellen, dieser von Land und Feinden, jener von besiegtem Ocean, mit soldatischer Großsprecherey zu erzählen wußte.

4163. Auch die Briten waren, wie man von Gefangnen vernahm, über den Anblick der Flotte erstaunt, wie wenn nun, nach entdecktem Geheimniß ihres Meers, den Uiberwundnen ihre letze Zuflucht abgeschnitten sey.

4164. Die Völker, welche Kaledonien bewohnen, griffen zu den Waffen. Groß war ihre Zurüstung, noch größer der Ruf, (wie es bey Unbekannten geht) als hätten sie selbst den Angriff gethan. In der That hatten sie einige Festungen angefallen, und, als Ausfordernde, nie Furcht vermehrt.

*) Wenn man alles, was über diese verdorbne Stelle die Krittiker gesagt haben, vergleicht; so bleibt dieß das wahrscheinlichste, daß man statt amplas civitates, agressus civitates lese.

4165. Feige, mit der Mine der Klugheit, riethen, man solle sich disseits der Bodotria zurückziehn, und lieber gehn, als sich austreiben lassen: als indeß (Agrikola) erfuhr, daß die Feinde in mehrern Haufen einen Angriff thun wollten. Um nun nicht, durch Uiberlegenheit an Zahl und Terrainkunde, in eine Schlinge gezogen zu werden: ließ er selbst seine Armee in drey Kolonen marschieren.

26.

4166. So bald das der Feind erfuhr, änderte er schnell seinen Vorsatz, und fiel mit der ganzen Macht bey Nachtzeit auf die neunte Legion, weil sie die schwächste war, hieb im Schlaf und Schrecken die Vorposten nieder, und drang unter sie ein.

4167. Schon war Schlacht mitten im Lager, als Agrikola, der vom Marsch der Feinde durch Kundschafter benachrichtigt, und ihnen auf dem Fuße gefolgt war, die schnellsten vom Fußvolk und Reuterey den Fechtenden in den Rücken fallen und ein allgemeines Geschrey erheben ließ.

4168. Mit anbrechendem Tage schimmerten die Fahnen *). Die Briten, von zwey Seiten in Gefahr, geriethen in Schrecken: und die Römer faßten wieder Muth, und fochten, des Lebens gesichert, für Ehre. Sie stürmten nun selbst auf den Feind los, und es gab in den engen Thorstraßen blutig Gefecht, bis die Feinde abgeschlagen waren: wobey jedes Heer **) wetteiferte, jenes, um Rettung geschafft, dieses, um keiner Hülfe nöthig gehabt zu

*) Man sahe, wie die Trupps avancirten.

**) Die neunte Legion, und das Korps, welches mit Agrikola kam, und den Feinden in Rücken fiel.

haben. Und hätten nicht Moräste und Waldungen die Flüchtigen gedeckt: so wäre mit diesem Siege der Krieg zu Ende gewesen.

27.

4169. Durch dessen Folgen *) und Ruf muthvoll, schrie das ganze Heer „nichts sey seiner Tapferkeit unersteiglich: man müsse in Kaledonien „eindringen, und durch Schlachten auf Schlachten „endlich einmahl die Grenze Britanniens ausfinden.“ Und selbst die, welche kurz vorher bedenklich und altklug gethan hatten **), waren, nach dem Ausgange, rasch und großsprecherisch: eine der größten Unbilligkeiten im Kriege, daß glückliche Vorfälle alle sich selbst, mißlungne Einem zuschreiben.

4170. Aber die Briten, in der Meinung, daß nicht Tapferkeit, sondern Umstände und Geschicklichkeit des Feldherrn (Schuld am Siege gehabt), liessen von ihrem Uibermuth nicht nach, sondern setzten ihr junges Volk in Gewehr, schafften Weiber und Kinder an sichere Orte, und verbündeten sich bey Zusammenkunft und Opfern. Und so ging man, in beyderseitiger Erbitterung, auseinander.

28.

4171. In eben diesem Sommer begann eine Kohorte Usipier, welche in Germanien geworben

*) Cujus (victoriae) constantia könnte wohl einen Sieg bezeichnen, der nicht bloß in Behauptung des Schlachtfeldes bestund, sondern der entscheidend war, und in seinen Wirkungen und Folgen gleichsam fortdauerte. Conscientia scheint mir doch zu matt.

**) Kap. 26.

und nach Britannien herübergeschickt worden war, eine große und denkwürdige That.

4172. Sie ermordeten ihren Centurion nebst den Soldaten, die man zu Einführung der Kriegszucht, als Muster und Leiter, unter die Trupps vertheilt hatte, erstiegen drey Liburnerschiffe und legten Hand an die Steuerleute. Der eine, weil er zurückwollte, die andern zween, weil sie es vermutheten, wurden umgebracht; und so segelten sie, ehe die That ruchbar ward, wie ein Wunderding, auf dem Meere fort.

4173. Sofort wurden sie bald da, bald dorthin getrieben, geriethen mit den meisten Britischen Völkern, da sie sie nicht einlassen wollten, in Schlacht, oft Sieger, zuweilen auch Besiegte, und kamen endlich in solche Noth, daß sie die Schwächsten unter ihnen, nachher die, so das Loos traf, auffrassen.

4174. Und so fuhren sie um Britannien herum, verloren, aus Unkunde des Steuerns, ihre Schiffe, wurden für Seeräuber angesehn, und zuerst von den Sueven, dann von den Frisen aufgefangen. Und einige davon, die verhandelt wurden, und, durch öftern Wechsel ihre Herren, bis auf unsre Küste kamen, hat die Aussage von ihren Schicksalen bekannt gemacht.

4175. Im Anfange des Sommers traf den Agrikola ein harter Schlag in seiner Familie, indem er seinen Jahres zuvor gebohrnen Sohn verloren: welchen Unfall er weder mit stolzer Unempfindlichkeit ertrug, wie die meisten Kriegshelden, noch mit Klagen und Gram, wie ein Weib. Und

bey seinem Kummer war der Krieg ihm Lindrungsmittel.

29.

4176. Er schickte demnach die Flotte voran, die durch Verheerung vieler Orte ein großes und ungewisses Schrecken verbreitete, und kam mit leichtgerüstetem Heer, daß er mit den tapfersten und in langwierigem Frieden erprobten Briten vermehrt hatte, am Berge Gramp an, welchen die Feinde bereits besetzt hatten.

4177. Denn die Briten, nichts weniger als muthlos durch den Ausgang der letzten Schlacht, und auf Rache oder Knechtschaft gefaßt, auch endlich einmahl belehrt, daß nur durch Eintracht gemeinsame Gefahr abgewendet werden kann, hatten die Kräfte aller Nationen durch Gesandtschaften und Verbündungen in Bewegung gesetzt.

4178. Und schon sah' man über 30,000 Mann in den Waffen, zu denen noch von allen Seiten das junge Volk herzuströmte, so wie auch frische und noch lebhafte Alte, welche durch Krieg ruhmvoll und mit ihren verschiedenen Ehrenzeichen geschmückt waren: als unter vielen Heerführen, einer durch Tapferkeit und Geburt ausgezeichnet, sein Nahme hieß Kalgak, vor der versammleten und Gefechtheischenden Menge ungefähr also anhub:

30.

4179. „So oft ich die Ursachen erwäge, die „uns zu diesem Kriege gezwungen haben, so oft „fühle ich mich von Zuversicht belebt, daß der heu„tige Tag und eure Vereinigung der Anfang der „Freyheit für ganz Britannien seyn werde. Denn

„wir insgesammt wissen noch nichts von Knechtschaft:
„aber förderhin ist kein Land, selbst das Meer nicht
„mehr sicher, da die Römerflotte uns auf dem Hal-
„se ist. Also Schlacht und Rüstung, die den Ta-
„pfern geziemen, werden auch für Feige jetzt die
„einzige Sicherheit seyn.“

4180. „Bey den vorigen Schlachten, wo ge-
„gen die Römer mit abwechselndem Glück gefochten
„wurde, war Hoffnung und Rettung in unsern
„Händen: da wir, die Edelsten aller Briten, und
„eben darum in den Innersten des Landes wohn-
„haft, um nie die Ufer der Unterjochten anzublicken,
„auch so gar unsre Augen von der Pest der Her-
„rengewalt unentweiht erhalten hatten.“

4181. „Uns, das letzte Volk der Erde, und
„das letzte, das noch frey ist, hat bisher Verbor-
„genheit und Ruflosigkeit unsers Winkels geschützt.
„Jetzt ist die äußerste Grenze Britanniens geöffnet
„und — was unbekannt ist, hat gemeiniglich einen
„großen Nahmen *). Hinter uns ist kein Volk,
„sind nichts als Felsen und Fluthen **): vor uns —
„Römer! deren Stolze man durch Unterwürfigkeit
„und nachgeben vergeblich auszuweichen sucht.“

4182. „Diese Räuber der Erde, nun sie keine

*) Man denke wunder was das ist: was da noch für Seltenheiten, Schätze ꝛc. stecken mögen.

**) „Wir waren bisher sicher in unsern Löchern. Jetzt haben die Römer den Weg gefunden und sind desto begieriger auf uns, weil sie wunder denken, was da zu hohlen ist. Und hinter uns ist kein Sukkurs zu hoffen, wir sind allein. Hinter uns Einöde und vor uns Römer.“ Ich habe also die alte Lesart interiores beybehalten.

„Länder mehr zu verheeren haben, durchspähen den „Ocean: wenn der Feind reich ist, aus Habsucht: „wenn er arm ist, aus Ehrsucht: sie, die nicht „der Orient, nicht der Occident satt machen konn„te. Die Einzigen, welche aller Menschen Reich„thum und Armuth mit gleicher Heftigkeit begeh„ren. Stehlen, morden, rauben nennen sie mit ei„nem falschen Nahmen, Regierung, und Einöden „machen, Friede.

31.

4183. „Die Natur hat gewollt, daß jedem „Kinder und Verwandte sein Liebstes sind. Diese „werden (uns) durch Rekrutenaushebung entrissen, „um im fremden Lande Knechte zu seyn. Gattinnen „und Schwestern, ob sie feindlichen Gewaltthätig„keiten entgehn, werden unter dem Deckmantel der „Freundschaft und Gastfreyheit geschändet.

4184. „Gut und Vermögen verwandeln sie in „Tribut, Korn in Lieferungen. Selbst Leiber und „Fäuste verbrauchen sie, unter Schlägen und Schmach, „zu Straßenbau durch Wälder und Moräste.

4185. „Gebohrne Sklaven werden einmahl ver„handelt, und noch obendrein von ihren Herren er„nährt. Britannien muß seine Sklaverey alle Tage „bezahlen und alle Tage futtern. Und wie unter „dem Hausgesinde die meisten Knechte der andern „Spott sind; so sind wir in dieser alten Dienstbar„keit des Erdkreises als neu und verächtlich zum „Untergange bestimmt. Denn bey uns gibts weder „Aecker, noch Metalle, noch Häfen, zu deren Be„arbeitung man uns aufsparen könnte.

4186. „Zudem ist Herrschern Tapferkeit und

„Entschlossenheit an Unterthanen zuwider: und Ent-
„fernung und Verborgenheit selbst, ist, je sicherer,
„desto verdächtiger. Da euch also alle Hoffnung der
„Verzeihung benommen ist: so fasset Muth, so
„wohl ihr, denen das Leben, als ihr, denen Eh-
„re das liebste ist.

4187. „Haben doch die Trinobanten, unter
„Anführung eines Weibes, die Kolonie verbrennen,
„das Lager erobern, und, hätte nicht ihr Glück sie
„sicher gemacht, das Joch abwerfen können: soll-
„ten denn wir, noch ungeschwächt und unbezwungen,
„wir, die wir Freyheit nicht jetzt erst erwerben
„dürfen, gleich beym ersten Handgemeng zeigen,
„was Kaledonien sich für Männer aufbehalten habe?

32.

4188. „Meint ihr, daß die Römer eben so ta-
„pfer im Kriege, als übermüthig im Frieden sind?
„Unsre Uneinigkeit und Zwietracht baut ihren Ruhm.
„Die Fehler der Feinde benutzen sie zur Ehre ihrer
„Armee: die, aus den mannigfaltigsten Nationen
„zusammengestoppelt, wie Glück sie zusammenhält,
„so das Unglück trennen wird; ihr müßtet denn
„glauben, daß die Gallier und Germanier und —
„ich schäme mich, es zu sagen — so viele Briten,
„(welche freylich jetzt einer fremden Macht ihr Blut
„leihen, aber doch länger ihre Feinde, als ihre
„Sklaven, waren) aus wahrer Neigung ihnen treu
„sind. Furcht und Schrecken sind die schwachen Ban-
„de der Liebe; man zerreiße sie, und das Ende ih-
„rer Furcht wird der Anfang des Haßes seyn.

4189. „Alle Anreizungen zum Siege sind auf
„unsrer Seite. Die Römer haben keine Gattinnen,

„die sie anfeuren: keine Aeltern, die ihre Flucht ih-
„nen vorwerfen werden. Die meisten haben gar
„kein Vaterland, oder doch ein andres.

4190. „Diese wenigen Haufen, schüchtern,
„weil sie nicht wissen wo sie sind, und alles, selbst
„Himmel und Meer und Wälder als fremd um sich
„her erblickend, haben uns die Götter gleichsam schon
„eingesperrt und gefeßelt in die Hände gegeben.

4191. „Laßt euch den leeren Anblick nicht
„schrecken, noch den Glanz ihres Goldes und Sil-
„bers, das weder schützt noch verwundet. Selbst
„in feindlichen Treffen werden wir Leute von den
„Unsern finden. Die Briten werden ihren Vortheil
„erkennen, die Gallier sich ihrer vorigen Freyheit
„erinnern: der Rest der Germanen wird sie eben
„so verlassen, wie jüngst die Usipier thaten.

4192. „Es ist auch weiter keine Furcht vor-
„handen. Die Festungen sind leer, in den Kolo-
„nien abgelebte Leute, und die Reichsstädte, wo
„schlecht gehorcht und ungerecht regiert wird, voll
„Mißvergnügen und Zwietracht. Hier ist Heerfüh-
„rer und Heer: dort Tribute und Bergwerksarbeit
„und andre Plagen der Unterjochten: die ihr — auf
„diesem Felde — ewig machen, oder auf der Stelle
„rächen müßet. Denkt, indem ihr zur Schlacht
„geht, euch beydes, eure Vorfahren und die Nach-
„welt!“

## 33.

4193. Muthvoll erwiederten sie diese Rede mit barbarischem Feldgesang, Waffengeklirr und wildem Getöse. Und schon erhob sich der Zug, und die Waffen blinkten und die Kühnsten stürmten her-

vor. Beyde Heere stellten sich zugleich in Schlacht-ordnung: als Agrikola freudige und kaum durch Er-mahnungen aufzuhaltende Soldaten noch zum Ue-berfluß also ermunterte:

4194. „Es sind acht Jahre, Kameraden, daß „ihr durch die der Römischen Macht eigne Tapfer-„keit und Glück, vermittelst leurer treuen Dienste, „Britannien besieget. Bey so vielen Feldzügen, bey „so vielen Schlachten war theils Heldenmuth gegen „den Feind, theils Geduld und Arbeit gegen die „Natur selbst nöthig: und ich habe mich dabey we-„der meiner Soldaten, noch ihr eures Feldherrn zu „schämen gehabt.

4195. „Wir sind denn, ich über der ehemahli-„gen Legaten, ihr über der vorigen Armeen Gren-„zen hinausgerückt, und haben nun Britanniens „äußerste Landstrecke, nicht nach Ruf und Sage, „sondern mit Lager und Waffen inne. Britannien „ist entdeckt und — bezwungen.

4196. „Oft habe ich auf dem Marsche, wenn „Moräste und Gebirge und Flüsse eure Kraft er-„schöpften, eure Tapfersten rufen hören: wann „werden wir Feinde zu sehn bekommen, wann „Schlacht? Jetzt kommen sie, aus ihren Löchern „aufgestört: und euren Wünschen und eurer Ta-„pferkeit ist der Weg geöffnet, wo Siegern alles „günstig, Besiegten alles nachtheilig ist. Denn wie „wir dadurch, daß wir so weite Märsche überstan-„den, uns durch Waldungen durchgearbeitet, Fluth-„läger zurückgelegt haben, vor uns her Glanz und „Ehre verbreitet: so ist gerade das unsere äußerste „Gefahr, wenn wir fliehen, was jetzt unser größter

„Vortheil ist. Ein andres wär es, wenn wir eben „so gut auch der Gegenden kundig, oder im Uiber„fluß der Proviantzufuhr wären: so aber sind Fäu„ste und Waffen alles, worauf wir uns stützen „können.

4197. „Was mich betrifft, so ists bey mir „längst entschieden, daß weder Armee noch Feld„herr im Rücken keine Sicherheit suchen darf. „Demnach ists b sser, mit Ehren sterben, als mit „Schande leben: und Leben und Ehre liegen hier „neben einander. Auch würde es nicht unrühmlich „seyn, selbst auf dem Endpuncte der Erde und der „Natur sein Grab gefunden zu haben.

## 34.

4198. „Wenn neue Völker, unbekannte Heere „vor euch stünden: so würde ich euch mit den Bey„spielen anderer Armeen aufmuntern: so aber — „denkt an eure eigne Thaten, fragt eure eigne Au„gen. Es sind die nähmlichen, die im vorigen Jahre „eine Legion wie ein Dieb in der Nacht überfielen, „und die euer Feldgeschrey zu Boden schlug: sie, „die unter den Briten sich am beßten auf Flucht „verstehn, und eben darum die andern so lang „überlebt haben.

4199. „Gleichwie in Wäldern und Gebirgen „die tapfersten Thiere nur der Uiberlegenheit ihrer „Verfolger, schüchterne und träge vor dem bloßen „Geräusch der Ankommenden weichen: so sind die „Streitbarsten der Briten längst schon gefallen: „übrig ist noch der Haufe der Feigen und Furcht„samen. Daß ihr diese noch angetroffen habt, „(kommt nicht daher) weil sie Stand halten wol-

„len, sondern weil sie als die letzten erwischt wor=
„den sind. Nur deßwegen hat verzweifelnde Furcht
„sie (gleichsam) auf diese Stelle gebannt, damit
„ihr einen schönen und herrlichen Sieg darauf er=
„fechten möchtet.

4200. „Macht den Feldzügen ein Ende: krönet
„die funfzig Jahre mit einem glorreichen Tage.
„Uiberführet den Staat, daß weder Zögerung der
„Kriege, noch Ursachen zu Aufruhr, der Armee zu
„Schulden kommen können."

35.

4201. Während daß Agrikola sprach, entglühte der Eifer der Soldaten, und am Ende der Rede waren alle von außerordentlichen Muth belebt und liefen augenblicklich nach den Waffen. Erhitzt und wie im Sturm begriffen stellte er sie so, daß die Hülfsvölker zu Fuß, 8000 an der Zahl, in die Mitte des Treffens kamen, und 3000 Reuter auf die Flügel sich schwenken mußten. Die Legionen blieben vor dem Walle stehn, zu Verschönerung des Siegs, wenn er ohne Römerblut erstritten würde, und zur Unterstützung, wenn jene weichen müßten.

4202. Das Treffen der Briten, zur Schau und zum Schrecken zugleich, war auf Anhöhen formirt, so daß der Vorderhaufe im Blachfelde stund, die übrigen auf einer Terasse hinanzogen. Die Mitte der Ebne füllte das Gewichte der Streitwagen und Reuter, die durch einander hinjagten.

4203. Da Agrikola bey Uiberlegenheit des Feindes besorgte, daß Fronte und Flanken zugleich angegriffen werden möchten, ließ er seine Linien auseinanderziehn, obgleich dadurch die Schlachtord=

nung

nung ausgedehnter ward, und die meisten ihm riethen, die Legionen ausrücken zu lassen. Belebter von Hoffnung und auf widrige Zufälle gefaßt, gab er sein Pferd weg und stellte sich zu Fuß vor die Fahnen.

26.

4204. Beym ersten Ansatz war Ferngefecht. Unerschrocken und zugleich mit vielem Geschick wußten die Briten, vermittelst ihrer langen Säbel und kurzen Schilde, das Wurfgeschoß der Unsern auszupariren oder abzuprellen: wobey sie uns selbst mit einem starken Pfeilhagel überschütteten: bis Agrikola drey Bataver- und zwey Tungrer-Kohorten auffrischte, es mit Degen und Faust zu versuchen: worinnen sie, als alte Soldaten, geübt, die Feinde aber, wegen ihrer kleinen Schilde und ungeheuren Schlachtschwerter unbehülflich waren. Denn die Briten mit ihren kulbichten Degen konnten Nahgefecht und Gedräng*) nicht aushalten.

4205. Als daher die Bataver einhieben, mit den Schildbuckeln auf sie losstießen, die Gesichter zerfetzten, und, die auf dem Blachfelde fochten, über den Haufen geworfen hatten **), rückten sie mit dem Treffen gegen die Anhöhen und nun schlugen die nächsten Kohorten, die Eifersucht und Hitze in das Gefecht mischte, nieder, was ihnen vorkam. Und die meisten blieben halb todt, zum Theil auch unverwundet, in der Eil des Sieges, liegen.

4206. Unterdessen waren die Reuterschaaren

*) Ich lese in arcte.

**) Stratis.

losgegangen und die Streitwagen geriethen unter das Infanteriegefecht. Und ob sie gleich anfangs einiges Schrecken verursachten, so konnten sie doch wegen der dichten Haufen der Feinde und auf dem höckrichten Terrain nicht recht vorwärts. Und es sah auch gar nicht einem Kavalleriegefecht ähnlich, da sie abschüßig stunden und zugleich von den Pferden abwärts gedrängt wurden: und oft rannten ihnen die Wagen, die mit den scheugewordnen und führerlosen Pferden durchgingen, in die Seiten oder vor den Weg.

37.

4207. Jetzt begonnen allmählig die Briten, welche bisher, theillos am Gefecht, die Spitze der Anhöhe besetzt und unser Häufchen müßig verachtet hatten, sich herabzuziehn und den Siegern sich in den Rücken zu schwenken: hätte nicht Agrikola, dafür besorgt, vier Reuterschwadronen, die er für unvermuthete Fälle aufgesparrt hatte, ihnen entgegengeschickt, und sie, je wilder sie anstürmten, desto rascher zurückgeschlagen und auseinander gesprengt.

4208. So ward der Anschlag der Briten gegen sie selbst gekehrt. Die Schwadronen wurden vom Feldherrn beredet, sich von der Fronte des Gefechts abzuziehn, und der feindlichen Armee in den Rücken zu fallen. Und nun gabs auf dem ebnen Felde ein großes und fürchterliches Schauspiel — verfolgen, verwunden, Gefangne machen, und diese, wenn andre in den Weg kamen, niederhauen. Hier nahmen ganze Schaaren Feinde vor Wenigen die Flucht, dort stürzten andre wehrlos sich selbst

(unter die Schwerter) und liefen dem Tod entgegen, jeder, wie er seines Muths Herr war. Da lagen Waffen, und Leichname, und zerfleischte Glieder, und Blutklumpen herum. Und je zuweilen sah man auch unter den Uiberwundnen Wuth und Heldengröße.

4209. Als sie an die Wälder kamen, setzten sie sich und umzingelten die vordersten Verfolger, die am hitzigsten und der Gegenden unkundig waren. Und hätte nicht Agrikola, überall zur Hand, die stärksten Kohorten in leichter Rüstung nachspüren lassen und die Reuterey befehligt, wo der Wald dicht war, abzusitzen, und wo er heller war, zu Pferde den Wald zu durchstreifen, so hätte übertriebne Zuversichtlichkeit uns einigen Verlust zuziehn können.

4210. Da sie übrigens sahen, daß man wieder in Ordnung und mit geschloßnen Gliedern hinter ihnen drein war, nahmen sie die Flucht, nicht mehr Schaarenweise wie vorher, noch so, daß einer den andern erwartete, sondern sie wandten sich vereinzelt, indem einer den andern vermied, in entfernte und unwegsame Gegenden.

4211. Nacht und Müdigkeit machten dem Verfolgen ein Ende. Bey 10,000 Feinde waren erlegt. Auf unsrer Seite hatten wir 340 Todte, worunter Aulus Attikus war, den Jugendhitze und Wildheit des Pferdes unter die Feinde geführt hatte.

## 38.

4212. Lustigkeit und Beute machte die Nacht freudenvoll für die Sieger. Die Briten schweiften umher, Männer und Weiber heulten durcheinander,

schleppten Verwundete, ruften den Gesunden, verließen ihre Häuser und steckten sie aus Wuth selbst in Brand: suchten Schlupfwinkel und verließen sie wieder: hielten mit einander Rath und trennten sich wieder: wurden beym Anblick der Ihrigen bald niedergeschlagen, bald und häufiger von neuem muthvoll. Man weiß zuverläßig, daß einige, wie im Mitleid, gegen ihre Weiber und Kinder gewüthet haben *).

4213. Den folgenden Tag sah man erst ganz, was man für einen Sieg erfochten hatte. Uiberall tiefe Stille, öde Hügel, von fern rauchende Hütten, kein Lebendiger, der den Kundschaftern begegnete.

4214. Da man diese auf alle Seiten ausgeschickt hatte, und sich keine Spur der Flüchtigen entdeckte, auch keine Nachricht kam, daß der Feind sich irgendwo setze und beym Abfluß des Sommers der Krieg nicht weiter fortgesetzt werden konnte; so führte (Agrikola) die Armee ins Gebieth der Hevester.

4215. Hier nahm er Geiseln und beorderte den Befehlshaber der Flotte, Britannien zu umsegeln. Er gab ihm hinlängliche Bemannung, und das Schrecken zog vor ihr her. Er selbst führte mit langsamen Märschen, um die neubezwungenen Völker durch langsamen Durchzug in Schrecken zu setzen, nach den Winterquartieren. Zugleich kam die Flotte mit gutem Wind und Ruf in den Teutulensischen Hafen **), von welchem sie die nächste Küste Britanniens befahren hatte, vollständig zurück.

*) Sie ermordeten sie, um ihr Elend nicht mit anzusehn.

**) Nach Lipsius Muthmaßung ist der rutupensische Hafen gemeint, der jetzt Sandwich heißt.

39.

4216. Diesen Verlauf vernahm Domitian, ob-gleich Agrikola in seinem Bericht nichts durch Pra-lereyen vergrößert hatte, mit Freude im Gesicht und mit Unruhe im Herzen.

4217. Es regte sich dabey das Bewußtseyn, daß er sich neulich, durch den falschen Triumph über Germanien lächerlich gemacht hatte, wo er Volk hatte aufkaufen lassen, dem man durch Tracht und Haarschnitt das Ansehn der Gefangnen gab; da hin-gegen jetzt ein wahrer und wichtiger Sieg, wobey so viele tausend Feinde geblieben waren, vom Ge-rücht posaunt wurde.

4218. Am meisten ängstigte ihn dieß, daß der Nahme eines Privatmanns über den Nahmen des Für-sten erhoben ward: vergeblich schien ihm gerichtliche Beredtsamkeit und der Ruhm der Staatskunde vor ihm verstummen zu müssen, wenn ein anderer den Ruhm der Tapferkeit entrisse: und man könne zur Noth alles andern sich begeben: das Verdienst ei-nes guten Feldherrn gebühre dem Fürsten.

4219. Indem dergleichen Gedanken ihn quäl-ten, und er, was Anzeige eines grausamen Vorha-bens war, im stillen ihnen nachhing, dünkte ihm vor der Hand das beßte zu seyn, die Rache beyseit zu setzen, bis die Hitze des Rufs und die Liebe der Armee verkühlt sey. Denn bis jetzt hatte Agrikola Britannien noch.

40.

4220. Er befahl demnach dem Senat: „ihm „die Triumphinsignien, nebst der Statue mit dem „Lorbeerkranz, und allem, was sonst statt des Tri-

„umphes gegeben wird, zu ertheilen," und überhäufte ihn mit Lobeserhebungen. Dabey gab er zu verstehn, daß für Agrikola die Provinz Syrien bestimmt sey, die damahl durch den Tod des Exkonsuls Atilius Rufus erledigt und einem der Großen aufbehalten war.

4221. Viele wollten behaupten, er habe einen Freygelaßnen von seinen vertrautesten Hofleuten mit dem Diplom zur Syrischen Statthalterschaft an Agrikola geschickt, der es ihm, wenn er noch in Britannien wäre, überreichen sollte: aber der Freygelaßne sey dem Agrikola in der Meerenge begegnet und, ohne ihn auch nur gesprochen zu haben, zu Domitian zurückgekehrt: seys, daß dem wirklich so ist, oder daß mans nach dem Charakter des Fürsten so ersonnen und zusammengesetzt hat.

4222. Agrikola hatte indeß die Provinz seinem Nachfolger ruhig und gesichert übergeben. Und damit sein Einzug nicht durch Feyerlichkeit und Menge der Entgegenkommenden Aufsehen machen möchte, so vermied er die Bewillkommungen seiner Freunde, und kam, wie's ihm vorgeschrieben war, bey Nacht zur Stadt, bey Nacht vor den Pallast. Er ward mit einem frostigen Kusse empfangen, und, ohne alle Unterredung, unter dem Schwarm der Bedienten stehn gelassen.

4223. Um übrigens seinen kriegerischen Ruhm, der Müßiggängern lästig war, durch andre gute Eigenschaften zu mildern, begab er sich ganz in Stille und Geschäftlosigkeit, war mäßig im Aufwand, ließ sich jedermann sprechen, und hatte nie mehr als einen oder zwey seiner Freunde im Gefolg: so

daß viele, die den großen Mann nach dem Gepräng zu schätzen pflegen, wenn sie Agrikola erblickten und betrachteten, seine Größe vermißten, wenige sie verstunden.

41.

4224. In der Zeit ward er oft bey Domitian abwesend verklagt, abwesend losgesprochen. Die Veranlassung zur Gefährdung war nie irgend ein Verbrechen, nie Klage irgend eines Beleidigten, sondern Haß des Fürsten gegen Verdienste, und der Ruhm des Mannes und, die schlimmste Art von Feinden, die Lobredner.

4225. Zudem erfolgte eine solche Epoche des Staats, die von Agrikola nicht schweigen ließ: so viel Armeen, in Mösien und Dacien, in Germanien und Pannonien, durch Unbesonnenheit, oder durch Feigheit der Heerführer verloren: so viel brave Officiers mit so viel Kohorten bestürmt und gefangen: und schon war man nicht mehr über des Reichs Grenzen und Ufer, sondern für Winterläger der Legionen und über Besitzungen in Sorgen.

4226. Da also Verlust auf Verlust folgte und jedes Jahr durch Trauerfälle und Niederlagen merkwürdig ward, so verlangte alles Volk den Agrikola zum Heerführer, indem jeder sein Feuer, seine Entschlossenheit, seinen im Kriege erprobten Muth mit der Ungeschicklichkeit und Zaghaftigkeit Anderer verglich.

4227. Es ist bekannt genug, daß man mit dergleichen Reden auch dem Domitian in den Ohren lag, indem jeder edeldenkende seiner Freygelaßnen aus Liebe und Treue, Nichtswürdige aus Tücke

und Neid, den auf die schlimmste Seite geneigten Fürsten damit behelligten.

4228. So mußte Agrikola, zugleich durch seine Verdienste und zugleich durch andere Fehler, selbst am Ruhme scheitern.

42.

4229. Das Jahr kam, wo er mit um die Proconsulate in Afrika und Asien loosen sollte, und da erst vor kurzem Civika ermordet worden war, so fehlte es ihm nicht an Warnung, und dem Domitian nicht an einem Modell *).

4230. Einige, die die Gedanken des Fürsten kannten, gingen zu ihm und fragten ihn für sich, ob er in die Provinz gehn würde. Und anfangs lobten sie, ohne sich weiter herauszulassen, seine Ruhe und Geschäftslosigkeit: bald bothen sie ihm ihre Dienste an, daß die Ausschlagung wohl aufgenommen werden sollte: zuletzt redeten sie gerade heraus, warnten und schreckten ihn zugleich, und nöthigten ihn zu Domitian zu gehn: der schon gefaßt auf Verstellung, mit einer hohen Miene die Bitte des Ausschlagenden anhörte, und nach ertheilter Bewilligung sich dafür danksagen ließ, ohne über diese kränkende Wohlthat auch nur zu erröthen.

4231. Doch gab er Agrikola das Geschenk nicht, das den Prokonsuln pflegte gegeben zu werden, und das er selbst bereits einigen bewilligt hatte: wars, daß er sich beleidigt fand, weil nicht darum angesucht war, oder Furcht, er möchte scheinen, das erkauft zu haben, was er selbst verhindert hatte.

*) An dem er sichs abnehmen konnte, wie ers anfangen mußte, um den Agrikola zu stürzen.

4232. Es ist dem Menschen eigen, den zu hassen, den man beleidigt hat. Aber Domitian von Natur jähzornig, und je versteckter, desto unversöhnbarer, ward dennoch durch Agrikola's Bescheidenheit und kluges Betragen in etwas besänftigt: weil dieser nicht durch Störrigkeit und leere Freyheitprahlereyen sich zu Ruhm und Tod drang.

4233. Jene Bewunderer des Unerlaubten *) mögen hieraus lernen, das große Männer auch unter bösen Regenten leben können: und daß Ergebung und Bescheidenheit, wenn sie mit Diensteifer und Muth verbunden sind, eben so viel und noch mehr Lob erlangen, als viele von denen, welche bey der ersten beßten Gelegenheit durch einen stolzen und für den Staat nutzenlosen Tod sich berühmt gemacht haben.

-43.

4234. Sein Tod, harmvoll für uns, traurig für seine Freunde, war auch Auswärtigen und Unbekannten nicht gleichgiltig. Auch das gemeine Volk, das sonst um ganz andre Dinge sich bekümmert, kam nach seinem Hause gelaufen, und er war auf den Märkten und Ständerplätzen das allgemeine Gespräch, und niemand, der von Agrikola's Tode hörte, hat sich gefreut oder seiner alsobald vergessen.

4235. Das Mitleid ward durch das beständige Gerücht vergrößert: „er sey mit Gift vergeben wor-

*) Er meint den willkürlichen und bey der ersten beßten Mißlichkeit leichtsinnig unternommenen Selbstmord. Auch unter ruchlosen Fürsten, will Tacitus sagen, kann ein wirklich großer und weiser Mann, leben.

„den.“ Ich getraue mich darüber nichts mit Zuverläßigkeit zu behaupten. Uibrigens kamen während der ganzen Krankheit, öfter als es an Höfen gewöhnlich ist, die vornehmsten der Freygelaßnen und die vertrautesten Leibärzte, durch die er (der Fürst) sich nach ihm erkundigen ließ: ob aus Theilnehmung oder Neugierde, weiß ich nicht.

4236. So viel ist gewiß, daß am letzten Tage von jedem Augenblicke des Sterbenden durch ausgestellte Läufer Nachricht eingezogen ward: und niemand glaubte, daß das so beschleunigt würde, was er ungern hörte. Doch nahm er die Maske der Betrübniß an: weil er nun vor seinem Feinde sicher war, zumahl da es ihm leichter war, Freude als Furcht zu verbergen.

4237. Jedermann weiß, daß er nach Lesung des Testaments, worin Agrikola den Domitian als Miterben seiner vortrefflichen Gattin und ihn so zärtlich liebenden Tochter eingesetzt hatte, sich wie über ein Zeugniß der Ehre und Hochachtung gefreut hat. So verblendet und verdorben war sein Herz durch rastlose Schmeicheleyen, daß er nicht einmahl wußte, daß ein guter Vater nur den bösen Fürsten zum Erben macht.

## 44.

4238. Agrikola war gebohren am dreyzehnten Junius, da K. Cäsar zum drittenmahl Konsul war: und starb, sechs und funfzig Jahre alt, am dreyzehnten August, unter Collega und Priskus Konsulat.

4239. Wenn die Nachwelt auch körperlich ihn kennen lernen will: so war er mehr schön gewachsen

als groß: in seinen Mienen war keine Furcht, aber desto mehr Anmuth: seine Züge verriethen den guten Menschen, und machten geneigt, ihn auch für den großen Mann zu halten.

4240. Ob er gleich mitten in seinen beßten Jahren weggerafft war, so hat er doch in Rücksicht auf Ruhm ein hohes Alter erreicht. Denn das wahre Glück, das die Tugend gewährt, hat er ganz genossen, und was konnte das Schicksal, dem, der mit Konsulat und Triumphinsignien umgeben war, sonst noch gewähren?

4241. Uiberflüßiges Vermögen hatte er nicht, ein ansehnliches besaß er. Man kann auch sagen, daß er reich war, im Besitz seiner Tochter und Gattin, und — daß er, unverletzt bey seinen Würden, bey einem blühenden Ruhm, und beym Wohlstand seiner Verwandten und Freunde, der Zukunft entfloh. Denn wie es ihm süsser und gegen mich selbst geäußerter Wunsch zur Ahndung war, bis auf unsre hochbeglückte Zeiten zu leben, und noch einen Trajan auf dem Throne zu sehn; so war es ein großer Trost bey seinem frühzeitigen Tode, daß er jener letzten Epoche entkam, in welcher Domitian, nicht mehr in einzelnen Paroxismen, sondern unterbrochen und gleichsam mit einem einzigen Schlage den Staat entnervte.

## 45.

4242. Agrikola sah nicht die Kuria belagert, den Senat mit Gewehr eingeringt, nicht jene Menge mit einem Streiche ermordeter Konsularen, nicht so vieler edlen Frauen Verbannung und Flucht.

4243. Fast ein einziger Sieg hatte den Karus

Metius ausgezeichnet: noch tönte auf der Albaburg *) Messalinus Urtheilsspruch: und schon war Massa Bebius zum Verbrecher gemacht. Bald nachher schleppten unsre Hände einen Helvidius nach dem Gefängniß, entsetzten sich unsre Augen vor einen Mauricius und Rustikus, bespritzte uns Senecio's unschuldiges Blut.

4244. Nero wandte doch seine Augen noch ab, und befahl nur Gräuelthaten, ohne dabey zuzusehn: unter Domitian war dieß das größte Elend, daß man ihn sehn und von ihm gesehn werden mußte, daß man unsre Seufzer zählte, daß sein unmenschliches und glühendes Gesicht, mit welchem er sich gegen Schaam waffnete, so vieler Menschen Blöße desto bemerkbarer und abstechender machte.

4245. Heil dir Agrikola, daß du nicht nur mit Ruhm lebtest, sondern zu rechter Zeit auch starbst! Du hast, wie alle Zeugen deiner letzten Reden versichern, standhaft und willig dein Verhängniß erwartet, wie wenn du an deinem Theile dem Fürsten den Vorwurf des Verbrechens schenken wolltest.

4246. Aber mir und deiner Tochter vermehrt, außer dem Schmerz über den Verlust eines Vaters, dieß unsern Harm, daß es uns nicht vergönnt war, beym Krankenbette zu seyn, den Sterbenden zu pflegen, und uns an seinem Blicke, an seinen Umarmungen zu laben. Gern hätten wir wenigstens deine Befehle, deine Reden vernommen, und sie tief in unser Herz geprägt. Das nagt uns, das schlägt

*) Ein Pallast des Fürsten bey Alba longa, ohnweit Rom.

unsern Herzen Wunden, daß wir dich, durch so lange Abwesenheit von dir, schon vier Jahre eher verloren *).

4247. Ohnfehlbar hat es dir, beßter der Väter! deine geliebteste Gattin, dir immer zur Seite, nicht an Ehrenbezeugungen fehlen lassen: aber es sind doch minder häufige Thränen auf deine Asche geflossen, und deine Blicke haben, ehe sie sich beschlossen, noch etwas vermisset.

## 46.

4248. Wenn für die Schatten der guten Menschen ein Aufenthalt ist; wenn, wie die Weisen behaupten, große Seelen nicht mit ihrem Körper vergehn; so ruhe sanft, und rufe mich und die Deinen, vom kleinmüthigen Gram und weibischen Klagen, zur Betrachtung deiner Tugenden zurück, über welche zu trauern und jammern, Lästerung ist. Wir wollen vielmehr durch Bewundrung und unsterbliches Lob, und wenn unsre Kraft es vermag, durch Nachahmung dich ehren **). Dieß ist wahre Verehrung, dieß ächte Verwandtenliebe.

4249. Nur dieß will ich auch deiner Tochter und Gattin empfehlen, das Andenken eines Vaters und Gemahls so zu verehren, daß sie alle seine Handlungen und Reden in ihren Herzen behalten, und mehr seinen Ruhm und das Bild seines Geistes als seines Körpers sich einprägen. Nicht, als ob

*) Vier Jahre eher, als du gestorben bist.

**) Die Stelle ist verdorben. Ich habe sie so angenommen: admiratione te potius ac immortalibus laudibus, et, si natura suppeditet, similitudine decorabimus.

ich Ahnenbilder von Marmor oder Erzt verwürfe. Aber wie die Gestalt der Menschen, so sind auch ihre Bildnisse hinfällig und vergänglich: ewig ist das Bild unsers Geistes: welches man keineswegs durch fremden Stoff und Kunst, sondern nur in seinen eignen Sitten aufbewahren und abdrucken kann.

4250. Was wir an Agrikola geliebt, bewundert haben, bleibt, und wird durch Sage der Nachwelt in den Gemüthern ewig bleiben. Viele der Alten mag als unwichtig und unberühmt die Vergessenheit begraben: Agrikola, der Nachwelt erzählt und empfohlen, wird unsterblich seyn.

# Erklärendes Register

über

# des Tacitus sämmtliche Werke.

## A.

Acht. Die Römer hatten dreyerley Art der Verweisung. Die gelindeste war, daß der Verbrecher nur aus Rom mußte, so daß es ihm frey blieb, in Italien sich selbst einen Ort auszusuchen, wo er in der Stille leben wollte. Die härtere war der Bann, exilium, wobey der Verurtheilte das Vaterland meiden und an einem ihm angewiesenen Orte, der nach Verhältniß des Verbrechens erträglich oder fürchterlich war, leben mußte. Die härteste war die Acht, proscriptio, mit welcher Konfiskation der Güter verbunden war, und wo jeder den Vertriebnen ermorden konnte, falls er sich außerhalb der ihm gesetzten Grenze betreten ließ. Sulla machte diese Strafe noch grausamer, indem er überdieß den Proscribirten vogelfrey erklärte, einen Preis auf seinen Kopf setzte, dessen Kinder und Enkel zur Infamie und alle die zum Tode verurtheilte, die ihm Aufenthalt bey sich verstatten würden.

Adler. Die Figur eines Adlers auf einer Stange, war die Fahne der Legion, welche dem Soldaten wie eine Gottheit heilig war. V. 263. Die Kohorten hatten Vexills, welche, der Gestalt nach, noch am ersten mit unsern Fahnen Aehnlichkeit hatten. Jeder Trupp hatte ein Signum, welches eine Stange war, auf deren Spitze eine symbolische Figur, oder Bild, und in den spätern Zeiten der Nahme des Fürsten stand. Diese dreyerley Arten von Fahnen von allen Legionen, welche in einem Lager beysammen stunden, waren auf einem Platze beyeinander, in ein Quarree gestellt. Der Platz war mitten im Lager, und ward an der Heerstrasse (principia) durchschnitten. Da war auch das Zelt des Feldherrn. Dieser Ort war

das Heiligthum der Armee, gleichsam ihr Tempel, wo Opfer geschlachtet, Auspicien gehalten, Eide abgelegt, öffentliche Reden an die versammlete Armee (concio) gehalten wurden 2c.

Adel. Bey den Römern wurden nobiles von plebejis unterschieden. Die Adlichen nur konnten zu Staatsbedienungen gelangen, durften ihre Ahnenbilder (imagines) aufstellen und bey Leichenbegängnissen vortragen lassen 2c. Das jus imaginum erhielt man mit der kurulischen Aedilenwürde. Cicero, nachdem er (Verr. 5. 14.) den Geschäftskreis eines Aedilen beschrieben hatte, setzt hinzu, man habe solchen Männern antiquiorem in Senatu sententiae dicendae locum, togam praetextam, sellam curulem, jus imaginis ad memoriam posteritatemque prodentae ertheilt. Die, deren Vorfahren schon Staatsbedienungen gehabt hatten, waren von altem Adel: die selbst erst dazu gelangten, heißen homines novi. Es scheint auch bey den Römern die Eintheilung in hohen und niedern Adel Statt gefunden zu haben. Zu letztern gehörten die equites. Der Titel des hohen Adels war illustris, erlaucht. Daher ich z. B. foemina illustris meistentheils, eine Frau vom hohen Adel, eine Dame vom ersten Rang, übersetzt habe. Wenn Ritter zu hohen Staatsbedienungen gelangten, so wurden sie eben dadurch illustres.

Adiabener. Eine assyrische Nation.

Adoption. Annehmung an Kindesstatt. Siehe an sich bringen.

Aedilen. Eine Gattung römischer Magistratspersonen, denen die Aufsicht über die öffentlichen Gebäude, als: Tempel, Kapellen, Basiliken, Gallerien, Bäder, Brücken, Stadtthore, Wasserleitungen, Kloake, Landstrassen 2c. aufgetragen war. Sie besorgten auch die öffentlichen Spiele, Feueranstalten, Proviantwesen, öffentliche Leichenbegängnisse, Maas und Gewicht 2c.

Aeduer. Heduer. Eine der vornehmsten und mächtigsten Nationen in Gallien: alte Freunde, Bundesgenossen, Brüder der Römer, Autun (Augustodunum), war die Hauptstadt derselben, welche vordem Bibracte hieß.

Aenus. Ein Fluß zwischen Rhätien und Norikum der Yn.

Aerar. Siehe Fiskus.

After=

**Afterglaube.** Afterreligion. Superstitio. So nennte der Römer theils alle irrige Begriffe und Vorstellungen von der Gottheit und unsichtbaren Ursachen der Dinge, theils alle ausländische Religionen.

**Ahnengeleit.** Der Zug der Ahnenbilder, welche bey Leichenbegängnissen der Adlichen vorgetragen wurden: v. 313. Siehe Adel.

**Albaner.** Ein Volk an der westlichen Küste des Kaspischen Meeres.

**Albingaunum.** Eine Stadt in dem alten Ligurien. Sie heißt heutzutage Albenga und liegt im Gebieth der Republik Genua.

**Alleinregiment.** Monarchie. Zuweilen habe ich das lat. imperium damit ausdrücken müssen.

**Alpen.** Man muß wissen, daß Alpen eine allgemeine, und nicht bloß den Schweizeralpen eigne Benennung ist. Alpen sind auch nicht Berge, sondern die Thäler in den Bergen. Nähmlich wie ein Berg sich erhebt, so geht er nicht in einem fort, bis an seinen Gipfel, sondern er hat seine juga, Terassen. Wie also die erste Terasse sich endet, so senkt sich hinter ihr ein Thal, aus welchem wieder ein höherer Berg hervorsteigt, der hinter sich wieder ein Thal hat, aus welchem abermahls ein noch höherer hervorsteigt, und so fort: so daß oft fünf, sechs, siebenmahl Berg auf Berg emporsteigt. Die dazwischen liegenden Thäler nun, deren eines immer höher als das andre liegt, heißen eigentlich Alp. Diejenigen, die gleich hinter der ersten Terasse liegen, heißen die tiefen Alpen, subjecta vallium v. 170. — Die Alpengebirge, welche Italien von Gallien und Helvetien scheiden, führen verschiedne Nahmen. Tacitus erwähnt 1) der Kottischen Alpen, jetzt Mont Genevre genannt: 2) der Grajischen, welche heutzutage der kleine St. Bernhard heißen: 3) der Julischen, welche nur des Sommers bereiset werden können: vermuthlich aber sind v. 3103 durch Julische Alpen das niedrige Gebirge zwischen dem Innthal und Vinstgau, Vinstermünz genannt, zu verstehn, über welches Sommers- und Winterszeit die ordentliche Strasse nach Verona geht; 4) der Peninischen, welche jetzt der große oder hohe St. Bernhardsberg benahmt werden: 5) der an die See stossenden Alpen, welche nicht sonderlich hoch und für die Reisenden ohne Beschwerlichkeit sind.

An sich bringen — an die Familie bringen v. 4. Ich habe das inducere so übersetzt, weil die Adoption die Formalität der Geldzahlung und des Kaufs erforderte. Emptos domi per aes et libram sagt Sueton. Und Quintilian declam. 308. Non dixerim testamentum, cui libripens deest, et familiae emtor, et cetera juri necessaria.

Ancilien. Dieß waren zwölf besonders gestaltete heilige Schilder, worunter das eine zur Zeit des Numa vom Himmel herabgefallen seyn sollte. Das Orakel hatte gesagt, „wo dieß Schild wäre, würde die Herrschaft der „Welt seyn:" Daher der Schmid Mamurius noch eilf machen mußte, die von dem ersten nicht zu unterscheiden waren, damit es nicht gestohlen, noch vom Feinde erkannt werden konnte. Die Salier, eine Art Priester, verwahrten diese zwölf Schilde, und trugen solche an gewissen festlichen Tagen, tanzend und singend, durch die Stadt; v. 2667.

Andegavier. Eine Gallische Nation, in der Gegend wo jetzt Anjou und die Stadt Angiers liegt.

Angrivarier. Eine alte teutsche Völkerschaft (Angreifer) — sind einerley mit den Angern oder Engern: und haben sich in den folgenden Zeiten mit den Sachsen vereinbaret.

Ansibarier. Ebenfalls eine Völkerschaft unter den alten Germanen.

Arier. Ein Scytisches Volk: zwischen welchem und den Dahern der Fluß Sindes die Grenzscheidung macht. Auch unter den Germanischen Völkerschaften kommt eine gleiches Nahmens vor, deren Wohnsitz aber nicht gewiß angegeben werden kann.

Aufschnitt. Die Beschaffenheit der Theile des Eingeweides der Opferthiere, woraus die Opferseher Glück oder Unglück weissagten. Exta, fibrae, fillus.

Augur. Eine Art von Priester, den der Staat wählte, und welcher aus dem Fluge der Vögel urtheilte, was geschehen oder nicht geschehen sollte. Die Weissagung selbst mit den damit verbundnen Formalitäten hieß augurium, auspicium.

Augural. So hieß im Lager das Zelt des Feldherrn, weil da der heilige Ort war, wo die Auspicien geschahn. Siehe Adler.

Augusta. Ein Ehrentitel der Gemahlinnen und Mütter der Cäsarn, der ihnen vom Senat dekretirt wurde.

Augusta Taurinorum. Das heutige Turin: die Hauptstadt in Piemont.

Augusta Trinobantum. Das heutige London.

Augustodunum. Siehe Aeduer.

Augustorden. Sodales wird von Collegiis, Gesellschaften, Brüderschaften, Innungen ꝛc. gesagt, die ihre Zusammenkünfte, Ceremonien, Schmause ꝛc. haben. Solche Gesellschaften wurden auch Verstorbenen zu Ehren errichtet, oft vom Senat selbst autorisirt, und wohl gar mit Sacerdoten versehn, welche die Ceremonien verrichteten, mit denen das Andenken des Verstorbenen gefeyert ward. Ich denke noch immer, Orden, Priesterorden, sey dazu das schicklichste Wort. In dessen Bezug nenne ich die Versammlungen dieser Gesellschaften Logen.

Auspicien. Die Augurs bezeichneten mit dem lituus (ein krummer Stab) zwey Plätze, welche antica und postica hießen, und beobachteten den Flug und das Geschrey der Vögel, und urtheilten daraus, wie ein vorhabendes Staatsgeschäft ablaufen würde. Die Alten glaubten, daß die Götter ihnen auf diese Art die Zukunft aufschlössen, und sie von dem was geschehen würde, belehrten. Die alten Teutschen beobachteten in der nähmlichen Absicht das Pferdegewieher.

Auspiciren. Heißt die Auspicien beobachten: ingleichen ein Staatsamt antreten. S. v. 893.

Aventicum. Ehedem die Hauptstadt von ganz Helvetien: heißt jetzt Wiflisburg, italiänisch annoch Avenze, Avenchi, und liegt oben am Murtersee oder Uchtsee.

Avionen. Eine jetzt unbekannte Nation unter den alten Germanen: deren Wohnsitz in der heutigen Mark Brandenburg soll gewesen seyn.

## B.

Baduhenna. Ein Hain oder heiliger Wald in Belgien.

Balista. Eine große Belagerungsmaschine, welche, vermittelst zusammengedrehter Stricke oder Sehnen, große Steine, oder ganze Körbe mit Steinen, auf die Belagerten schnellte v. 3106. Man schleuderte damit auch brennende Stücken Holz ab.

Bann. Siehe Acht.

Basilika. Ein großes prächtiges Gebäude, dergle-

chen verschiedne in Rom waren, sonderlich in der Nähe des Forum, und worin oft die Versammlung der Volkstribunen und andrer Magistratspersonen angestellt wurden.

Bastarnen. Eine alte Nation in Oberteutschland, an der Donau. Sie werden auch Peuciner (Peukiner) genennt, oder die Peuciner waren wenigstens eine Gattung derselben.

Befehlsträger. Tesserarius speculatorum v. 2421. Jede Centurie (Kompagnie) hatte ihren tesserarius, der die schriftlichen oder mündlichen Befehle oder Ordern (tesseras) der Kommandeurs herumtragen und bekannt machen mußte.

Belaufen des Forum. S. Gunstbuhlerey.

Belgien. Die alte Benennung desjenigen Theils von Gallien, welcher jetzt unter dem Nahmen der Niederlande bekannt ist.

Bescheidenheit. Noch habe ich kein vollsinnigeres Wort gefunden, welches das lat. modestia ausdrückt. Modestia ist freylich mehr als Bescheidenheit. Es wird 1) von Großen gesagt, die mit ihrer Lage, Rang, Vorzügen sich begnügen und nicht nach höhern Dingen streben, kurz, ohne Prätensionen sind, v. 329: und jeden andern von größerm Reichthum, Macht, Verdiensten neben sich dulden, v. 333, auch sich nicht weigern Subordination zu erkennen und Rivals zu vertragen; — 2) von Soldaten, die nicht ausschweifen, auf Kommando hören, sich militärischer Zucht unterwerfen ꝛc. Da unsre Sprache zu allen diesen Nebenideen (deren es, außer den angeführten, noch mehrere gibt) kein Wort hat, so müssen sich meine Leser gewöhnen, das bey Bescheidenheit zu denken. Zuweilen konnte ich Müßiggang, Genügsamkeit dafür brauchen.

Bigaten. Eine alte römische Münze.

Bogenmonument. Es war gewöhnlich, an den Seiten oder Außenwänden der Tempel steinerne Bogen anzulegen, wie eine Nische etwa, aber groß und minder vertieft, in deren Mittel Bildnisse oder Inschriften gesetzt wurden, zum Andenken großer Männer oder ihrer Thaten. Das ist arcus v. 325. 427.

Briganten. Eine mächtige Nation in dem obern Britannien, gegen Schottland zu: ihre Hauptstadt war York, Eboracum.

Brukterer. Eine ehemahls ansehnliche Völkerschaft unter den alten Germanen, welche einen großen Strich Landes zwischen der Luppe, der Ems, und dem Rhein bewohnte und an die Frisen grenzte.

Bürgerclassen. Die römischen Bürger waren in Classen, tribus, abgetheilt, deren Zahl nicht zu allen Zeiten die nähmliche war.

Bußfeste. Supplicationes, welche mit Gebethen und Proceßionen, zu Abwendung unglückdeutender Wunderzeichen verordnet zu werden pflegten.

Burier. Eine alte Germanische Völkerschaft: vermuthlich Sueven, die sich bis an die Weichsel und an das Karpathische Gebirge hinzogen.

## C.

Cäleten. Eine mächtige und wilde Nation in Thracien.

Cäsar. Seitdem L. Octavius vom K. Julius Cäsar adoptirt worden, und das Alleinregiment im römischen Reiche überkommen hatte, ward der Nahme Cäsar ein allgemeiner Ehrennahme der Herrscher des römischen Reichs, eben so wie Augustus und Imperator. Insbesondre werden auch diejenigen so genennt, welche, durch Geburt oder Adoption, aus der Familie Augusts waren, wenn sie auch nicht zur Regierung kamen. Daher Kajus, Lucius, Drusus, Germanikus ꝛc. diesen Beynahmen führen. Später hin nennte man die Söhne der regierenden Kaiser Cäsar, daher ich mit Titus angefangen habe, das Wort Prinz einzuführen.

Centurie. Centurion. Siehe Legion.

Chaldäer. Sterndeuter, Nativitätsteller, Wahrsager aus der Konstellation der Gestirne. Sie heißen Chaldäer, weil Chaldäa das Vaterland dieser abergläubischen Kunst war, v. 299. 566.

Chamaver. Eine von den Nationen des alten Germaniens, in dem heutigen Westphalen.

Chasauren. Sie heißen auch Chattuarier und Hazzoarier, (Hasbauren) und waren Nachbarn von den Chamavern, Dulgubinen und Friesen.

Chauzer. Kauzen. Gleichfalls eine beträchtliche alte Germanische Nation und Grenzennachbarn der Friesen.

Cherusker. Eine sehr mächtige alte Völkerschaft Ger-

maniens, welche den Römern viel zu schaffen gemacht hat. Sie grenzten an die Chauzer und Katten. Einige setzen sich an die Werre oder Weser: andre wahrscheinlicher auf den Harz.

Cinithier. Eine Afrikanische Nation, an beyden Ufern des Flusses Triton, ohnweit Tripolis.

Cirkus. Circus maximus. Ein in den alten Zeiten von K. Tarquinius Priskus zu den Schauspielen und Wettrennen angelegter geraumiger Platz. Nachher führte daselbst der Diktator Julius Cäsar ein Theaterähnliches prächtiges Gebäude auf, von so ungeheurem Umfange, daß allerley Spiele, Lustbarkeiten, Leibesübungen ꝛc. sehr bequem darin gehalten werden, und 26,000 Zuschauer darin Platz haben konnten. Die oft erwähnten großen Circenstschen Spiele, die Lieblingsergötzlichkeit des Römervolks, hatte davon den Nahmen, v. 1271.

Cynädie. Cinädie. Kinädie. Eine schändliche und unnatürliche Art von Unzucht, die Mannspersonen mit Mannsverſonen trieben. Amores juvenum.

Curia. S. Kuria.

Curulisch. S. Kurulisch.

## D.

Daer. Daher. Ein wildes Scythisches Volk, am Kaspischen Meere.

Darmseher. Ich habe das Wort gewählt, weil der Nahme Seher von Propheten und Weissagern gewöhnlich ist. Es waren römische Priester, haruspices, extispices, welche die Eingeweide der Opferthiere beschauten und daraus prophezeiten. S. Aufschnitt. Die Wissenschaft hieß Darmseherkunst, haruspicina.

Diadem. Die königliche Binde. Der Hauptschmuck ausländischer Könige. Insigne regium.

Dialen. S. Flamen.

Dienstfeyrungen. Heutzutage ists noch allgemeiner Sprachgebrauch, daß man Dienst von den Geschäften und Obliegenheiten des Soldaten sagt. Daher habe ich militia meistentheils durch Dienst übersetzt. So ist auch feyern das alte teutsche Wort, das von Unterlassung der gewöhnlichen Geschäfte gesagt wird. Deßwegen habe vacationes munerum nicht Urlaub, sondern Dienstfeyrungen übersetzt, weil der Soldat bey solchen Vakatio-

nen nicht, oder doch nicht allemahl eigentlichen Urlaub bekam, sondern nur von den soldatischen Arbeiten, als: Wachten, Schanzen, Pallisaden, Holzherbeyschaffung ꝛc. dispensirt wurde: dafür er seinem Centurion die Hände schmieren mußte, v. 45.

Duldwilligkeit. Dieß Wort schien mir in den meisten Stellen der Lateiner patientia besser als jedes andere Wort auszudrücken.

Dulgubinen. Eine alte Germanische Nation, in der Nachbarschaft der Angrivarier und Chamaven.

## E.

Eheeinheit. Nur einmahlige Verheirathung eines Mannes oder einer Frau, ohne zur andern Ehe zu schreiten, welches letztere bey vielen alten Völkern für etwas unanständiges gehalten wurde.

Eilbothe. Ich habe mich dieses Worts bedient, weil doch pernix nuncius nicht eigentlich das war, was wir Kourier oder Stafette nennen.

Einspruch. Wenn einer einen Senatsschluß oder sonst eine gerichtliche Handlung durch Widerrede verhinderte, daß sie nicht durchgesetzt werden konnte: wie insonderheit die Volkstribunen durch ihr veto thaten.

Elysier. Eine alte Germanische Völkerschaft. Man hält sie insgemein für Schlesier.

Erschleichungskünste. S. Gunstbuhlerey.

Erstattungsgesetz. Erstattungsrecht. Lex repetundarum: vermöge dessen mit Gewalt und Unrecht erpreßte Güter wieder herausgegeben werden mußten. Dieß traf besonders diejenigen Staatsbedienten, welchen die Regierung in den Provinzen anvertraut wurde, wenn sie die Unterthanen drückten um sich zu bereichern.

Eudosen. Ein Germanisches Volk. Es soll den nördlichen Theil von Vorpommern bewohnt haben.

Evokat. So heißen die Veteranen, (alten, ausgedienten Soldaten) welche schon ihres Dienstes entlassen waren, aber in außerordentlichen Fällen aufgefordert wurden, Dienste zu thun. Sie hatten dann fast den Rang der Centurionen.

Exauctoration. Es war eine Art von Soldatenabschied: bey welchem sie aber nicht ganz loskamen, sondern noch einige Jahre unter dem Vexill blieben, je-

doch, ohne weitere Soldatenarbeiten zu verrichten' bloß gegen den Feind dienen mußten. S. Legion. Diese Exauctoration geschah eigentlich mit dem sechzehnten Jahre.

Exkonsul. So hieß jeder der irgend einmahl Konsul gewesen war. Vir consularis. Es war Ehrentitel, wie Exprätor 2c.

## F.

Farcen — des Neronischen Hofes: Neronianae aulae ingenium v. 2968. Possenspiele, Komödien, der ganze Schwarm von Verschnittenen, Lustigmachern, Sängern, Musikanten, Huren 2c.

Fasces. Das gewöhnliche Ehrenzeichen der höchsten Staatsbedienten des römischen Staats, welches die Lictoren vor ihnen hertrugen. Es bestund in einem Bündel Gerten oder dünner Stäbe, worin in der Mitte eine Axt steckte und hervorragte. Es sollte andeuten, daß die Person, der dieß Zeichen vorgetragen wurde, das Recht habe, Verbrechen Leib- und Lebensstrafen zuzuerkennen.

Faustgefecht. S. Nahgefecht.

Fecialen. Eine Gattung römischer Sacerdoten, welche als Gesandte und Herolde gebraucht wurden, Krieg anzukündigen, Frieden und Bündnisse zu schließen 2c.

Feyrungen. Wenn die öffentlichen Geschäfte auf eine Zeitlang ausgesetzt wurden. Es ist weiter als justitium, Gerichtfeyrung, schließt aber dieß mit ein. Im Lateinischen heißts res prolatae v. 324. Vielleicht war Staatsfeyrungen schicklicher.

Feldkleid. Feldrock, Feldmantel, Soldatenrock, Kampagnekleid, sagum, sagulum.

Fiskus. Der Römer unterscheidet die Chatulle des Regenten, die Hofkasse, fiscus, von der Staatskasse, aerarium: v. 323. In jene kommen die dem Fürsten eigne Revenüen, die er von seinen Domänen zog. Das Aerar enthielt die Einkünfte des Staats.

Flamen. So nennte man gewissen Göttern so wohl, als auch vergötterten Cäsarn und Fürsten ehrenhalber angewiesne und zugeordnete Opferpriester, welche mit dem sogenannten rego sacrorum ein besonders Collegium ausmachten. Sie wurden in majores und minores abge-

theilt: jene waren Patricier, diese Plebejer. Der Vornehmste, der Opferpriester des Jupiters, hieß Flamen Dialis, und genoß die Ehre, mit im Senat zu sitzen, sich eines kurulischen Stuhls zu bedienen und seinen eignen Lictor zu haben. Er durfte aber keine Nacht, oder, wie andre wollen, nicht über zwo Nächte von Rom abwesend seyn. Nächst ihm folgten, der flamen martialis und quirinalis. Das Amt, Geschäft, der Opferdienst und die Würde dieser Männer hieß das Flaminat, flaminium.

Flügelreuter. Kavallerie, die gemeiniglich in der Schlachtordnung die Flügel der Armee ausmachten.

Fluthgraben. Das waren große Lachen von ausgetretenem Meerwasser.

Forum. Wo die Gerichte gehalten wurden.

Fosen. Ein Germanisches Volk, neben den Cheruskern. Sie sollen in dem jetzigen Stift Hildesheim gewohnt haben.

Frevelthaten. Scelus. Sind Verbrechen, die mit Vorsatz und Bosheit geschehn: Dagegen Schandthaten, flagitia, nicht allemahl Vorsatz und Bosheit in sich schließen, aber mit Schande und Entehrung der Menschheit verbunden sind. So unterscheidet besonders Tacitus Germ. c. 12.

Freygelaßne. Liberti. So heißen bey den Römern die Sklaven, wenn sie von ihren Herrn vom Sklavenrecht freygesprochen waren. Sie gehörten dann unter die Klienten und Freunde, und ins Gefolg ihres ehemahligen Herrn, der nun nicht mehr ihr dominus, sondern patronus hieß.

Freygewordne. Libertini. Abkömmlinge solcher, die ehemahls Sklaven gewesen, aber hernach Freygelassene geworden waren.

Freyheitsschlag. Bey Freylassung eines Sklaven war das die Formalität, daß ihm der Prätor mit einem kleinen Stabe auf den Kopf schlug und ihn mit den Worten für frey erklärte: hunc ego hominem liberum et civem Romanum esse ajo.

Fünftagsfest. Ein der Minerva heiliges Fest. Es gab ein größeres, das im März fiel, und ein kleineres, das in der Mitte des Junius gefeyert ward. Quinquatruum festi dies.

Fürst. Noch finde ich für princeps kein beßres

Wort, welches den römischen Regenten andeuten könnte. August brachte es auf, um statt des verhaßten Titels rex, König, einen bescheidenern zu haben. Er nennte sich princeps, der Erste im Reich. Ich denke, wenn die Leser zwey Bogen meines Tacitus gelesen haben, so sind sie daran gewöhnt. Wer mich tadeln will, muß erst ein schicklichers erfinden.

## G.

Gallerie. Ein auf Säulen ruhender bedeckter Gang, an Tempeln und Privathäusern, wo man, ohne begegnet zu werden, spazieren gehen konnte. In diesen Gallerien, porticibus, waren gewöhnlich die Ahnenbilder aufgestellt.

Gallien. Das Land ward bald in ulteriorem und citeriorem, bald bestimmt in drey Theile getheilt, deren Bewohner Belgi, Aquitani, Celtae oder nach römischer Art Galli hießen. Caes. de B. G. 1. 1. Daher Galliae im Plural, ganz Gallien zu übersetzen ist.

Gardenoberster. Befehlshaber der kaiserlichen Leibwache in Rom. Eines der mächtigsten Aemter, das den meisten Einfluß bey Hof und in den Staat verschaffte. Praefectus praetorio.

Gau. Ein großer Distrikt, welcher verschiedne Dörfer und Flecken in sich faßt. Die kleinern Abtheilungen eines solchen Gau heißen Zenten. Das Gebieth der alten Sueven und Semnonen soll hundert solche Gaue enthalten haben. Es führen noch verschiedne Länder Teutschlands diesen Nahmen, als Breisgau, Algau, Nordgau, Sundgau ꝛc. Auch sind die Gaugerichte und Gaugrafen noch bekannt.

Gefechtscheu. Imbellis. Der zum Kriege nicht taugt, kein Herz dazu hat. So nennt sich Horaz selbst imbellem et firmum parum: und Klaudian schreibt sehr artig: neve imbelles ad signa ministros luxuries armata trahat, wobey er sich coquos, ciniflones, spadones, symphoniacos, lixas, calones &c. dachte.

Gemeinkorn. Das für das gemeine Volk in Rom zur Austheilung bestimmte Getreide.

Gemonen. Siehe v. 537.

Gerichtsfeyrungen. Zeiten, wo keine Gerichte gehalten werden. Siehe Feyrungen und Dienstfeyrungen.

Germanien. Kommt her vom alten Wort guera. Ger, Krieg. Davon das alte Germanen. Also sind Ger-

manen eigentlich kriegerische, tapfre Leute. In der Folge wards allgemeiner Nahme der alten Teutschen.

Germanikus. Ein Beynahme, welcher einigen Groſſen in Rom gegeben ward, die sich in Teutschland durch Thaten ausgezeichnet hatten. Vitellius gab ihn seinem Sohne aus Eitelkeit.

Geschenk. Die Soldaten bekamen insonderheit beym Regierungsantritt eines neuen Fürsten Douceurgelder, welche κατ' εξοχην das Geschenk oder das Soldatengeschenk hieſsen.

Gothonen. Ein altes Germanisches Volk, auch Gotonen, Guttonen genannt, Scythischen Ursprungs.

Götteraussstellungen. Sellisternia. Da die Bildnisse der Gottheiten auf Stühlen sitzend feyerlich ausgestellt wurden. Bey lectisterniis lagen sie auf Polstern.

Götterpolster. Götterküssen. S. v. 1816.

Götterraub. Beraubung der Tempel. Entwendung heiliger und gottesdienstlicher Dinge.

Grajische Alpen. Siehe Alpen.

Gramp. Ein Gebirge: jetzt Grampian genannt: in der Provinz Perthschire, in Schottland.

Groſse -- des Reichs. Proceres. Primores. Bey den Römern hieſsen so die Senatoren und Staatsbedienten: bey andern Völkern, die Häupter der mächtigsten Geschlechter im Lande.

Grube. Ein tiefes Loch im Gefängnisse, in welches die Verbrecher hinuntergestürzt wurden: v. 863.

Gunstbuhlerey. Gunsterschleichung. Erschleichungskünste. Ambitio. Ambitus. Ursprünglich hieſs sie die Gewohnheit bey dem Volk herum zu gehn und durch freundliches Zureden, Liebkosungen, auch wohl Geldbiethungen, sich die Mehrheit der Stimmen zu einem Amte zu erschleichen. Hernach, da auch das Volk seine Wahlfreyheiten, verloren hatte, hieſsen alle Buhlereyen um Volksgunst alle Bewerbungen um Partey, alle Ränke zu Vermehrung der Macht und des Ansehens, wobey Bestrafungen und Schmeicheleyen das gewöhnliche Mittel waren, ambitio. Daher auch der Grund solcher Handlungsweise, nähmlich der Ehrgeitz, eben denselben Nahmen erhielt.

## H.

Hain. Eigentlich ein heiliger dem Gottesdienst ge-

widmeter Wald. Man wählte am liebsten solche dazu, die recht dicht und dunkel waren.

Heerstrasse. Im römischen Lager der mittlere breite Raum oder Weg, zwischen den Gezelten, wo das Hauptquartier war und die Fahnen stunden. Siehe Adler.

Helvekoner. Ein Germanisches Volk. Wahrscheinlich hatten ste einige Inseln des Balthischen Meeres zu ihrem Wohnsitze.

Helvetier. Die alte Benennung der heutigen Schweizer, welche zur Zeit der Römer mit zu den Galliern gerechnet wurden.

Heniocher. Eine Nation am Pontus Euxinus oder am schwarzen Meere, an den Grenzen von Kolchis.

Hermionen. In der Mitte Teutschlands wohnende Völker: herwärts nach der römischen Grenze zu.

Hermundurer. Eine mächtige Nation in Germanien. Ihr Land erstreckte sich von dem Ursprunge der Elbe, das ist, von Böhmen durch Meissen, bis an die Saale. Einige räumen ihnen auch das Anhältische, das Voigtland und einen Theil von Sachsen, Schwaben und Franken ein. Von einem Streit der Hermundurer mit den Katten über einen Salzquell s. v. 1768.

Himmlisch. Ich hatte dieß Wort gewählt um das lateinische divus auszudrücken, weil göttlich, Göttervergötterst, Göttergenoß, vergöttert, und alle andre sonst gebrauchte, unpassende Nebenideen haben, oder doch in manchem Zusammenhange höchst widrig klingen. In der Folge habe ich es in ein bloßes h, verwandelt, um den Leser allenfalls auch an heilig denken zu lassen, wie beym h. Nepomuk. In der That wars doch eine Idee, die dem Kanonisiren nahe kommt. Wen denn alles das widrig klingt, der mags ganz weglassen.

Hinrichten — Nach alter Art, v. 314. advertere more prisco, heißt, an einen Baum binden, geisseln, und sodann mit einem Beil den Kopf abschlagen. Das war die alte römische Todesstrafe. Eine neuere war das Herabstürzen vom Kapitolinischen Berge, der mons tarpejus, auch schlechtweg mons, auch saxum heißt, welches letztere ich durch Steiger übersetzt habe. Ich glaube, das Wort ist nach der Analogie recht gemacht. Man hat bey Erfurth eine Bergspitze, die man den Steiger nennt.

Hinterherbenennen. Nuncupare sagen die Lateiner

unter andern von denen, welche, nachdem das schriftliche Testament schon gemacht war, noch mündlich einen Erben oder Miterben angaben, und in Gegenwart mehrerer Zeugen also einsetzten, v. 372.

## J.

Jazyger. Ein Sarmatisches Volk.

Icener. Eine Britannische Nation, welche die Gegenden bewohnte, die jetzt Suffolk, Norfolk, Cambridge Shire ꝛc. heißen.

Imperator. Oberfeldherr: war ein besonderer Ehrentitel der Generale, welche ein Land erobert, einen oder mehrere wichtige Siege erfochten hatten ꝛc. Bläsus war der letzte, welcher diesen Titel bekam. Nachher behielten ihn die Cäsars für sich allein, v. 745. Daher imperator oft schlechtweg den Regenten, den römischen Fürsten andeutet.

Insubrier. Eine Gallische Nation, in dem obern Theile Italiens, da wo jetzt das Herzogthum Mayland liegt.

Iuganter. Ein altes britisches Volk.

Iuhoner. Einwohner einer alten Stadt, oder, wie andre wollen, eines ganzen Landstriches in Teutschland. Doch ist der Nahme zweifelhaft. Die gemeinste Meinung ist, daß man sie im Jülichschen und Bergischen zu suchen habe.

Julische Alpen. S. Alpen.

Junger Mann. Juvenis. Man muß sich gewöhnen, dabey die römische Idee vor Augen zu haben. Siehe Knabengewand.

Jurisdiction. S. Machtvollkommenheit. Rechtsschlichtung.

Juvenalien. Von Nero angeordnete Spiele junger Mannspersonen, die sich zum erstenmahle den Bart hatten abnehmen lassen, v. 1827.

## K.

Kaledonien. Der nordliche Theil von der Insel Britannien, sonst Schottland genannt.

Kaninefaten. Eine Nation von Germanischer Abkunft, aber mitten unter den Batavern oder Niederländern wohnhaft.

Katapulten. Auch eine Wurfmaschine, so bey Be-

lagerungen gebraucht wurde, Steine, Pfeile, Lanzen damit abzuschiessen.

Keiltrupp. Cuneus. Eine Art von Schlachtordnung, da ein Trupp Fußvolk so gestellt wurde, daß es die Figur eines Keils bekam: z. B. im ersten Gliede drey Mann, im zweyten vier, im dritten fünf, und so in den folgenden Gliedern immer einer mehr. Man bediente sich dieser Stellung sonderlich alsdenn, wenn man mit Gewalt in die feindlichen Linien eindringen und sie trennen wollte. Man soll dergleichen Trupp auch einen Schweinskopf genannt haben.

Kliter. Eine Nation in Cilicien.

Knabengewand. Die römischen Bürger hatten für ihre Kinder bis ins siebzehnte Jahr eine eigne Art von Kleid, welches Prätexta hieß. Wenn sie aus diesem Alter heraus waren, bekamen sie die Toga. Nun hießen sie adolescentes, juvenes, bis ins fünf und vierzigste Jahr, v. 4. Dann viri.

Kohorten. S. Legion.

Komagener. Eine Asiatische Nation, in der Nachbarschaft von Kappadocien und Armenien.

Komitialherren. Wahlherren, oder Vorsteher bey den Komitien oder feyerlichen Wahlen obrigk. Personen.

Konfarreationsehe. Wobey durch eine gottesdienstliche Ceremonie die Frau in des Mannes Gewalt trat, und so wohl an allen dessen Gütern, als auch an allen gottesdienstlichen Gebräuchen desselben Theil nahm. Es mußte dabey der Oberpriester oder auch der Flamen Dialis in eigner Person das Opfer für die jungen Eheleute verrichten, welches aus far, Dünkelkorn und mola falsa bestund. Es beruheten auf solcher Ehe verschiedne bürgerliche Vortheile und Vorrechte. Sie konnte auch nicht so leicht als eine andre wieder getrennt werden.

Konsul. S. Staatsbediente.

Kottische Alpen. S. Alpen.

Kreischen. Ist ja das alte teutsche Wort, das theils Heftigkeit des Schreyens, theils die Widrigkeit des Tons ausdrückt.

Kreisfronte. Colligere in orbem. Wenn sich die Soldaten kreisförmig schlossen, und rund umher Fronte machten, wie etwa jetzt in einen Bataillon quarree.

Krupellaren. Uiber und über, vom Kopf bis auf den Fuß gepanzerte Soldaten oder Fechter.

Kuria. Der Pallast, wo der Senat sich versammlete, und über Regierung, Gesetzgebung ꝛc. rathschlagte. Nach englischer Art, das Parlamentshaus.

Kurulisch. Ein Beywort von allen Magistratspersonen oder Staatsbedienten, es wird dem plebejus entgegengesetzt. Ein kurulischer Stuhl war also das Insigne der Staatsbedienten, der ihnen überall nachgetragen wurde, und auch auf ihren Staatswagen gesetzt werden konnte. S. v. 477. Man konnte das Wort Staatssessel einführen.

## L.

Lagerheimlichkeiten. Secreta castrorum. Was darunter zu verstehn s. v. 3130.

Landwehren. Praesidia. Mit Garnison besetzte Schanzen an den Flüssen oder Grenzen eines feindlichen Landes. Barrierplätze.

Lärmfahne. Ich kann das Vexill v. 96. nicht mit Gronov vom Vexill der Veteranen verstehn. Seine Gründe sind matt und lassen immer die Frage übrig: was das Vexill beym Feldherrn gemacht habe? Da für Adler, Vexills und Fahnen ein besonderer Ort im Lager war. S. Adler. Heerstrasse. Ich denke also, Lipsius hat Recht, der es von der Lärmfahne versteht, und sich auf die Stelle des Cäsar beruft: Caesari uno tempore omnia agenda, vexillum proponendum, quod erat insigne cum ad arma concurri oporteret &c.

Legaten — der Legionen: waren gleichsam die Generallieutenants des Oberfeldherrn, welche das specielle Kommando über die Legion hatten. Man muß sie von Legaten in den Provinzen unterscheiden. S. Machtvollkommenheit.

Legion. Die meisten römischen Worte, welche das Militär bezeichnen, habe ich unverändert beybehalten, weil wir keine teutsche Worte haben, die jene genau genug ausdrücken. Ich will also diese Worte dem ungelehrten Leser kurz erklären. Eine Legion bestund gewöhnlich aus 5 bis 6000 römischen Bürgern, die dem Vaterland auf Kapitulation dienen mußten. Wie lange? Siehe Mission. Exauctoration. Wenn sie vor der völligen Entlassung noch unters Vexill gesteckt wurden, blieben sie frey von Lagerdiensten und dienten bloß gegen den Feind. Sie hießen dann Vexillaren. Aus diesen Vexillaren kann sich

Lipsius nicht herausfinden, und auch Ernesti hat mir kein Genüge gethan. Die Stellen der Alten scheinen mir noch immer im Widerspruch zu stehn, weil einige derselben von Veteranen, d.h. alten ausgedienten Soldaten, andere von Tironen reden. Ich habe einen Einfall gehabt, diesen Widerspruch zu heben, den ich hier mittheilen will. Ich glaube, wenn ich alle diese Stellen vergleiche, deutlich zu sehen, daß unter einem solchen Vexill (Fahne) beyde Arten von Soldaten waren. Nähmlich eigentlich war es ein Trupp Rekruten, die erst noch exercirt, und im Dienst geübt werden mußten, denen man aber eben deßwegen, weil sie noch Tironen waren, eine proportionirte Zahl Veteranen beygab, die sie exerciren, unterrichten und leiten mußten. Solche Vexills, die aus etlichen hundert Tironen und vielleicht ein Paar hundert entlassenen Veteranen bestunden, wurden gewöhnlich zu Besatzungen in den Städten gebraucht. — Wer diese Hypothese adoptiren will, wird wenigstens die Stellen der Alten, die von den Vexillaren reden, nicht mehr uneins finden. — Aber zu der Legion gehörten nicht bloß jene römische Infanteristen, sondern auch ein Theil Cavallerie, die in turmas, Schaaren, Schwadronen vertheilt war, ingleichen leicht bewaffnete Infanterie, leves, expediti, nebst den Bundstruppen, socii, und Hülfstruppen auxilia, welche wie die Legion in Cohorten abgetheilet waren. Nähmlich jede Legion, so fern sie aus civibus bestund, war zunächst in Cohorten eingetheilt, deren Zahl nicht bey allen Legionen, oder doch nicht zu allen Zeiten, gleich gewesen zu seyn scheint. Die Cohorten bestunden wieder aus mehrern Centurien: und jede Centurie aus einer gewissen Anzahl Trupps, manipulis, deren Officiers Centurionen und Truppführer heißen. Diese Ordnung muß wenigstens zu Tacitus Zeiten so gewesen seyn, wie aus v. 53. 54. zu erhellen scheint: obgleich andere die Centurie nach dem Trupp setzen, und in der Legion mehr Centurien als Trupps annehmen. Wie viel Mann zu einer Cohorte, Centurie, Trupp gehört haben, läßt sich nicht bestimmen, denn es war nicht bey allen Legionen und auch nicht zu allen Zeiten einerley Zahl: so wenig als bey unsern Regimentern und Compagnien.

Leichenfeuer. Rogus, Holzstoß, worauf die Leichname mit vieler Feyerlichkeit verbrannt wurden.

Lemo-

Lemovier. Eine alte Germanische Völkerschaft, am Baltischen Meere, zwischen der Oder und Weichsel. Sie scheinen eben dieselben zu seyn, welche in der folgenden Zeit unter dem Nahmen der Heruler vorkommen, und sich in Gesellschaft der Rugier und Gothen sehr hervorgethan und berühmt gemacht haben.

Leucer. Lenker. Auch eine Nation der alten Germanen, welche in Lothringen, in der Gegend, so heutiges Tages das Bisthum Toul ausmacht, ihren Wohnsitz gehabt haben soll.

Liburner. Liburnerschiff. Jagdschiff. Geschwindsegler.

Ligier. Lygier. Eine zahlreiche und weit ausgebreitete alte Germanische Nation, welche man gemeiniglich für die Schlesier hält.

Lingonen. Eine Gallische Nation, deren Wohnsitze an der Seine und Saone zu suchen sind, vornehmlich da herum, wo jetzt das Bisthum Langers befindlich ist.

Logen. S. Augustorden.

Lusitanier. Die heutigen Portugiesen.

Lustrum. Eigentlich ein Zeitraum von fünf Jahren: hernach aber auch eine gewisse alle fünf Jahre gewöhnliche Musterung des römischen Volks, welche mit einem großen Opferfeste beschlossen wurde.

## M.

Machtvollkommenheit. V. 1918. Ich habe dieß neue Wort, weil es edel, wohlklingend und signifikant ist, aufgenommen. Ich glaubte es besonders nöthig zu haben, um die Verschiedenheit der römischen Statthalter in den Provinzen zu bezeichnen. Denn bekanntlich schickte das Gouvernement oder Parlament (wenn man so reden wollte), zweyerley Arten von Statthaltern in die Provinzen. Einige hatten nur Jurisdiction v. 400. nähmlich die Proprätoren, die auch von Tacitus oft schlechtweg Prätoren genennt werden. Andere, die Proconsuls, hatten landesherrliche Machtvollkommenheit, v. 354, und konnten Krieg und Frieden schließen: und denen schrieb man proconsulare imperium, Prokonsularische Machtvollkommenheit v. 38, auch regimen summae rei v. 77, zu. Daher der Unterschied zwischen Prokonsularischen Provinzen (die theils ihrer Größe wegen, theils weil sie noch den Anfällen feindlicher Nachbarn ausgesetzt waren, eine eig-

ne Armee erforderten, die da gehalten werden mußte), und Prätorischen, da keine Armee nöthig war. — Zu den Zeiten der Cäsarn kam noch ein neuer Unterschied auf. Nähmlich einige Provinzen wurden per comitia und sortes besetzt, andere wurden eine Art von Domäne, die der Fürst selbst besetzte, und daher er seine Legaten v. 470, oder Befehlshaber, praepositos v. 462, Statthalter v. 400, oft auch einen bloßen Amtmann oder Receveur schickte, wie z. B. August Egypten zu einer solchen Provinz machte, wo er einen bloßen juridicum hielt v. 410. Siehe auch v. 204.

Magier. Wahrsager, auch wohl Zauberer.

Manen. Die himmlischen Manen. Dii manes. Die abgeschiedenen Seelen in der Unterwelt, und die daselbst regierenden Gottheiten.

Manimer. Eine Germanische Nation auf den Inseln des Balthischen Meeres.

Markomannen. Märkmänner. Eine mächtige Nation unter den alten Germanen, die aber ihre Wohnsitze mehrmahls verändert hat. Anfangs bewohnten sie die Gegenden, wo der Rhein und die Donau entspringen, etwa das heutige Würtembergische und die Markgrafschaft Baaden, zogen sich aber hernach in Rhätien hinein 2c.

Marsen. Eine alte Germanische Völkerschaft, von dem Mars oder Marsus also benannt.

Marsigner. Gleichfalls ein altes teutsches Volk, von welchem man aber nicht gewiß weiß, wo man es hinbringen soll.

Marswasser. Eine von den großen Wasserleitungen, wodurch der Stadt Rom reines und trinkbares Wasser zugeführet wurde. In diesem Wasser nahe an der Quelle durfte sich niemand baden.

Mathematiker. Bedeuten meistentheils so viel als Sterndeuter, Chaldäer.

Megalesische Spiele. Sie wurden jährlich am fünften April der Göttin Cybele zu Ehren gefeyert.

Menapier wohnten vor alten Zeiten an beyden Ufern des Rheins, oder um den Ausfluß des Rheins und der Maas, wurden aber von den Usipetern und Tenkterern von da vertrieben und ließen sich näher am Meere nieder, zwischen der Aa und der Iser, ohngefähr da, wo jetzt die Markgrafschaft Bergen in Flandern liegt. Zu Tacitus Zeiten wohnten sie zur linken der Maas.

Mißion. Hieß zu Tacitus Zeiten die Entlassung des Soldaten mit dem zwanzigsten Jahre, wo sie ihre Prämie bekamen.

Modius. Ein Getreidemaas: man nimmts insgemein für einen Scheffel.

Monument. Das lat. ara bedeutet etwas erhabnes, ein Postement von Stein mit einer Oberfläche, worauf etwas gesetzt oder gelegt werden konnte. Hauptsächlich wird das Wort 1) von Altären gesagt, worauf den Gottheiten geopfert wurde: 2) von Denkmählern, die mit Wasen, Bildnissen, Inschriften versehn, und dem Andenken einer Person oder Sache geheiligt waren, v. 37. 96. 3) von Grabmählern.

Moriner. Eine Gallische Völkerschaft in der heutigen Grafschaft Boulogne, oder an der Küste von Boulogne, bis ohngefähr in die Gegend, wo jetzt Dünkirchen liegt, südwärts aber bis Ypern in Flandern.

Musulaner. Eine Afrikanische Nation, in Numidien.

## N.

Nachtpatrullen. Sie wurden in Rom durch ein besondres Korps Soldaten besorgt, deren Oberster praefectus vigilum hieß.

Nachtwachen. Vigiliae. Sie waren in den römischen Kriegslägern gleichfalls unter besondere Soldaten vertheilt, worüber ein Tribun oder Oberster der Legion die Aufsicht hatte. Solcher Nachtwachen waren vier: von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr früh. Jede dauerte 3 Stunden. Zuweilen werden durch Nachtwachen gewisse nächtliche Lustbarkeiten, Schmause und Tänze verstanden, welche unter die gottesdienstlichen Gebräuche gezählt wurden, pervigilia, wobey es aber mehrentheils sehr schändlich herging.

Naharvalen. Eine alte Germanische Nation, oben an der Weichsel herum. Einige machen den Nordgau zu ihrem Wohnsitze, doch ohne allen Grund.

Nahgefecht. Gefecht mit dem Degen in der Faust. Das Gegentheil ist Ferngefecht, da mit Pfeilen ꝛc. auf einander geschossen ward.

Narisker. Ein altes Germanisches Volk, Nachbarn der Hermundurer. Kluver setzt sie in die heu-

tige Oberpfalz. Sie hatten aber auch den westlichen Theil von Böhmen inne.

Nemeter. Auch ein altes teutsches Volk, das in den Gegenden am Rhein wohnte, welche jetzt das Bisthum Speyer und Worms ausmachen.

Nervier. Ebenfalls eine alte Völkerschaft des alten Germaniens, die ihren Wohnsitz in dem heutigen Hennegau oder da herum hatte.

Neuntagsmahl. Die Erklärung davon s. d. 1078.

Norikum. Eine weitläuftige, ehedem von Königen beherrschte, nachmahls von den Römern zu einer Provinz gemachte Landschaft in dem alten Germanien: zwischen der Donau, dem Influsse und einem Stücke der Alpen. Es begriff einen großen Theil von dem heutigen Erzherzogthum Oestreich und von dem Erzbisthum Salzburg, auch ganz Kärnthen und Steyermark.

Nuithonen. Eine alte Germanische Völkerschaft, deren Gebieth und Grenzen man nicht genau anzugeben weiß. Es beruhet bloß auf Muthmassungen, wenn man ihr die heutige Uckermark zur Wohnung anweiset. Wahrscheinlicher sind sie im Mecklenburgischen ansäßig gewesen.

## O.

Oberfeldherr. Imperator. Dieß war der höchste militärische Ehrentitel, der nur durch viele und große Siege errungen werden konnte. Zuweilen ists auch so viel als Regent. Denn imperium wird von der Regierung des Staats so wohl als vom Kommando über Armeen gesagt.

Oberpriester. Pontifices. Sie machen ein eignes und höchstansehnliches Kollegium aus, und waren gleichsam das Oberkonsistorium des römischen Staats. Der Vornehmste unter ihnen, der Präses dieses Kollegium hieß pontifex maximus. Ihr Amt ging überhaupt auf die Besorgung der Religionsangelegenheiten und der eingeführten gottesdienstlichen Gebräuche und Ceremonien, Feste, Opfer, Einweihungen der Tempel ꝛc. Sie verfertigten auch den Staatskalender (fastos) und hatten dabey die Obliegenheit, die wichtigsten Vorfälle eines jeden Tages anzumerken und also gewisse Jahrbücher (annales oder commentarios) zu schreiben. Ihre Wür-

de war groß und von beträchtlichem Einfluß in den Staat und die Regierung.

Odrusen. Ein wildes Volk in Thracien.

Opferpriester. S. Flamen.

Opferseher. Harulpices. Ich habe dieß Wort später für das anfänglich gebrauchte Darmseher gewählt. Sie waren gleichsam die Ausleger des göttlichen Willens, und die Erklärer der sich ereignenden Wunderzeichen, und alles dessen, was der Aufschnitt der Opferthiere Glückliches oder Unglückliches zu prophezeihen schien: zu welchem Ende sie auch die Sibyllinischen Bücher in Verwahrung hatten, aus denen sie sich in den schwersten Fällen Raths erhohlten. Es waren dieser Opferbeschauer eine große Menge, und ihr Vorsteher hieß magister publicus. Das ganze Opferwesen stund unter ihrer Aufsicht.

Order. Ich konnte das Wort an manchen Orten z. B. v. 14. nicht entbehren. Jussa, Geheiß, Befehl wird für teutsche Leser oft matt, zumahl wenn von Monarchen oder Generalen die Rede ist, die ihren Soldaten oder Officiren Ordern geben. Da sind wir mehr an dieß Wort gewöhnt. So wird man mir auch in der angeführten Stelle das Wort Rapport nicht verübeln, welches das lat. nunciare, oder vielmehr renunciare ausdrückt. In Stellen, wo vom Militär die Rede ist, können wir überhaupt die französischen Kunstwörter nicht immer erraten, weil wir Teutsche noch wenig eigne haben und unsere großen Herren zu wenig Teutsch kennen, und ihre Mutterspracbe zu wenig achten, als daß sie welche einführen sollten. — Wenn solche Ordern schriftlich abgefaßt waren, hießen sie codicillus v. 15. Daher hernach die Sammlungen kaiserlicher Dekrete Codex genannt wurden.

Ordoviker. Eine alte Britannische Nation in dem heutigen Nordwallis.

Ortschaften. Civitates. Gemeinheiten, kleinere und eingeschränktere Distrikte in den verschiedenen Gauen und Völkerschaften der Germanen, Gallier, Helvetier. Ich habe später hin das Wort Kantons eingeführt.

Osier. Eine unbeträchtliche Nation an der Donau, von welcher es noch ungewiß ist, ob sie Germanischen Ursprungs gewesen. S. Sitten der Teutschen K. 28.

## P.

Pantominen. Histriones. Es sind ursprünglich pantomimische Tänzer, deren zwey nur mit einander auf dem Theater certirten. Sie sangen auch Duetts und weitteiferten mit einander. Die ersten, die dieses Spiel aufgebracht haben, sollen Pylades und Bathyllus gewesen seyn. In der Folge ward histrio der allgemeine Nahme der Schauspieler.

Parole. Signum. Die Losung. Nur der Imperator konnte diese geben. Daher σημαινειν bey den Griechen oft so viel ist als imperare.

Pathik. Eine unter den Römern stark eingerißne und herrschende Art unnatürlicher Unzucht, worüber auch Paulus Röm. 1, 27. eifert. Mollitia corporis. Es gab in Rom Mannspersonen, welche durch allerhand Kunstmittel ihre Haut glatt und weich zu machen suchten, und sich wie weibliche Huren für Geld brauchen ließen. Solche Scheusale hießen Pathiker. S. Cynädie, welches das Korrelatum von Pathik ist.

Peuciner. S. Bastarner.

Planenmarkt. Ein Marktplatz in der Stadt Rom. S. v. 24:8. Man könnte ihn auch den Oelmarkt nennen, weil daselbst die Oelbuden stunden.

Pontifikat. S. Oberpriester.

Prämie. Ein ausgedienter römischer Soldat bekam, wenn seine Kapitulation zu Ende war, zur Belohnung eine Summe Geldes, oder, in den eroberten Provinzen, ein Stück Land, darauf und davon er den Rest seiner Tage bequem leben konnte.

Prätexta. Heißt ein Kleid mit Purpur verbrämt, das die Magistratspersonen und Sacerdoten trugen.

Prätor. Dieß war in den ältesten Zeiten eine Benennung aller obrigkeitlichen Personen, welche Befehlshabermacht hatten. Nachher ward es der Titel derjenigen Magistratspersonen, welchen besonders die Rechtspflege anvertraut wurde. Eine geraume Zeit gab es deren nur zween in der Stadt Rom, einen, welcher die unter römischen Bürgern streitigen Händel schlichtete: Dieser war der vornehmste und hieß praetor urbanus: Sein Tribunal war fürchterlich und seine Urtheile und Bescheide hatten ein großes Gewicht. Der andre entschied die

Streitigkeiten und Processe, welche zwischen Bürgern und Fremden entstunden oder anhängig gemacht wurden. Er hieß praetor peregrinus. Die Prätur war die nächste Würde nach dem Konsulat. In Abwesenheit oder Ermanglung des Konsuls war der Prätor die oberste Magistratsperson in Rom: und vertrat dessen Amt und Stelle. Er berief den Senat zusammen, sammlete die Stimmen der Väter, hielt Komitien, hatte die Aufsicht über die öffentlichen Spiele ꝛc. Wenn ein Exprätor (einer der schon irgend einmahl Prätor gewesen war) in eine Provinz geschickt wurde, um da die Regierung zu übernehmen, so führte er den Titel Proprätor: so wie die Exkonsuls in eben dem Verhältniß Prokonsuls genennt wurden.

Prätorische Kohorten. Das Prätorium hieß ehedem der Pallast des Prätors. Es bedeutet auch das Hauptquartier oder Zelt des Feldherrn. Endlich zeigt es auch die Leibwache des Kaisers an, die in Kohorten abgetheilt war, welche daher prätorische Kohorten heißen. Ihr Kommandeur hieß Präfectus Prätorio, und seine Würde ward unter den Cäsarn nach und nach die höchste im Reich.

Primipilaren. Das war die Benennung der Soldaten der ersten Centurie, des Manipuls oder Trupps der Triarier, welche den Kern der Armee ausmachten und vor den übrigen einen großen Vorzug hatten. Ihr Kommandeur hieß Primus Pilus. Er hatte die Fahne des Trupps in Verwahrung.

Princeps Juventutis. War der Titel eines Prinzen der Cäsars, welcher zur Thronfolge bestimmt war.

Prokurator. Ein Geschäftsträger, Anwald. Aber Prokuratores Cäsaris waren vornehme Bediente, welche die Einkünfte, Finanzen, Domänen des Fürsten verwalteten. Dieses Amt erhob einen römisch. Ritter unter dem hohen Adel, so daß er den Rang eines Senators erhielt.

Prokonsul. Proprätor. S. Prätor.

Publikation. Wenn etwas durch Anschlag oder öffentliche Verkündigung vor dem Volk, bekannt gemacht ward, edictum. V. 475. wirds vom senatus consulto unterschieden. Letzteres ist ein Senatsschluß, und in der angeführten Stelle zeigts ein Traueredikt an.

## Q.

Quaden. Eine mächtige Germanische Nation von

Suevischem Stamme. Sie waren Grenznachbarn der Markomannen, und bewohnten das heutige Markgrafthum Mähren, auch wohl ein Stück von Schlesien.

Quartiere — der Stadt Rom, werden einigermaßen v. 2102. und 2117. erklärt. Gemeiniglich wird das Wort vicus mit dieser Benennung angezeigt: zuweilen aber werden auch die insulae, einzelne, freystehende Häuser, oder auch eine Anzahl zusammenstehender und aneinander gebauter Häuser, welche von vier Gassen umher eingeschlossen waren, Quarrees von Häusern, also benahmt. Die Hauptquartiere der Stadt hießen regiones.

Quartiermeister. Praefectus castrorum war der, welcher die Abstechung und Einrichtung des Lagers, der Quartiere auf den Märschen, die Besserung der Wege ꝛc. zu besorgen hatte. Wenn praefectus einen Officier bedeutet, so hats allemahl Beziehung auf die Hülfsvölker. Daher praefecti alarum, cohortis, turmae, immer nur von Hülfstruppen zu verstehen sind.

Quästoren. Rentmeister, Schatzmeister, Zahlmeister: eine Gattung der ältesten obrigkeitl. Personen im römischen Staat, deren Würde ansehnlich und deren Amt sehr einträglich war. Ihr Rang aber war noch unter den Prätoren. Sie waren Vorsteher des Aerars und mußten über Einnahme und Ausgabe der Staatseinkünfte Rechnung führen. Sie hatten die Aufsicht über das Archiv, worinnen die Senatsschlüsse verwahret wurden, und noch verschiedne andre Geschäfte. Auch bey den Armeen im Felde und in den Provinzen befanden sich Quästoren, welche man nach unsrer Art Kriegszahlmeister nennen konnte: so ich, wie den Quästor des Fürsten, Kanzler genannt habe.

## R.

Reichsstadt. Ich weiß nicht, ob ich hier den Kennern zu Dank gewählt habe. In der That war doch municipium 1) eine Stadt, die mit dem römischen Bürgerrecht beschenkt worden war, 2) dabey aber ihre eignen Gesetze und Verfassungen behielt. Und das ist doch die Hauptidee einer Reichsstadt.

Reinigungsceremonie. Luſtratio. Sie bestund in Darbringung gewisser Sühnopfer, wodurch man die Gnade der Götter zu erhalten suchte. Es gab deren ordentliche und außerordentliche. Eine jede geschah durch Feuer, Wasser, Luft, Schwefel und Harz.

Rhätien. Dieß Land begriff zwo weitläuftige Germanische Landschaften und verschiedne kriegerische Nationen. Die erste, oder das eigentliche Rhätien, lag zunächst an den Alpengebirgen, und erstreckte sich unterhalb denselben um den Rhein, den Inn und die Etsch, fast bis an den Komersee. Diesen Strich nannten die Römer Rhaetiam primam: und er faßte auch Graubünden mit in sich. Die Hauptstadt dieser Provinz scheint Veldidena gewesen zu seyn, deren Nahmen noch jetzo der Flecken Wilten führet, nachdem das heutige Inspruck aus dessen Ruinen groß geworden. Das andre Land hieß Vindelicien, oder auch, weil es mit zu Rhätien gerechnet wurde, Rhaetia secunda. Dieß erstreckte sich von jenem ersten Rhätien bis an die Donau und hatte zur Linken den Rhein, zur Rechten den Innfluß zu seinen Grenzen: begriff also einen guten Theil von Bayern und Schwaben. Die Hauptstadt war Augusta Vindelitorum, das noch jetzt berühmte Augspurg, welches bereits Tacitus splendidissimam Coloniam nennet. Am ausführlichsten beschreibt diese beyden Rhätien, Aegidius Tschudi in seiner Gallia comata, welche Joh. Jak. Gallati aus dessen hinterlaßner Originalschrift in Fol. herausgegeben hat.

Rheudinger, Reudigner. Ein nicht sonderlich bekanntes Volk im alten Germanien. Weil ihnen Tacitus die Longobarden oder Langenbörder in der Markbrandenburg und die Wariner zu Grenznachbarn gibt, so haben solche vermuthlich in dem heutigen Mecklenburgischen und Lauenburgischen gewohnt.

Ringschule. Gymnasium. Ein öffentlicher Platz, oder geräumiges Gebäude, worinnen man sich im Ringen, Fechten und andern Leibesexercitien übte.

Ritterschaft. Der römische Staat bestund aus Senatoren, Rittern, Bürgern. Die ersten beyden Ordnungen oder Classen, machten den hohen und niedern Adel aus. Die Ritterschaft war in turmas, Schaaren abgetheilt. Sie hielten alle Jahr einen Aufzug, wo sie gleichsam gemustert wurden, der hieß transvectio. S. v. 480.

Roxolanen. Eine alte Sarmatische Nation, an dem Flusse Don und dem Azovschen Meere. Einige schreiben Roxalanen, andre Rhoxolanen.

Rugier. Die alten Bewohner der Insel Rügen.

S.

Sacerdoten. Ich habe das lat. Wort beybehalten, weil die Sacerdoten mit unsern Priestern nicht Aehnlichkeit genug haben. Es sind heilige Personen, die bey religiösen Handlungen das Ceremoniell zu besorgen hatten.

Sacerdotium der Funfzehner. Ein besonderes Kollegium von Sacerdoten, welche allein berechtigt waren, bey bedenklichen Fällen die Sibyllinischen Bücher nachzusehn und daraus zu referiren oder die Meinung der Götter zu erklären, auch darüber ihr Gutachten an den Senat schriftlich auszufertigen. Es führte diesen Nahmen, ohngeachtet die Anzahl der Priester nicht immer auf funfzehn stieg. Tacitus war ein Mitglied derselben.

Saliarischer Gesang. Eine Art Litaney, welche die Priester des Mars, welche Salii hießen, und mit den griechischen Korybanten Aehnlichkeit hatten, im Zug durch die Strassen, mit Musik begleitet, den Göttern zu Ehren absungen. Es war also v. 477. eine Art von göttlicher Ehre, die dem Germanikus wiederfuhr.

Sandbahn. Der mit Sande bestreute Kampfplatz, auf welchem sich die Schaufechter mit einander herumschlugen.

Sarmaten. So heißen die alten Völker, welche die Länder bewohnten, die wir jetzt Pohlen, Rußland ꝛc. nennen.

Saturnalienfest. War eins der allerlustigsten. Es dauerte ordentlich fünf Tage, vom neunzehnten bis vier und zwanzigsten December, welche man, mit völliger Beyseitsetzung aller Arbeit, aller Staatsgeschäfte, aller Gerichtshändel, theils mit Opfern, theils mit Schmausen, in möglichster Freude und Herrlichkeit zubrachte. Gute Freunde schickten einander dabey allerhand Geschenke zu. Die Sklaven sassen mit bedecktem Haupte zu Tische und wurden dabey von ihren Herren bedient ꝛc.

Schandthaten. S. Freveltaten.

Schaufechter. Klopffechter. Geringe und verächtliche Leute, eine Art von Staatssklaven, die man theuer kaufte, gut fütterte und durch einen geschickten Meister, welcher lanista hieß, in großen dazu eingerichteten Gebäuden, worinnen sie als in Gefängnissen eingeschlossen wohnten (ludus gladiatorius genannt) in besondern Arten der Fecht- und Mordkunst unterrichten, und dazu

durch eine zur Abhärtung dienende Diät qualificiren ließ. Diese Leute mußten sich dann bey feyerl. Gelegenheiten, insonderheit bey vornehmen Leichenbegängnissen, dem römischen Volke zur Lust, auf Tod und Leben herumschlagen. Man nennte diese Fechterspiele munera, weil man dem Volk kein größeres Vergnügen machen konnte, und es diese Spiele als eine ausnehmende Wohlthat ansah: ja weil man in dem Wahn stund, als ob dadurch auch den Göttern, besonders dem Saturn ein angenehmes Geschenk gemacht würde. So wurden jährlich viele tausend dieser armseligen Kreaturen unter Frohlocken des Volks aufgeopfert.

Schilderdach. Es schlossen sich die Soldaten ins Gevierte, und bedeckten die Köpfe mit ihren Schildern, die dann ganz dicht an einander stunden, so daß man keinen Mann mehr sehen konnte. Es ward dieses Dach so formirt, daß die erste Linie gerade stund, die zweyte ein wenig eingedruckt, die dritte noch etwas gebückter und so immer tiefer, bis endlich die letzte auf den Knieen zu liegen kam. Nun war es ganz einem Dache ähnlich, dergestalt, daß, wenn ein solcher Trupp vor eine Mauer rückte, andre Bewaffnete darauf hinan und, so erhöht, gegen die Belagerten fechten konnten. Unter solchen Schilderdächern wurden auch die Mauern untergraben.

Schnellsehnen. Libramenta. Siehe Ballisten.

Schutzgenossen. Die Großen in Rom hielten immer eine Menge Personen, von geringerm Stande und Vermögensumständen, die sie sich durch Wohlthat, Unterstützung, Vertretung u. s. w. verpflichteten, dafür sie von diesen als Väter (patroni ist der Nahme) geliebt, geehrt und vertheidigt wurden. Sie machten meistentheils ihr Gefolge (comites, comitatus) aus, und waren diejenigen, auf deren völligste Aufopferung sie in mißlichen Situationen rechnen konnten. Bey den alten Teutschen v. 151. war die Gewohnheit ebenfalls, daß jeder der Edeln des Volks, der sich durch Kriegsthaten auszeichnete, einen Haufen junger Männer um sich hatte, die besonders, wenns in den Krieg ging, ihm folgten, und Blut und Leben für ihn ließen.

Schwerschützen. Welche die Ballisten und andres schwere Geschoß regierten und die Steine und Pfeile damit abschleuderten. Libratores,

Seealpen. Der Theil der Alpen, welcher an die See stößt.

Seidne Kleider. Man muß das v. 315. nicht im heutigen Sinn nehmen. Es war nicht die gemeine Seide, sondern eine Art indischer Seide, die sehr fein und kostbar war. Das Zeug davon war so durchsichtig wie Zindel. Daher man es so gar den Damen verübelte, und es für Coquetterie hielt, wenn sie dergleichen seidne Zeuge trugen, weil da alles an ihnen sichtbar war, was der Wohlstand zu verheelen gebeut. Varro nennt sie daher vestes vitreas. Sie heißen auch vestes coae.

Sekularische Spiele. Eine prächtige und kostbare Art von Feyerlichkeit, welche eine lange Vorbereitung zur Zurüstung erforderte. Eigentlich sollten diese Spiele nur alle hundert Jahre angestellt werden. Man feyerte aber solche bald etwas früher, bald etwas später, als dieser Zeitraum mit sich brachte. Vornehmlich war der Zweck dabey, die Pest oder ein andres großes Unglück damit abzuwenden und die erzürnten Gottheiten zu versöhnen, wie denn fast allen Göttern Opfer gebracht wurden. Manns- und Frauenpersonen und Kinder nahmen Antheil daran, und waren dabey gottesdienstlich beschäftigt. Ein Chor junger Knaben und Mädchen, deren Aeltern noch lebten, sungen dabey in öffentlicher Procession durch die Stadt einen Wechselgesang ab, v. 1270.

Sellarii. Waren, wie die Spintriä, eine Art liederlicher Menschen, deren sich Tiberius in einem geheimen Zimmer bediente, seine unnatürliche Lüste zu sättigen. Juvenal Sat. 3.

Senonen. Sennonen. Eine der größten und mächtigsten Nationen Germaniens. Sie gaben sich für den ältesten und edelsten Stamm der Sueven aus, und hatten sich in hundert Gaue ausgebreitet. Wenn man nun jeden Gau auf einige Meilen rechnet (denn in manchem Gau wohnten etliche tausend Hauswirthe) und wenn, nach Vellejus Bericht, die Elbe südwestwärts die Grenze der Senonen gewesen ist; so ist leicht zu ermessen, daß sie nicht nur um die Havel und Spree, sondern auch um die Oder herum ihren Wohnsitz gehabt, und folglich einen großen Theil der heutigen Markbrandenburgischen Lande, des Sächsischen Kurkreises, der Lausitz, bis nach Schlesien und Pohlen hin, eingenommen haben müssen: so wie die

Longobarden, ihre Nachbarn, theils in der jetzigen Altmark, theils im Herzogthum Magdeburg an beyden Seiten der Elbe, in einem langen und schmalen Striche Landes ihren Sitz hatten, wo es annoch Börden, lange Börden gibt. Von diesen beyden Völkern scheinen die andern Völker in diesen Gegenden, deren die alten Schriftsteller gedenken, als kleinere Stämme abgehangen zu haben. Vielleicht kommt der Nahme der Sennonen von dem alten Wort Sen, eine Versammlung, oder, von söhnen. Denn bey ihnen war, wie Tacitus meldet, der vornehmste Gottesdienst aller Sueven, wozu sie zu gewisser Zeit ihre Abgeordneten schickten, und das alsdenn zu feyernde Fest hatte alle Aehnlichkeit mit einem Versöhnungsfeste.

Sequaner. Eine alte Gallische Nation zwischen dem Rhein, der Rhone, der Soane und dem Berge Jura. Sie haben folglich in der heutigen Grafschaft Burgund gewohnt. Ihre Nachbarn waren die Aeduer.

Serraten. Geränderte Münzen.

Sesterzien. Eine römische Münze, deren 100 ohngefähr einen Dukaten ausmachten. Dreyhundert Millionen Sesterzien hatte sich Seneka in den ersten vier Jahren seiner Günstlingschaft bey Nero gesammlet, v. 1720.

Sigambrer. Sikambrer. Sugambrer. Eine alte streitbare Germ. Völkerschaft, deren eigentlicher Wohnsitz aber, wegen öfterer Veränderung desselben, nicht ganz genau bestimmt werden kann. So viel scheint gewiß, daß sie die mehreste Zeit in Westphalen um die Alme, Nur und Lippe herum, und also im Gebieth des heutigen Stifts Paderborn ihren Aufenthalt gehabt haben. Nahe an ihren Grenzen lag der Teutoburger Wald, welchen des Varus Niederlage und der Sieg des Arminius oder Hermanns merkwürdig gemacht hat.

Signen. S. Adler.

Siluren. Eine tapfere Britische Nation, an der Westseite von England, am Irrländischen Meere, ohngefähr da, wo jetzt das Fürstenthum Wales oder Wallis zu sehen ist, welches die Römer Britanniam secundam nennten.

Singularen. Eine besondere Classe römischer Kavalleristen, welche vor andern einen gewissen Rang und Vorzug hatten.

Siracer. Eine unbekannte Scythische Nation, welche man vermuthlich an der Kaspischen See zu suchen hat.

Spätling. Posthumus. Manchen, die erst nach dem Tode des Vaters gebohren wurden, wurde zuweilen davon ein Zunahme gegeben. So hieß Agrippa posthumus: Agrippa, der Spätling.

Spiesse. Hierunter sind zuweilen figürlich die öffentlichen Auctionen, Versteigerungen, Vergantungen zu verstehn, weil dabey ein Spieß aufgesteckt wurde. Man braucht noch jetzt die Wörter, subhastiren, Subhastirung.

Spintrlä. S. Sellarii.

Sprecherbühne. Dieß Wort habe ich für Tribunal gebraucht, auch einigemahl Richtbühne dafür gesetzt. Ich denke, es entspricht der Analogie der teutschen Sprache, sowohl als der lateinischen Idee. Denn Tribunal ist ein erhöheter Ort, der über die umstehenden hervorragt; wo Reden gehalten wurden, oder wo der Richter saß und Urtel publicirte 2c. Auch zeigt es zuweilen einen Grabhügel an, wie 480.

Staatsagent. Actor publicus. Welcher dazu bestellt war, im Nahmen des gemeinen Wesens oder des Fürsten Klagen anhängig zu machen, oder Personen und Güter in Anspruch zu nehmen. Mann könnte ihn mit den heutigen Fiskälen vergleichen.

Staatsbediente. Staatsämter. Magistratus bedeutet die Konsulate, Präturen 2c. Feldherrnstellen, Statthalterschaften 2c. oder es zeigt die Männer selbst an, welche dergleichen Bedienungen verwalteten.

Staatskalender. Die fasti waren Kalender, wo die Staatsfeste, nebst den Nahmen derer, deren Andenken dem Staate heilig war, die wichtigsten Epochen des Staats, die Gerichtstage und Gerichtsfeyrungen u. d. angezeichnet waren. Nur der Senat konnte bestimmen, wessen Nahme da eingetragen werden sollte, v. 41.

Staatsräuber. Der öffentliche Gelder unterschlägt, bey den Staatskassen Unterschleife begeht. Peculator.

Steiger. S. Hinrichten.

Stellsprecher. Ich habe das Wort gemacht um das lat. oratores auszudrücken. Es sind Männer, welche für andre das Wort führten: Advokaten, Volksredner, Gesandte 2c.

Stimmengang. Bezeichnet diejenige Art der Stimmengebung im Senat, da man, ohne seine Meinung in einer Rede vorzutragen, auf die Seite desjenigen

Senators hintrat, dessen vorher geäußerter Meinung man seinen Beyfall gab. Discessio.

Stimmengebung. Das Votiren im Senat: dazu einer nach dem andern vom Konsul aufgefordert wurde.

Streitthürme. Vineae. Bewegliche, fortzuschiebende oder tragbare Maschinen, Schutzhütten, aus Balken und Brettern zusammengesetzt, und durch Weidenflechten mit einander verbunden und befestigt, auch wohl mit nassen Ochsenhäuten bedeckt: acht Fuß hoch, beynahe eben so breit und sechzehn Fuß lang. Man bediente sich derselben bey Belagerungen.

Suardonen. Eine alte Germanische Nation, derer Wohnsitz vermuthlich in Pommern war.

Sublaqueum. Ein Landhaus des Nero, wo drey Seen zusammenstießen, ohngefähr 9 Meilen von Rom.

Subsignanen. Am wahrscheinlichsten sind hierunter diejenigen Soldaten einer jeden Legion zu verstehn, welche in der Mitte des Heerzuges unter den Fahnen marschierten, und nie von den Fahnen wegdetaschirt werden konnten. Sie scheinen von den Antesignanis noch unterschieden gewesen zu seyn. Die Postsignani aber sind ohnfehlbar die sogenannten Triarier, welche das Corps de Reserve ausmachten.

Sueven. Nach heutiger Mundart die Schwaben, d. i. Leute von baven, von obenher, Oberländer, auch sonst die Schweifen genannt. Eigentlich aber war dieß der Nahme derjenigen Teuschen, welche diesseits der Donau, zwischen dem Böhmerwalde, der Saale, der Elbe, und der Trave gegend Abend, und zwischen der Weichsel, ja noch jenseit dieses Stroms gegen Morgen bis in Litauen und Liefland hinein wohnten. Auch Nordwärts, dieß- und jenseits der Ostsee befanden sich Sueven: und Suevia war einerley mit dem sogenannten großen Teutschlande. Die Sueven bestunden also nicht aus einem einfachen oder einzigen Volk, sondern aus vielen Völkerschaften. Senonen und Longobarden waren die vornehmsten derselben. Allein die Avioner, Angler, Reudinger, Wariner, Eudoser, Suardonen ꝛc. gehörten auch dazu, und diese alle scheinen in dem heutigen Lauenburgischen, Mecklenburgischen und Vorpommern gewohnt und von da zum Theil in die Prignitz und Uckermark sich erstreckt zu haben: denn Tacitus sagt, diese Sueven zu-

sammen hätten bis in die innersten Theile Germaniens gereicht.

Suionen. Tacitus setzt sie mitten in den Ocean, und gibt sie also deutlich für Insulaner aus. Wer sieht hier nicht die Schweden und andre nordische Völker? Das hinter ihnen liegende Meer beschreibt er so, daß man das Eismeer ohnmöglich dabey verkennen kann.

## T.

Tast. Trauertast. Schmutziger Aufzug peinlich verklagter oder anderer elender und bekümmerter Personen. Squalor.

Tauranniter. Tauranitier. Eine Asiatische Nation in Armenien.

Tencterer. Ein altes Volk Germaniens. Sie wurden aus ihrem ersten Vaterlande durch die Katten vertrieben, zogen sich hierauf näher an den Rhein, und bemächtigten sich des Landes der Menapier: endlich nahmen sie das Land der von Cäsar nach Gallien versetzten Sigambrer ein, und bewohnten den Strich von Westphalen, wo jetzt die Grafschaft Lippe, Mark, Waldeck ꝛc. liegen. Ihre vorzügliche Stärke bestund in der Kavallerie.

Terassen. S. Alpen.

Teuteberg. Ein Gefilde in Westphalen am Teutenburger Walde, welcher jetzo der Lippische oder Hornische Wald heißt, ohnweit der Stadt Horn. Die in der Nähe liegende Teutoburg soll das jetzige Detmold (Thietmal) seyn. Hier wurde Varus mit drey Legionen von Armin aufgerieben: daher auch noch jetzt diese Gegend das Winte- oder Winnefeld heißt. Der ehemahlige Paderbornische Bischof H. v. Fürstenberg versichert in seinen Monumentis Paderbornenſibus, daß in diesen Gegenden annoch Bauren wohnen, welche römische Nahmen führen, und deren Vorfahren wahrscheinlich von den Teutschen in gedachter merkwürdigen Schlacht gefangen worden.

Theaterparteyen. Das Publikum in Rom interessirte sich mit vieler Wärme, nicht bloß für die Schauspiele, sondern auch für die Schauspieler. Daraus entstunden Parteyen. Der Acteur, der sich hervorthat, hatte seine Freunde, aber auch seine Feinde, die etwa einen von seinen Nebenbuhlern begünstigten. Wenn sie also spielten, traf sichs oft, daß, nach unserer Art zu reden, ein Theil der Zuschauer

schauer einen Acteur applaudirte, und ein andrer ihn auspfiff, und zwar mit einer solchen Hitze, daß diese Parteyen zuweilen einander darüber in die Haare geriethen, und auch wohl die Wache, wenn sie sich darein legte, mißhandelten und mit Blessuren zurückschickten. Von diesen Lärmen der Theaterparteyen kommt im Tacitus an manchen Orten etwas vor. Diese Parteyen hatten denn auch ihre Anführer, wie der Percennius war, den Tacitus dux theatralium operarum nennt, wo operae so viel sind, als fautores, antesignani, s. v. 44. 206.

Thore. Die Oeffnungen an den vier Seiten eines römischen Feldlagers, die Ein- und Zugänge zum Lager: wobey auch wohl Thürme zu desto besserer Vertheidigung derselben aufgeführt waren. Die Porta, welcher das Hauptquartier des kommandirenden Generals am nächsten lag, hieß porta praetoria, und die gegenüberstehende, porta decumana oder quaestoria.

Tironen. Waren neugeworbne Soldaten, die noch im Dienst geübt wurden.

Toga. Das ordentliche Kleid des freygebohrnen Römers, die gewöhnliche bürgerliche Tracht der römischen Mannspersonen. Es war eine Art eines langen weissen Mantels oder weiten Gewandes. Der jungen Knaben unter sechzehn Jahren, und der Magistratspersonen ihre Toga war unten herum mit einem Purpurstreife besetzt, und hieß Toga prätexta.

Todtengang. War eine Leichenfeyerlichkeit, wobey die Armee dreymahl links um das Grabmahl einen Kreiszug that, mit den Gesichtern einwärts sehen, und die Waffen zusammenschlagend, v. 235.

Todtenopfer. Leichenopfer. Inferiae. Sie wurden am neunten Tage nach dem Tode eines Verstorbnen den Göttern (Diis manibus) gebracht: wobey man auch dem Verstorbnen parentirte, Trauermahlzeiten, Schaufechterspiele ꝛc. anzustellen pflegte.

Treverer. Die alten Einwohner des heutigen Erzstiftes Trier.

Tribun. Dieß Wort wird in verschiednen Bedeutungen genommen. Die Tribunen bey der Armee glichen unsern Obristen. Es waren deren bey jeder Legion zwölfe.

Trinobanten. Eine mächtige Britische Nation an der Themse, in der jetzigen Landschaft Kent. Die Haupt

stadt derselben, Augusta Trinobantum, war das heutige London.

Trupp. Siehe Legion.

Tubanten. Eine Germanische Völkerschaft; deren Wohnsitz sich nicht genau bestimmen läßt. Sie waren Nachbarn der Tenkterer und Usipeter.

Tungrer. Tungern. Eine germ. Nation, welche sich zuerst eines Theils von Gallien bemächtigte, und von deren Nahmen und Wohnsitze annoch die heutige Stadt Tongern zeuget.

Turoner. Ein Gallisches Volk, welches das heutige Touraine bewohnte, und dessen Hauptstadt Tours (Caesarodunum) war.

## U.

Unterschlag. Das Täfelwerk eines Zimmers, die getäfelte Oberdecke.

Usipeter. Usipier. Es waren Grenznachbarn der Tencterer.

## V.

Vangionen. Ein Germanisches Volk. Besitzer des Landstrichs, welcher zwischen dem Rhein und den Westerwalde liegt.

Variner. Wariner. Sind ohnstreitig die alten Einwohner des heutigen Mecklenburgs, indem sie der Warne noch ihren Nahmen hinterlassen haben. Einige halten sie auch für die nachmahls so genanten Werler, Heruler, Horlunger, welche in der heutigen Priegnitz gewohnt. Der Harlunger Berg bey Brandenburg ist noch jetzo bekannt.

Väter. So hießen die römischen Senatoren.

Vegesak. Idistavisum. Ein Dorf, zwo Meilen unterhalb der Stadt Bremen, an der Weser, bey welchem in einer großen Ebene ein Haupttreffen zwischen Arminius und Germanikus vorfiel. Einige aber sind der Meinung, daß diese Schlacht bey Eystorp, zwischen Minden und Oldendorp, sey geliefert worden.

Veneter. Eine alte Völkerschaft in der Provincia Lugdunensi Celtica. Sie bewohnen das Land und Bisthum Vannes.

Versur. Wird v. 1118. erklärt.

Verweser. S. v. 1754.
Veteranen. S. Legion.
Vexills. S. Adler.
Vexillaren. S. Legion.
Vindeliker. S. Rhätien.
Vierspann. Ein Wagen mit vier Pferden neben einander bespannt.
Vocetius. Der Nahme eines Berges in Helvetien, jetzt der Bötzberg, ist ein Theil des Gebirges Jura, und scheidet die Ergauischen Helvetier von den Rorachern (Rauracis) im Bisthum Basel.
Volksversammlung. Concio. Eine Versammlung des Volks oder einer Armee, an welche Fürsten, Staatsmänner, Feldherrn ꝛc. öffentliche Anreden hielten.

## W.

Wahren. Ist ja ein gutes altes teutsches Wort, für sichern. Daher das Sprichwort: Hand muß Hand wahren.
Wegsteine. Meilenzeiger. Ist von römischen Meilen zu verstehn, deren vier etwa eine teutsche Meile ausmachten.

## Z.

Zehendland. Aecker, wovon die Pächter und Innhaber den Fruchtzehnden abgeben mußten.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bibliothek
der Universität
Konstanz

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Tacitus, Cornelius, / Blaschke, János / Bahrdt, Carl Friedrich,

Sämmtliche Werke

Bd.: 3

Wien [u.a.] (1801)
Bibl.Mont. 433-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10712404-0